



Dokumentationsstelle  
Politischer Islam

# Die Islamische Gemeinschaft Milli Görüş:

Geschichte, Ideologie, Organisation und gegenwärtige Situation

Heiko Heinisch, Hüseyin Çiçek, Jan-Markus Vömel

Österreichischer Fonds zur Dokumentation  
von religiös motiviertem politischen  
Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam)

# Impressum

## Medieninhaber und Herausgeber

Österreichischer Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam), Postfach 0018, 1152 Wien, E-Mail: office@dokumentationsstelle.at

## Unternehmensgegenstand

Der Österreichische Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam) ist ein Fonds mit eigener Rechtspersönlichkeit, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist und der ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 34 bis 47 BAO verfolgt. Erklärtes Ziel ist die wissenschaftliche Dokumentation und Erforschung des Politischen Islam. Alle Medien des Österreichischen Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam) dienen der Information über Themen, Projekte und Forschungen des Österreichischen Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam) und der Verbreitung von wesentlichen Informationen zum Thema Politischer Islam sowie der Förderung des Bewusstseins der österreichischen Bevölkerung für assoziierte Themen.

## Haftungsausschluss

Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen. Weder der Österreichische Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam) noch andere an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam) keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich.

## Urheberrecht

Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Zukunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich. Auch die Übernahme, vollständige oder auszugsweise Weitergabe oder Wiedergabe iSd § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz ist nur vorbehaltlich der Zustimmung des Medieninhabers zulässig. Beiträge von ggf. Gastautor/innen drücken deren persönliche Meinung aus und müssen nicht zwangsläufig den Positionen des Medieninhabers entsprechen.

Oktober 2023

**Die Islamische Gemeinschaft Milli Görüş:**  
Geschichte, Ideologie, Organisation und gegenwärtige Situation

Heiko Heinisch, Hüseyin Çiçek, Jan-Markus Vömel



# Inhalt

Einführung .....	7
Kapitel 1: Milli Görüş – Entstehung und historische Transformation der Hauptströmung des türkischen Islamismus .....	15
1.1. Vorgeschichte und Entstehung der Milli-Görüş-Bewegung .....	17
1.2. Die 1970er Jahre: Durchbruch in der Parteipolitik und Transformation zur politischen Bewegung .....	26
1.3. Von den 1980er bis zu den frühen 2000er Jahren: Wandel zur sozialen Bewegung, Höhepunkt des politischen Einflusses und Spaltung .....	38
1.4. Exkurs: Biographie und Führungsrolle Necmettin Erbakans.....	52
1.5. Fazit: Milli Görüş und die moderne Türkei .....	59
Kapitel 2: Islamistische Sinndeutung: Die Ideologie zwischen Weltanschauung und Weltverschwörung.....	62
2.1. Theorie und Ideologie der Gründungszeit der 1940er und 1950er Jahre.....	62
2.2. Erbakans Leitgedanken und Persönlichkeitskult.....	71
2.3. Islamistisch-fundamentalistischer Unterbau .....	74
2.4. Antisemitische Narrative: „Jüdische Weltverschwörung und Ausbeutung“ .....	77
2.5. Islamistisch-fundamentalistischer Widerstand (Dschihad-Theorie).....	85
2.6. Fazit .....	92
Kapitel 3: Konsequente Transnationalisierung: Die Geschichte der Milli-Görüş-Bewegung in Europa.....	94
3.1. Ursprünge der Milli-Görüş-Bewegung in Deutschland.....	94
3.2. Radikalisierung der Kaplan-Gruppe und neokonservativer Wiederaufbau .....	104
3.3. Neuaufbau und Reorganisation .....	110
3.4. Fortbestehende Verbindungen zur Muslimbruderschaft.....	113
3.5. Die AKP und der Wandel der Milli-Görüş-Bewegung in Europa .....	121
3.6. Entwicklungen im französischen Kontext .....	126
3.7. Fazit .....	131

Kapitel 4: Konföderativer Zentralismus: Die Organisation der Milli-Görüş-Bewegung in Europa.....	132
4.1. Agenda und Ressourcen .....	132
4.2. Strukturen der IGMG in Deutschland .....	144
4.3. Strukturen der IGMG in Österreich.....	155
4.4. Strukturen der IGMG in den Niederlanden .....	163
4.5. Strukturen der IGMG in Frankreich .....	166
4.6. Aktuelle Kontroversen in Frankreich .....	170
4.7. Fazit .....	176
Kapitel 5: Konditionale Wandlung: Die gegenwärtige Situation der Milli-Görüş-Bewegung in Europa.....	179
5.1. Frage der Europäisierung .....	181
5.2. Verbindungen in die Türkei .....	185
5.3. Wandel und Kontinuität der Ideologie.....	199
5.4. Antisemitismus in der IGMG .....	210
5.5. Islamismus .....	212
5.6. Fazit .....	219
Schlussbemerkung.....	221
Literaturverzeichnis.....	231
Anhang .....	245

## Einführung

Die *Milli-Görüş*<sup>1</sup>-Bewegung verkörpert den türkischen Islamismus wie keine andere Strömung. Sie kann als dominanteste, schlagkräftigste und konstanteste Herausforderung der kemalistisch-laizistischen Republik und ihrer Grundprinzipien seit deren Gründung betrachtet werden. Seitdem sich die Bewegung in der Türkei der späten 1960er und frühen 1970er Jahre in Form einer Partei etablierte, machte sie zahlreiche Wandlungsprozesse durch. Hierzu gehört neben ihrer Transformation in eine soziale Bewegung in den 1980er und 1990er Jahren auch die Etablierung weit gefächerter Strukturen in Europa, die bereits sehr früh systematisch betrieben wurde. Nachdem sich die *Milli-Görüş*-Bewegung in der Türkei Anfang der 2000er Jahre gespalten hatte und der orthodoxe Teil schnell marginalisiert worden war, verlagerte sich das Hauptgewicht der Bewegung auf das europäische Standbein. Hier tritt die *Milli Görüş* (dt. „Nationale Sicht“) hauptsächlich als Organisator eines weitverzweigten Moscheenetzwertes auf – eine Rolle, die sie aufgrund der Monopolisierung der religiösen Praxis durch die staatliche türkische Religionsbehörde *Diyanet İşleri Başkanlığı* (kurz: Diyanet; Präsidium für religiöse Angelegenheiten) in der Türkei selbst nicht wahrnehmen kann. Diese europäische Organisation der *Milli Görüş* konnte ihre Bedeutung trotz aller Verwerfungen in der Türkei bis heute bewahren bzw. sogar ausweiten.

In Deutschland, dem organisationalen Schwerpunkt der Bewegung in Europa, stellt die *Milli Görüş* als *Islamische Gemeinschaft Milli Görüş* (IGMG) den zweitgrößten Moscheeverband nach der DİTİB, dem deutschen Ableger der türkischen Religionsbehörde Diyanet. In Österreich ist sie mit den *Islamischen Föderationen in Österreich – Islamische Föderation in Wien* (IFW), *Austria Linz Islamische Föderation* (ALIF) und *Avusturya İslam Federasyonu* (AIF) – vertreten und bildet hier ebenfalls den zweitgrößten Moscheeverband. Außerdem ist die Bewegung in Frankreich, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz und weiteren europäischen Ländern, insbesondere in den Zielregionen ehemaliger Anwerbeabkommen mit der Türkei

---

<sup>1</sup> Im Türkischen auch Millî Görüş geschrieben. Im Deutschen ist die Schreibweise Milli Görüş geläufiger. Daher wird diese im Folgenden bevorzugt.

eine feste Größe. Laut Selbstdarstellung umfasst die weltweite Vertretung 40 Regionalverbände in 18 Ländern mit insgesamt 127 000 Mitgliedern (Stand 2020).<sup>2</sup> Mit der AKP (*Adalet ve Kalkınma Partisi*, Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung) herrscht in der Türkei seit nunmehr zwanzig Jahren unangefochten eine Partei, deren zentrale Figuren der *Milli-Görüş*-Bewegung entstammen. Sie konnte in dieser Zeit einige fundamentale Anliegen der *Milli Görüş* verwirklichen und zwei ehemalige Generalsekretäre der IGMG gingen als AKP-Abgeordnete in die türkische Politik.

Durch ihre prominent in Europa vertretenen islamistischen Positionen und ihre organisatorische Stärke ist die *Milli Görüş* ein vitaler Teil islamistischer Netzwerke in Europa und Übersee, der vielfältige Verbindungen zur Muslimbruderschaft und anderen Gruppierungen, zum iranischen Staat, aber auch zum nicht-islamischen Spektrum unterhielt und unterhält. Die *Milli Görüş* geriet im Laufe ihrer Geschichte auch immer wieder in den Fokus der Aufmerksamkeit von Öffentlichkeit und Sicherheitsbehörden. Während der 1990er Jahre sorgte die Abspaltung der radikalen Kaplan-Gruppe in Deutschland für Schlagzeilen. Die IGMG wird in mehreren deutschen Bundesländern durch den Verfassungsschutz beobachtet, während andere Bundesländer die Beobachtung wieder einstellten. Die Einschätzungen der deutschen Landesbehörden für Verfassungsschutz gehen dementsprechend auseinander. Von den Verfassungsschutzämtern der Bundesländer Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Saarland wird die *Islamische Gemeinschaft Milli Görüş* inzwischen nicht mehr beobachtet, der deutsche Ableger der türkischen *Saadet Partisi*, der letzten vom *Milli-Görüş*-Gründer Necmettin Erbakan gegründeten Partei, hingegen schon. Andere Bundesländer, wie etwa Bayern und Baden-Württemberg oder das Bundesamt für Verfassungsschutz beobachten die IGMG nach wie vor. In den letzten Jahren steht die *Milli Görüş* insbesondere in Frankreich im Mittelpunkt dortiger Debatten um Islam- und Integrationspolitik. Aber auch in Österreich ist der Ableger der IGMG, die *Islamischen Föderationen in Österreich*, nicht zuletzt durch die Arbeit der Dokumentationsstelle

---

<sup>2</sup> Islamische Gemeinschaft Milli Görüş: Selbstdarstellung, Köln 2020, S. 16 und Selbstdarstellung der IGMG auf ihrer Webiste: <https://www.igmg.org/selbstdarstellung/2/> [30.04.2022].

Politischer Islam, stärker in den Fokus gerückt.<sup>3</sup> Darauf reagiert die Organisation mit verstärkter Öffentlichkeitsarbeit und dem Versuch, mit Kritikerinnen und Kritikern in eine öffentliche Debatte einzutreten.<sup>4</sup> Das Interesse der Öffentlichkeit ist im Vergleich zu Frankreich aber noch vergleichsweise gering.<sup>5</sup>

Diese Studie geht der Frage nach, inwieweit die Ideologie der *Milli Görüş* als Islamismus bezeichnet werden kann. Zu ihrer Beantwortung werden die Grundlagen und Konzepte analysiert, auf die die Ideologie der *Milli Görüş* aufbaut sowie die Stadien, die diese Ideologie innerhalb der *Milli-Görüş*-Bewegung durchlief. Besonders entscheidend ist in diesem Zusammenhang die Frage, welche Transformationen sich nach 2000 im Angesicht schrittweiser Integration der *Milli-Görüş*-Bewegung in den politischen Mainstream der Türkei unter der AKP-Regierung auf der einen Seite und verstärktem politischen Druck in Europa auf der anderen Seite beobachten lassen. Zur Beantwortung dieser Fragen fokussiert die vorliegende Studie daher zunächst auf die Entwicklung der *Milli-Görüş*-Bewegung in der Türkei, die Biographie der unangefochtenen politischen Leitfigur und ideologischen Bezugsgröße Necmettin Erbakan (1926–2011) sowie die Etablierung der Bewegung in Europa. Im Anschluss wendet sich die Untersuchung der Organisation der Bewegung sowie der gegenwärtigen Situation in verschiedenen europäischen Ländern zu, bevor sie abschließend einen Blick auf aktuelle Problemfelder wirft.

Als Autoren dieser Studie legen wir unseren Ausführungen eine Arbeitsdefinition von Islamismus zugrunde, die unter Islamismus oder politischem Islam<sup>6</sup> Strömungen subsumiert, die eine kollektivistische politische Ideologie zur Transformation von Gesellschaften und

---

<sup>3</sup> „Islamische Gemeinschaft Milli Görüş“ war ursprünglich die Bezeichnung des deutschen Dachverbands. Heute ist es der Name für eine transnationale, nahezu weltweit agierende Organisation.

<sup>4</sup> Ende Februar 2022 organisierten die Islamischen Föderationen gemeinsam mit der Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş unter dem Titel „Muslime und die Islamischen Föderationen in Österreich im politischen Fokus“ eine Konferenz in Wien, zu der auch Kritiker zur Teilnahme am Podium eingeladen worden waren.

<sup>5</sup> Siehe etwa den österreichischen Verfassungsschutzbericht für das Jahr 2018, hier bezüglich des Abschnitts zu Islamismus rezensiert: Heiko Heinisch: „Unsere ahnungslosen Verfassungsschützer“, Falter, 11.09.2019: [https://www.falter.at/zeitung/20190911/unsere-ahnungslosen-verfassungsschuetzer/\\_76c56109e8](https://www.falter.at/zeitung/20190911/unsere-ahnungslosen-verfassungsschuetzer/_76c56109e8) [20.05.2022].

<sup>6</sup> Die beiden Begriffe „Islamismus“ und „politischer Islam“ werden weitgehend synonym verwendet.

Staaten hin zu einer normativen Ordnung nach vorgeblich islamischen Grundsätzen anstreben.<sup>7</sup> Bei mitunter unterschiedlichen Vorstellungen in den Details ist das utopische Endziel dieser Bestrebungen die Wiedererstarkung einer islamischen Herrschaft und die politische Einheit der Muslime.<sup>8</sup> Alle politisch-islamischen Strömungen teilen dabei Prämissen, die sich sowohl in ideologischen Positionen als auch in der politischen und sozialen Praxis widerspiegeln:

- ein holistisches Ordnungskonzept, das vorgeblich aus islamischen Quellen hergeleitete Maximen nicht nur auf das religiöse Feld anwendet, sondern auch auf Politik, Wirtschaft, Kultur und soziales Leben;
- Glaube an eine „Wiederauferstehung“ der islamischen Welt oder führender islamischer Länder in Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Militär durch Besinnung auf einen „reinen Islam“;
- dichotome Einteilung der Welt in „Gläubige“ und „Ungläubige“ – in Muslime und Nicht-Muslime, islamische Welt und nicht-islamische Welt;
- Imagination einer idealisierten weltweiten islamischen Gemeinschaft (*Umma*) als politischer und ideeller Gemeinschaft und Wiederherstellung von deren Machtfülle;
- Überlegenheit des Islam gegenüber allen anderen Religionen/Weltanschauungen und Gesellschaftsvorstellungen;

---

<sup>7</sup> Ausführlicher zur Terminologie Islamismus und politischer Islam: Mehdi Mozaffari: What is Islamism? History and Definition of a Concept, in: Totalitarian Movements and Political Religions, 8–1, 2007, S. 17–33; Martin Kramer: Coming to Terms: Fundamentalists or Islamists, Middle East Quarterly, 10–2, 2006, S. 65–77; Edmund Burke, III: Orientalism and World History: Representing Middle Eastern Nationalism and Islamism in the Twentieth Century, Theory and Society, 27/4, 1998, S. 489–507. Siehe zudem: Guido Steinberg, Jan Peter Hartung: Islamistische Gruppen und Bewegungen, in: Werner Ende, Udo Steinbach (Hg.): Der Islam der Gegenwart, Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung 2005, S. 681; Nina Scholz, Heiko Heinisch: Alles für Allah. Wie der politische Islam unsere Gesellschaft verändert, Wien 2019, S. 24 f.; Saleh al-Khawalda: Political Islam: The Concept and Dimensions, in: Aischa Abbasch: Ischkaleyyat Addawla wa-l-Islam asseyasi, Berlin 2018; Badra Thalja: Political Islam and Authority, in: Aischa Abbasch: Ischkaleyyat Addawla wa-l-Islam asseyasi, Berlin 2018, Tilman Seidensticker: Islamismus. Geschichte, Vordenker, Organisationen, München 2014; Susanne Schröter: Politischer Islam. Stresstest für Deutschland, München 2019; Elham Manea: Der alltägliche Islamismus. Terror beginnt, wo wir ihn zulassen, München 2018.

<sup>8</sup> Scholz, Heinisch: Alles für Allah, S. 24 f.; Heiko Heinisch, Lornezo Vidino: Organisationen des politischen Islam und ihr Einfluss in Europa und Österreich, Wien 2021, S. 15.

- Ablehnung von als außerislamisch deklarierten Konzeptionen von Freiheit, liberaler Demokratie, allgemeinen Menschenrechten sowie der strikten Trennung von Religion und Staat;
- Gleichwertigkeit von Männern und Frauen vor Gott, aber unterschiedlicher sozialer Status im öffentlichen und privaten Leben;
- Selbstverständnis als Opfergemeinschaft, die von Beginn der islamischen Geschichte bis heute weltweiten Angriffen ausgesetzt ist und hoher, identitätsbildender Stellenwert von Opfernarrativen;
- Delegitimation Israels, das als Unrechtsstaat auf islamischem Boden betrachtet wird.<sup>9</sup>

Wie eingangs dargestellt werden soll, weist der Islamismus türkischer Prägung innerhalb dieses Rahmens einige Besonderheiten auf: Charakteristisch ist seine Offenheit gegenüber dem türkischen Nationalismus, der in vielerlei Hinsicht das verbindende Element der meisten politischen Strömungen in der Türkei ist. Aus einer ideologischen Eigenständigkeit und einer unabhängigen Pfadentwicklung ergab sich ein vergleichsweise starker Türkei-Zentrismus des Islamismus der *Milli Görüş*. Gleichzeitig verstärkten sich ab den 1970er Jahren Wechselwirkungen mit islamistischen Bewegungen in anderen Regionen und die Rezeptionen des transnationalen islamistischen Denkens. Auch mit dem Sprung nach Europa war eine neue Chance zur Interaktion mit Strömungen aus anderen Ländern der islamischen Welt verbunden, da die Rolle als Minderheit neue Interessensüberschneidungen ergab und Kooperationsmöglichkeiten nahelegte. Auch in der Türkei verstand man sich nach den 1970er Jahren zunehmend als Teil eines weltweiten, von Bruderbewegungen getragenen, islamischen Erwachens, ohne dabei die ideologische und organisatorische Eigenständigkeit zu verlieren. Dazu zählen unter anderem die vielfältigen Bezüge auf das Osmanische Reich und seine Machtfülle, aus denen türkische Islamisten eine natürliche Führungsrolle der Türkei in der islamischen Welt ableiteten und ableiten.

---

<sup>9</sup> Ebd., S. 14.

Die aktuellen Auseinandersetzungen um die *Islamische Gemeinschaft Milli Görüş* (IGMG) und ihren österreichischen Ableger, die Islamischen Föderationen, zeichnet sich durch einen Mangel an einführenden, fachkundigen Arbeiten aus. Geschichte, Entwicklung und aktuelle Situation der *Milli-Görüş*-Bewegung in Europa sind nach wie vor ein Forschungsdesiderat. In der deutschsprachigen Literatur ist bisher Werner Schiffauers ethnologische Studie *Nach dem Islamismus* (2010) das am häufigsten rezipierte Werk zur *Milli Görüş* im Migrationskontext.<sup>10</sup> Schiffauers Arbeit ist von einer Position geprägt, die von den nach 2000 entflammten Debatten um Reform- und Postislamismus ausgeht und sich stark auf Gesprächspartner in der Organisation selbst stützt. Andere wissenschaftliche Arbeiten zum *Milli-Görüş*-Islamismus gehen kaum auf die Geschichte und Gegenwart der Bewegung in Europa ein oder fokussieren häufig einen engeren sozio-politischen Kontext in der Türkei. Nach 2010 sind international keine größeren Forschungsmonographien zur *Milli Görüş* erschienen, was auch auf den verringerten Einfluss der Bewegung in der Türkei zurückzuführen sein dürfte. Einzig in türkischer Sprache erschien 2018 die Studie „Migration, Religion und Politik: Die Milli Görüş in Europa“ (*Göç, Din ve Siyaset: Avrupa’da Millî Görüş*) des Politikwissenschaftlers Bekir Gündoğmuş.<sup>11</sup> Die unverändert wichtige Rolle der *Milli Görüş* in Europa und ihr Profil nach der post-islamistischen Phase erfordert jedoch weiterhin wissenschaftliche Aufmerksamkeit.

Die vorliegende Studie soll einen substanziellen Beitrag zur Aufarbeitung von Geschichte und Gegenwart der *Milli-Görüş*-Bewegung leisten und so Journalisten, Studenten, Wissenschaftlern, Verwaltungs- und Sicherheitsbehörden und einer interessierten Öffentlichkeit eine wissenschaftlich fundierte Orientierung zur Verfügung stellen, die eine Einordnung der *Milli-Görüş*-Bewegung ermöglicht. Ausgehend von der skizzierten Grundfrage werden auch die Strukturen und organisationalen Charakteristika beleuchtet, die für Entwicklung und Praxis der *Milli Görüş* in den jeweiligen europäischen Ländern entscheidend sind. Dabei werden exemplarisch neben Österreich auch Deutschland, Frankreich und die Niederlande als

---

<sup>10</sup> Werner Schiffauer: *Nach dem Islamismus. Die Islamische Gemeinschaft Milli Görüş. Eine Ethnographie*, Frankfurt a. M. 2010.

<sup>11</sup> Bekir Gündoğmuş: *Göç, Din ve Siyaset: Avrupa’da Milli Görüş*, Istanbul 2018. Alle Übersetzungen gehen, sofern explizit nichts explizit anders vermerkt, auf die Autoren zurück.

Wirkungsstätten der *Milli-Görüş*-Bewegung untersucht. Deutschland ist für die vorliegende Arbeit von entscheidender Bedeutung, denn von dort aus nahm der Etablierungsprozess der *Milli Görüş* in Europa seinen Ausgang. Zudem befindet sich in Deutschland neben der Zentrale der *Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş* (IGMG) in Köln die mit Abstand mitgliederstärkste Organisation der *Milli Görüş*. Frankreich wurde in die Untersuchung einbezogen, weil in den dortigen Auseinandersetzungen um „republikanische Werte“, „Laïcité“ und „islamistischen Separatismus“ ausgerechnet die *Milli Görüş* als einer der kleinsten Moscheeverbände des Landes in den Fokus geriet. Im Rahmen dieses innenpolitischen französischen Konflikts kann das hierarchische Verhältnis zwischen Kölner Zentrale und den Regionalverbänden anschaulich herausgearbeitet werden. Die Niederlande wurden als viertes Land in die Untersuchung einbezogen, weil sie neben Deutschland und Österreich die prozentuell zur Bevölkerung größte türkeistämmige Gruppe aufweisen.

Das erste Kapitel dieser Untersuchung verbindet neue Forschungen, eigene Recherchen und bislang wenig bekannte Zusammenhänge zu einer konzisen Darstellung der historischen Wurzeln der *Milli Görüş* in der Türkei, ihrer Formierung als politische Strömung und ihrer Transformationsprozesse bis in die heutige Zeit sowie der Biographie und der Rolle der zentralen Figur Necmettin Erbakans.

Das daran anschließende Kapitel widmet sich den ideologischen Fundamenten der *Milli Görüş* mit bisher wenig oder nicht erschlossenen und daher nicht berücksichtigten türkischsprachigen Originalquellen. Zunächst wird die Ideologie der *Milli Görüş* aus den Ursprüngen des islamistischen Denkens in der Türkei hergeleitet, um sich dann dem Denken Necmettin Erbakans zuzuwenden, der über Jahrzehnte die Geschicke der *Milli-Görüş*-Bewegung lenkte und prägte.

Das darauffolgende dritte Kapitel beschreibt detailliert die Etablierung der Bewegung in Europa, die Abspaltung der radikalen Kaplan-Gruppe, die Entstehung von Netzwerken mit den europäischen Ablegern der Muslimbruderschaft und die spezifische Entwicklung im französischen Kontext.

Kapitel vier widmet sich den organisatorischen und wirtschaftlichen Strukturen der *Milli-Görüş*-Bewegung, die den Aktivitäten zugrunde liegen und sie vielfach in zentralistischer Manier steuern. Anhand von vier Ländern (Deutschland, Österreich, Niederlande und Frankreich) werden diese Strukturen und der hierarchische Aufbau der IGMG exemplarisch von der transnationalen Ebene bis hinunter in die Regionalverbände untersucht, um zuletzt noch aktuelle Kontroversen innerhalb des französischen Regionalverbandes zu diskutieren. Abschließend analysiert ein fünftes Kapitel die aktuelle Situation und jüngste Tendenzen innerhalb der Bewegung. Die Autoren der Studie legen in diesem Kapitel umfangreiche Recherchen vor und versuchen eine Reihe zentraler Fragen zu beantworten: Wie verortet sich die Bewegung im zeitgenössischen europäischen Kontext? Wie ist ihr Verhältnis zur Türkei und zur türkischen Regierungspartei AKP? Wie lässt sich das heutige ideologische Profil der Bewegung beschreiben?

### **Danksagung**

An dieser Stelle sei allen gedankt, die uns bei der Arbeit an der Studie unterstützt haben, dem niederländischen Journalisten Carel Brendel, der Dokumente aus niederländischen Archiven und Registern zur Verfügung gestellt hat; der Islamismus-Expertin Sigrid Herrmann-Marschall für ihre Unterstützung bei der Recherche zur frühen Geschichte der *Milli Görüş* in Deutschland und zum Bildungsprogramm der IGMG; dem Lehrbeauftragten am Centrum für Religionswissenschaftliche Studien an der Ruhr-Universität Bochum und ehemaligen Bundestagsabgeordneten Volker Beck, der uns Dokumente zur Verfügung stellte, die er über die Verbindungen der IGMG in die Türkei zusammengetragen hat; der Politikwissenschaftlerin Nina Scholz für ihre Hilfe bei den Recherchen zur *Milli-Görüş*-Bewegung in Österreich, sowie dem Historiker Metin İlhan für Hinweise zu Debatten in Frankreich. Unser Dank gilt auch den Gutachtern für die wertvollen und detaillierten Anmerkungen. Auch denjenigen, die uns mit bisher unveröffentlichten Quellen und zahlreichen wichtigen Hinweisen versorgt haben, aber anonym bleiben wollen, sei an dieser Stelle gedankt.

# Kapitel 1: Milli Görüş – Entstehung und historische Transformation der Hauptströmung des türkischen Islamismus

*Milli Görüş* lautet die Selbstbezeichnung der bedeutendsten und größten islamistischen Bewegung der Türkei. In Ermangelung einer genaueren Entsprechung wird *Milli Görüş* gemeinhin als „Nationale Sicht“ übersetzt. Im Verständnis der Gründerväter sollte die Verwendung des Begriffs *millî* jedoch an eine ältere Bedeutung im Türkischen anschließen – im Sinne von „etwas, das einer religiösen Gemeinschaft angehört“ – und nicht auf das Konzept eines Nationalstaats rekurrieren.<sup>12</sup> Ihr politischer Erfolg, diskursiver Einfluss und die schiere Größe ihrer Anhängerschaft machten die Bewegung zum wichtigsten Akteur des politischen Islams in der Türkei zwischen den frühen 1970er und frühen 2000er Jahren. Historische Wurzeln der Bewegung lassen sich bis in die 1950er Jahre zurückverfolgen; zentrale ideologische Elemente sogar bis in die 1930er und 1940er Jahre. Unter ihrem unangefochtenen Führer und zentralen Strategen Necmettin Erbakan (1926–2011) operierte sie mit diversen Parteigründungen zunehmend erfolgreich in der türkischen Innenpolitik. Erst nachdem eine Militärintervention dem Einfluss der Bewegung an ihrem historischen Höchststand ein jähes Ende bereitete, formierten sich jüngere, dynamische Parteikader zur heutigen AKP. Die verbliebenen Teile der Bewegung verloren rasch an Bedeutung. Jedoch trugen die innerhalb der Bewegung politisch sozialisierten Führungskader der AKP entscheidende Elemente der *Milli Görüş*-Ideologie weiter, während sie von anderen Abstand nahmen. So lebte der Geist der *Milli Görüş* auch über ihre politische Marginalisierung hinaus fort und bestimmt bis heute die politische Agenda der Türkei mit.

Dreh- und Angelpunkt der *Milli Görüş* war ein alternatives Modernisierungsparadigma für die Türkei. Wo das bis dato dominante säkular-nationalistische Modell der Kemalisten (und

---

<sup>12</sup> Vgl. hierzu Hüseyin Arslan: *Milli Görüş Hareketi. Siyasal ve Toplumsal Dönüşümler* [Die Milli Görüş-Bewegung. Politische und gesellschaftliche Transformationen], Istanbul 2021, S. 7–11; in diesem Sinne auch Geschichte und Gegenwart der IGMG. Ein Interview mit dem IGMG-Vorsitzenden Kemal Ergün, IGMG Köln 2020, S. 10. Zur semantischen Bedeutungsspanne siehe Eintrag „Millî“ in İlhan Ayverdi: *Misalli Büyük Türkçe Sözlük*, Istanbul 2015, S. 2011.

früheren Reformen) der Herausforderung des Westens mit einer äußeren Anverwandlung des selbigen und einer inneren Türkifizierung von Sprache und Kultur zu begegnen suchte und die Kemalisten das Religiöse – staatlich verwaltet und eingehegt – in die Privatsphäre verbannten sowie einen Bruch mit Traditionslinien aus der osmanischen Ära praktizierten, machte *Milli Görüş* das genaue Gegenteil zum Programm. Die Entfremdung von der eigenen Kultur bei gleichzeitiger Anlehnung an den Westen seit den *Tanzimat*-Reformen Mitte des 19. Jahrhunderts sei, so ihre These, schuld am Charakterverlust, der wiederum für moralischen Verfall sowie politische, wirtschaftliche und militärische Schwäche verantwortlich sei. Folglich wurde die „Rückkehr zum Selbst“ (*öze dönüş*) zur Kernforderung der *Milli Görüş*, eine Rückkehr zur eigenen Geschichte, Kultur und Tradition, zu Moral und Ordnung. Die Religion war in diesem Konzept das alles zusammenhaltende Bindeglied. Der Islam wurde so zu einem identitären, disziplinierenden und Geist einhauchenden Moment, das es in verschiedenen Lebensbereichen wieder in Kraft zu setzen gelte, während der Kemalismus in der Religion ein Hemmnis von Fortschritt auf dem Wege zur universalen Zivilisation gesehen hatte. Auch wenn der Kemalismus sein Programm nie in Reinform umsetzen konnte, so stand die *Milli-Görüş*-Programmatik oft in einem spiegelbildlichen Verhältnis zu seinen Idealen, ohne sich dieser formativen Prägung bewusst zu sein.

Die Gegenwartsdiagnose der *Milli-Görüş*-Anhänger sah die Türkei als Anhängsel des Westens, das durch Charakterschwäche und mangelndes Selbstbewusstsein zu einer servilen Position verdammt sei und zudem durch äußere Mächte, allen voran Juden und Freimaurer, aber auch durch kollaborierende einheimische Eliten zurückgehalten werde. Mit der Wiedererrichtung des Selbst (im individuellen und kollektiven Sinne) verbindet sich so das Heilsversprechen einer harmonischen, disziplinierten Gesellschaft und gleichzeitig einer Wiederauferstehung als Großmacht unter den Slogan „*Yeniden Büyük Türkiye*“ („von Neuem die Groß-Türkei“). Die Gründer der *Milli Görüş* ignorierten dabei freilich, dass die säkular-

nationalistischen Reformer mit ihren Kampagnen gegen Minderheiten erst die Voraussetzungen für eine homogene, islamisierte und sunnitisierte Türkei geschaffen hatten.<sup>13</sup>

## **1.1. Vorgeschichte und Entstehung der Milli-Görüş-Bewegung**

Bereits im spätosmanischen Kontext waren im Raum der heutigen Türkei islamistische Strömungen entstanden. Ihnen gemeinsam war die Forderung nach Re-Islamisierung und Umkehr der osmanischen Reformpolitik, Zurückdrängung des Einflusses der Großmächte sowie eine außenpolitische Orientierung an der islamischen Welt und pan-islamischen Prinzipien.<sup>14</sup> An den entscheidenden Weichenstellungen der spätosmanischen Ära unterlagen die Verfechter dieses frühen Islamismus jedoch stets den (proto)nationalistischen Reformern der jungtürkischen Bewegung, die einem muslimisch-nationalistischen Weltbild anhängen, gleichzeitig aber auch religionskritisches, positivistisches Gedankengut rezipierten. In dieser Traditionslinie stand später auch die türkische Nationalbewegung unter Mustafa Kemal Atatürk nach dem Ersten Weltkrieg.<sup>15</sup> Während der Unabhängigkeitskrieg gegen Griechenland und das Verhalten der nur noch halbherzig engagierten westlichen Großmächte zunächst die nationale Einheit auch mit konservativ-islamischen Kräften erzwangen, drängten die Kemalisten nach abgeschlossener Nationalstaatsbildung auf die Durchsetzung ihrer Vision einer auf säkular-nationalistischen Prinzipien gegründeten neuen Türkei.<sup>16</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. hierzu etwa Uğur Ümit Üngör: *The Making of Modern Turkey. Nation and State in Eastern Anatolia, 1913–1950*, Oxford 2011; Ceren Lord: *Religious Politics in Turkey. From the Birth of the Republic to the AKP*, Cambridge, New York 2018, S. 35–79; Erik Jan Zürcher: *Young Turks, Ottoman Muslims and Turkish Nationalists: Identity Politics, 1908–1938*, in: Kemal H. Karpat (Hg.): *Ottoman Past and Today's Turkey*, Leiden 2000, S. 151–179.

<sup>14</sup> Kemal Karpat: *The Politicization of Islam: Reconstructing Identity, State, Faith and Community in the Late Ottoman State*, Oxford 2001.

<sup>15</sup> Erik Jan Zürcher: *The Vocabulary of Muslim Nationalism*, in: *International Journal of the Sociology of Language* 137, Nr. 1, 1999, S. 81–92; Gotthard Jaeschke: *Nationalismus und Religion im Türkischen Befreiungskriege*, in: *Die Welt des Islams* 18, 1936, S. 54–69.

<sup>16</sup> Ryan Gingeras: *Fall of the Sultanate. The Great War and the End of the Ottoman Empire, 1908–1922*, Oxford, New York 2016, S. 249–294; Stanford J. Shaw: *From Empire to Republic: The Turkish War of National Liberation 1918–1923: A Documentary Study*, Ankara, 2000; Ryan Gingeras: *The Last Days of the Ottoman Empire*, London 2020.

Mit den tiefen Einschnitten der frührepublikanischen Ära wie der Abschaffung des Kalifats oder dem Wechsel von arabischen zu lateinischen Schriftzeichen zerstörten die Kemalisten Schritt für Schritt die Fundamente eines orthodoxen islamisch-osmanischen Staats- und Kulturverständnisses, von dem die osmanische Reform-Ära allerdings selbst bereits Abstand genommen hatte. Ziel war eine Türkifizierung und Nationalisierung des Islam sowie dessen Unterordnung unter das staatlich propagierte säkular-nationalistische Weltbild.<sup>17</sup> Zwar regten sich Gegenstimmen, doch konnten weder osmanisch-konservative noch islamistische Strömungen nennenswerten Widerstand gegen die junge Republik aufbieten. Als Anhänger der alten Ordnung erschienen sie als reaktionäre Republikfeinde, zumal den Kemalisten nach der Festigung der eigenen Macht die Opposition jeglicher Couleur rasch lästig geworden war. Bereits in den 1930er Jahren war die öffentlich sichtbare islamistische Opposition zerstreut und ihre Medien eingestellt worden. Ihre Führer wurden entweder streng überwacht, Opfer der Exempel statuierenden Justiz der Unabhängigkeitsgerichte (*İstiklâl Mahkemeleri*) oder gingen ins Exil.<sup>18</sup>

Besonders argwöhnisch betrachteten die neuen Machthaber die Sufi-Orden. Nicht ohne Grund, denn während die wichtigsten Träger der alten Ordnung wie Armee, Staatsapparat, religiöse Ämter und Strukturen schnell zerschlagen oder in die neue Ordnung integriert worden waren, unterstanden die Sufi-Bruderschaften keiner direkten staatlichen Kontrolle und waren mit urbaner, ländlicher und transnationaler Vernetzung schwieriger greifbar. Mit ihrem den Kemalisten entgegenstehenden Weltbild stellten sie zudem kein attraktives Ziel eines Integrationsversuches in die neue Ordnung dar. So folgte 1925 das Betätigungsverbot für die Orden.

Wie in vielen islamischen Kulturen hatten Sufi-Orden als religiöse Bruderschaften mit asketisch-mystischer Glaubenspraxis auch in der osmanischen Kultur traditionell eine prominente Rolle inne. Als einer wichtigen gesellschaftlichen Organisationsform fielen den Orden zahlreiche religiöse, soziale und politische Funktionen zu, ähnlich etwa den Funktionen von

---

<sup>17</sup> M. Şükrü Hanioglu: Atatürk: An Intellectual Biography, Princeton 2011, S. 129–198.

<sup>18</sup> Zur islamistischen und islamisch-konservativen Opposition siehe Ryan Gingeras: *Eternal Dawn: Turkey in the Age of Atatürk*, Oxford, New York 2019, S. 304–318.

Kirchen und Mönchsorden in der europäischen Geschichte. Die Stätten der Orden waren Ort von religiösen Studien, Erbauung und Gelehrsamkeit. Von ihnen gingen immer wieder Wellen spiritueller Erneuerung und Mission aus. Sie verfügten über weitläufige translokale und transimperiale Netzwerke. Die Scheichs an der Spitze ihrer hierarchischen inneren Struktur waren oftmals lokale Führungsfiguren. Scheichs und Ordensgemeinschaft waren in vielen Regionen Horte der Volksfrömmigkeit. All dies machte sie im Laufe der Geschichte zu einem begehrten Partner der jeweiligen Herrscher. Die Orden spielten daher auch immer eine wichtige politische Rolle.

Während der Regentschaft Sultan Abdülhamid des II. (1876–1909) ging der osmanische Staat ein Bündnis mit dem Naqschibandi-Orden (arab. *Naqshbandīya*) ein, der so zur einflussreichsten Bruderschaft im Reich aufstieg. Angesichts der existentiellen Herausforderung durch die europäischen Großmächte sollte das Reich besser durchherrscht und seine entlegeneren Regionen an die Zentralmacht in Konstantinopel angebunden werden. Die Regionen des Reiches waren bis dato von Provinzgouverneuren verwaltet worden, hatten teilweise beträchtliche Autonomie genossen und wiesen zahlreiche eigenständige lokale religiöse Traditionen bis hin zum Alevitentum auf. Ausweitung und Zentralisierung der Staatsmacht wurden so zu zentralen Reformanliegen der hamidischen Ära. Ein orthodoxes und staatsnahes Islamverständnis erschien hierfür als behilflich. Der bereits gut organisierte, weitverzweigte und betont orthodoxe Naqschibandi-Orden drängte sich als Erfüllungsgelhilfe auf. Ganz im Sinne der Zentralmacht entstanden in vielen Teilen des Reiches wie in der Metropole immer mehr *tekke* (Konvente) der Naqschibandi und ihre Scheichs rangen lokalen Potentaten Macht und Einfluss ab.<sup>19</sup>

Nach Republikgründung und Betätigungsverbot hatte der Naqschibandi-Orden zwar alle Privilegien eingebüßt und rasch an Einfluss verloren, konnte aber dennoch seine Existenz

---

<sup>19</sup> Şerif Mardin: *The Nakşibendi Order in Turkish History*, in: Richard Tapper (Hg.): *Islam in Modern Turkey. Religion, Politics and Literature in a Secular State*, London, New York 1991, S. 121–142; Itzhak Weismann: *The Naqshbandiyya: Orthodoxy and Activism in a Worldwide Sufi Tradition*, London, New York 2007; Marc Gaborieau, Alexandre Popovic, Thierry Zarcone (Hg.): *Naqshbandis, Historical Developments and Present Situation of a Muslim Mystical Order*, Istanbul 1990.

aufrechterhalten. Im Erleben und Bewusstsein ihrer historischen Rolle am Vorabend der Republikgründung war es naheliegend, dass viele Scheichs des Ordens erhebliches Sendungsbewusstsein entwickelt hatten. So waren es die Überbleibsel des Naqschibandi-Ordens, aus denen heraus sich ein neuartiger Islamismus im republikanischen Kontext formierte und Jahre später schließlich an die Öffentlichkeit trat. Unter dem monolithischen Anschein des kemalistischen Staates hatte sich das historische Bewusstsein einer Generation von Ordensführern erhalten, die nicht nur islamische Gelehrsamkeit und spirituelle Anleitung verkörperten, sondern an vorderster Front das politische Geschehen im zerfallenden Reich mitgestaltet hatten und nun die Keime einer Zukunftsvision von einer anderen Türkei unter orthodox-islamischen Vorzeichen säten. Diese Generation war geprägt durch die harschen Erfahrungen der Zerstörung der Fundamente des traditionellen islamischen Gemeinwesens, dem Verlust des eigenen Einflusses und der Übermacht der säkularen Nationalisten.<sup>20</sup>

Abdülaziz Bekkine (1895–1952), der Scheich eines Istanbuler Ablegers des Naqschibandi-Ordens, gegründet während der hamidischen Ära durch Ahmed Ziyaeddin Gümüşhanevi (1813–1893), war ein Vertreter dieser Generation. Scheich Bekkine versammelte in den 1940er Jahren den ersten Zirkel aus Studenten und Hochschullehrern, dem bereits Schlüsselfiguren der späteren *Milli-Görüş*-Bewegung angehörten. Unter ihnen befand sich neben Nurettin Topçu (1909–1975), einem Hauptideologen des türkischen Islamismus, auch der junge Necmettin Erbakan, der spätere Gründer und Führer der *Milli-Görüş*-Bewegung. Nach dem Tod Bekkines weitete sein Nachfolger Mehmet Zahid Kotku (1897–1980) den Zirkel aus und leitete die ersten Schritte aus der halb-klanestinen Gruppenbildung hin zu öffentlicher und politischer Wirksamkeit ein. Nach der Moschee, in der sie ihre Treffen abhielten, wurde die Gruppe bald als *İskenderpaşa*-Gemeinde bekannt.<sup>21</sup>

Aus dieser frühen Zeit sind wenige Quellen vorhanden, doch die innere Dynamik des Zirkels lässt sich aus späteren Zeugnissen rekonstruieren. Die zumeist deutlich jüngeren Anhänger begaben sich in ein Verhältnis von charismatischer Führung und Anleitung durch den

---

<sup>20</sup> Amit Bein: *Ottoman Ulema, Turkish Republic. Agents of Change and Guardians of Tradition*, Stanford 2011.

<sup>21</sup> Emin Yaşar Demirci: *Modernisation, Religion, and Politics in Turkey. The Case of the İskenderpaşa Community*, Istanbul 2008.

Scheich, als *mürşid* und *mürid* (Scheich und Schüler). Anhänger beschrieben ihr erstes Aufeinandertreffen mit dem Scheich oft als ein einschneidendes Erweckungserlebnis, dem eine jahrelange Verehrung und Gefolgschaft folgten. Innerhalb des Ordens erfuhren die Anhänger eine emotionale und soziale Gemeinschaft. Bei den *sohbet*-Gesprächen lauschten sie andächtig den Ausführungen des Scheichs, der sie in gemeinsam vollzogenen Ritualen auf ein Leben mit und für die islamische Sache einschwor. Die Schilderungen der Anhänger geben Zeugnis davon, wie all dies von einem exaltierten Gefühl der Befreiung und neu gewonnener Sinnstiftung begleitet wurde. Untereinander erlebten die Anhänger Brüderlichkeit und Gleichheit; sie ließen sich praktische Unterstützung in wirtschaftlichen, beruflichen und anderen Lebensfragen zuteilwerden. Zu den jungen Männern, die zumeist für höhere Bildung aus der Provinz in die Metropole gekommen waren, konnte so eine starke Bindung hergestellt werden. Die hieraus entstehende enge Gruppensolidarität, Loyalität und Opferbereitschaft blieb über Jahrzehnte hinweg ein Merkmal der Bewegung, das sich aus den Bruderschaftszirkel in die Milli Gröüş Bewegung hinübertrug.<sup>22</sup>

Die zentralen Charakteristika der zukünftigen *Milli-Görüş*-Bewegung ergaben sich aus der prekären Situation der Sufi-Orden in den ersten Jahrzehnten der türkischen Republik und den strategischen Anforderungen an eine marginalisierte oppositionelle Strömung:

- die Organisationsform in halb-klanestinen, elitären Zirkeln;
- die politische Strategie einer gewaltfreien graduellen Veränderung der türkischen Gesellschaft und des politischen Systems mit parteipolitischen Mitteln;
- der Spagat zwischen Akzeptanz der republikanischen Grundordnung und direkter Konfrontation mit ihren Institutionen bei gleichzeitiger Infragestellung der republikanischen Gründungsideologie;
- die Grundzüge einer Ideologie und eines Weltbildes mit der Vision einer homogenen Gesellschaft und einer Renaissance als islamische Großmacht;
- das soziale Profil des Führungskaders aus akademisch gebildeten jungen Männern mit provinziellem Hintergrund;

---

<sup>22</sup> Exemplarisch etwa bei Ersin Gürdoğan: Görünmeyen Üniversite [Die unsichtbare Universität], Istanbul: Seha Neşriyat, 1989.

- die bewusste Rekrutierung von Personen dieses Profils als früher Entwurf einer Ge-  
genelite zur säkular-nationalistischen.

Es war dieser Kontext, der die Scheichs zur Zurückhaltung zwang, denn allzu forsches öffentliches Auftreten von Führern der weiterhin verbotenen Orden hätte eine schärfere Reaktion der laizistischen Fraktionen im Staatsapparat nach sich gezogen. Allein die traditionelle Bekleidung und der Gestus der Scheichs hätte an republikanischen Tabus gerührt. So etablierte sich eine Struktur, in der Programmatik und Praxis der Bewegung von einer öffentlich wirksamen Kerngruppe an Anhängern weiterentwickelt wurden, während die Ordensführer beratend, prüfend und anweisend im Hintergrund blieben – ein Arrangement, das bis in die 1980er Jahre halten sollte.

Von der Etablierung der ersten Zirkel in den 1940er Jahren bis zur Gründung der ersten Partei sollten noch über zwei Jahrzehnte vergehen, die jedoch nicht ungenutzt verstrichen. Im Zuge des aufkommenden Kalten Krieges und der Integration der Türkei in das westliche Bündnis<sup>23</sup> ergaben sich neue Chancen für den Zirkel um die Scheichs Bekkine und Kotku. Mit den ersten freien Wahlen 1950 fand das Einparteienregime der Republikanischen Volkspartei (*Cumhuriyet Halk Partisi*, CHP) nach 27 Jahren ein Ende.<sup>24</sup> Mit der *Demokrat Parti* (DP) gelangte eine Abspaltung ehemaliger Abgeordneter der Volkspartei an die Regierung, die sich offen gegenüber ländlich konservativ-islamischen Teilen der Gesellschaft zu positionieren suchten. Auch die CHP signalisierte bereits im Vorfeld der Wahl eine Entspannung in religionspolitischen Fragen und gegenüber den Orden. Ohne die laizistische Grundordnung in Frage zu stellen, warb die DP schließlich um die ländlich-konservativen Stimmen, die sich durch die Maßnahmen der CHP entfremdet fühlten und sich eine stärkere Rolle des Islam in

---

<sup>23</sup> Zur Verbindung von Außen- und Innenpolitik Baskın Oran: *Türk Dış Politikası* [Türkische Außenpolitik], Istanbul 2020, S. 385–653; in englischsprachiger Ausgabe Baskın Oran: *Turkish Foreign Policy. 1919–2006. Facts and Analyses with Documents*, Salt Lake City 2010, S. 285–393; sowie Samim Akgönül, Baskın Oran: *Turkish Politics: Structures and dynamics*, in: Alpaslan Özerdem and Matthew Whiting: *The Handbook of Turkish Politics*, Milton Park, New York 2019, S. 13–27.

<sup>24</sup> Eine klassische Darstellung bei Kemal H. Karpat: *Turkeys Politics. The Transition to a Multi-Party System*, Princeton 1959.

der Öffentlichkeit zurückwünschten. So führte die DP-Regierung symbolträchtig den arabischen Gebetsruf wieder ein, erweiterte die Möglichkeiten zur religiösen Bildung und stellte die ambitionierten *social-engineering*-Programme der CHP, wie die Dorfinstitute, ein.<sup>25</sup> Gleichzeitig kodifizierte sie aber auch den Atatürk-Kult und institutionalisierte eine konservativere Variante des republikanischen Laizismus, fern von islamistischen Vorstellungen. Adnan Menderes, der Ministerpräsident der DP, sollte, nachdem ihn die Militärjunta des Putsches im Jahre 1960 hatte hinrichten lassen, zu einer Märtyrerfigur der konservativen Rechten werden. Die DP begründete eine Parteientradition der konservativ-republikanischen Rechten mit Parteien, die nicht islamistisch waren, aber die Religion des Islam als identitätsstiftendes Element betonten und für ihre populistischen Kampagnen nutzbar machen konnten.

Die Verschiebungen der politischen Kultur im Kontext des frühen Kalten Krieges und dem türkischen Engagement im Koreakrieg<sup>26</sup> taten ihr Übriges, um eine neue Legitimationsgrundlage für islamisch motivierte Positionen in der Politik zu schaffen.<sup>27</sup> Bereits vor dem Beitritt der Türkei zur NATO 1952 entstanden im ganzen Land die sogenannten Vereine zur Bekämpfung des Kommunismus (*Komünizmle Mücadele Dernekleri*). Diese Vereine hatten besonders in den Provinzstätten regen Zulauf und entwickelten sich bald zu einem Sammelbecken religiöser Kräfte, in dem auch zahlreiche prominente Figuren der islamistischen Szene späterer Jahrzehnte ihre erste politische Sozialisation erfuhren.<sup>28</sup> An dieser Stelle tat sich für die bis dato marginalisierten Strömungen eine Öffnung der politischen Sphäre im

---

<sup>25</sup> Lord: *Religious Politics*, S. 182–189; Iren Ozgur: *Faith, Politics, and Education. Islamic Schools in Modern Turkey*, Cambridge, New York 2012, S. 38–44.

<sup>26</sup> Vgl. Hüseyin Çiçek: „Kore’ye silâhlı kuvvetler gönderiyoruz“ [„Wir senden unsere Streitkräfte nach Korea“]. *Die türkische Presse und der Koreakrieg*, in: *Zeitgeschichte*. H. 3, Jg. 46, 2019, S. 409–428 und Nadav Solomovitch: *The Korean War in Turkish Culture and Society*, London 2021.

<sup>27</sup> Zur politischen Kultur im Kontext des Kalten Kriegs siehe Aufsätze in Cangül Örnek, Çağdaş Üngör (Hg.): *Turkey in the Cold War. Ideology and Culture*, London 2013.

<sup>28</sup> Ertuğrul Meşe: *Komünizmle Mücadele Dernekleri. Türk Sağında Antikomünizmin İnşası* [Die Vereine zur Bekämpfung des Kommunismus. Die Konstruktion des Antikommunismus bei der türkischen Rechten], Istanbul 2016.

beiderseitigen Einverständnis auf. Zwar blieb die staatsoffizielle Haltung weiterhin distanziert, doch sah man nun (auch im Sinne der transatlantischen Führungsmacht) im Islam ein Bollwerk gegen den Kommunismus. Den islamisch-konservativen Kräften wiederum erschien Widerstand gegen eine „gottlose“, „atheistische“ Ideologie als natürlich. So ergriffen sie mit demonstrativem Antikommunismus ihre Chance zur Rückkehr in den öffentlich-politischen Raum.<sup>29</sup>

Zum Leidwesen überzeugter Laizisten verbreitete sich in diesen Jahren mit den *Nurcus* (Anhängern des kurdischen Religionsgelehrten Said Nursi) eine Bewegung zur Erneuerung des religiösen Bewusstseins.<sup>30</sup> Auch die Istanbuler Naqschibandis wagten die ersten Schritte aus ihren geschlossenen Zirkeln. Ihre Strategie zielte in den 1950er Jahren auf die Etablierung von Schlüsselindustrien in der Türkei ab; in den 1960er Jahren auch auf die Besetzung von Schlüsselfunktionen im Staatsapparat. Nachdem Necmettin Erbakan in Deutschland eine Dissertation über Verbrennungsmotoren verfasst hatte, gründete er mit Ordensgefährten Mitte der 1950er eine Motorenfabrik namens *Gümüş Motor* (wohl eine Anspielung auf den Ordenspatron Gümüşhanevi).<sup>31</sup> Motoren sollten nur der erste Schritt sein auf dem Weg zum ersten türkischen Automobil – ein Unterfangen, das mit seinem Elan und anschließendem Scheitern noch lange die Gemüter der *Milli-Görüş*-Anhänger erregte und allerhand antisemitisch aufgeladene Verschwörungsmymen nach sich zog. Ein türkisch-jüdischer Unternehmer habe, so die Erzählung im *Milli-Görüş*-Umfeld, statt Motoren in der Türkei nur Pfirsiche produzieren lassen wollen und hinter den Kulissen zum Fehlschlag des Projektes beigetragen.<sup>32</sup>

---

<sup>29</sup> Cangül Örnek: Türkiye'nin Soğuk Savaş Düşünce Hayatı. Antikomünizm ve Amerikan Etkisi [Das Intellektuelle Leben der Türkei im Kalten Krieg. Antikommunismus und der amerikanische Einfluss], Istanbul 2015.

<sup>30</sup> M. Hakan Yavuz: Islamic Political Identity in Turkey, New York, Oxford 2003, S. 151–178.

<sup>31</sup> Sedat Özgür: Erbakan ve Gümüş Motor [Erbakan und Gümüş Motor], Istanbul 2016.

<sup>32</sup> Ein aktuelles Beispiel für die Kontinuität dieses Narratives findet sich in einem Videobeitrag der regierungsnahen Tageszeitung *Yeni Şafak*: Necmettin Erbakan'ın kurduğu Orta Doğu'nun en büyük motor fabrikası nasıl yok edildi [Wie die von Necmettin Erbakan gegründete größte Motorenfabrik des Mittleren Ostens zugrunde gerichtet wurde], 27.12.2019: [https://www.youtube.com/watch?v=NqyK\\_mGprc8](https://www.youtube.com/watch?v=NqyK_mGprc8) [25.04.2023].

Nach 1960 platzierte die *İskenderpaşa*-Gruppe ihre Universitätsabsolventen an einer Schnittstelle zwischen diversen Ministerien in der neugegründeten Staatlichen Planungsorganisation (*Devlet Planlama Teşkilatı*), einer staatlichen Agentur für industrielle Entwicklung. Da der Motorenfabrik jeglicher Erfolg verwehrt geblieben war, wurde Erbakan zunächst Vorsitzender der Industrieabteilung, später Präsident der Union der Kammern und Börsen (*Odalar ve Borsalar Birliği*) – ein Posten, von dem er schon wenig später durch ein Veto der Regierung entfernt wurde.<sup>33</sup>

Erbakan und die *İskenderpaşa*-Gruppe fanden durch dieses Engagement Zugang zu einer sozio-ökonomischen Schicht, die sie in der Folge systematisch hofierten: das aufstrebende Kleinbürgertum der anatolischen Provinzstädte und dessen Unternehmertum in Handel und Industrie. Diese Schicht fühlte sich gegenüber ihren aufgestiegenen Gegenübern in den Metropolen benachteiligt. Gleichzeitig galt das urbane Bürgertum als eine Trägerschicht der laizistischen Republik und führte einen entsprechenden Lebensstil, während das provinzielle Bürgertum konservativ-religiös geprägt war. Die säkular-republikanischen Eliten in Wirtschaft und Politik galten dieser Schicht als entfremdete, kosmopolitische Minderheit.

Die Fokussierung auf industrielle Entwicklung bereits in der frühen Phase war keinesfalls Zufall. Schwerindustrie, besonders Automobil- und Rüstungsindustrie, nahmen im Weltbild der *İskenderpaşa*-Gruppe einen zentralen Platz ein. Ohne eigene Industrien würde die Türkei weiterhin in wirtschaftlicher Abhängigkeit zum Westen verbleiben und somit auch die angestrebte politische und kulturelle Loslösung vom Westen erschwert werden, so die Grundannahme. Gleichzeitig würde der erhoffte Wiederaufstieg zur Großmacht einer neuen Türkei von der Entwicklung ebensolcher Schlüsselindustrien abhängen. Diese Vorstellung sollte bis heute ein Kernelement in der Programmatik der islamisch-konservativen Rechten in der Türkei bleiben. Insgesamt wurde so bereits im Vorfeld der ersten *Milli-Görüş*-Parteigründungen eine alternative Modernisierungsideologie formuliert, die – gleich der säkular-nationalistischen – technisch-industriellen Fortschritt predigte, aber – im Unterschied zu

---

<sup>33</sup> Arslan: *Milli Görüş*, S. 13–26.

dieser – statt materialistisch-positivistischer, moralisch-religiöse Prinzipien zugrunde legen wollte.<sup>34</sup>

Gleichzeitig unternahmen Erbakan und Gleichgesinnte den Versuch, in der großen konservativ-republikanischen Rechtspartei der 1960er und 1970er Jahre, der *Adalet Partisi* (Gerechtigkeitspartei), einen islamistischen Flügel zu etablieren. Dies wurde jedoch von der Parteiführung vereitelt. So war die *İskenderpaşa*-Gruppe gezwungen, eigene Wege zu gehen. Ein erster Versuch, der neuen sozio-kulturellen Zielgruppe parlamentarische Repräsentanz zu verschaffen, wurde mit der *Müstakiller Hareketi*, der „Bewegung der Unabhängigen“ mit Necmettin Erbakan als parteilosen Kandidaten an der Spitze, unternommen. Erbakan zog 1969 als Abgeordneter Konyas, einem typischen Zentrum des anatolischen Kleinbürger-tums, in die Nationalversammlung ein. Einzelne Kandidaturen konnten den Ambitionen jedoch nicht Genüge tun, sodass bald der Entschluss zur Gründung einer eigenen Partei gefaßt wurde. Mit der *Milli Nizam Partisi* (Nationale Ordnungspartei) betrat der ehemals halb-klandestine Zirkel 1971 die Bühne der nationalen Parteipolitik. Die Parteigründung markierte die Etablierung der ersten ernstzunehmenden, längerfristig stabilen islamistischen Formation in der türkischen Politik seit Gründung der Republik.<sup>35</sup>

## **1.2. Die 1970er Jahre: Durchbruch in der Parteipolitik und Transformation zur politischen Bewegung**

Die 1970er Jahre waren eine Schlüsseldekade, in der sich der bis dato mit halb-klandestinen Strukturen operierende Zirkel um den *İskenderpaşa*-Orden grundlegend transformierte und entscheidende Weichenstellungen für die folgenden Jahrzehnte vornahm: Man wagte den Schritt in die Parteipolitik, führte große Parteikundgebungen durch und war gegen Ende der

---

<sup>34</sup> Dieser Komplex ist nicht breit erforscht. Aussagen stützen sich auf *Milli-Görüş*-Publikationen wie Necmettin Erbakan: *Sanayi Davamız* [Unsere Industrie Agenda], Istanbul 1973 und Necmettin Erbakan: *Türkiye'nin Sanayileşmesi* [Die Industrialisierung der Türkei], Ankara 1976. Einen allgemeinen Hintergrund für die folgenden Jahrzehnte bietet Dilek Yankaya: *Yeni İslami Burjuvazi: Türk Modeli* [Die neue islamische Bourgeoisie: Das türkische Modell], Istanbul 2018.

<sup>35</sup> Arslan: *Milli Görüş*, S. 13–26.

Dekade in der Lage, Massendemonstrationen zu organisieren. 1973 wurde mit der *Milli Gazete* eine eigene Zeitung gegründet, die über Jahrzehnte als das Hausmedium der Bewegung fungierte. Mehrere, mit der Bewegung zu unterschiedlichen Graden verwobene Magazine dienten zudem der Kommunikation mit der Anhängerschaft und darüber hinaus. Beginnend mit einer Sektion in Deutschland etablierte man eigene transnationale Strukturen, gründete einen eigenen Jugendverband und absorbierte damit einen guten Teil der neu entstandenen islamistischen Jugendbewegung in der Türkei. 1976 kam ein Gewerkschaftsverband hinzu, unter dem sich mehrere kleinere Gewerkschaften versammelten. Die Bezeichnung *Milli Görüş* etablierte sich Anfang der 1970er und wurde nun in Parteipublikationen und mit einer prominenten Schrift Erbakans mit diesem Titel etabliert. Ab den 1970er Jahren kann man von einer breiteren politischen Bewegung der *Milli Görüş* sprechen.

Bereits 1969 hatte der Zirkel unter Führung von Necmettin Erbakan in enger Absprache mit *İskenderpaşa*-Scheich Mehmet Zahid Kotku mit Vorbereitungen für eine Parteigründung begonnen. Dieser Schritt zeigte eine grundsätzliche Strategieänderung an: Nachdem die Strategie der 1950er und 1960er Jahre, eine geheimbündische Vorreiterrolle in der Industrialisierung der Türkei einzunehmen, ergebnislos geblieben war, wandte man sich nun an eine größere Öffentlichkeit mit dem Ziel, sich an demokratischen Wahlen zu beteiligen. Im Januar 1970 wurde schließlich die *Milli Nizam Partisi* (Nationale Ordnungspartei) gegründet und Erbakan zu ihrem Vorsitzenden erkoren. Mit der Betonung des arabischstämmigen Wortes *nizam* statt dem türkischen *düzen*, rief man eine religiös geprägte Vorstellung von Gesellschaftsordnung und zudem eine Konnotation vom Staat als Ordnungsgeber ins Bewusstsein, die nah bei Necip Fazıl Kısaküreks (1904–1983) Ideen einer islamisch gerahmten, autoritär-geordneten und disziplinierten Gesellschaft war. Zum Symbol der Partei wurde eine Faust mit erhobenem Zeigefinger (im Türkischen auch: „Finger des islamischen Glaubensbekenntnisses“ (*şehadet parmağı*)) womit wiederum auf die religiösen Grundlagen der neuen Formation verwiesen wurde.

Erbakan musste aufgrund einer Rede, die er in seiner Funktion als Gründer der *Milli Nizam Partisi* (Nationale Ordnungspartei) am 7. Oktober 1970 gehalten hatte, die Türkei verlassen

und verbrachte die folgenden drei Jahre im schweizerischen Exil. Viele seiner Anhänger bezeichnen diese Jahre als Erbakans persönliche Hidschra (arab. *hijra*, „Auswanderung“) und verquickten damit die Geschichte Erbakans mit jener des Propheten Muhammad.<sup>36</sup>

Kaum etabliert, fiel auch die erste Parteigründung der politischen Flurbereinigung nach dem angedrohten Militärputsch vom März 1971 zum Opfer. Nachdem auf Wunsch des Militärs eine technokratische Allparteienregierung installiert wurde, verbot das Verfassungsgericht die Partei mit Verweis auf deren, der laizistischen Grundordnung entgegenstehenden, Charakter. Die Strukturen und Personen hinter der Partei blieben jedoch unangetastet, sodass man bereits ein Jahr später zu einer zweiten Parteigründung ansetzen konnte. Erbakan, der zwischenzeitlich ins Schweizer Exil gegangen war, hielt sich dabei zunächst im Hintergrund, die eigentliche Parteigründung nahm eine Reihe bis dahin unbekannter Personen vor. Im Oktober 1972 formierte sich so die *Milli Selamet Partisi* (MSP, Nationale Heilspartei). Wieder spielte die arabischstämmige Wortwahl *selamet* auf eine religiös konnotierte Vorstellung an – diesmal auf jene von Erlösung und Heil.<sup>37</sup>

In beiden Parteien war Scheich Kotku bis zu seinem Tod Ende 1980 eine im Hintergrund wirkende Instanz, die oft konsultiert wurde. Die Führungskader selbst waren religiöse Laien, die, wie auch bei islamistischen Gruppierungen in anderen Ländern häufig zu beobachten, bürgerlich-akademische Berufe ausübten und vor allem als Ingenieure oder Juristen tätig waren.<sup>38</sup> Zu ihnen gesellten sich einige Absolventen der theologischen Fakultäten und Islam-Institute, den außeruniversitären Vorgängern der Fakultäten. Der Kern dieser Führungskader erwies sich als ausgesprochen stabil. Viele politische Biographien ziehen sich

---

<sup>36</sup> Elisabeth Özdalga: Necmettin Erbakan: Democracy for the Sake of Power, In: Metin Heper and Sabri Sayari (Hg.): Political Leaders and Democracy in Turkey, Oxford u. a. 2003, S. 127–146, hier S. 138–142.

<sup>37</sup> Zur MSP vgl. Ali Yaşar Sarıbay: Türkiye’de Modernleşme, Din ve Parti Politikası – Milli Selamet Partisi Örnek Olayı [Modernisierung, Religion und Parteipolitik in der Türkei – Das Beispiel der Nationalen Heilspartei], Istanbul 1985; Serkan Yorgancılar: Milli Görüş, 1969–1980, Istanbul 2012; Binnaz Toprak: Politicisation of Islam in a Secular State: The National Salvation Party in Turkey, in: Said Amir Arjomand (Hg.): From Nationalism to Revolutionary Islam, London 1984, S. 119–133; Arslan: Milli Görüş, S. 47–72.

<sup>38</sup> Hasan al-Banna, der Gründer der Muslimbruderschaft war Volksschullehrer, Abu al-Maududi, der Gründer der Jamaat-e-Islami war Journalist. Diese Beobachtung betrifft zahlreiche islamistische Bewegungen und findet sich auch bei Gilles Kepel: Jihad. The Trail of Political Islam, Cambridge, Massachusetts 2002, S. 6, 112, 140, 154.

über Jahrzehnte durch die *Milli-Görüş*-Bewegung und waren von einer unverbrüchlichen Loyalität zur Bewegung und ihrer Sache gekennzeichnet.

Während der folgenden drei Jahrzehnte, in denen *Milli-Görüş*-Parteien gegründet wurden, sollte sich das Schema von Verbot nach Militärintervention und kaum verschleierter Neugründung noch mehrmals wiederholen. Dies verdeutlicht den prekären Status der *Milli-Görüş*-Parteien im republikanischen Kontext. Sie blieben mit einem Bein innerhalb des republikanischen Konsens und vermieden bewusst Angriffe auf laizistische Grundfesten wie den Atatürk-Kult oder die Institutionen des Militärs. Gleichzeitig aber standen sie mit dem anderen Bein außerhalb dieses Konsens und blieben unter skeptischer Beobachtung laizistischer Kräfte im Staatsapparat. Zwischen den Verboten wurden sie immer wieder über längere Phasen geduldet und gelegentlich sogar als Gegengewicht zu linken Gruppierungen von anderen staatlichen Kräften gefördert.<sup>39</sup> Das Verhalten des Staatsapparates und der Sicherheitsorgane gegenüber den *Milli-Görüş*-Parteien präsentierte keine einheitliche staatliche Front, sondern war geprägt von unterschiedlichen Strategien und Prioritäten verschiedener Flügel. Diese besondere Situation nötigte die *Milli-Görüş*-Parteien, einen eigenen Kompromiss zum republikanischen Laizismus zu entwickeln, auf den sie bei Bedarf verweisen konnten. Diesem eigenen Standpunkt zum Laizismus nach sei dieser nur auf der Ebene staatlicher Institutionen angesiedelt, solle nicht in die Glaubensfreiheit der Staatsbürger eingreifen und zudem nicht mit staatlichen Instrumenten oktroyiert werden – eine Formel, die für die religiöse Wählerschaft und die Kader der *Milli Görüş* akzeptabel sein und gleichzeitig Konflikte mit Gegnern in staatlichen Organen ausräumen sollte.

Die Heilspartei, deren Vorsitz Erbakan ein Jahr nach der Gründung wieder übernahm, konnte unter der liberalen Verfassung der 1970er Jahre bis zur nächsten Intervention der Militärs 1980 ungestört operieren und sich an mehreren Regierungskoalitionen beteiligen. Bereits nach ihrer ersten Beteiligung an Parlamentswahlen im Jahre 1973 konnte sie mit 11,8 % der Stimmen als viertgrößte Partei in die Nationalversammlung einziehen und anschließend mit der Republikanischen Volkspartei (CHP) eine Regierung bilden, obwohl viele

---

<sup>39</sup> Ruşen Çakır: Bir Sistem Partisi Olarak Refah Partisi [Die Wohlfahrtspartei als Systempartei], in: Birikim, 81, 1996, S. 31–35.

Anhänger der MSP der Koalition nicht zustimmten. Für beide Seiten stand durch eine Koalition mit dem jeweiligen ideologischen Gegenpol die Glaubwürdigkeit der eigenen Partei in Frage. Viele *Milli-Görüş*-Wähler hielten die CHP vor allem wegen ihrer kemalistischen Orientierung für eine nicht wählbare Partei.

Zunächst aber wurde Necmettin Erbakan stellvertretender Ministerpräsident und eine führende Riege an MSP-Politikern erhielt Ministerposten. Dass die Heilspartei ausgerechnet mit der ehemaligen kemalistischen Staatspartei und säkularen Mitte-links-Kraft CHP zusammenging, zeigt ihren Willen zur pragmatischen Mitwirkung am politischen Geschehen innerhalb der republikanischen Ordnung und war für die MSP gleichzeitig eine Chance, die eigene Legitimation in eben dieser Ordnung zu verbessern. Sie zeigt aber auch die politische Flexibilität Erbakans. Die Koalition aus CHP und Heilspartei veranlasste Mitte 1974 die Besetzung Nordzyperns, die aus türkischer Sicht so erfolgreich war, dass beide Koalitionspartner diesen Sieg für sich reklamieren wollten.<sup>40</sup>

In der Hoffnung, dieses tagespolitische Moment in einen Erfolg bei Neuwahlen verwandeln zu können, verließ die CHP nach nur achteinhalb Monaten die Koalition. Diesem Schritt waren einige Unstimmigkeiten über Gesetzesvorhaben vorangegangen. Zu Neuwahlen kam es jedoch nicht und so fand sich die Heilspartei nach einem kurzen Zwischenspiel in einer Rechtskoalition, der sogenannten „Nationalistischen Front“ wieder. Diese Koalitionsregierung bestand aus zwei Mitte-rechts-Parteien, der Heilspartei, und der rechtsextrem-ultranationalistischen MHP (die *Milliyetçi Hareket Partisi*, Partei der Nationalistischen Bewegung mit ihrer paramilitärischen Vorfeldorganisation der *Ülkü Ocakları*, „Idealistenvereine“, auch *Bozkurtlar*, Graue Wölfe genannt). Sie überstand, eine Neuauflage mit nur drei Parteien eingerechnet, rund drei Jahre bis Anfang 1978.<sup>41</sup> Konstellationen wie diese tauchten in der Folge immer wieder auf und verdeutlichen die Offenheit des türkischen Islamismus nach *Milli-Görüş*-Prägung zum türkischen Nationalismus. Innere Instabilität und gewalttätige

---

<sup>40</sup> Suavi Aydın, Yüksel Taşkın: 1960'tan Günümüze Türkiye Tarihi [Geschichte der Türkei von 1960 bis zu unserem Tage], Istanbul 2014, S. 251–269.

<sup>41</sup> Ebd., S. 269–288.

Straßenkämpfe zwischen rechtsextremen MHP-nahen und linken Jugendgruppen überschatteten diese Regierungsjahre. In diesem Kontext versuchten Stimmen aus dem *Milli Görüş*-Umfeld über eine Inszenierung vom Islam als einzigem sicheren Bollwerk gegen die Anarchie von Links und Rechts Zustimmung zu generieren. Nur aus der Ganzheitlichkeit des Islam heraus ließe sich gesellschaftliche Harmonie erzeugen und innere Zerfleischung vermeiden, so der Tenor. Die miteinander kämpfenden Fraktionen hätten ihre Wurzeln in importierten ausländischen Ideologien, während die islamischen Kräfte, aus der eigenen Geschichte und Kultur schöpfend, Eintracht unter den türkischen Muslimen schaffen würden.<sup>42</sup>

Dennoch gelang es Erbakan nicht, unmittelbar an den Erfolg von 1973 anzuschließen. Bei den Wahlen im Jahr 1977 verlor die MSP deutlich an Stimmen und kam nur noch auf 8,6 %. Dies kann auch als Zeichen dafür gelesen werden, dass Erbakan die unterschiedlichen Fraktionen in seiner Partei nicht mehr einen konnte. Stimmen aus den eigenen Reihen forderten ein Ende der Koalition, weil nicht die Regierungsbeteiligung für Islamisten von Bedeutung sei, sondern der Staat. Dies erfordere Geduld und keine eiligen Entscheidungen, die der Bewegung schadeten. Zu den großen Kritikern Erbakans innerhalb der Partei zählten die *Nurcus*. Sie bezeichneten ihn als *mefkuresiz*, eine Person ohne Ideale. Erbakan scheiterte kläglich am Versuch, die *Nurcu* auf Linie zu bringen. Am Vorabend der Parlamentswahlen 1977 verließen gleich 16 MSP-Kandidaten aus den *Nurcu*-Reihen die Partei.<sup>43</sup>

Parteiprogramme und Wahlmanifeste der beiden Parteien sowie Erbakans 1975 erschiene-  
nes Werk *Milli Görüş*<sup>44</sup> geben einen Einblick in den Ideenkosmos der neuen politischen Strömung. Alle Grundsatzschriften beinhalteten den gleichen Themenkanon. Zentral war dabei stets der Anspruch, den wahren, authentischen Wesenskern und die historische Glorie des türkischen Volkes zu vertreten und in eine politische Agenda zu übersetzen. Dies unterscheidet die *Milli Görüş* von allen anderen politischen Strömungen des Landes, seien sie links

---

<sup>42</sup> Etwa in Sedat Yenigün, Sami Adil Şener, Murat Yerlikhan: *Milli Türk Talebe Birliği* [Nationale Türkische Studentenunion], in: Mehmet Cemal (Hg.): *Kavgamız* [Unser Kampf], Istanbul 1976, S. 43–75.

<sup>43</sup> Gündüz Sevilgen: *MSP'de Dört Yıl* [Vier Jahre in der MSP], Ankara 1979, S. 278–279.

<sup>44</sup> Necmettin Erbakan: *Millî Görüş* [Die Nationale Sicht], Istanbul 1975.

oder rechts, die dem türkischen Wesen fremde Varianten europäischer Traditionen (Sozialismus, liberaler Kapitalismus usw.) vertreten würden. Alle Konzepte mit dem Attribut *millî* (im Sinne von „der eigenen Gruppe zugehörig“) wurden so in fundamentale Opposition zu den „Nachahmern“ (*taklitçi*) gebracht. Gleichzeitig wurde unterstellt, die alten Eliten hätten nur eine Minderheit vertreten, während die *Millî Görüş* für eine Mehrheit spreche, die keine Stimme habe.<sup>45</sup>

Erneut herausgestellt wurden auch die Slogans der Bewegung zur Industrialisierung der Türkei, etwa die Forderung nach einer „Schwerindustrie-Offensive“ (*ağır sanay hamlesi*) oder nach „Schwerindustrie statt Montage“ (*montaj değil, ağır sanay*). Unter staatlicher Lenkung sollte die Türkei Schlüsselindustrien und insbesondere auch eine eigene Rüstungsindustrie entwickeln, um mit anderen Weltregionen gleichziehen und die Türkei wieder zur Führungsmacht der islamischen Welt machen zu können. Charakteristisch war aber auch die Verknüpfung von industrieller Entwicklung mit geistig-religiöser Entwicklung (*manevi kalkınma*), die Voraussetzung für den Erfolg sei.<sup>46</sup>

Die *Millî-Görüş*-Parteien bekannten sich zu den demokratischen Grundrechten. Gleichzeitig schrieben sie sich eine Abkehr von den liberal-parlamentarischen Verfassungen der 1960er und 1970er Jahre auf die Fahne. An ihre Stelle sollte ein Präsidialsystem treten, in dem der Präsident direkt durch das Volk gewählt wird, eine Forderung, die der aus der *Millî-Görüş*-Bewegung kommende Politiker Recep Tayyip Erdoğan (\*1954) im Jahr 2017 umsetzen sollte. Zudem sollte es die Möglichkeit geben, zu wichtigen Fragen Referenden abzuhalten. All dies waren Vorschläge, die es dem Volk ermöglichen sollten, an den kompromittierten Eliten vorbei direkt politisch handeln zu können. Da sich die *Millî Görüş* selbst als Verkörper-

---

<sup>45</sup> Am breitesten ausformuliert in *Millî Nizam Partisi: Program ve Tüzük* [Parteiprogramm und Satzung Nationale Ordnungspartei], Istanbul 1970; *Millî Selamet Partisi: 1973 Seçim Beyannamesi* [Nationale Heilspartei Wahlprogramm 1973], Istanbul 1973.

<sup>46</sup> Neben diversen *Millî Görüş*-Broschüren zu dem Thema siehe etwa diesen Werbefilm von 1979: „*Ağır Sanayi Hamlesi Belgeseli*“ [Dokumentation Schwerindustrie Initiative]: <https://www.youtube.com/watch?v=hlh21Echl70>, [20.05.2022].

nung des authentischen türkischen Wesens sah, hoffte sie, von solch einer Verfassungsordnung zu profitieren.<sup>47</sup> Zudem glaubte man, dass eine unitäre präsidentiale Führung handlungsmächtiger wäre als der aktuelle Parlamentarismus, und die Türkei so schneller auf die großen Ziele der *Milli Görüş* zusteuern könnte.

Außenpolitisch positionierte sich die Parteilinie mit einem weiteren zentralen Slogan: *şahsiyetli dış politika* – in etwa: Außenpolitik mit (selbstbewusstem) Charakter. Die Türkei solle kein Anhängsel des Westens sein und gegenüber den Weltmächten keine servile Position einnehmen, sondern ihren eigenen Charakter entfaltend sich selbst als Führungsmacht positionieren. So war es nur folgerichtig, dass man jegliche weitere Integration in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft strikt ablehnte, da deren Fernziel die Schaffung eines europäischen Superstaates sei. In nationalistischem Duktus malten die Parteischriften aus, wie die Türkei durch fehlende Grenzen mit der Ansiedlung „anderer Rassen und Völker“ schließlich ihre nationale Eigenheit in einer „kosmopolitischen Gesellschaft“ verlieren würde.<sup>48</sup> Stattdessen sollte die Türkei ihre nationale Souveränität wahren, eine nationale Rüstungsindustrie aufbauen, sowie wirtschaftliche und politische Partnerschaft mit islamischen Ländern anstreben. Zur „selbstbewussten Außenpolitik“ sollte aber auch gehören, der selbstdiagnostizierten Tyrannei gegen muslimische Völker weltweit entgegenzutreten und im Land selbst die Hagia Sofia in eine Moschee umzuwandeln. Eine weltumspannende Unterdrückung muslimischer Völker wurde im Diskurs der *Milli Görüş*, wie auch seitens anderer islamistischer Gruppierungen, immer wieder beschworen. So wurde ein zentrales Element eines Opfernarratives geschaffen, das sowohl massiv emotionalisiert wurde, aber auch die Pflicht zu Widerstand und panislamischer Solidarität begründen sollte. Mit der Hagia Sofia – eine alte Fixierung der türkischen Islamisten – war eine gleich mehrfache Symbolik verbunden: das Zurückdrängen des Kemalismus, die Behauptung gegen (vermeintliche) westliche Bevormundung und ein Zeichen der Herrschaft und Souveränität des Islam. Dies wurde 2020 ebenfalls von Erdoğan umgesetzt; ebenso wie die *Milli-Görüş*-Forderung nach

---

<sup>47</sup> Milli Nizam Partisi: Program ve Tüzük, S. 10; Milli Selamet Partisi: 1973 Seçim Beyannamesi, S. 17.

<sup>48</sup> Ebd. S. 35.

einer symbolischen Moschee auf dem Taksimplatz.<sup>49</sup> Als das neue Zentrum Istanbuls der kemalistischen Stadtplanung abseits der osmanisch geprägten historischen Halbinsel auf der anderen Seite des Goldenen Horns war dieser Platz von zentraler symbolischer Bedeutung. Zudem versprachen die Parteischriften einen entschlossenen Kampf gegen „obszöne Publikationen“ (*müstehcen neşriyat*). Erotische oder zu freizügige Darstellungen von Frauen in Film, Printmedien oder Werbung lösten immer wieder Empörung in konservativen und *Milli-Görüş*-nahen Medien aus. Hinzu kam die Rede vom moralischen Sittenverfall, der unter der Jugend und in den Großstädten grassiere, ausgeschmückt mit skandalträchtigen Geschichten sexueller Ausschweifung. Im liberalen kulturellen Klima der 1970er Jahre fand sich bis hin zu erotischen Filmen zahlreiches Material, an dem Anstoß genommen wurde. Islamistische Publikationen wie Kısaküreks *Büyük Doğu* hatten das Thema aber bereits seit den späten 1940ern für sich entdeckt. Auch in der politischen Praxis war die männliche Wächterrolle über weibliche Moral virulent: *Milli-Görüş*-Minister der CHP-MSP-Koalition ließen in Istanbul eine Akt-Skulptur entfernen, die eine Allegorie auf das „schöne Istanbul“ darstellen sollte<sup>50</sup> und Necmettin Erbakan bedauerte in einem Interview, wegen Kompromisszwängen in der Koalition Miniröcke nicht verboten haben zu können, rühmte sich aber damit, immerhin die Röcke der *Turkish-Airlines*-Stewardessen per Erlass um fünfzehn Zentimeter verlängert zu haben.<sup>51</sup>

Die kontinuierliche Beschäftigung mit (weiblicher) Sexualität und öffentlicher Moral war eine geradezu idealtypische moralische Panik – ein Diskurs, in dem ein kultureller Aspekt zu einer fundamentalen Bedrohung für die gesamte gesellschaftliche Ordnung stilisiert und auf verstärkte soziale Kontrolle gedrängt wird.<sup>52</sup> In dieser permanenten Debatte waren Moral und insbesondere die weibliche Sexualität Ausgangspunkt von Regulierungswünschen, an deren Umsetzung nach der Vorstellung der *Milli-Görüş*-Anhänger entweder Verfall und

---

<sup>49</sup> Jenny White: *Islamist Mobilization in Turkey: A Study in Vernacular Politics*, Seattle, London 2002, S. 117.

<sup>50</sup> Anonym: *Heykel Gitti, Kavga Bitmedi* [Die Skulptur ist weg, der Streit nicht], in: *Milliyet*, 20.03.1974, S. 1, 11.

<sup>51</sup> Nach Necdet Onur: *Erbakan Dosyası* [Erbakan Dossier], Istanbul 1974, S. 94.

<sup>52</sup> Zu diesem Konzept vgl. Erich Goode, Nachman Ben-Yehuda: *Moral Panics. The Social Construction of Deviance*, New York 2009; Kenneth Thompson: *Moral Panics*, New York 1998.

Chaos oder Neuordnung und Wiederaufstieg hängen würden. Auch hierin lag eine der symbolischen Ebenen von Kopftuch und Verhüllung. Gleichzeitig implizierten diese Vorstellungen auch den Vorwurf an die säkularen Teile von Politik und Gesellschaft, mit der Orientierung an Europa auch den Verfall von Sitten und Moral der eigenen Kultur zu verantworten. Hierzu passte das in den Parteiprogrammen vorgetragene konservative Familienbild. Frauen sollten die Möglichkeit haben zu arbeiten und auch in der Bildung sollte kein Unterschied zwischen den Geschlechtern gemacht werden. Gleichzeitig sollten Frauen aber nicht zu Arbeiten verleitet werden, die ihrer Natur widersprächen oder sie von ihrer Hauptrolle in der Familie entfernten.<sup>53</sup> Zum Schutz der „Ehre und persönlichen Würde unserer Frauen“ und um ökonomischem Zwang als Grund solcher Arbeit vorzubeugen, solle eine eigene nationale Organisation geschaffen werden.<sup>54</sup>

Während der ganzen Dekade hatte man in Europa, besonders in Deutschland, begonnen, die bis dato vom türkischen Staat vernachlässigten religiösen Bedürfnisse der türkischen Migranten in eigene Strukturen zu kanalisieren. *Milli Görüş* forcierte die Gründung von Moscheen in allen relevanten Zentren der türkischen Migration entweder selbst oder bot bereits vorhandenen Initiativen die Chance, sich diesem entstehenden Netzwerk anzuschließen. Im europäischen Ausland konnte sich die *Milli Görüş* so zu einer politisch-religiösen Mischorganisation entwickeln. Anders als im Herkunftsland, wo das staatliche Präsidium für Religionsangelegenheiten (*Diyanet İşleri Başkanlığı*) eine Monopolstellung über die Religionsausübung innehatte, konnte im Ausland nach Gutdünken geschaltet und gewaltet werden. Dies mündete schließlich 1976 in der Gründung einer überregionalen Föderation der *Milli-Görüş*-Moscheevereine, der *Islamischen Union Europa e.V.* in Köln. Aus Sicht der türkischen Mutterorganisation war dieses zweite Standbein überaus wertvoll: Es bot organisatorischen Rückhalt in Zeiten erhöhten politischen Drucks in der Heimat und zudem einen Zugang zu den Einkommen der sogenannten „Gastarbeiter“. Der türkische Staat reagierte erst

---

<sup>53</sup> Milli Selamet Partisi: 1973 Seçim Beyannamesi [Wahlprogramm 1973], Ankara 1973, S. 65–66.

<sup>54</sup> Ebd.

in den 1980er Jahren auf die Aktivitäten der *Milli Görüş* und etablierte einen eigenen Moscheeverband.<sup>55</sup>

Im Schatten einer zunehmenden Links-rechts-Polarisierung in der Türkei erstarkten dort während der 1970er Jahre die islamistischen Strömungen. Neben dem Aufschwung der *Milli Görüş* waren die dynamischsten Elemente dieses Trends in einer islamischen Jugendbewegung zu finden. Eine traditionsreiche Studentenorganisation, der Verband MTTB (*Milli Türk Talebe Birliği*, Nationale Türkische Studentenunion), war bereits Mitte der 1960er Jahre von Studenten übernommen worden, die sich dem rechtskonservativen, Türkei-zentrischen Islamismus Kısaküreks und anderer Vordenker zugehörig fühlten. In dieser Jugendorganisation politisierten sich die wichtigsten Köpfe einer neuen islamistischen Generation, zu der auch der Kern der späteren AKP gehörte.<sup>56</sup> Mit der Zeit gewannen unter der Jugend aber auch neue islamistische Ideen an Einfluss, nicht zuletzt ausgelöst durch eine Flut von Übersetzungen des internationalen Kanons islamistischer Klassiker ab den 1960ern. Ende der 1970er Jahre hingen immer mehr Muslime einem Islamismus an, der, entgegen der heimischen Tradition und der *Milli Görüş*, idealistisch-revolutionär und stärker internationalistisch orientiert war. Unter einem deutlichen Einfluss linker Diskurse entwickelten sie zudem einen islamistischen Antiimperialismus; Schlagwörter wie der „grenzenlose und klassenlose islamische Staat“ (*sınırsız ve sınıfsız İslam devleti*) kamen in Mode und die islamistische Szene diversifizierte sich rapide. Zumeist aber formten die Jugendlichen und Studenten ihre eigenen Synthesen aus beiden Denktraditionen.<sup>57</sup>

---

<sup>55</sup> Eine Übersicht über diese Entwicklungen liefert Thijl Sunier, Nico Landman: *Transnational Turkish Islam*, London 2015.

<sup>56</sup> Vgl. Doğan Duman, Serkan Yorgancılar: *Türkçülükten İslamcılığa Milli Türk Talebe Birliği* [Die Nationale Türkische Studentenunion vom Türkismus zum Islamismus], Istanbul 2007; M. Çağatay Okutan: *Bozkurt'tan Kur'an'a Millî Türk Talebe Birliği (MTTB) 1916–1980* [Vom Grauen Wolf zum Koran. Die Nationale Türkische Studentenunion], Istanbul 2004.

<sup>57</sup> Vömel: *Intellectual Transfers*, S. 255–267. Beispielhaft auch nachvollziehbar anhand der Biographie Sedat Yenigüns, eines typischen Vertreters dieser Generation. Vgl. Jan-Markus Vömel: *Sedat Yenigün: 1970'ler İstanbul'unda İslamcı Aktivizmin ve Türkiye İslamcılığının Dönüşümü* [Sedat Yenigün: Islamistischer Aktivismus im Istanbul der 1970er und die Transformation des türkischen Islamismus], in: Büşra Bulut, Lütfi Sunar (Hg.): *İslamcılık Araştırmalarında Yeni Bakışlar* [Neue Perspektiven in der Islamismusforschung], Istanbul 2022, S. 127–152.

Innerhalb dieser neuen Vielfalt blieb die *Milli Görüş* dennoch die unangefochtene Größe. Entscheidend war hierbei, dass die Bewegung sich selbst wandelte und einen guten Teil des aktivistischen Potentials absorbieren konnte. 1975 entstand die *Milli Gençlik Vakfı* (Nationale Jugendstiftung) mit dem Ziel, Jugendliche an die Bewegung heranzuführen. Zudem gründeten der Heilspartei nahestehende Aktivisten im gleichen Jahr die *Akıncılar* und signalisierten schon mit der Namenswahl vorwärtspreschende Kampfbereitschaft. *Akıncıs* waren die osmanischen Sturmreiter-Einheiten, die als irreguläre Vorhut eine Gegend „sturmfähig“ für die reguläre Armee machten<sup>58</sup> – genau wie die *Akıncılar* die aktivistische, irreguläre Vorhut der *Milli Görüş*-Bewegung darstellten, die einer islamistischen Machtübernahme den Boden bereiten sollte. Die *Akıncıs* organisierten regelmäßig Demonstrationen und versuchten neue Mitglieder an Universitäten oder in Kaffeehäusern zu rekrutieren. So gesellte sich mit dem Straßenaktivismus der Jugend ein neuer Politikstil zu den gesetzten, Anzug tragenden Herren der Funktionärsriege. Auch ideologisch zeigte sich die *Milli Görüş* offen. Die *Milli Gazete* berichtete ausgiebig über das weltweite islamistische Erwachen, als dessen türkischer Teil man sich fühlte. Auch die Rede vom Islam als einem universalen perfekten System fand Eingang in die Rhetorik der Bewegung. Die Islamische Revolution im Nachbarland Iran und die sowjetische Invasion in Afghanistan verstärkten diese Trends.<sup>59</sup> Doch die Dynamik des Zeitgeistes brachte der *Milli Görüş* nicht nur Vorteile, sondern auch den Argwohn republikanischer Kräfte im Staatsapparat. Die Aktivitäten der *Milli-Görüş*-Bewegung hatten das Potential, die zuvor mühsam ausbalancierte Legitimationsstrategie eines systemimmanenten Islamismus zu zertrümmern. Bereits während der 1970er Jahre hatte die Heilspartei mit den *Küdüş Mitingleri* (Jerusalem-Demonstrationen) anti-israelische Kundgebungen organisiert, die Verbundenheit mit einem zentralen symbolischen Anliegen islamistischer Bewegungen weltweit signalisieren sollten. Im September 1980 geriet die nach dem Jerusalemgesetz der Knesset veranstaltete Jerusalem-Demonstration in der *Milli-Görüş*-Hochburg Konya zu einer

---

<sup>58</sup> Serkan Yorgancılar: *Akıncılar. İslamcı Gençliğin Yazılmamış Öyküsü* [Die Akıncıs. Die ungeschriebene Geschichte der islamistischen Jugend], Antalya 2016, S. 44.

<sup>59</sup> Zur zeitgenössischen Wahrnehmung siehe: Alp Yenen: “Turkey Is Not Iran”: Middle East Experts in the 1979 Moment, 18.12.2019: <https://trafo.hypotheses.org/21107> [25.04.2023].

machtvollen Zurschaustellung von Selbstbewusstsein und Machtpotential. Anhänger skandierten „Khomeini im Iran, Erbakan in der Türkei“ und einige schlugen am Rande des Protestes die Scheiben von Hotels ein und zerstörten Geschäfte, die Alkohol verkauften, was zu einer offiziellen Verwarnung Erbakans führte.<sup>60</sup> Das Erstarken des Islamismus im Lande entging säkularen Kräften nicht.<sup>61</sup> Nur eine Woche darauf putschte das Militär. Zur Begründung der einschneidendsten Militärintervention der republikanischen Geschichte hieß es bald darauf, dass der Anarchie auf den Straßen und dem Anwachsen der reaktionär-religiösen Kräfte (*gericilik/irtica*) Einhalt geboten werden müsse.<sup>62</sup>

### **1.3. Von den 1980er bis zu den frühen 2000er Jahren: Wandel zur sozialen Bewegung, Höhepunkt des politischen Einflusses und Spaltung**

Wie komplex und widersprüchlich das Verhältnis von Militär und anderen Teilen des Staatsapparates und dem anwachsenden politischen Islam war, zeigte sich in der Epoche nach dem Militärputsch von 1980 nochmals in besonderer Weise.<sup>63</sup> Auf der einen Seite wachten die Junta-Regierung (bis 1983) und der Nationale Sicherheitsrat, der nach der Rückkehr zu demokratischeren Verhältnissen die zivile Politik überwachte, weiterhin über kemalistische Prinzipien. Auf der anderen Seite verhalfen sie im Rahmen der sogenannten *Türk-İslam-Sentezi* (Türkisch-Islamische Synthese) der Religion zu einer größeren politischen Rolle.<sup>64</sup> Durch diese neue Staatsdoktrin sollte dem politischen Islam eigentlich das Wasser abgegraben werden, doch der gewünschte Effekt blieb aus. Im Gegenteil kann davon ausgegangen

---

<sup>60</sup> Stephen Kinzer: Halbmond und Stern. Die Türkei zwischen zwei Welten, Weinheim 2009, S. 83.

<sup>61</sup> Arslan: Milli Görüş, S. 65; Yorgancılar: Milli Görüş, S. 353–361.

<sup>62</sup> Aydın, Taşkın: Türkiye Tarihi, S. 326.

<sup>63</sup> Zu diesem komplexen Verhältnis siehe Aufsätze in Behlül Özkan, Tolga Gürakar (Hg.): Türkiye'nin Soğuk Savaş Düzeni. Ordu, Sermaye, ABD, İslamizasyon [Die Kalte Kriegs-Ordnung der Türkei. Armee, Kapital, USA, Islamisierung], Istanbul 2020.

<sup>64</sup> Umit Kurt: The Doctrine of “Turkish-Islamic Synthesis” as Official Ideology of the September 12 and the “Intellectuals’ Hearth – Aydınlar Ocağı” as the Ideological Apparatus of the State, in: European Journal of Economic and Political Studies, Vol. 3, Nr. 2, 2010, S. 111–125; Gokhan Cetinsaya: Rethinking nationalism and Islam: Some preliminary notes on the roots of “Turkish-Islamic Synthesis” in modern Turkish political thought, in: The Muslim World, Vol. 89, Nr. 3–4, 1999, S. 350–376.

werden, dass sie unbeabsichtigt zu einer Atmosphäre beitrug, in der der politische Islam und dessen Hauptströmung, die *Milli-Görüş*-Bewegung, zur dynamischsten politischen und sozialen Kraft im Lande avancierte. Weitere Faktoren wie etwa die Verwurzelung in ländlich-migrantischen Milieus der rasant wachsenden Metropolen führten dazu, dass die *Milli-Görüş*-Bewegung zu einer breiten sozialen Bewegung anwachsen und mit der Unterstützung marginalisierter Bevölkerungsgruppen die größten politischen Erfolge ihrer Geschichte einfahren konnte.

Die Militärjunta hatte am Beginn ihrer dreijährigen Herrschaft (September 1980 bis November 1983) eine tiefgreifende Neustrukturierung der türkischen Politik angestrebt, deren konkrete Maßnahmen in den folgenden Jahren jedoch Schritt für Schritt wieder zurückgenommen wurden. Um der Gewalt auf den Straßen und den instabilen Koalitionsregierungen ein Ende zu setzen, versuchte die Junta ein vollkommen neues Parteiensystem zu implementieren und die politische Klasse des Landes auszutauschen. Hierzu sollte auch die Verfassung von 1982 dienen, die eine Zehn-Prozent-Hürde für die Wahlen zur Nationalversammlung einführte und der stärksten Partei disproportional viele Sitze zusprach, um Einpartei-Regierungen wahrscheinlicher zu machen. Sämtliche vor 1980 tätigen Parteien wurden aufgelöst und hunderte Politiker mit Betätigungsverboten belegt – darunter auch die *Milli Selamet Partisi* und die führenden Kader um Necmettin Erbakan. Ab 1983 wurden Neugründungen von Parteien zugelassen, die zunächst den künstlichen Designs der Militärs entsprachen, im Laufe der Zeit aber immer mehr den alten Gruppierungen ähnelten.<sup>65</sup>

Bis Februar 1985 musste sich Erbakan immer wieder vor dem Militärgericht verteidigen. Seine Verteidigung konzentrierte sich vornehmlich darauf, dass alle Durchsuchungen in den Einrichtungen der MSP keine Beweise geliefert hätten, die eine Schließung der Partei notwendig gemacht hätten. Auch konnte sich der Vorwurf, dass er und seine Angehörigen die Türkei in einen „Scharia-Staat“ transformieren wollen, nicht erhärten. Erbakan und weitere Parteiführer wurden jedoch für mehr als sieben Jahre, bis 1987, aus der Politik verbannt.<sup>66</sup>

---

<sup>65</sup> Aydın, Taşkın: *Türkiye Tarihi*, S. 325–344; Pelin T. Kadercan, Burak Kadercan: The Turkish military as a political actor: its rise and fall, in: *Middle East Policy*, Vol. 23, Nr. 3, 2016, S. 84–99.

<sup>66</sup> *Milliyet*, April 27–30 1981, <http://gazetearsivi.milliyet.com.tr/Arsiv/1981/04/27> [10.10.2022].

Auch die *Milli Görüş* formierte sich 1983 neu mit der *Refah Partisi* (Wohlfahrtspartei), die jedoch umgehend per Veto des nationalen Sicherheitsrates von den ersten Wahlen ausgeschlossen wurde. Nachdem ein Volksentscheid das Politikverbot über die Hauptakteure der 1970er Jahre aufhob, konnte Necmettin Erbakan wieder die Führung der Partei übernehmen, die bis dahin durch den kommissarischen Parteichef Ahmet Tekdal geführt worden war. Nichtsdestotrotz blieb die Partei bei den Wahlen zur Nationalversammlung 1987 unter der Zehn-Prozent-Hürde und war daher nicht im Parlament vertreten. Dies verdeutlichte der Führung die Notwendigkeit einer grundsätzlichen Neuorientierung. Die Slogans der 1970er und die Verengung auf eine religiös-orientierte und anatolisch-kleinbürgerliche Wählerschaft wurden als ungenügend angesehen. 1991 konnte man durch ein Wahlbündnis mit den Ultrationalisten einen ersten Erfolg erzielen und wieder ins Parlament einziehen. Doch der entscheidende Wandel fand auf einer tieferen sozialen Ebene statt.<sup>67</sup>

Wie keiner anderen Partei gelang es der Wohlfahrtspartei einen breiten gesellschaftlichen Unterbau zu bilden. Schlüssel hierzu war eine Strategie, die es erlaubte, in sozialen Mikrokosmen Fuß zu fassen.<sup>68</sup> Unter dem Premierminister und späteren Präsidenten Turgut Özal (1927–1993) vollzog die Türkei einen radikalen Schwenk in der ökonomischen Ordnungspolitik hin zu einem marktliberalen System und Öffnung für ausländisches Kapital. Der darauffolgende ökonomische Strukturwandel ließ die Binnenmigration in die türkischen Metropolen auf ein unkontrollierbares Maß anwachsen und an den Rändern derselben rasant sogenannte *Gecekondular* (etwa: „Über Nacht-Hingestellte“) und in der Folge Trabantensiedlungen entstehen. Die dortige migrantische Bevölkerung fühlte sich ökonomisch wie kulturell vom urbanen Leben ausgegrenzt und war auf herkunftslokale Solidaritätsnetzwerke angewiesen. Aktivisten der Wohlfahrtspartei waren in diesen Vierteln nicht nur deutlich präsenter als Vertreter anderer Parteien, sie vermochten auch mit den Solidaritätsnetzwerken zu interagieren. So konnten Aktivisten der Partei diese Viertel vom Kaffeehaus bis zur Moschee

---

<sup>67</sup> Arslan: *Milli Görüş*, S. 74–76.

<sup>68</sup> Zu islamistischer Mobilisierung und gesellschaftlichem Unterbau siehe Jenny White: *Islamist Mobilization in Turkey: A Study in Vernacular Politics*, Seattle, London 2002.

durchdringen und der Bevölkerung bei vielen Alltagsproblemen zur Seite stehen. Die Trabantensiedlungen mit ihrem rasch anwachsenden Wählerpotential wurden so bald zu Bastionen der Wohlfahrtspartei.<sup>69</sup>

Neuartig war auch die Anstrengung, Frauen politisch zu aktivieren. In der maskulin dominierten politischen Landschaft der Türkei wurden Frauen als Wählerinnen bis dato nur wenig aktiv angesprochen. Anfang der 1990er Jahre hatte die Wohlfahrtspartei einen eigenen Frauenflügel geschaffen, der bald zahlreiche Aktivistinnen versammelte und so auf der *Grassroots*-Ebene zu den aktivsten Parteigliederungen gehörte. Diese Aktivistinnen gingen etwa systematisch von Wohnungstür zu Wohnungstür und versuchten, die Frauen für ihre Sache zu gewinnen. Für die bis dahin ausnahmslos männlich geprägte *Milli-Görüş*-Bewegung war dies eine Neuerung, die von den Parteigranden allerdings auch auf lokalen Aktivismus limitiert wurde.<sup>70</sup> Die große Partei- und Landespolitik blieb weiterhin eine maskuline Domäne: Führungspositionen waren von Anbeginn bis heute männlich besetzt, die innere Kultur der Bewegung war durchgehend männlich geprägt und selbst ideelle Konzepte und Zukunftsvorstellungen zur Wiederauferstehung einer islamisierten Türkei zielten auf ein männliches politisches Subjekt ab.<sup>71</sup>

Im Vergleich zu den gegenwärtigen politischen Alternativen wirkte der Nationalismus der Wohlfahrtspartei relativ abgeschwächt und ihre Ideen von einem muslimischen Gemeinwesen konnten als Gegenmodell zum Status quo erscheinen. Dies erschloss ihr nach dem Ende des Bündnisses mit den Ultrationalisten den Zugang zu kurdischen Bevölkerungsteilen und damit einer weiteren demographischen Schicht, die von anderen Parteien kaum aktiv angesprochen wurde. Vor dem Hintergrund der republikanischen Minderheitenpolitik, die nach dem Putsch vom September 1980 nochmals verschärft wurde, und dem Aufflammen

---

<sup>69</sup> Vgl. Cihan Tuğal: The Urban Dynamism of Islamic Hegemony: Absorbing Squatter Creativity in Istanbul, in: Comparative Studies of South Asia, Africa and the Middle East, 29(3) 2009, S. 423–437; ders. The Appeal of Islamic Politics: Ritual and Dialogue in a Poor District of Turkey, in: Sociological Quarterly 47(2) 2006, S. 245–273.

<sup>70</sup> Vgl. Yeşim Arat: Rethinking Islam and Liberal Democracy. Islamist Women in Turkish Politics, New York 2005; Tanja Scheiterbauer: Islam, Islamismus und Geschlecht in der Türkei. Perspektiven der sozialen Bewegungsforschung, Wiesbaden 2014.

<sup>71</sup> Zu diesem Komplex vgl. Jan-Markus Vömel: Pathos and Discipline. Islamist Masculinity in Turkey, 1950–2000, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, 18, 2021, S. 483–509.

gewalttätiger Auseinandersetzungen stellten die *Milli Görüş* und ihre Ideologie eine attraktive Alternative besonders für konservative Kurden dar, die sich nicht von den linksnationalistischen kurdischen Formationen vertreten sahen und auch nicht der alevitischen Minderheit angehörten, die oftmals säkular-republikanisch eingestellt war. Erbakans Bemühungen, kurdische Wählerstimmen zu gewinnen, scheiterten jedoch an der Annäherung der Partei an die ultranationalistische MHP. Viele kurdische Parteimitglieder verließen in der Folge die *Refah Partisi*. Erbakan wurde dennoch in den Parlamentswahlen von 1991 mit 16,8% der Stimmen belohnt.<sup>72</sup>

Vor dem Hintergrund großer sozio-demographischer Umwälzungen veränderte sich auch die Zusammensetzung der (potentiellen) Anhängerschaft. Zuwanderung in die Metropolen führte nicht nur zur Bildung einer urbanen Unterschicht in den Trabantensiedlungen, sondern auch zur Formierung einer aufstrebenden, islamisch-konservativen Mittelschicht. Diese neuen sozialen Schichten waren bevölkerungsstärker und wesentlich breiter als die älteren Fundamente der *Milli Görüş* im religiös orientierten Kleinbürgertum anatolischer Provinzstädte. Eine größere und breiter gefächerte sozio-demographische Basis erforderte neue Kommunikationsmittel und organisationale Formen. Während der 1990er entstanden Medien wie der TV-Sender *Kanal 7*, Zeitungen wie *Yeni Şafak* (Neue Morgendämmerung) und *Akit* (Übereinkunft) sowie die Nachrichtenagentur *İhlas Haber Ajansı*, die der Bewegung nahestanden, aber in ihrer Reichweite über die Kernanhängerschaft hinausgingen.

Zusammen mit dem Drift größerer Bevölkerungsteile hin zu einem islamisch-konservativen Lebensstil entstanden Unternehmen, deren wirtschaftliche Aktivitäten sich speziell an diese Bevölkerungsteile richteten und die bald auch in diverse Wirtschaftssektoren ausgriffen. Ein zeitgenössisches Schlagwort sprach damals von der *yeşil sermaye*, dem „grünen Kapital“, der Farbe des Islam folgend. Um dieses Kapital und das konservative muslimische Unternehmertum zu organisieren wurden eigens Wirtschaftsverbände gegründet, die den älteren säkular-republikanischen Verbänden Konkurrenz machten: MÜSIAD 1990 (*Müstakil Sanayici ve İşadamları Derneği*, Verband unabhängiger Industrieller und Unternehmer) und ASKON

---

<sup>72</sup> Fehmi Çalmuk: Erbakan'ın Kürtleri: Milli Görüş'ün Güneydoğu Politikası [Erbakans Kurden. Die Süd-Ost Politik der Milli Görüş], Istanbul 2001.

1998 (*Anadolu Aslanları İş Adamları Derneği*, Unternehmerverband Anatolische Löwen). Allein die Namensgebung „anatolische Löwen“ veranschaulichte, dass der Verband sich um eine Interessenvertretung des Unternehmertums in den anatolischen Provinzmetropolen wie Konya und Kayseri bemühte, die zur klassischen Klientel der *Milli Görüş* zählten.<sup>73</sup>

Die *Milli-Görüş*-Bewegung konnte sich so von ihren Wurzeln als Kaderpartei über ihre Etablierung als politische Bewegung in den späten 1980ern und frühen 1990er Jahren zu einer sozialen Bewegung wandeln, die eine Massenpartei tragen konnte. Dies unterschied sie von allen Mitbewerbern im politischen Feld. Während der typische Parteientypus vor allem aus einem Apparat bestand, der den Zweck erfüllte, einen kleinen Führungskader und dessen politische Aktivitäten zu tragen, verfügte die Wohlfahrtspartei über einen entschlossenen, disziplinierten und opferbereiten Unterbau.<sup>74</sup> Fatih Erbakan, der Sohn des Parteigründers, brachte diesen Umstand auf den Punkt: „Alle anderen Parteien haben Wähler, wir jedoch haben Gläubige.“<sup>75</sup>

Die Bewegung war damit auch dem *İskenderpaşa*-Orden entwachsen. Bereits nach Scheich Kotkus Tod 1980 war es zum Auseinanderdriften, 1990 schließlich zum Bruch zwischen dem Orden und der *Milli Görüş* gekommen. Die Bewegung war nicht mehr auf halb-klanestine

---

<sup>73</sup> Zu diesem Komplex siehe Yankaya: *Yeni İslami Burjuvazi*; Şennur Özdemir: *Müsiad: Anadolu Sermayesinin Dönüşümü ve Türk Modernleşmesinin Derinleşmesi* [Müsiad: Die Transformation des anatolischen Kapitals und die Vertiefung der türkischen Modernisierung], Istanbul 2006; Judith Hoffmann: *Aufstieg und Wandel des politischen Islam in der Türkei*, Berlin, Tübingen 2003, S. 83–98; Ayşe Buğra, Osman Savaşkan: *New Capitalism in Turkey: The Relationship between Politics, Religion and Business*, London, 2014; Ayşe Buğra: *Dini Kimlik ve Sınıf: Bir MÜSİAD – Hak-İş Karşılaştırması* [Religiöse Identität und Klasse: Ein Vergleich von MÜSİAD und Hak-İş], in: Neşecan Balkan, Sungur Savran (Hg.): *Sürekli Kriz Politikaları* [Politik der permanenten Krise], Istanbul 2004, S. 126–147.

<sup>74</sup> Zur Parteiorganisation vgl. Ruşen Çakır: *Ne Şeriat, Ne Demokrasi. Refah Partisini Anlamak* [Weder Scharia noch Demokratie – Die Refah Partei verstehen], Istanbul 1994, S. 56–63; Serdar Şen: *Refah Partisi'nin Teori ve Pratiği* [Theorie und Praxis der Wohlfahrtspartei], Istanbul 1995, S. 79–101.

<sup>75</sup> Zitiert nach: Hakan Özdemir: *28 Şubat Süreci Arifesinde ve Ertesinde İki Milli Görüş Partisi: Refah Partisi (RP)–Fazilet Partisi (FP). Karşılaştırmalı Bir Analiz* [Die Wohlfahrtspartei und die Tugendpartei. Zwei Milli Görüş Parteien im Vorfeld und Nachgang der 28. Februar-Phase – Eine vergleichende Analyse], in: Süleyman Demirel Üniversitesi İktisadi ve İdari Bilimler Fakültesi Dergisi, 20/2, 2015, S. 165–193.

Netzwerke im Hintergrund angewiesen. Zudem sollen politische und persönliche Differenzen zwischen Erbakan und dem neuen Scheich, Mahmud Esad Coşan, den Trennungsprozess beschleunigt haben.<sup>76</sup>

Für die Ausweitung zur sozialen Bewegung war auch ein neuer Diskurs maßgeblich. Zentrale Themen brachten nun soziale Gerechtigkeit, die Situation ausgegrenzter Gruppen, alltägliche Schwierigkeiten und Unzufriedenheit mit der politischen Klasse zur Sprache. Zeitgenössische Beobachter bemerkten, dass sich die Wohlfahrtspartei nun häufig wie eine sozialistische Gruppierung anhöre.<sup>77</sup> In den Wahlwerbepots der Wohlfahrtspartei wurde fortan die ganze Bandbreite der Bevölkerung dargestellt, die von einem älteren kurdischen Herrn bis zu einer Prostituierten reichte, die ihre Entrechtung durch das System beklagten.<sup>78</sup>

Die neue Gesellschaftsutopie der Bewegung in den Wahlprogrammen der 1990er Jahre basierte auf dem *adil düzen*-Konzept („Die Gerechte Ordnung“). Häufig Erbakan selbst zugeschrieben, wurde dieses eklektische Konzept vom Ingenieur Süleyman Karagülle (1928–2021) als islamische Alternative zu Kapitalismus und Sozialismus entwickelt. Erbakan griff das Konzept auf. Unter seinem Namen erschien 1991 die Broschüre „Die Gerechte Ökonomische Ordnung“ (*Adil Ekonomik Düzen*), die nun weitere Kreise mit den Ideen bekannt machte. Die „Gerechte Ordnung“ versprach sozialen Ausgleich, kostenfreie Versicherungen, Renten für alle und fairen (leistungsgerechten) Verdienst. Der Status-quo sei eine „Ausbeutungs- oder Sklavenordnung“, in der die türkische Wirtschaft von ausländischen Mächten und Zionisten gelenkt werde. Durch ein rein staatliches, zinsloses Bankenwesen sollte diese Abhängigkeit beendet werden. In vielen Wirtschaftsbereichen sollte der Staat in korporatistischer Manier eine definitorische Rolle spielen. Für die Wohlfahrtspartei dürfte die „Gerechte Ordnung“ eher ein Schlagwort zur Mobilisierung von Wählern gewesen sein, mit dem

---

<sup>76</sup> Ruşen Çakır: *Ayet ve Slogan. Türkiye’de İslami Oluşumlar* [Vers und Slogan. Islamische Formationen in der Türkei], Istanbul 1990, S. 38–40, 48–54.

<sup>77</sup> So etwa eine zeitgenössische Reportage: “Refah Partisi 1994 Yerel Seçimlerini Nasıl Kazandı?” 32. Gün Arşivi [Wie hat die Wohlfahrtspartei die Lokalwahlen 1994 gewonnen?]: <https://www.youtube.com/watch?v=56HhimCPd8I> [15.02.2022].

<sup>78</sup> Wahlspots der Wohlfahrtspartei 1991, Refah Partisi Reklamları 1991: <https://www.youtube.com/watch?v=1Vt-HNvoWME> [09.02.2022].

sie sich von der mitunter erbarmungslosen wirtschaftlichen Gegenwart in den türkischen Metropolen nach den neoliberalen Reformen der 1980er abheben und dieser ein eigenes Heilsversprechen entgegenhalten konnte, denn ein tatsächlich durchführbares Reformprogramm.<sup>79</sup>

Bei den Kommunalwahlen 1994 konnte die *Milli Görüş* die Früchte ihres Engagements ernten. Die Wohlfahrtspartei gewann die Wahlen in den Großstädten Istanbul, Ankara, Diyarbakır, Erzurum, Kayseri und Konya und zudem eine ganze Reihe von Provinzverwaltungen in Zentralanatolien und dem kurdischen Südosten und wurde so mit einem Schlag zu einem landesweiten politischen Schwergewicht. Im inzwischen wieder zersplitterten Parteiensystem genügten ihr für diesen Triumph rund ein Viertel Stimmenanteil, um vielerorts stärkste Kraft zu werden. Die Verfassung von 1982 hatte die Möglichkeit geschaffen, in einem ansonsten zentralistischen System Großstadtverwaltungen mit vielen Kompetenzen auszustatten. Diese wurden in der Folge zu politischen Arenen mit direktem Einfluss auf die nationale Politik. Insbesondere Istanbul galt später als Laboratorium für die politischen Kräfteverhältnisse auf nationaler Ebene – wer Istanbul eroberte, eroberte die ganze Türkei. Über die Großstadtverwaltungen zu verfügen, brachte zudem auch zahlreiche neue Möglichkeiten mit sich, die eigene Klientel ökonomisch (via lukrativer Aufträge) und kulturell (via Veranstaltungen, Finanzierung nahestehender NGOs, Bildungs- und Kulturprogrammen der Stadtteilverwaltungen, etc.) weiter an sich zu binden und neue Wählerpotentiale zu erschließen.<sup>80</sup>

Eine junge Generation der *Milli-Görüş*-Bewegung, die in den 1970ern zur Bewegung gestoßen war, hatte den Wahlkampf maßgeblich geprägt. Im Rahmen der neuen Strategie gab man sich betont inklusiv und bemühte sich öffentlichkeitswirksam um Gruppen außerhalb

---

<sup>79</sup> Zum *adil düzen*-Konzept vgl. Banu Eligür: *The Mobilization of Political Islam in Turkey*, Cambridge 2014, S. 148–154; Yavuz, M. Hakan: *Islamic Political Identity in Turkey*, Oxford, New York 2003, S. 220–222; Çakır: *Refah Partisini Anlamak*, S. 132–152.

<sup>80</sup> Zu den spezifisch urbanen Aspekten siehe Christopher Houston: *Istanbul, City of the Fearless: Urban Activism, Coup d’Etat, and Memory in Turkey*, Oakland 2020 und zum urbanen Islamismus Kayhan Delibas: *The Rise of Political Islam in Turkey: Urban Poverty, Grassroots Activism and Islamic Fundamentalism*, London, New York 2015, S. 102–132.

der türkisch-sunnitischen Stammwählerschaft, etwa um Aleviten, christliche Minderheiten, Kurden und Frauen mit säkularem Kleidungsstil. Diese neuen Methoden wurden in der Istanbul-Sektion der Wohlfahrtspartei unter Recep Tayyip Erdoğan erprobt, von dort aus innerparteilich weitergetragen und im Vorfeld der Kommunalwählerfolge von 1994 auch in anderen lokalen Gliederungen angewendet.<sup>81</sup>

Die *Refah*-Stadtverwaltungen konnten sich in der Folge mit einer erfolgreichen Lokalpolitik profilieren. Zahlreiche Skandale, Misswirtschaft und das starre politische System der 1982er-Verfassung machten es der Wohlfahrtspartei leicht, sich selbst als demokratische und saubere Alternative zu präsentieren. Zudem versuchten die selbstbewussten Lokalführer der Wohlfahrtspartei, sich mit Dienstleistungsorientierung und demonstrativer Volksnähe vom Rest der politischen Klasse abzugrenzen. Die organisatorischen und lokalpolitischen Leistungen der Wohlfahrtspartei bildeten die Grundlage für Erfolge auf nationaler Ebene in späteren Jahren.

Mit 21,38 Prozent der Stimmen wurde die Wohlfahrtspartei 1995 stärkste Kraft in der Nationalversammlung. Jedoch war dieser Stimmenanteil weit entfernt von der Möglichkeit, eine Einparteienregierung zu bilden und die anderen Parteien mieden die unter Beobachtung stehende *Refah*. Nachdem eine aus zwei Mitte-rechts-Parteien gebildete Koalition schon bald an persönlichen und formellen Problemen scheiterte, gab es allerdings keinen Weg mehr an der Wohlfahrtspartei vorbei. Im Juni 1996 formierte sich die sogenannte *Refahyol*-Koalition (*Refah Partisi* mit der Mitte-rechts-Kraft *Doğru Yol Partisi*, der „Partei des Rechten Weges“) mit Erbakan als Ministerpräsidenten. Mit der Wohlfahrtspartei an der Spitze der Regierung und in den wichtigsten Stadtverwaltungen sowie einer bisher nicht dagewesen gesellschaftlichen Durchdringung war die *Milli-Görüş*-Bewegung damit am Zenit ihres Einflusses angelangt.<sup>82</sup>

---

<sup>81</sup> Jean-François Perouse: Le Nouvel Ordre Urbain du Refah: Urbanisation, Gestion Urbaine et Urbanisme à Istanbul depuis Mars 1994, in: Les Annales de l'Autre Islam, Vol. 6, Islam en Turquie, Inalco-Erism: Paris, 1999, S. 277–289; Çakır: Refah Partisini Anlamak, S. 182–197.

<sup>82</sup> Aydın, Taşkın: Türkiye Tarihi, S. 411–430.

Die Aktivitäten der *Refahyol*-Regierung sollten zeitlich begrenzt und durch Eingriffe des Nationalen Sicherheitsrates eingeschränkt bleiben. Akzente konnte die Wohlfahrtspartei vor allem in außenpolitischen Fragen setzen. Statt den üblichen westlichen Ländern stattete Erbakan einer Reihe wichtiger islamischer Staaten Antrittsbesuche ab und zeigte bereits damit den angestrebten paradigmatischen Wandel in der türkischen Außenpolitik an. Schon länger hatte die *Milli Görüş* Ideen von einem gemeinsamen Markt und Verteidigungsbündnis islamischer Länder sowie islamische Vereinte Nationen ins Spiel gebracht. Diese pan-islamischen Varianten von EU, NATO und UNO sollten der westlichen Dominanz entgegentreten, die absichtlich die politische und wirtschaftliche Entwicklung der islamischen Welt hintertreiben würde. Tatsächlich konnte Erbakan als Ministerpräsident das D-8 („Developing 8“) Forum als islamische Alternative zu den G-7/G-8-Konferenzen ins Leben rufen. Die Initiative blieb in den Folgejahren jedoch weitgehend wirkungslos.<sup>83</sup>

Die Wohlfahrtspartei versäumte es zudem, tiefgreifende Missstände, wie etwa die Verbindungen zwischen Vertretern des Staates und dem organisierten Verbrechen zu konfrontieren. Trotz aller äußerlichen Unterschiede und trotz der Feindschaft gegenüber dem staatlichen Establishment, zeigte sich hier erstmals die Versuchung, dazugehören zu wollen, anstatt Staat und Establishment zu demokratisieren. Die sich gegenseitig argwöhnisch beobachtende Belagerungsmentalität des islamistischen als auch des säkular-republikanischen Lagers führte außerdem dazu, dass die Regierungszeit der *Refahyol*-Koalition eher mit dem Kulturkampf dieser Lager, als mit der Umsetzung politischer Vorhaben assoziiert wurde.<sup>84</sup>

Kulturkampf und politische Konfrontation mündeten bald in einen frontalen Konflikt. In den 1990er Jahren spitzte sich insbesondere die Kopftuchfrage zu: Während die islamistischen Kräfte das Kopftuch zum Symbol der eigenen Kultur und der Selbstbehauptung gegen oktroyierte Verwestlichung erhoben hatten, versuchten die säkular-republikanischen Kräfte

---

<sup>83</sup> Arslan: *Milli Görüş*, S. 91–96; Alessio Calabro: *Islamist Views on Foreign Policy: Examples of Turkish Pan-Islamism in the Writings of Sezai Karakoç and Necmettin Erbakan*, in: *Insight Turkey*, 19/1, 2017, S. 157–184.

<sup>84</sup> Aydın, Taşkın: *Türkiye Tarihi*, S. 411–430.

im Staatsapparat staatliche Institutionen religionsneutral und damit auch frei vom Kopftuch zu halten. Dies führte insbesondere an Schulen und Universitäten zu symbolträchtigen Konflikten, bei denen Islamisten das Recht auf Bildung für alle anführten und Sympathien aus dem linksliberalen Lager gewinnen konnten. Ein Fastenbrechen mit Führern islamischer Orden in Erbakans Regierungssitz und provokative Statements einiger Politiker der Wohlfahrtspartei wurden im Lager der Gegner als offene Herausforderung der laizistischen Ordnung aufgefasst.<sup>85</sup>

Gut ein halbes Jahr nach Bildung der *Refahyol*-Koalition setzten die Militärs, nach einer folgenreichen Sitzung des Nationalen Sicherheitsrates den sogenannten „28. Februar Prozess“ in Gang. Mit Unterstützung von Teilen der Bürokratie, Medien und Unternehmer drängte dieser „postmoderne Putsch“ ohne direktes Eingreifen des Militärs die Wohlfahrtspartei aus der Regierung. Erbakan wurde zur Unterschrift unter ein Memorandum des Nationalen Sicherheitsrates zur Sicherung der laizistischen Prinzipien genötigt und trat Ende Juni 1997 zurück. Die historische Regierungsverantwortung der *Milli Görüş* hatte somit genau ein Jahr Bestand. Im Januar 1998 wurde die Wohlfahrtspartei verboten und Politikverbote gegen Erbakan und Erdoğan verhängt.

Das Selbstbewusstsein des islamistischen und islamisch-konservativen Lagers war jedoch ungebrochen. Ende der 1990er Jahre war mit einer landesweiten Menschenkette gegen die Kopftuchverbote und der ersten kopftuchtragenden Abgeordneten aus *Milli-Görüş*-Reihen der Höhepunkt der Konfrontation in der Kopftuchfrage erreicht. Auch die *Milli Görüş* formierte sich nun neu, allerdings mit einer pragmatisch-reformorientierten neuen Strömung innerhalb der Bewegung selbst.<sup>86</sup>

Als neue parteipolitische Inkarnation der *Milli Görüş* entstand bereits Ende 1997, kurz vor dem erwarteten Verbot der *Refah Partisi*, die *Fazilet Partisi* (Tugendpartei). Wieder verwalteten relativ farblose Stellvertreter die Partei im Sinne des ausgeschlossenen Necmettin

---

<sup>85</sup> Hilal Elver: *The Headscarf Controversy: Secularism and Freedom of Religion*, Oxford, New York, 2012; Elisabeth Özdalga: *The Veiling Issue, Official Secularism and Popular Islam in Modern Turkey*, Richmond, 2013.

<sup>86</sup> Aydın, Taşkın: *Türkiye Tarihi*, S. 411–430; Kerem Öktem: *Angry Nation. Turkey since 1989*, London, New York 2011, S. 105–113.

Erbakan. Die Partei gab sich ein betont liberales Parteiprogramm, um ein erneutes Verbot möglichst lange zu umgehen. Maßgeblich war der Flügel der „Erneuerer“ (*Yenilikçiler*) um Recep Tayyip Erdoğan, um den ehemaligen Parteivize Abdullah Gül (\*1950) sowie einigen anderen Figuren, die in den 1970er Jahren als junge Aktivisten zur Bewegung gestoßen und zumeist eine Generation jünger als die bis dato herrschenden Kader waren. Erstmals in der *Milli Görüş*-Geschichte entstand eine nennenswerte Formation innerhalb der Bewegung, die dem Patriarchen Erbakan die Stirn bieten konnte. Die „Erneuerer“ waren gewillt, zentrale Dogmen der *Milli Görüş* wie die konträre Position zum Westen, zur herrschenden Wirtschaftsordnung und dem republikanischen Establishment aufzugeben und islamistische Rhetorik durch eine islamisch-konservative auszutauschen. Ziel war es, die Partei konsequenter auf eine Mitte-rechts-Position im türkischen Parteiensystem einzuschwören und damit gleichzeitig ein noch größeres Wählerpotential auszuschöpfen. Natürlich ging es auch darum, der prekären Situation von sich wiederholenden Verboten und Neugründungen zu entkommen. Necmettin Erbakan allerdings war nicht bereit, seine Führungsrolle aufzugeben und so kam es zum offenen Kampf um die Macht. Erstmals hatten Parteimitglieder auf dem Kongress der Tugendpartei im Mai 2000 die Möglichkeiten zwischen zwei Kandidaten für den Vorsitz zu wählen: Die „Erneuerer“ schickten Abdullah Gül ins Rennen gegen den Kandidaten von Erbakans Gnaden und scheiterten knapp.<sup>87</sup>

Als Mitte 2001 auch die *Fazilet Partisi* verboten wurde, folgte im Abstand weniger Wochen mit der *Saadet Partisi* (Glückseligkeitspartei) eine Partieneugründung der Erbakan-treuen „Traditionalisten“. Die Fraktion der „Erneuerer“ gründete eine eigene Partei, die *Adalet ve Kalkınma Partisi* (AKP, Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung). Der interne Kampf der beiden Fraktionen hatte die Trennung unausweichlich gemacht, denn unter Erbakans Ägide sahen die Erneuerer keine Chance, ihre politische Strategie umzusetzen. Nicht zuletzt hatte auch das Scheitern der *Refah*-Regierung Mitte 1997 und das erneute Parteiverbot den ohnehin schon vorhandenen Generationen- und Positionierungskonflikt beschleunigt und die

---

<sup>87</sup> Arslan: *Milli Görüş*, S. 103–105.

Differenzen bezüglich der zukünftigen Vorgehensweise deutlich gemacht: Aus Sicht der „Erneuerer“ hatte weder eine *Milli-Görüş*-Partei noch die Person Necmettin Erbakan eine Chance, das Land zu regieren, da sie weder die nötige Mehrheit hinter sich versammeln, noch den Interventionen der laizistischen Kräfte im Staatsapparat entgehen könne.<sup>88</sup>

Diese pragmatische Strategie, das Abstreifen islamistischer Dogmen und die Maxime, über das religiöse und islamistische Milieu hinaus neue Wählerschichten zu rekrutieren, wurde interessanterweise gerade von der Generation getragen, die während der 1970er Jahre vom transnationalen Islamismus geprägt worden war, aber bereits während der 1990er post-islamistische Reformdebatten rezipierte.<sup>89</sup> Der anfängliche Diskurs der AKP war darauf ausgerichtet, die Assoziation mit der *Milli-Görüş*-Bewegung abzustreifen und sich als konservative Mitte-rechts-Kraft und ernsthafte Konkurrentin um die Macht zu platzieren. Dies musste auch den Bruch mit *Milli-Görüş*-Dogmen wie der anti-westlichen Grundhaltung, die Aufgabe eher utopischer Ideen wie eigenen islamischen internationalen Organisationen und des wirtschaftlichen Systemwechsels sowie die Abkehr von zuvor angestrebter sozialer Transformation nach dem Konzept der „Gerechten Ordnung“ beinhalten. Von Parteintellectualen wie Yalçın Akdoğan wurde später die „konservative Demokratie“ (*muhafazakâr demokrasi*) als Leitkonzept der neuen Formation proklamiert, das aber nie ein verbindliches Programm umfasste.<sup>90</sup>

Bei den vorgezogenen Neuwahlen 2002 gelang der AKP ein Erdrutschsieg. Sie stellt seither in einer nun 20 Jahre anhaltenden Dominanz die alleinige Regierungspartei, ist seit 2018 jedoch auf ein Wahlbündnis mit der rechtsnationalistischen MHP angewiesen. Die *Saadet Partisi* hingegen wurde an der Wahlurne zu einer marginalen Kraft degradiert. Auch das gesellschaftliche Fundament der *Milli-Görüş*-Bewegung ging im Wesentlichen auf die AKP über,

---

<sup>88</sup> Die detaillierteste Beschreibung der Spaltung und der Positionen beider Lager findet sich in Yavuz Selim: *Yol Ayrımı. Millî Görüş hareketindeki ayrışmanın perde arkası* [Weggabelung. Hinter den Kulissen der Spaltung in der Milli Görüş Bewegung], Ankara 2002.

<sup>89</sup> Vömel: *Intellectual Transfers*, S. 266–267.

<sup>90</sup> Ergun Özbudun: *From Political Islam to Conservative Democracy: The Case of the Justice and Development Party in Turkey*, in: *South European Society and Politics*, Vol. 11, Nr. 3–4, 2006, S. 543–557.

verlor jedoch später an distinktiver politischer Kontur. Dies zeigte tiefere soziale Transformationen in der Türkei an: Die rasch wachsende islamisch-konservative Mittelschicht bevorzugte den pragmatischen Politikstil der „Erneuerer“ und war bald von den wirtschaftlichen Erfolgen abhängig, die sie unverbrüchlich mit der AKP verbanden. Auch die ehemals *Milli-Görüş*-nahen Wirtschaftsverbände hatten kein Interesse an weiteren Konfrontationen mit Kräften des laizistischen Systems. Im Gegenteil war diese Schicht auf Ausgleich bedacht, um ihre bis dato errungenen Erfolge nicht zu gefährden – die traditionsreichen Orte der *Milli-Görüş*-Bewegung wie Konya und Kayseri, die symbolisch für diese Schicht stehen, wurden so zu Hochburgen der AKP. Selbst die urbane Unterschicht, in den 1990ern Jahren noch ein Faktor im Triumph der *Milli-Görüş*-Lokalpolitiker, war eher geneigt, spürbare Verbesserungen ihrer Lage zum Anlass zu nehmen, selbst an ihrem Aufstieg in die Mittelschicht zu arbeiten, als der Utopie einer neuen Wirtschaftsordnung weiterhin zu folgen. Auch weltanschaulich setzte sich die pragmatische Linie rasch durch und viele Islamisten folgten dem Trend. Die zuvor noch wirkmächtigen Ideen von einer islamischen Ordnung wirkten rasch aus der Zeit gefallen.<sup>91</sup> Diese neue Orientierung wird in der Forschung als Post-Islamismus oder „Muslimism“ bezeichnet: Zunächst dem optimistischen Zeitgeist folgend als Versöhnung von politischem Islam mit Säkularismus und Demokratie analysiert, später mit der autoritären Wende der AKP auch als illiberales Projekt einer neuen Orthodoxie des staatszentriert-autoritären islamischen Nationalismus.<sup>92</sup>

Die *Saadet Partisi* unter Erbakan hielt trotz Bedeutungsverfall das Banner der *Milli-Görüş*-Orthodoxie hoch und reklamierte, die einzig wahre Repräsentantin der Tradition zu sein. Trotz wüster Tiraden Erbakans gegen die Abtrünnigen der AKP konnte diese ihre Macht festigen und Hegemonie erlangen. Die Wahlergebnisse der *Saadet Partisi* hingegen blieben im ein- bis zweiprozentigen Bereich. Neue Ideen und Strategien waren von der greisen Führung

---

<sup>91</sup> Detailliert beschrieben bei Cihan Tuğal, *Passive Revolution. Absorbing the Islamic Challenge to Capitalism*, Stanford 2009.

<sup>92</sup> Zu ersterem vgl. etwa Cihan Tuğal: *Conservatism, Victorious: Islam and the Retrenchment of the Secular Turkish State*, in: Asef Bayat (Hg.): *Post-Islamism at Large*, Oxford, New York 2013, S. 109–133, M. Hakan Yavuz: *Secularism and Muslim Democracy in Turkey*, Cambridge, New York 2009; zu letzterem vgl. Neslihan Çevik: *Muslimism in Turkey and Beyond. Religion in the Modern World*, London 2016; Halil Ibrahim Yenigun: *The new antinomies of Islamic movement in the post-Gezi turkey: Islamism vs. Muslimism*, *Turkish Studies*, 18:2, 2016, S. 229–250.

aus Erbakan-getreuen Veteranen der Bewegung nicht zu erwarten. Dies änderte sich auch nach dem Tode Erbakans 2011 nicht. Nach dem Übergang zum Präsidialsystem 2017 schloss sich die *Saadet Partisi* dem Oppositionsbündnis aus Republikanischer Volkspartei und der MHP-Abspaltung *İYİ Parti* an. Mit der *Yeniden Refah Partisi* (Neue Wohlfahrtspartei) Fatih Erbakans, eines Sohnes des legendären Parteiführers, bemüht sich eine weitere Kleinstpartei vergeblich, an die Erfolge der 1990er anzuknüpfen.

Nach drei Jahrzehnten politischer Wirkmächtigkeit und einer noch längeren Vorgeschichte konnte sich die *Milli-Görüş*-Tradition in der Türkei nach 2001 nicht mehr aus ihrer marginalisierten Rolle befreien.

#### **1.4. Exkurs: Biographie und Führungsrolle Necmettin Erbakans**

Es war kein Zufall, dass wichtige internationale Vertreter des politischen Islam bei der Beerdigung von Necmettin Erbakan 2011 in der Türkei anwesend waren. Erbakan hatte im Laufe seiner politischen Karriere immer wieder die Nähe von anderen Islamisten – unabhängig davon, welcher islamischen Tradition sie angehörten und welcher Herkunft sie waren – gesucht, unterstützte diese nach Möglichkeit in seinen Reden oder versuchte konkrete Kooperationen einzugehen. Erbakan war kein politischer Abenteurer; er setzte seine Karriere und Errungenschaften in der türkischen Politik nicht leichtfertig aufs Spiel. Auch wusste er um die Spielregeln sowie Dynamiken der türkischen Politik und konnte durch seine flexible Rhetorik und einen bewusst platzierten, häufig strategisch abgeschwächten islamistischen Diskurs, immer wieder Stimmen für sich gewinnen. Beispielsweise forderte er auf Grundlage des islamischen Rechts mehr Sittlichkeit in der Türkei, ohne dabei jedoch die Scharia als umfassendes Gesetz zu fordern. Er trat für eine Erstarkung der türkischen Wirtschaft auf Grundlage einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung ein, ohne dabei die allumfassende islamische Daseinsordnung in Frage zu stellen. Erbakan machte geheime Mächte und Zionisten für die innenpolitischen und innerkonfessionellen Konflikte in muslimischen Ländern verantwortlich und bediente hierbei antisemitische und israelfeindliche Stereotype. Er war, wie auch viele heutige Islamisten, ein Politiker mit flexibler Gesinnung, ohne von seinem Ziel, eine Gesellschaftsordnung nach islamischen Normen zu realisieren, je abzuweichen.

Dieses taktische Vorgehen sollte sicherstellen, dass es zu keiner direkten Kollision mit dem türkischen Staat oder einem Verbot seiner Partei kommt. Trotz des strategischen Ansatzes, um potenziellen Konfrontationen mit dem türkischen Staat vorzubeugen, erwies sich die Vorgehensweise aber nur halbwegs effektiv, da es, wie erwähnt, immer wieder zu Schließungen der *Milli-Görüş*-Parteien und zeitweise zu einem Politikverbot für Erbakan kam.

Von seinen Anhängern wird Erbakan als Erwählter Gottes<sup>93</sup> – dazu weiter unten mehr – bezeichnet.<sup>94</sup> Die hagiographische Literatur über Erbakan aus dem Umfeld der *Milli Görüş* in der Türkei wie in Europa idealisiert bzw. schmückt sein Leben immer wieder aus.<sup>95</sup> Diese Idealisierung dient dazu, die Person Erbakans zu erhöhen und seinen Ideen und Aussagen besondere Signifikanz zu verleihen, obwohl Erbakan realistisch betrachtet seine politischen Ideen nicht selbst konzipierte, sondern von anderen übernahm.

Necmettin Erbakan wurde als Sohn eines Richters (*hakim*) am 29. Oktober 1926 in Sinop, Türkei, geboren. Laut verschiedener Biographen habe er seine schulische und akademische Ausbildung mit den höchsten Auszeichnungen abgeschlossen. Seine Mitschüler sowie späteren Kommilitonen hätten ihn bereits zu Schul- und Universitätszeiten als „*başbakan*“ (Premierminister) bezeichnet. Anfang der 1940er Jahre begann Erbakan ein Studium an der *Istanbul Teknik Üniversitesi* (Technische Universität Istanbul, TUI). Es heißt, er habe keine Aufnahmeprüfung absolvieren müssen, weil er das Gymnasium mit Auszeichnung bzw. mit besonderem Erfolg abgeschlossen habe. Er habe jedoch entschieden, freiwillig eine solche abzulegen – damit wird Erbakans hochstehender, den islamischen Moralvorstellungen ver-

---

<sup>93</sup> Vgl. Necmettin Erbakan: *Davam. Ne Yaptıysam Allah Rızası İçin Yaptım* [Meine Mission: Alles was ich tat, habe ich um Gottes Willen getan], MGV Yayınları, Istanbul 2017; vgl. Necmettin Erbakan: *İslam Birliği*. [Islam-Union], MGV Yayınları, Istanbul 2017; Vgl. Erbakan: *Milli Görüş*.

<sup>94</sup> Vgl. Soner Yalçın, *Hangi Erbakan: Milli Nizamdan Fazilete* [Welcher Erbakan. Von der (Partei) der nationalen Ordnung zur Tugend (Partei)], Istanbul 2014; ebenso den sehr lesenswerten Artikel von Özdalga: *Erbakan* sowie Hasan Hüseyin Ceylan: *Erbakan ve Türkiye'nin Meseleri* [Erbakan und die Probleme der Türkei], Ankara 1996.

<sup>95</sup> Eine Überhöhung in verschiedenen Publikationen kann auf der Homepage des Plural Shops verfolgt werden: [https://www.pluralshop.eu/products/729577?\\_pos=3&\\_sid=7d3b40fb0&\\_ss=r](https://www.pluralshop.eu/products/729577?_pos=3&_sid=7d3b40fb0&_ss=r) [21.05.2022].

pflichteter Charakter herausgestellt. Bis heute seien Erbakans Notendurchschnitt und universitäre Erfolge unerreicht.<sup>96</sup> 1942 stirbt Erbakans Vater. Die Mutter sorgt für die Familie und ermöglicht es, dass alle Kinder eine höhere Schulausbildung erlangen.<sup>97</sup>

An der Technischen Universität Istanbul lernt Erbakan sowohl seine zukünftigen politischen Verbündeten als auch seine Konkurrenten kennen. Letztere sind etwa die Brüder Turgut und Korkut Özal und Süleyman Demirel.<sup>98</sup> Einen Teil seines Studiums absolviert er an der Technischen Universität Aachen. Von 1948 bis 1951 studiert er an der TUI und promoviert 1953 erfolgreich in Aachen. Eine etwa einstündige Autofahrt entfernt liegt Köln, wo der junge Akademiker eine Anstellung im DEUTZ-Werk findet, wo unter anderem Motoren produziert werden. Zurück in der Heimat wird Erbakan 1953 Assistenzprofessor für Maschinenbau und erhält 1965 eine ordentliche Professur. Dieser Tätigkeit wird er bis 1969 nachgehen. 1967 heiratet Erbakan in Istanbul.

Erbakan entstammt einer religiös-konservativen Familie. Durch seine Zugehörigkeit zur *Gümüşhanevi Tekke* (Bruderschaft) wird er während seines Studiums ein affiliertes Mitglied des *Naqschibandi Tarikats* (Sufi-Orden). Dessen Mitglieder sind, wie bereits erwähnt, einem Scheich zugeordnet und stehen in intensivem religiösem Austausch miteinander. Erbakan musste somit die ihm von seinem Scheich vorgeschriebene Ausübung des „wahren“ Islam ohne Abweichungen befolgen. Er war angehalten, ein frommes und – sofern möglich – simples Leben zu führen und die autoritativen Quellen des Islam zu studieren. Ebenso bedeutet die Mitgliedschaft in dem Orden, dass in allen Lebensfragen der Scheich konsultiert werden musste. Es ist somit davon auszugehen, dass Erbakan vor seiner Vermählung seinen Scheich aufgesucht hat, um dessen Rat und Erlaubnis einzuholen. Dasselbe ist für die Aufnahme des Studiums, jeden Auslandsaufenthalt sowie die politische Karriere anzunehmen.

---

<sup>96</sup> Vgl. Fehmi Çalmuk: *Selamun Aleyküm Komutanım* [Selamun Aleyküm Mein Kommandant], Ankara 2000, S. 10; ebenso Ahmet Akgül: *Erbakan Devrimi* [Die Erbakan-Revolution], Istanbul 2011, S. 26.

<sup>97</sup> Vgl. Özdalga: *Erbakan*, S. 128.

<sup>98</sup> Turgut Özal war von 1983 bis 1989 Ministerpräsident sowie von 1989 bis 1993 Staatspräsident der Türkei. Er war maßgeblich an der Öffnung der türkischen Wirtschaft für den globalen Markt und der Liberalisierung des Landes beteiligt. Süleyman Demirel war ebenfalls ein türkischer Politiker und bekleidete das Amt des Ministerpräsidenten zwischen 1965 und 1993 fünf Mal. Später wurde er von 1993 bis 2000 Staatspräsident.

Erbakan muss bereits in seinen Studienjahren mit dem Gedanken einer Karriere außerhalb der Universität gespielt haben. Bereits Mitte der 1950er Jahre gründet er in Kooperation mit anderen, das *Gümüş*-Motor-Unternehmen. Damit stieg er in den privaten Wirtschaftssektor ein und konnte so jenseits der akademischen Welt ein Netzwerk aufbauen. Der Erfolg solcher Verbindungen lag vor allem darin, mit unterschiedlichen Vertretern islamistischer Wirtschaftstätiger auf Grundlage ähnlicher religiöser Gesinnung Allianzen aufzubauen. Dies war vor allem dadurch möglich, dass die türkisch-islamistische Szene während des Kalten Krieges bereits fragmentiert war. Ihr kleinster gemeinsamer Nenner war und ist die islamistische Überzeugung, dass eine positivistische bzw. säkular-laizistische Ordnung des Staates den Menschen keinen Frieden im Diesseits und Jenseits ermögliche. Die Vereinigung aller Gruppen konnte, das war Erbakan und seinen Zeitgenossen klar, nicht allein durch eine islamische Rhetorik vorangetrieben werden. Es brauchte auch eine wirtschaftliche Strategie und vor allem einen auf islamischen Werten aufbauenden ökonomischen Aufstieg von Anhängern aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Schichten.<sup>99</sup>

Das Unternehmen Erbakans, *Gümüş*-Motor, war nicht von Erfolg gekrönt. Biographen führen an, dass er mit der Gründung eines eigenen Betriebs und seinem Vorbild als Unternehmer die Türken ermutigen wollte, mehr Unabhängigkeit vom Westen zu wagen.<sup>100</sup> Finanzielle Herausforderungen zwangen das Unternehmen 1963 in die Knie. Sechs Jahre später wurde er zum Direktor des *Türkiye Odalar ve Borsalar Birliği* (TOBB, Union der Handelskammern und Börsen der Türkei) gewählt. Dieser Karriereschritt ist mit großer Wahrscheinlichkeit auch dem Netzwerk zu verdanken, das er während seiner Zeit als Unternehmer aufbauen konnte – mit guten Verbindungen in den öffentlichen wie privaten Sektor. In dieser Position wurde Erbakan nun erstmals nicht nur von einer breiteren Öffentlichkeit wahrgenommen, sondern auch von der Politik. Süleyman Demirel, der damalige Premierminister war fortan auf die Unterstützung Erbakans angewiesen. Das Verhältnis von Demirel und Erbakan lässt

---

<sup>99</sup> Vgl. ebd., S. 127–146.

<sup>100</sup> Vgl. ebd., S. 128–133.

vorsichtige Rückschlüsse auf die Persönlichkeit des *Milli-Görüş*-Führers zu. Wie oben kurz erwähnt, kannten sich beide aus ihrer Zeit an der TUI.

Auch wenn beide Politiker – Erbakan und Demirel – auf Grundlage islamischer Rhetorik politischen Einfluss und Wähler gewinnen wollten,<sup>101</sup> so war es vor allem der *Milli-Görüş*-Führer, der stets bemüht war, seine stärker politisierte islamische Religiosität und Identität öffentlich hervorzuheben.<sup>102</sup> Das Bemühen Erbakans, die Öffentlichkeit an den religiösen Aspekten seiner Vergangenheit teilhaben zu lassen sowie seine offene Kritik an Demirel und damaligen politischen Protagonisten der türkischen Innenpolitik lässt vermuten, dass er sich ein Rüstzeug für eine politische Karriere zugelegt hatte.<sup>103</sup> Auch wenn ihm seine öffentliche Kritik politischen und wirtschaftlichen Schaden zufügte, ließ er nicht davon ab. Er war sich der Macht der öffentlichen Kommunikation und Kritik bewusst und nutzte diese geschickt aus. Ein Beispiel mag seine diesbezügliche Strategie verdeutlichen: Erbakan versuchte, Demirel politische Mündigkeit abzusprechen, ohne ihn direkt anzugreifen. Er behauptete etwa, Demirel habe während des Studiums an Freitagsgebeten teilgenommen, die durch ihn, Erbakan, geleitet worden seien. Das Freitagsgebet spielt in der islamischen Tradition eine signifikante Rolle. Nach dieser sind alle muslimischen Männer verpflichtet daran teilzunehmen. Das Freitagsgebet dient nicht nur dem Praktizieren religiös ritueller Handlungen, sondern ist auch eine Möglichkeit, die Gemeinde (Männer) auf politische, kulturelle, soziale, ökonomische und andere Herausforderungen aufmerksam zu machen und ihre Meinung zu beeinflussen. Indem Erbakan sich als Leiter des Freitagsgebets ins Spiel brachte, an dem Demirel als Betender teilgenommen habe, veränderte er die Hierarchien und untergrub implizit die Führungsqualitäten Demirels.

---

<sup>101</sup> Vgl. Bora: *Cereyanlar*, S. 469–477 und 542–550.

<sup>102</sup> Vgl. Metin Hasrıci: *Bitmeyen Mücadele* [Nicht endender Kampf], Istanbul 1996, S. 23; sowie Özdalga: *Erbakan*, S. 129.

<sup>103</sup> Vgl. Özdalga: *Erbakan*, S. 134.

Demirels *Adalet Partisi* (AP, Gerechtigkeitspartei) war in der Lage, unterschiedliche Fraktionen in der Partei zu vereinen. Der Konsens basierte im Wesentlichen auf konservativem Gedankengut, das traditionalistisch-patriarchale Werte betonte, die den rechten Rand der AP als *milliyetçi muhafazakarlar* (nationalistische Konservative) auszeichnete. Einflussreiche loyale Persönlichkeiten des rechten Randes wurden an wichtige Stellen des Staatsapparats platziert, um in ihren Wahlbezirken Wählerinnen und Wähler für die AP gewinnen zu können.<sup>104</sup>

Als Präsident des TOBB besaß Erbakan eine machtvolle Position, die von Demirel nicht ignoriert werden konnte. Demirel ließ Erbakan in der Folge von diesem Posten entfernen. Erbakan versuchte, sich mit den „nationalistischen Konservativen“ zu vernetzen und deren Vertrauen zu gewinnen. Politisch gesehen waren die 1960er Jahre für Erbakan dennoch kein besonders erfolgreiches Jahrzehnt.

### **Politische Grenzüberschreitungen**

Die Tatsache, dass sich Erbakan nicht bis an die Spitze einer Partei hochgearbeitet hatte, sondern als Parteigründer und -führer in die türkische Politik einstieg, unterscheidet ihn wesentlich von anderen Politikern in der Türkei. Innerhalb seiner Parteien waren seine Führungsqualitäten unbestritten. Beispielsweise wurde er im Oktober 1990 auf dem Jahreskongress der *Refah Partisi* mit 551 von 552 Stimmen zum Parteiführer gewählt.

Möglicherweise führte genau dieser Karriereweg dazu, dass Erbakan sich nicht an Konventionen hielt und politische Grenzen überschritt. So näherte er sich weltweit islamistischen Organisationen und Führern an, versuchte immer wieder, diplomatische Kanäle zwischen der Türkei und dem Iran zu eröffnen und auf Grundlage islamischer Werte Kooperationen zu etablieren. 1996 wählte Erbakan den Iran als Ziel seines ersten Auslandsbesuchs. Durch Verträge im Energiesektor sollten die Türkei und der Iran zu einer Allianz finden. Für die kemalistischen Eliten repräsentierte der Iran jedoch ein rückständiges islamisches Land, das der Türkei keinesfalls als Vorbild dienen konnte. Unter seiner Ägide als Ministerpräsident wurde

---

<sup>104</sup> Vgl. Bora: Cereyanlar, S. 548 ff.

1996 in Teheran ein Vertrag zur Lieferung von Erdgas an die Türkei im Wert von 23 Milliarden US-Dollar mit einer Laufzeit von 25 Jahren vereinbart. Erbakan konnte zudem, ebenfalls in Kooperation mit dem Iran, die bereits erwähnte D-8 gründen, zu der neben der Türkei und dem Iran Malaysia, Indonesien, Bangladesch, Pakistan und Nigeria zählten.<sup>105</sup>

Auch mit der *Hamas* nahm er Kontakt auf und versuchte in der Türkei, die Grenzen des türkisch-nationalistisch dominierten Sunnitentums neu zu definieren. Er begab sich damit bewusst auf Konfrontationskurs mit dem Militär und zwang den türkischen Staat, sich mit dem Erstarken des Islam auf dem geopolitischen Parkett auseinanderzusetzen. Während seiner Regierungsverantwortung versuchte er, seine islamistischen Ideen in das türkisch-nationalistische Korsett einzuflechten. Die oben erwähnten Handlungen stärkten Erbakans Position innerhalb seiner Partei und brachten ihm Anerkennung in der islamistischen Szene in der Türkei. Das Vorgehen der türkischen Justiz und des Militärs gegen seine Person führten dazu, dass er zu Lebzeiten als *mücahit* (Glaubenskämpfer) und „Freund Gottes“ oder „Gottesfreund“ wahrgenommen wurde.

Kurz gesagt, Erbakans politische Grenzüberschreitungen trugen zu seiner Popularität bei. Er war willens, das politische Territorium immer wieder neu abzustecken und kann als der maßgebliche Wegbereiter der islamistisch-nationalistischen Ideologie im politischen System der Türkei betrachtet werden. Diese Ideologie wurde allmählich zu einem integralen Bestandteil der nationalen Identität großer Teile der Bevölkerung. Erbakans Rolle ähnelte der eines politischen Vorreiters, der die zunehmende Bedeutung der Religion im geopolitischen Kontext erkannte und versuchte, seinen eigenen Interessen entsprechend nützlich zu sein und Impulse zu setzen.

Erbakan und seine Parteigenossen schreckten auch nicht vor Veruntreuung zurück, um ihre politischen Ziele zu erreichen. Dies wird vor allem in der Causa „*Kayıp Trilyon Davası*“ („Der Fall der verlorenen Billionen“) deutlich. Erbakan und seine Parteifreunde hatten versucht,

---

<sup>105</sup> Vgl. Brent A Saslay. Turkish Leaders and Foreign Policy Decision-Making: Lobbying for European Union Membership, in: Middle Eastern Studies, Vol. 48, Nr. 4, 2012, S. 558; Berdal Aral An Inquiry into the D-8 Experiment: An Incipient Model of an Islamic Common Market?, in: Alternatives. Turkish Journal of International Relations, Vol. 4, Nr. 1–2, S. 1–15.

durch gefälschte Quittungen den türkischen Staat zu überzeugen, dass das Geld an verschiedene Organisationen ausgegeben wurde und im Rahmen der Parteischließung von 1997 nicht mehr rückerstattet werden konnte. In die Causa war auch Abdullah Gül, AKP-Mitglied und Ministerpräsident von 2002 bis 2003 sowie Staatspräsident von 2007 bis 2014, involviert. Gegen diesen wurden jedoch keine strafrechtlichen Schritte unternommen. Die Ereignisse führten jedoch zu einer Distanzierung zwischen Erbakan und der AKP.

## **1.5. Fazit: Milli Görüş und die moderne Türkei**

Die heutige Türkei und ihre politischen Maximen lassen sich ohne genaue Kenntnis der *Milli-Görüş*-Tradition nicht verstehen. Obwohl sie nur kurz politische Gestaltungsmacht erobern konnte, vermochte die *Milli-Görüş*-Bewegung das kongruenteste und beharrlichste Alternativmodell zur säkular-nationalistischen Republik und ihres Modernisierungsparadigmas zu formulieren und in die politische Praxis zu tragen. Mit ihrer Dominanz in islamistischen Milieus in der Türkei sorgte die *Milli Görüş* dafür, dass ihr eigener Islamismus-Typus tonangebend blieb. Im internationalen Vergleich war der türkische Islamismus offener gegenüber dem Nationalismus, er war weitgehend gewaltfrei, sozial konservativ und nicht revolutionär. Der bereits in den frühen Entstehungszusammenhängen der *Milli Görüş* angelegte Weg einer systemimmanenten Transformation war ein historischer Entwicklungspfad, der auch mit dem Ende der *Milli-Görüş*-Tradition selbst nicht abbricht.

In vielerlei Hinsicht lebt das Erbe der *Milli Görüş* jedoch in Politik und Weltbild der AKP weiter. Nachdem in den ersten Jahren der AKP-Ära zunächst die liberale Reformtendenz zu obliegen schien, traten in späteren Jahren erneut Elemente zu Tage, die bereits Jahrzehnte der *Milli-Görüş*-Bewegung geprägt hatten. Die ständige Betonung von Erfolgen der Industrialisierungs- und Entwicklungspolitik der AKP knüpft direkt an die Vorläufer in der *Milli-Görüş*-Ideologie an. Das gleiche gilt für den Opfergestus und die Rhetorik um die Repräsentanz des „wahren Volkscharakters“ gegen ausländische Mächte und entfremdete einheimische Eliten. Diese Grundhaltung hat allerdings nach zwanzig Jahren an der Macht, in denen die AKP-Kader selbst zur Elite geworden sind, besonders unter der jüngeren Bevölkerung an Zugkraft verloren. Der Hang zu Verschwörungsmysen, die unter der AKP-Regierung auch

mit staatlichen Mitteln verbreiten wurden, greift bis in Details jene auf, die sich schon während der 1970er Jahre in *Milli-Görüş*-Publikationen gefunden hatten. Wie schon Erbakan in seiner kurzen *Refahyol*-Regierungszeit, versucht sich die Türkei unter Erdoğan als Führungsmacht der islamischen Welt zu inszenieren. Politische Verbindungen und wirtschaftlicher Austausch mit der islamischen Welt wurden erheblich ausgeweitet. Der Kult um eine neue, religiöse, tugendhafte Jugend, die der Türkei zu neuem Glanz verhelfen soll, entstammt ebenfalls der Vorstellungswelt der *Milli-Görüş*-Vordenker. Besonders die Verengung der AKP und ihrer Regierung auf ein autoritäres Ein-Mann-Regime scheint ehemalige Positionen der *Milli Görüş* wieder zum Vorschein zu bringen: etwa die Hoffnung, dass ein majoritäres Präsidialsystem der Türkei zu neuer Stärke verhelfen würde, die Selbstvergewisserung durch islamische Herrschaftssymbolik und der schon erwähnte zunehmende Rückgriff auf Verschwörungs- und Opfernarrative. Erdoğan kann dabei auf Parteikader und eine von ihm installierte Führungsschicht im Staatsapparat zurückgreifen, die wie er selbst zu einem großen Teil innerhalb der *Milli-Görüş*-Bewegung politisch sozialisiert wurden.

Die Bilanz der systemimmanenten Transformation seitens der AKP fällt jedoch gemischt aus.<sup>106</sup> Viele der kemalistischen Staatsdogmen und die Wächterrolle des Militärs sind inzwischen Geschichte. Die AKP hat sich in den letzten Jahren unter Zuhilfenahme sämtlicher Mittel erfolgreich gegen ihre Gegner durchgesetzt. Auf der anderen Seite erscheint die *Milli-Görüş*-Nachfolgepartei AKP heute als eine rechtsnationalistische Kraft mit islamischem Anstrich, die die Islamisierung des Staates mit der eigenen Verstaatlichung erkaufte hat. In den Bereichen der kulturellen Produktion und der neuen, idealen Jugend – zwei Felder, die beide türkisch-islamische Ideale verkörpern sollten – ist die angestrebte Transformation trotz der Rückendeckung staatlicher Institutionen und Geldmittel sogar weitgehend verpufft. Obwohl AKP-nahe Medien der Rhetorik von der Wiederherstellung vergangener imperialer Größe nicht müde werden, scheitert auch der schon in *Milli-Görüş*-Zeiten herbeiphantasierte Wiederaufstieg zur Großmacht an wirtschaftlichen und politischen Realitäten.

---

<sup>106</sup> Dimitar Bechev: Turkey under Erdogan. How a Country Turned from Democracy and the West, Yale 2022, S. 1–33; sowie S. 49–72.

Nichtsdestotrotz bleiben die *Millî Görüş*-Bewegung und ihre Ideenwelt durch ihr Fortleben in der AKP bis heute eine zentrale Referenzgröße in der türkischen Politik.

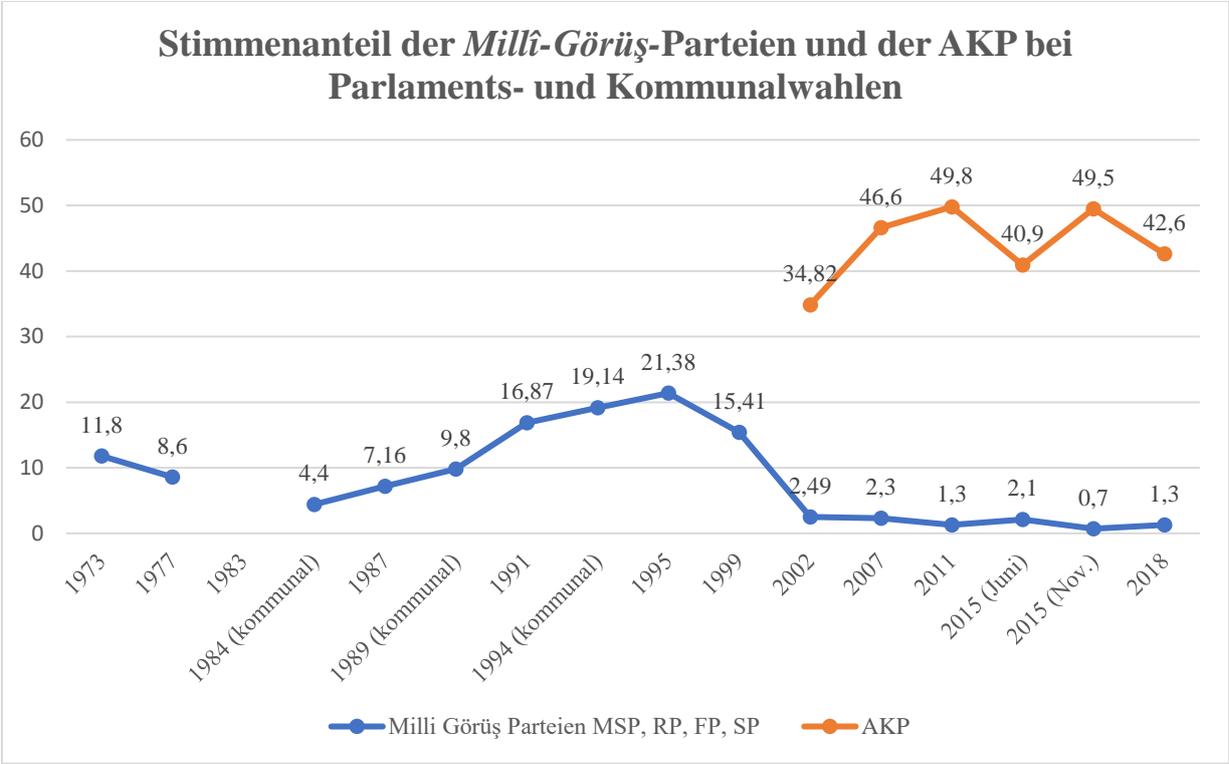


Abb. 1: blau: Stimmenanteil der *Millî Görüş*-Parteien (aktiv von-bis): *Millî Selamet Partisi* (1972–1980); *Refah Partisi* (1983–1988); *Fazilet Partisi* (1997–2001); *Saadet Partisi* (2001–heute); orange: Stimmenanteil der *Adalet ve Kalkınma Partisi* (2001–heute)

## Kapitel 2: Islamistische Sinndeutung: Die Ideologie zwischen Weltanschauung und Weltverschwörung

Ideologie und Weltbild der klassischen *Milli-Görüş*-Bewegung waren ein Amalgam aus unterschiedlichen Elementen: Eine Wurzel lag im türkischen Konservatismus, der sich gegen die Modernisierungspolitik der kemalistischen Ära stemmte. Hinzu kamen europäischer Rechtsnationalismus, Antisemitismus, und Antimodernismus, die von türkischen Intellektuellen vor allem via Frankreich rezipiert und in der Türkei um einige Jahrzehnte zeitversetzt wirksam wurden. Des Weiteren wurden die um die Mitte des 20. Jahrhunderts dominanten Paradigmen zu staatsgelenkter, industriezentrierter Entwicklung und militärischer Vormacht im Weltbild der *Milli Görüş* wirksam. Seit den 1970er Jahren entwickelten sich der Internationalismus und die holistischen Lehren eines islamischen Systems innerhalb des transnationalen islamistischen Denkens und wirkten auch auf die *Milli Görüş* ein. Zudem erlebte die Türkei eine kontinuierliche Expansion der islamistischen intellektuellen Produktion, sodass die *Milli Görüş* mehr und mehr ein geschlossenes Weltbild entwickeln konnte.

### 2.1. Theorie und Ideologie der Gründungszeit der 1940er und 1950er Jahre

Bevor die ideologischen Entwicklungen während der späteren Phase der Parteipolitik beschrieben werden, soll ein Blick auf die Ideologie und das Weltbild des expandierenden türkischen Islamismus geworfen werden, die von verschiedenen Führungspersonlichkeiten gleichzeitig ausformuliert wurden.

Während sich die *İskenderpaşa*-Gruppe gegen Ende der 1940er und Anfang der 1950er Jahre allmählich aus ihren Zirkeln herauswagte, waren die maßgeblichen Ideologen des sich im republikanischen Kontext neuformierenden Islamismus bereits einen Schritt weiter. Die beiden wichtigsten Vordenker, Necip Fazıl Kısakürek (1904–1983) und Nurettin Topçu (1909–1975), hatten bereits 1943 respektive 1939 Magazine als Plattform für ihre intellektuellen Projekte gegründet. Beide verband eine Affinität zum Naqschibandi-Orden und zu

mystisch-religiösem Erleben in der Gemeinschaft. Trotz ihres unterschiedlichen persönlichen Engagements entwickelten beide wesensverwandte ideologische Programme. Ihre ideologischen Grundsatzschriften wurden zu großen Teilen von der *Milli-Görüş*-Bewegung absorbiert, deren eigene Theoriebildung vor allem aus der politischen Praxis heraus entwickelt worden war und weniger in die Tiefe ging. Von den beiden Ideologen war es vor allem Kısakürek, der öffentlich agitierte und auch die ersten *Milli-Görüş*-Parteien direkt beeinflusste; Topçu bevorzugte es dagegen, im Hintergrund und im Kreis seiner Schüler zu bleiben.<sup>107</sup>

Kısakürek und Topçu wuchsen im Viertel Çemberlitaş im Zentrum des alten İstanbul auf und entwickelten schon früh ein starkes literarisches Interesse. Beide verbrachten ihre Studienjahre in den angesehensten Schulen der türkischen Metropole und bekamen nach ihrem Abschluss ein Regierungsstipendium für ein Studium in Frankreich. Für Kısakürek, der 1924 an die Sorbonne kam, blieb es eine kurze Episode: Weil er sich in Paris mehr dem Alkohol und dem Glückspiel als seinen Studien hingeeben hatte, wurde ihm nach einem Jahr das Stipendium gestrichen. Nach der Rückkehr in die Türkei schlug er sich als Bankangestellter und Französischlehrer durch und begann Gedichtbände zu veröffentlichen. Die Suche nach einer Mission nach Jahren persönlicher Krise in Europa und nach seiner Rückkehr in die Türkei, ließ Kısakürek schließlich zum Islamisten werden. Für Topçu dagegen begann 1928 eine akademisch höchst produktive Zeit in Aix-en-Provence und Straßburg, in der er mit wichtigen französischen Denkern der Zeit korrespondierte und die er schließlich 1934 mit einer Doktorarbeit in philosophischer Ethik abschließen sollte. Nach der Rückkehr in die Türkei betätigte sich Topçu als Philosophielehrer an verschiedenen prominenten Schulen.

---

<sup>107</sup> Zu beiden Intellektuellen siehe Cemil Aydin, Burhanettin Duran: Arnold J. Toynbee and Islamism in Cold War-Era Turkey: Civilizationism in the Writings of Sezai Karakoç, in: *Comparative Studies of South Asia, Africa and the Middle East*, 35:2, 2015, S. 310–323; Jan-Markus Vömel: Global Intellectual Transfers and the Making of Turkish High Islamism, c. 1960–1995, in: Deniz Kuru, Hazal Papuççular (Hg.): *The Turkish Connection Global Intellectual Histories of the Late Ottoman Empire and Republican Turkey*, Berlin, Boston 2022, S. 247–269.

Topçu traf kurz nach seiner Rückkehr Mitte der 1930er Jahre auf den bereits erwähnten Naqschibandi-Scheich Abdülaziz Bekkine, Kısakürek etwa zur gleichen Zeit auf den Scheich eines anderen Naqschibandi-Flügels, Abdülhakim Arvasi. Beide sollten später in ihren Schriften diese Begegnungen jeweils als schicksalhafte Wende in ihrem Leben beschreiben.<sup>108</sup> Gleichwohl entsprangen die ideologischen Grundlinien, die beide Denker in den nächsten Jahrzehnten hervorbringen sollten, keinesfalls nur einem Moment mystischer Inspiration, wie es später vor allem Kısakürek verklärte. Kısakürek und Topçu produzierten ein individuelles ideologisches Amalgam mit vielen Versatzstücken aus ihren Frankreichaufenthalten während der Zwischenkriegszeit.<sup>109</sup> Es ist aber anzunehmen, dass der Kontakt zu den Scheichs ihnen sowohl ein erstes organisatorisches und soziales Umfeld bereitstellte als auch dabei half, die intellektuelle Suche in eine einheitliche zielgerichtete Vision von einer neuen Türkei zu gießen.

Es war Topçu, der eine Auswahl wichtiger französischer Denker der Zwischenkriegszeit systematisch rezipierte, deren Theorien in türkischer Sprache zugänglich machte und diese bald auch für sein eigenes Denksystem adaptierte. Er hatte sich während seiner Jahre in Frankreich vor allem mit dem Werk zeitgenössischer Philosophen rechtskonservativer, christlich-spiritualistischer, und anti-modernistischer Couleur vertraut gemacht – Denker wie Henri Bergson, Maurice Blondel oder Louis Massignon, die heute weniger einflussreich sind, aber in den 1920er Jahren zu den populärsten und einflussreichsten intellektuellen Figuren des Landes zählten. Gleichzeitig waren diese Jahre in Frankreich wie in vielen anderen europäischen Ländern von einer heftigen Links-rechts-Polarisierung und einem großen Zulauf für autoritär-rechtsnationale, faschistische und antisemitische Bewegungen wie etwa die *Action Française* oder dem *Croix-de-Feu* bestimmt. Die genannten Denker befanden sich zudem in Opposition zur *Parti Radical*, die wiederum oft als Vorbild für den Kemalismus

---

<sup>108</sup> U. a. Necip Fazıl Kısakürek: *Büyük Kapı* [Die Große Tür], Istanbul 1965; Nurettin Topçu: *Taşralı* [Der Provinzler], Istanbul 2014.

<sup>109</sup> Vömel: *Global Intellectual Transfers*.

galt.<sup>110</sup> Innerhalb dieses Zeitgeistes bewegten sich auch die jungen türkischen Intellektuellen.

Das Denken eines der prominentesten französischen Philosophen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Henri Bergson (1859–1941), hatte eine besondere Anziehungskraft für Kısakürek und Topçu. Bergsons Philosophie versuchte das Metaphysische gegen den Ansturm rationalistisch-positivistischen Denkens neu zu fundieren. Unmittelbare Erfahrung und Intuition eröffneten, so Bergson, Wege zu einer höheren Wahrheit als jener, die durch Wissenschaft und abstraktes Denken erreichbar sei. Während Letztere immer nur einen kleinen Ausschnitt der Realität abbilden könne, sei die Gesamtheit und der fundamentale Zusammenhalt der Realität nur erfahrend und intuitiv erfassbar. Bergson führten diese Axiome schnell zu einer positiven Einstellung gegenüber Religion und Mystik.<sup>111</sup>

Mit diesem Grundgedanken stand Bergsons Denken aus türkischer Perspektive an einer Schlüsselposition. Obwohl die Akteure des osmanisch-türkischen Modernisierungsprozesses zumeist Synthesen zwischen westlichen und islamisch-östlichen Elementen formuliert hatten, wurde Religion nach der Republikgründung endgültig zu einem symbolischen Scheidepunkt. Die herrschenden Kemalisten sahen in öffentlich zur Schau gestellter Religiosität einen Widerspruch zum modernen Republikanismus und betrachteten die Sufi-Orden als gegen die Republik gerichtete „religiös-reaktionäre Kräfte“ (*irtica*). Sie entwarfen schließlich ein institutionelles Konstrukt, das Religion bürokratisch kontrolliert, verwaltet und in untergeordneter Rolle in die republikanische Ordnung zu integrieren suchte. Bereits das osmanische *Şeyhülislam*-Amt (Amt des obersten Religionsgelehrten) hatte eine staatliche Verwaltungsstruktur des Islam geschaffen, doch nun wurde versucht, die Religionsausübung komplett zu monopolisieren und zu zentralisieren. Für islamisch-konservative, pro-osmanische Kräfte und das Umfeld der Orden hingegen wurde Religion zum wichtigsten Hort der

---

<sup>110</sup> Remzi Çağatay Çakırlar: Radikal Faktör: Tek Parti ve Kemalizm’in Oluşum Sürecinde Radikal Parti Etkileşimleri [Die Einparteienherrschaft und die Auswirkungen der Parti Radikal in der Entstehungsphase des Kemalismus], in: Sevgi Adak, Alexandros Lamprou [Hg.]: Tek Parti Dönemini Yeniden Düşünmek: Devlet, Toplum ve Siyaset, Istanbul 2022, S. 287–322.

<sup>111</sup> Einführend: Leszek Kolakowski: Bergson, South Bend 2001.

türkischen Kultur und der eigenen Identität. Osmanische Modernisierung und Republikgründung erschienen als Verfall und Entfremdung vom eigenen Wesenskern. Als Ursache der kulturellen Entfremdung machten sie die aus dem Westen importierten rationalistischen, wissenschaftszentrierten und areligiösen Denkmodelle aus – also genau jene, die auch im Mittelpunkt der Kritik Bergsons standen. Bergsons Philosophie bot sich als eine tiefgehende philosophische Herleitung ihrer Position an.<sup>112</sup>

Dass die jungen türkischen Intellektuellen in Frankreich eine Affinität zu Bergsons Denken entdeckten, war also naheliegend. Bergson lieferte ihnen eine Erklärung der Welt, die ihnen gegenüber den Kemalisten einen Vorteil versprach – ein neues Denkmodell, das den Anspruch vorbringen konnte, über den intellektuellen Herleitungen der Republik und des säkularen Nationalismus zu stehen. Es bot ihnen die Chance zu einer Umkehr der diskursiven Hegemonie und zur neuerlichen Etablierung eines Weltbildes, das Religion in den Mittelpunkt stellte.

Bereits während seines Studiums hatte Topçu mit dem Philosophen Maurice Blondel (1861–1949) eine rege Korrespondenz unterhalten. Blondel hatte im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert eine sogenannte Philosophie der Aktion entwickelt. Ähnlich wie Bergson, sah Blondel die Welt des Positivismus und des Rationalismus dazu verdammt, eine leere Hülle zu bleiben. Die positivistischen Wissenschaften, basierend auf fragmentarischem Beobachten und den mangelhaften Einsichten des menschlichen Verstandes, würden nur ein Stückwerk hinterlassen. Als Gegengewicht zu den positivistischen Naturwissenschaften schwebte Blondel eine Art subjektiver Wissenschaft vor, eine „Wissenschaft der Aktion“. Unter dem Begriff „Aktion“ verstand Blondel eine Konkretisierung abstrakter Metaphysik. In der „Aktion“ läge eine tiefe, mystische Kraft, die, angetrieben vom Willen, die rationale Auffassung und spirituell-religiöse Erfahrung verbinde und in dieser Kombination dem Intellekt überlegen sei.<sup>113</sup>

---

<sup>112</sup> Vömel: *Intellectual Transfers*, S. 251–252.

<sup>113</sup> Zu Blondel und seiner Philosophie der Aktion vgl. Michael Sutton: *Nationalism, Positivism, and Catholicism. The Politics of Charles Maurras and French Catholics, 1890–1914*, Cambridge 1982, S. 123–162. Ulrich

Nurettin Topçu's Zeitschrift *Hareket*, die er von 1939 bis 1953 herausgab und die zwischen 1966 und 1982 von seinen engsten Schülern wiederbelebt wurde, enthielt in der ersten Ausgabe einen Leitartikel, in dem Topçu eine Zusammenfassung von Blondels Hauptwerk *L'Action* (1893) unter dem Titel *Hareket Felsefesi* (annähernd an „Philosophie der Aktion“) verfasst hatte.<sup>114</sup> Der Titel *Hareket* war also auch eine Anlehnung an den von Blondel geprägten Begriff. Necip Fazıl Kısakürek griff das Konzept später ebenfalls auf. Noch Jahrzehnte später tourte Kısakürek durch anatolische Städte mit einer Vortragsreihe mit dem Titel „Glaube und Aktion“ (*İman ve Aksiyon*), die auch gedruckt erschien.<sup>115</sup>

Im Verständnis der beiden türkischen Adepten, war „Aktion“ eine Art ursprüngliche Antriebskraft, die die Triebfeder der Geschichte darstelle. Völker und historische Persönlichkeiten, die den Geist der „Aktion“ verkörpern, indem sie rationales Denken und religiös-spirituelle Inspiration vereinen, so die Autoren, würden zu dynamischen Akteuren und seien den anderen militärisch, wirtschaftlich, politisch und geistig überlegen. Da der türkischen Nation im Zuge von Verwestlichung und späterer Säkularisierung der religiös-spirituelle Aspekt abhandengekommen sei, würde sie zu Größe nicht imstande sein. Die intellektuelle Agenda Topçu's und Kısakürek's war also angetreten, die geistigen Grundlagen für den Wiederaufstieg der Türkei zu legen – ein Ziel, das etwas später auch die Ideenwelt der *Milli Görüş*-Bewegung prägte.

Zur Rekonstruktion des religiös-spirituellen Aspekts bot sich der Islam des Naqschibandi-Ordens an. Dessen Islamverständnis erschien in seinem mystischen Aspekt als Quelle spiritueller Inspiration und in seinem streng normativen Aspekt auch als Fundierung persönli-

---

Hommes: Transzendenz und Personalität: Zum Begriff der Action bei Maurice Blondel, Frankfurt 1972; Peter Henrici: Maurice Blondel (1861–1949) und die „Philosophie der Aktion“, in: Emerich Coreth (Hg.): Christliche Philosophie im katholischen Denken des 19. und 20. Jahrhunderts, Graz 1987, S. 543–584.

<sup>114</sup> Nurettin Topçu, *Hareket Felsefesi* [Philosophie der Bewegung/Aktion], in: *Hareket. Fikir – Sanat* 1, Nr. 1, Februar 1939, S. 22–28.

<sup>115</sup> Mitschnitte der *İman ve Aksiyon* Necip Fazıl Kısakürek, *Kendi Sesinden Konferanslar ve Hitabeler* [Konferenzen und Ansprachen von seiner eigenen Stimme], Istanbul 2011. Die erste Druckausgabe Necip Fazıl Kısakürek: *İman ve Aksiyon* [Glaube und Aktion], Istanbul 1964.

cher Disziplin geeignet. Bei Kısakürek gesellte sich zu diesem seine poetische Ader. Spirituell-emotionales Erfahren bei der Lektüre seiner Poesie sollte seinen Anhängern eine weitere Brücke zur metaphysischen Welt bauen.

Rekonstruktion des Spirituellen und spirituell-emotionale Erfahrung waren Bestandteile einer größeren intellektuellen Agenda, mit der ein Gegengewicht zur Dominanz positivistisch-rationalistischer und auch materialistischer Weltansichten – und damit auch eine Alternative zum intellektuellen Fundament der säkular-nationalistischen Republik – geschaffen werden sollte. Die bei europäischen Denkern wie Bergson und Blondel gewonnene Inspiration war dabei ein eklektisches und simplifizierendes Unternehmen – Topçu und Kısakürek ging es weniger um die genaue Wiedergabe der philosophischen Konzepte, sondern um ihre Nutzbarmachung für die eigene Agenda. Außerhalb der Philosophen erwies sich jedoch in anderer Hinsicht auch die französische Rechte und ihre Gedankenwelt als prägend. Der Hang zu autoritären Modellen und der virulente Antisemitismus beider Ideologen, der unabhängig davon auch in der Türkei bereits verwurzelt und anschlussfähig war, zeugten davon noch Jahrzehnte später. Beide Denker übernahmen schließlich das Modell der Naqschibandi-Zirkel für ihre eigenen Intellektuellen-Zirkel und scharten je eine Gruppe junger Aspiranten um sich, die ihnen anstelle eines Scheichs folgten.

In den folgenden Jahrzehnten sollten sich im intellektuellen Werk der beiden Denker größere Differenzen zeigen. Nurettin Topçus persönlicher Stil war eher akademisch. Er bewegte sich zurückgezogen im Umfeld seiner Schüler und konzentrierte sich auf seine Zeitschrift. Topçu stilisierte seine Vorstellungen zum „anatolischen Unabhängigkeitskampf an der geistigen Front“:<sup>116</sup> Der Unabhängigkeitskrieg Atatürks und seiner Gefährten gegen die europäischen Großmächte sei unvollständig geblieben, da man in seiner Folge überall europäischen Denkschulen anhing – ein Zustand, den Topçu zu ändern trachtete. Obwohl selbst von anderen europäischen Denkschulen geprägt, gehörte dieser Vorwurf gegen den säkular-nationalistischen Nationalismus bald zum Standardrepertoire. Topçu selbst hätte diese Ironie aber wohl nicht besonders angefochten, denn es ging ihm um eine selektive Aneignung bestimmter

---

<sup>116</sup> Nurettin Topçu: Vorwort – Yarınki Türkiye [Die morgige Türkei], Istanbul 1961.

Aspekte Europas, um andere abzustreifen. Dieser Versuch war gekennzeichnet von einer Synthese zwischen Islam und Nativismus (*yerlilik*).

Islam sei, so Topçu, der essentielle Wesenskern des Türkentums, ohne ihn sei das Türkentum von seinem Selbst entfremdet. Sein Verständnis von Islam war dabei kein abstraktes, von den grundlegenden Quellen aus neu extrapoliertes (wie der Islam des transnationalen Islamismus späterer Jahrzehnte), sondern umfasste die einheimische, traditionelle Religiosität sowie der Islam der Sufi-Bruderschaften in ihrer anatolischen Heimstatt. Topçu galt daher auch als Vertreter eines islamisierten „anatolistischen“ (*Anadoluculuk*) Nationalismus. Die Revitalisierung des anatolischen Islams (Topçu sprach von einer „Islam-Renaissance“) erschien ihm als zentrale Voraussetzung für die Erneuerung des Türkentums, das eine neue Gesellschaft, einen neuen Staat, eine neue Wirtschaftsordnung und schließlich einen neuen Menschen hervorbringen sollte. Topçus Idealbild des neuen Menschen fußte auf einer neuen Arbeitsethik und einem neuen gesellschaftlichen Korpsgeist auf Grundlage einer gemeinsamen türkisch-islamischen Ethik. Die Grundzüge einer solchen Ethik zu entwerfen, war das vordringliche Ziel des Schaffens Topçus. Äußerste Anstrengungen in Bereichen wie Politik, Wirtschaft oder Kultur sollten als Dienst an Gott betrachtet werden. Hier wurde erstmals eine islamische Lesart von Max Webers „protestantischer Ethik“ formuliert, die als Idealbild in der Vorstellungswelt des türkischen Islamismus immer wieder auftauchen sollte. Gleichzeitig sollte ein jeder sein Leben im vollen Bewusstsein eines „Aktionsmenschen“ (*hareket insani*) gestalten.<sup>117</sup>

Topçu entwickelte Perspektiven, die als Grundelemente in das Weltbild der türkischen Islamisten eingingen. Doch er erwies sich als zu eigenwillig und idealistisch für die *İskenderpaşa*-Gruppe und die sich hieraus formierende *Milli-Görüş*-Bewegung. Deren permanente Rede von rascher und umfassender Industrialisierung der Türkei hielt Topçu für einen törichten Fetisch, der als Relikt einer positivistisch-materialistischen Denkart einer geistigen

---

<sup>117</sup> Michelangelo Guida: Nurettin Topçu: The “Reinvention” of Islamism in Republican Turkey, in: *Alternatives*, Vol. 12, Nr. 2, S. 15–29.

Erneuerung im Wege stehe. Als sich während der ersten Jahre des Kalten Krieges die türkische Rechte mit striktem Antikommunismus zu profilieren suchte, machte sich Topçu zudem mit seiner Idee vom „spirituellen anatolischen Sozialismus“ als passende Wirtschaftsform der türkisch-islamischen Renaissance verdächtig.<sup>118</sup>

Anders verhielt sich Necip Fazıl Kısakürek, der zum bedeutendsten Ideologen des türkischen Islamismus avancieren sollte und näher an der islamistischen politischen Praxis agierte. Er beließ es nicht bei der Gründung einer Zeitschrift, sondern tourte ab den 1950ern mit Vortragsreisen durch das Land, versuchte seine Anhängerschaft als Bewegung zu organisieren und war auch im Hintergrund der ersten *Milli-Görüş*-Parteien tätig. Kısakürek spannte zudem Netzwerke in weiten Teilen der türkischen Rechten. Sein intellektueller Stil war nicht der eines abstrakten akademischen Philosophen, sondern eines Denkers der politischen Praxis, der auf Wirksamkeit und Anwendbarkeit abzielte – und deshalb auch Tagespolitik kommentierte und die öffentliche Bühne suchte. Seine Theorien fasste er in praktischen Leitfäden zusammen. Kısakürek vermochte es, religiöse Begrifflichkeiten in eine agitatorische Sprache zu überführen. Sein autoritäres politisches Leitbild erwies sich als prägend für die spätere *Milli-Görüş*-Bewegung.<sup>119</sup>

Eine der wichtigsten Schriften Kısaküreks ist ein eben solcher Leitfaden namens *İdeolocya Örgüsü* („Gewebe einer Ideologie“) aus dem Jahr 1959.<sup>120</sup> Das Buch sollte die Grundzüge seines „Ideals des Großen Ostens“ (*Büyük Doğu*) darlegen – und ist nicht weniger als der Entwurf einer Gesellschafts- und Staatsordnung. Kısakürek offenbart in dem Werk die autoritäre Vision einer durchstrukturierten einheitlichen Gesellschaft. Alle Teile der Gesellschaft sollten diszipliniert und aufopfernd auf das „Ideal des Großen Ostens“ hinarbeiten. An der Spitze sollte ein „oberster Führer“ (*başyüce*) stehen. Ohne genauer darzulegen, wie sich dieses System aus dem Islam herleitet, spricht Kısakürek vom Islam als der Hauptquelle dieser

---

<sup>118</sup> Ebd., S. 19.

<sup>119</sup> Tanıl Bora: *Cereyanlar: Türkiye’de Siyasi İdeolojiler* [Strömungen. Politische Ideologien in der Türkei], Istanbul 2017, S. 442–445, 468–474.

<sup>120</sup> Zuerst erschienen unter dem Titel *Büyük Doğu’ya Doğru. İdeolocya Örgüsü* [Dem Großen Osten Entgegen. Gewebe einer Ideologie], Istanbul 1959.

Ordnung. Ein eigenes Kapitel widmet er den Juden als dem „inneren und äußeren Feind“. Nach den Erinnerungen eines der Bewegung nahestehenden Journalisten wurde Kısakürek angetragen, *İdeolocya Örgüsü* zum ersten *Milli-Görüş*-Parteiprogramm zu machen, was dieser aber ablehnte.<sup>121</sup>

Kısakürek und Topçu schufen die Fundamente eines neuen Menschenbildes sowie eines neuen Gemeinschafts- und Staatsmodells, dem in der politischen Praxis stetiger Wandel und pragmatische Anpassung widerfuhr. Nichtsdestotrotz blieben entscheidende Grundzüge auch in späteren Jahrzehnten der *Milli-Görüş*-Bewegung weiterhin erkennbar: Autoritarismus und Antisemitismus, der Versuch, Religion und spirituelle Energien für politische Ziele nutzbar zu machen, Türkei-Zentrismus und Nativismus (*yerlilik*) – entgegen internationalistischen Perspektiven in anderen Islamismen –, Glaube an Wiederauferstehung einer machtvollen neuen Türkei auf Grundlage eines neuen disziplinierten, opferbereiten islamischen Subjekts. Ein starkes Augenmerk lag auf der Kontrolle von Sexualität und dem Beharren auf einem maskulinen Primat. Auch die ständigen Verweise auf die Jugend als Projektionsfläche des idealen Menschentypus sowie ein monolithisches Gesellschaftsideal speisten sich direkt aus den Schriften der Theoretiker.

## **2.2. Erbakans Leitgedanken und Persönlichkeitskult**

Der islamistische Diskurs in der Türkei wurde seit den 1970er Jahren maßgeblich von Erbakan geprägt, nicht nur auf symbolischer oder diskursiver Ebene, sondern ganz konkret auch auf gesellschaftlichem Boden. Im Folgendem soll der Fokus jedoch auf Erbakan als politischem Führer mit islamistischer Agenda liegen. Dabei werden zunächst die Anfänge betrachtet, um in einem weiteren Schritt seine Überzeugungen, seine Ideologie, seinen Führungsstil und seine Ziele zu beleuchten.

---

<sup>121</sup> Zübeyir Yanık: *Geçmişten Notlar* [Notizen aus der Vergangenheit], Istanbul 2008, S. 208.

Erbakans in der Öffentlichkeit gezeigte Haltung, seine islamistische Rhetorik und seine Einordnung der Ereignisse der türkischen Innenpolitik in den Kontext der Weltpolitik befeuerten seinen politischen Aufstieg und begünstigten die Akzeptanz der von ihm propagierten islamistischen Ordnungsnormen innerhalb des türkisch-politischen Systems.

Dies bedingte in unterschiedlicher Intensität und aufgrund verschiedener sozialer, wirtschaftlicher oder kultureller Entwicklungen die Stärkung der einen und die Schwächung anderer staatlicher Institutionen und prägte Erbakans flexible Gesinnung. Die Propagierung der *Türk-İslam-Sentezi* (Türkisch-Islamischen Synthese) in Schulen, Universitäten und anderen öffentlichen Einrichtungen etwa, ist nicht nur der geopolitischen Erstarkung des Islam in den 1980er Jahren zu verdanken, sondern auch den islamistischen Kräften der Türkei, die immer mehr an Zustimmung gewannen. Diese Entwicklung führte dazu, dass die staatliche Religionspolitik islamistischen Kräften immer mehr entgegenkam. Der türkische Staat unternahm 1980 eingedenk des Aufkommens des islamischen Fundamentalismus – etwa in Iran und in Afghanistan – den Versuch, durch eine Verquickung von Türkentum und Islam in der sogenannten Türkisch-Islamischen Synthese die Deutungshoheit über den Islam zu eringen.

Manche Autoren verleihen Erbakan eine fast schon prophetische Aura.<sup>122</sup> Dies ist insofern wichtig, weil im islamischen Kontext politische Führer traditionellerweise oft mit hohen religiösen Autoritäten verglichen oder in deren Nähe gerückt werden und ihre politischen Vorstellungen so eine breitere Zustimmung in der Bevölkerung finden. Politische Führer werden hierdurch zu Trägern vergangener, jedoch in der muslimischen Erinnerungstradition immer gegenwärtiger Projektionen auf die islamische Ur-Gemeinde, was ihren Status in der aktuellen Politik erhöht.<sup>123</sup> Die erste islamische Gemeinschaft gilt vielen Islamisten als nachzuahmendes gesellschaftliches Vorbild für alle Muslime. Türkische Islamisten idealisieren außerdem die Blütezeit der osmanischen Gesellschaft. In Erbakans Schriften nimmt beides

---

<sup>122</sup> Abdulkadir Macit: Necmettin Erbakan, Köln 2018, S. 204–208.

<sup>123</sup> Vgl. zum Zusammenspiel von Charisma, Status und gesellschaftlicher Hierarchie Max Weber: Politik als Beruf, Berlin <sup>4</sup>2016.

Gestalt an, oft in rhetorischen Spitzfindigkeiten, um der Zensur zu entgehen. Dasselbe trifft auf die apologetische Sekundärliteratur über Erbakan zu.

Erbakan verfolgte während seiner gesamten politischen Karriere das Ziel der Etablierung einer islamistischen Regierung und, damit einhergehend, die Konzentrierung der Macht auf seine Person. In den 1970er Jahren bezeichnete er die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft als eine „christliche Organisation“, der die Türkei aufgrund ihrer 1500 Jahre alten islamischen Geschichte nicht beitreten dürfe. Als sich Turgut Özal von der konservativen Mutterlandspartei (*Anavatan Partisi*, ANAP) 1987 um eine Vollmitgliedschaft bewarb, führte das zu heftigem Widerspruch Erbakans.

Dieses Argument – die EWG sei eine christliche Organisation – wird unter anderem in seinem Buch mit dem Titel *Millî Görüş*<sup>124</sup> zur Begründung für seine Forderung angeführt, die Türkei solle sich von ihren westlichen Wirtschaftspartnern distanzieren. Diese hätten a priori ein Interesse daran, Anatolien auszubeuten und seiner muslimischen Tradition zu berauben.<sup>125</sup> Die Gespräche in Ankara im Jahr 1959, die als erste Annäherung zwischen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der Türkei angesehen werden können, stellten für Erbakan einen Wendepunkt in der türkischen Geschichte dar. Laut Erbakan hätte die Sowjetunion der Türkei wenig politische Handlungsoptionen gelassen und sie in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft gezwungen.<sup>126</sup> Im Kern sei die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft ein Konstrukt der Zionisten, ein Mittel zur Sicherung der Weltherrschaft der Juden.<sup>127</sup> Zur Errichtung des „großisraelischen Reiches“ solle die Türkei ihrer muslimischen Identität beraubt und ihre Politik korrumpiert werden. Theodor Herzl hätte, so Erbakan, dieses Ziel bereits in Basel (1897) formuliert.<sup>128</sup> Immer wieder machte er in den 1970er Jahren deutlich, dass seine Partei explizit gegen Freimaurer, Kommunisten und Zionisten sei. Seine Kritik

---

<sup>124</sup> Erbakan: *Millî Görüş*, S. 235–264.

<sup>125</sup> Ebd., S. 243.

<sup>126</sup> Ebd., S. 248.

<sup>127</sup> Ebd.

<sup>128</sup> Erbakan: *Islam Birliği*, S. 50.

richtete sich auch gegen die NATO-Mitgliedschaft der Türkei und deren Kooperation mit Israel. Türkische Politiker und Politikerinnen, die sich für einen pro-westlichen Kurs einsetzten, wurden ebenfalls von Erbakan angegriffen.

Diese politischen Positionen wurden fallengelassen, als die *Refah Partisi* in den 1990er Jahren die Regierung stellte. Die Europäische Wirtschaftsunion wurde nun als ökonomischer Motor der Türkei bezeichnet,<sup>129</sup> die NATO als eine wichtige Allianz, die die Sicherheit in Europa und darüber hinaus garantiere. Kooperationen mit Israel seien nicht nur notwendig, sondern auch willkommen. Ehemals von Erbakan als korrupte politische Gegner bezeichnete Politiker wurden von ihm als rechtschaffene Partner rehabilitiert. An diesen Beispielen zeigt sich erneut, dass Erbakan ein Realpolitiker war, auch wenn seine islamistische Agenda bis zu seinem Tod grundlegend blieb.

### **2.3. Islamistisch-fundamentalistischer Unterbau**

Die folgenden Ausführungen lehnen sich unter anderem an das Buch *Davam: Ne Yaptıysam Allah Rızası İçin Yaptım* („Meine Mission: Alles was ich tat, tat ich um Gottes Willen“)<sup>130</sup> an, das unter Erbakans Namen veröffentlicht wurde. Das Werk wurde allerdings erst posthum aus den Notizen Erbakans zusammengestellt. Es fand eine breite Leserschaft unter *Millî Görüş*-Anhängern. Im Fokus des Buches stehen islamische, wirtschaftliche, geopolitische und kulturelle Themen, die nur bedingt miteinander verwoben werden.

„Wenn wir von der Nationalen Ordnung (*Millî Nizam*) sprechen, unterstreichen wir die Tatsache, dass es wichtiger ist, die Überlieferungen des Propheten und die Werke von Imam Ghazali und Imam Rabbani zu studieren, als die Soziologie und Ethik zu lernen, die heute in den Schulen gelehrt werden. Für die Gläubigen

---

<sup>129</sup> “This aversion to Europe remained a basic component to Erbakans political program until the RP (Refah Partisi) came to power through a coalition with the True Path Party (DYP) in June 1996 and Erbakan became prime minister. Once in power, however, the RP leader renounced his earlier opposition [...] with the EU.” Zit. in Özdağca: Erbakan, S. 136.

<sup>130</sup> Der Untertitel könnte auch mit „Alles was ich tat, tat ich um Gottes Willen“ übersetzt werden. Vgl. Necmettin Erbakan: *Davam. Ne Yaptıysam Allah Rızası İçin Yaptım* [Meine Mission: Alles was ich tat, habe ich um Gottes Willen getan], MGV Yayınları, Istanbul 2017.

der Nationalen Ordnung ist es obligatorisch, sich unter der Flagge der Reue zu versammeln. Sie sollten sich der Nationalen Ordnung anschließen, indem sie die islamische Formel *Bismillahirrahmanirrahim* (Im Namen Gottes) aussprechen. Die Unterwerfung unter die Nationale Ordnung hat tiefgreifende Auswirkungen. Diejenigen, die nicht verstehen, was es bedeutet, für den Islam Zeugnis abzulegen, sollten erkennen, dass sie in Unwissenheit (in Sünde) gelebt haben, und ihr Fehlverhalten bekennen.“<sup>131</sup>

Im obigen Zitat offenbart Erbakan deutlich, was er von seinen Anhängern und zukünftigen Parteimitgliedern verlangt. Gleichzeitig wird er im Laufe seiner Karriere solche Aussagen immer wieder relativieren oder in Abrede stellen und seine Loyalität gegenüber dem türkischen Staat beteuern.<sup>132</sup>

Das zeigt sich auch immer wieder in seiner Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen. So widmet sich Erbakan dem Thema „Schöpfung und Mensch“. Dabei folgt er, wenn auch subtil, der Definition des Präsidiums für Religionsangelegenheiten in der Türkei und verweist auf die islamische (holistische) Daseinsordnung und beruft sich in seinen Ausführungen unter anderem auf Sure 22, Vers 5. Jeder Mensch werde als Muslim geboren und sollte er das Glück haben, auch als einer aufzuwachsen – gemeint ist die religiöse Sozialisation innerhalb des sunnitischen Mainstream Islam –, so gehöre er von Beginn seines Lebens der „besten aller Gemeinschaften“ an,<sup>133</sup> weil Gott für Muslime die denkbar beste Welt produziere. Anders gesagt, und dies wird in der islamischen Theologie heftig diskutiert, geht Erbakan davon aus, dass Gott a priori alles lenkt und alle Entscheidungen des Menschen von vornherein dem göttlichen Willen unterliegen.<sup>134</sup> Der Mensch, so Erbakan, könne dies selbst erkennen, indem er das Werk Gottes, die gesamte Kreatürlichkeit, aufrichtig betrachte.<sup>135</sup>

---

<sup>131</sup> Rede Erbakans 7. Okt. 1970 zit. in Özdalga: Erbakan. Alle Übersetzungen gehen, sofern nicht explizit anders vermerkt, auf die Autoren zurück.

<sup>132</sup> Vgl. dazu Çakır: *Ne Şeriat Ne Demokrasi*.

<sup>133</sup> Koran, Sure 3, Vers 110.

<sup>134</sup> Vgl. dazu das Buch von Gökhan Bacik: *Islam and Muslim Resistance to Modernity in Turkey*, New York 2020.

<sup>135</sup> Vgl. Erbakan: *Davam*, S. 19.

Immer wieder verweist er darauf, dass nur eine muslimisch-spirituelle Perspektive es ermögliche, zu begreifen, dass der islamische Weg der einzig richtige sei, um die Welt zu erkennen. Im Buch *Davam* werden Erbakan verschiedene Rollen zugesprochen, die des Erzählers, des „Warners“, des politischen und ideologischen Strategen, des Barmherzigen und Leidenden, des Gelehrten sowie des Weltmanns und Experten für alle Belange des Lebens. Ein Ziel, das mit der Herausgabe des Buches erreicht werden sollte, besteht in der Glorifizierung Erbakans als muslimischer Ausnahmepersönlichkeit und seiner religiösen und politischen Überzeugungen als Axiome. Neuere Biographien zu Erbakan aus dem Umfeld der IGMG führen diese Art der personellen, religiösen und politischen Überhöhung des *Milli-Görüş*-Führers fort und attestieren ihm fast schon prophetische Eigenschaften.<sup>136</sup>

Erbakan erscheint als Verteidiger der Unterdrückten, der die Gerechtigkeit Gottes verkündet und die Wahrheit über das „Wesen“ und die „Eigenheiten“ der Völker kennt.<sup>137</sup> Er verweist implizit darauf, dass er der *irade-i cüziye* folgt,<sup>138</sup> der gottgegebenen Fähigkeit, zwischen Gutem und Bösem unterscheiden zu können. Der Mensch müsse die Entscheidung für das Gute tagtäglich für sich treffen, um nicht auf den falschen Weg oder Irrweg (*bâtil*) zu geraten. Der wesentliche Unterschied zwischen Menschen und instinktgebundenen Tieren sei die den Menschen von Gott zugesprochene Willensfreiheit, die Selbstbestimmung und die kognitiven Möglichkeiten. Auch gegenüber Engeln seien die Menschen von Gott deutlich bevorzugt worden. Erbakan spielt auf die in der islamischen Glaubenstradition verbreitete Überzeugung an, dass die Engel aufgrund ihrer fehlenden Willensfreiheit dem Menschen ebenso untergeordnet seien wie die Tiere.<sup>139</sup> Adam sei aufgrund seiner Erwählung in der Lage gewesen die Schöpfung zu benennen, weil Gott ihm Wissen etc. eingeflößt habe.<sup>140</sup>

---

<sup>136</sup> Macit: Erbakan, S. 72–77.

<sup>137</sup> Özdalga: Necmettin Erbakan, S. 19–39.

<sup>138</sup> Ebd., S. 23.

<sup>139</sup> Ebd.

<sup>140</sup> Vgl. dazu Tilman Nagel: Was ist der Islam?, Berlin 2018.

## 2.4. Antisemitische Narrative: „Jüdische Weltverschwörung und Ausbeutung“

Erbakans Ideologie ist durchdrungen von antisemitischem Verschwörungsdenken. Er wittert geheimnisvolle Mächte, die unbemerkt von der Mehrheit der Menschen und vor allem der Muslime, die Welt durch ein ausbeuterisches Wirtschaftssystem und verschiedene internationale Institutionen beherrschen. In einem Aufriss der Geschichte ab 1945 versucht er den Aufstieg geheimer Weltmächte – gemeint ist vor allem der Zionismus, ein Begriff, der von Erbakan synonym zu Judentum verwendet wird – aufzuzeigen. Gegen diese Kräfte sollen die Muslime mittels Dschihad aufbegehren.

„Die derzeitige ‚Skaven-Ordnung‘ in der Türkei ist nicht von selbst entstanden. Sie ist das Ergebnis einer bewussten, geplanten und systematischen Umsetzung des ‚Modernen Kolonialismus‘ durch die Kräfte des Imperialismus und Zionismus auf der Welt. [...] Der Zionismus, dessen Zentrum in New York City, USA, an der Wall Street liegt, ist ein Glaube und eine ideologische Macht. Die Zionisten glauben, dass sie die wahren Diener Gottes sind, während sie fest davon überzeugt sind, dass andere Menschen dazu bestimmt sind, ihre Sklaven zu sein. Sie meinen, dass sie selbst die Erde beherrschen werden [und] je mehr sie andere Menschen ausbeuten, desto größer empfinden sie eine spirituelle Befriedigung. Die Zionisten haben die Kontrolle über den weltweiten Imperialismus erlangt. Durch das kapitalistische System, insbesondere durch den Zinsmechanismus, nutzen sie die gesamte Menschheit aus. Durch imperialistische Staaten erhalten sie ihre politische Vorherrschaft auf der Erde aufrecht.“<sup>141</sup>

---

<sup>141</sup> Erbakan: Adil Ekonomik Düzen, Ankara 1991, S. 1 f. “Türkiye’de halihazır ekonomik sahada yürürlükte bulunan ‚Köle Düzeni‘ kendi kendine oluşmamıştır. Bu yeryüzündeki ‘Emperyalizm’ ve ‘Siyonizm’ güçlerinin bilinçli, planlı ve programlı olarak yürüttükleri ‘Modern Müstemlekecilik’ tatbikatının bir sonucudur. [...] Merkezlerini Amerika New Yorkta Wall Street bankalar caddesine yerleştirmiş bulunan Siyonizm bir inançtır, bir ideolojik güçtür. Bunlar Cenab-ı Hakk’ın asıl kullarının kendilerinin olduklarına inanmaktadırlar. Diğer kulların kendilerine köle olmak için yaratıldıklarına kanidirlar. Yeryüzüne kendilerinin hakim olacaklarını kabul etmekte diğer insanları ne kadar sömürürlerse o kadar büyük ibadet hazzı almaktadırlar. Siyonistler dünya emperyalizmini kontrolleri altına almışlardır. Faizci kapitalist nizam vasıtasıyla bütün insanlığı sömürmektedirler. Emperyalist devletler vasıtasıyla yer yüzünde siyasi hakimiyetlerini sürdürmektedirler.”

Mit dem Kampf gegen „geheime und ausbeuterische Mächte“ legitimiert Erbakan letztlich die Entstehung der *Milli Görüş*. Er fordert seine Leserinnen und Lesern explizit auf, seine Vorschläge für eine alternative und gerechte Weltordnung, die auf der islamischen Tradition beruhen, umzusetzen und die gesamte Menschheit aus der Knechtschaft der Juden bzw. Zionisten zu befreien.<sup>142</sup>

Beginnend bei der Konferenz von Jalta (4.–11. Februar 1945), auf der die alliierten Staatshäupter Franklin D. Roosevelt (USA), Josef Stalin (UDSSR) und Winston Churchill (Großbritannien) die Nachkriegsordnung abstimmten und unter anderem die Eckpunkte für die Gründung der UNO festlegten,<sup>143</sup> breitet Erbakan seine eigene antisemitische Verschwörungserzählung aus. Der kurz nach dem 2. Weltkrieg einsetzende kalte Krieg zwischen den beiden Großmächten UDSSR und USA und die diversen Stellvertreterkriege – Erbakan nennt konkret den Suez-Krieg, den Koreakrieg und den Vietnamkrieg sowie den Kaschmir- und den Palästina-Konflikt – dienen ihm als Beleg für seine These, dass das Ziel des Westens nie aus Frieden bestanden habe. Zwar würden die Führer des kapitalistischen Westens immer wieder die Sowjetunion bzw. den Kommunismus dafür verantwortlich machen, dem Weltfrieden, dem Wohlstand und der Gerechtigkeit für alle Menschen im Wege zu stehen, in seinen Augen ist es aber vor allem der Westen, der immer nur Unheil über die Menschheit bringe und keineswegs eine gerechte Ordnung etablieren wolle.<sup>144</sup> Eine solche Aussage ermöglicht Erbakan nebenbei eine implizite Kritik an der kemalistischen Politik der „Verwestlichung“.

Die Ausführungen Erbakans sind dabei alles andere als stringent und erscheinen mehr als einmal wild zusammengewürfelt. So wirft er die rhetorische Frage auf, weshalb viele Jahre nach 1989 noch immer kein Frieden und Wohlstand für alle realisiert worden sei. Mit Hinweis auf die sogenannte *Yeni Dünya Düzeni* (Neue Weltordnung) erklärt er, dass es gar nicht das Ziel dieser Ordnungsidee sei, Frieden und Wohlstand zu ermöglichen. Vielmehr sei die Etablierung der „Neuen Weltordnung“ der Beginn gewesen, die Menschheit durch ein ausgeklügeltes kapitalistisches System auszubeuten. Als Beleg hierfür führt er sodann an, dass der

---

<sup>142</sup> Die Argumentation wiederholt Erbakan auf mehreren Seiten; wie etwa auf den Seiten 89 bis 125.

<sup>143</sup> Die Konferenz von Jalta war die zweite von insgesamt drei Konferenzen, auf denen die drei Hauptgegner des nationalsozialistischen Deutschlands und Japans die Nachkriegsordnung festlegten.

<sup>144</sup> Erbakan: *Davam*, S. 89 ff.

internationale Flugverkehr von der *International Air Transport Association* (IATA) reguliert werde. So unauffällig die Einrichtung nach außen auch wirke, verberge sich in Wirklichkeit eine ausbeuterische Macht dahinter. An diese würden, so Erbakan, neun Prozent der Einnahmen des weltweiten Flugverkehrs fließen. Eine Aussage, die von ihm schlicht erfunden wurde.

Auch die globale Finanzordnung und der globale Seeverkehr würden von einer geheimen Weltmacht gelenkt. Das Geld der Menschen trage unweigerlich auf diese oder jene Weise zur Profitsteigerung dieser geheimen Weltmacht bei, zu der aktuell keine Alternative bestehe. Von allen Geldtransaktionen über die American Express Bank oder jede andere Bank gehe ein Teil an die genannten Mächte, so Erbakan.<sup>145</sup>

IATA, die American Express Bank, die Weltbank und der IWF seien Institutionen die von der global agierenden geheimen Macht zur Tarnung genutzt würden, um die ganze Welt auszu-beuten. Der Erbakanschen Kapitalismuskritik, die hier zu erkennen ist, liegt der Glaube an eine weltumfassende jüdische Verschwörung zugrunde, deren Anfänge laut Erbakan bereits in der Thora festgeschrieben seien. Diese schreibe der jüdischen Glaubensgemeinschaft peinlichst genau vor, welche Regeln sie zu befolgen habe und welche Handlungsmaßnahmen sie gegenüber Nicht-Juden befolgen müsse.<sup>146</sup> In gängiger islamistischer Manier behauptet er sodann, die heutige Thora sei nicht die Heilige Schrift, die einst an den Propheten Mose gesandt worden sei. Diese sei vielmehr nach dem Tod Mose von vielen Juden bzw. jüdischen Religionsgelehrten verändert, ergänzt und umgeschrieben worden.

In der Thora, wie sie vorliegt, sieht er ein Produkt des Zionismus, der auf einer rassistischen Ideologie gründe und deswegen die Ausbeutung der Welt – vor allem der Muslime – gut-heiße. Gott habe seine Propheten nie mit einer rassistischen Überlegenheitsidee für ein bestimmtes Volk gesandt.<sup>147</sup> Die Religionspraxis der Juden und ihre Symbole dienten nicht der Ehrerbietung Gottes, sondern einzig der Erhöhung der jüdischen Rasse (*ırk*). Die Rabbiner

---

<sup>145</sup> Ebd., S. 92 f.

<sup>146</sup> Ebd. S. 93.

<sup>147</sup> Erbakan: Davam, S. 93–94.

hätten in der Geschichte des Judentums nicht dem Glauben an Gott gehuldigt, sondern ihrer ethnischen Abstammung und Tradition.<sup>148</sup>

Je tiefer man in die Gedankenwelt Erbakans eintritt, desto mehr gerät man in eine Welt der geheimen jüdischen Mächte, die bei nahezu jedem historischen Ereignis die Fäden gezogen hätten. So wäre es etwa kein Zufall gewesen, dass die Vereinigten Staaten ihre Unabhängigkeit ausgerechnet im Jahr 1776 erlangten. Adam Weishaupt habe am 1. Mai 1776 die erste Loge der „Illuminati“ in der neuen Welt gegründet (eine Falschinformation, Weishaupt ist nie in den USA gewesen und war kein Jude<sup>149</sup>) und damit wesentlich dazu beigetragen, dass die Zionisten aus den USA heraus die restliche Welt unterwerfen konnten.<sup>150</sup> Deswegen sei es auch kein Zufall, dass Roosevelt 1939 (in Wirklichkeit 1935) den Abdruck einer ägyptischen Pyramide auf dem Dollar veranlasst habe. Auf dieser sei deutlich zu sehen, wie die Zionisten die Welt beherrschen. Das dargestellte Auge sei Ausdruck dafür, dass die Zionisten die Welt ohne Unterlass im Blick hätten. Die Treppen bzw. Stufen am unteren Teil der Abbildung symbolisierten die nicht-jüdische Bevölkerung der Welt. Die Zionisten befolgten, so Erbakan, drei wichtige Regeln, die zu ihrem Erfolg beigetragen hätten: a) Geheimhaltung bzw. Verschwiegenheit, b) Befolgung der Regeln sowie c) Gehorsam den Rabbinern gegenüber.<sup>151</sup> Die eiserne Befolgung dieser Regeln habe dazu beigetragen, dass die wichtigsten internationalen Institutionen der Welt von Zionisten regiert würden. Die UN, flankiert von Israel und der NATO, sei ein williger Akteur, der stets im Interesse der geheimen zionistischen Weltmacht handle.<sup>152</sup>

---

<sup>148</sup> Ebd., S. 94.

<sup>149</sup> Der Illuminatenorden war judenfeindlich und nahm keine Juden auf. Siehe: Eberhard Weis: Der Illuminatenorden (1776-1786). Unter besonderer Berücksichtigung der Fragen seiner sozialen Zusammensetzung, seiner politischen Ziele und seiner Fortexistenz nach 1786, in: Bayerische Akademie der Wissenschaften (Hg.): Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte, Jg. 1987, Heft 4, S. 4.

<sup>150</sup> Erbakan: Davam, S. 101.

<sup>151</sup> Ebd., S. 101-102.

<sup>152</sup> Ebd., S. 103-105.

Der US-Dollar sei sodann von Zionisten<sup>153</sup> zu einer starken Währung bzw. zur Weltwährung gemacht worden, damit sie so viel als möglich davon drucken könnten. Damit stellten sie sicher, dass ihre Macht auf der Erde unerreicht bleibe.

„Wir sprechen hier vom Weltzionismus und seiner Falle der Zerstörung. [...] Zu einer anderen Zerstörungsmethode des Zionismus gehören direkte Waffenlieferungen, Mord, Terror, Krieg und die Überlistung der Nation durch kollabierende Regierungen, Medien und Geschäftsleute. [...] Die Medien sind ohnehin in den Händen der Zionisten.“<sup>154</sup>

Mit dieser Darstellung greift Erbakan letztlich bekannte antisemitische Verschwörungstheorien auf und passt sie inhaltlich seinem Anliegen, dem Wiederaufstieg islamischer Herrschaft, an.

Die in Erbakans Verschwörungsdenken identifizierten Mächte, Juden oder Zionisten, würden keine Mühen scheuen, ihre Ziele zu erreichen. Während des Zweiten Weltkrieges hätten sie wesentlich dazu beigetragen, dass Millionen von Menschen starben. In diesem Zusammenhang verweist Erbakan auf den Abwurf der Atombomben in Japan, erwähnt aber mit keinem Wort die Shoah. Nichts lässt darauf schließen, dass ihn die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung Europas durch Nazideutschland interessiert. Vielmehr vermittelt er den Eindruck, alles, was während des Zweiten Weltkriegs geschehen ist, trage die Handschrift der Zionisten. Sie seien für alle Entwicklungen verantwortlich und hätten davon profitiert.<sup>155</sup>

Die einzelnen antisemitischen Geschichten, die sich in Erbakans Äußerungen finden, handeln letztlich immer vom Gleichen: einem jüdischen Netz, das nach und nach alle Bereiche von Politik und Wirtschaft durchdringe, die Macht an sich reiße und das Schicksal der Welt bestimme. Das demonstriert er etwa anhand der Familie Rockefeller,<sup>156</sup> die von diversen antisemitischen Kreisen immer wieder als jüdische Familie neben der Familie Rotschild genannt wird. In Wahrheit sind die Rockefellers im 17. Jahrhundert in den USA eingewanderte

---

<sup>153</sup> Im gleichen Kapitel wird Israel immer wieder auch als ein „Unrecht-Staat“ bezeichnet.

<sup>154</sup> *Milli Gazete* vom 1. August 2006, zitiert nach: Kandel: Islamismus, S. 100.

<sup>155</sup> Vgl. ebd.

<sup>156</sup> Ebd., S. 107.

Protestanten aus dem Rheinland. Dessen ungeachtet behauptet Erbakan, die vorgeblich „jüdischen“ Rockefellers hätten nach 1945 ohne viele Hindernisse das Schicksal der Welt ökonomisch mitbestimmen können. Das habe es ihnen ermöglicht, die wichtigsten Medienhäuser der USA in Besitz zu nehmen und darüber hinaus ihren Einfluss innerhalb der CIA und der amerikanischen Außenpolitik geltend zu machen.

Letztlich läuft Erbakans Verschwörungstheorie auf eine Auseinandersetzung zwischen Islam und Judentum/Zionismus, zwischen Muslimen und Juden hinaus, sieht Erbakan doch allein im Islam jene Kraft, die eine Welt schaffen könne, in der alle Menschen die gleichen Rechte genießen würden und in der jeglicher Ausbeutung Einhalt geboten würde, denn im Gegensatz zum Judentum bevorzuge der Islam keine Rasse oder Ethnie.<sup>157</sup> Dem stehe einzig der Zionismus im Weg, die Zionisten würden versuchen, die Muslime davon abzuhalten, den „wahren“ Islam zu leben. Konsequenterweise macht er daher auch die Juden für den Zusammenbruch des Osmanischen Reichs verantwortlich. Dabei werden neuerlich historische Ereignisse der eigenen Theorie angepasst. So habe Herzl den osmanischen Sultan Abdülhamid II. ersucht, ihm Palästina auszuhändigen. Dies sei natürlich abgelehnt worden. Daraufhin habe der Zionist den ersten zionistischen Weltkongress in Basel einberufen. Auf diesem sei beschlossen worden, dass der Sultan gestürzt, das Osmanische Reich zerschlagen und binnen der nächsten 100 Jahre der Islam geschwächt werden müsse.<sup>158</sup> In der Realität bildete erst das 1897 in Basel verabschiedete Programm des zionistischen Weltkongresses die Grundlage für Gespräche unter anderem mit dem Sultan.

Mit der Umsetzung des Plans sei Emanuel Karaso<sup>159</sup> beauftragt worden. Dieser sei aus Italien nach Saloniki gereist und hätte vor Ort das *İttihat ve Terakki Cemiyeti* (Komitee für Einheit

---

<sup>157</sup> Ebd., S. 113–124 und 203–241.

<sup>158</sup> Ebd., S. 114.

<sup>159</sup> Für eine nüchterne und nicht antisemitische Perspektive vgl. Kedourie, Elie: „Young Turks, Freemasons and Jews“, *Middle Eastern Studies* 7, Nr. 1 (1971), S. 89–104; Hanioglu, M. Şükrü: „Notes on the Young Turks and the Freemasons“, *Middle Eastern Studies* 25, Nr. 2 (1989), S. 186–97; Ahmad, Feroz: *The Young Turks and the Ottoman Nationalities: Armenians, Greeks, Albanians, Jews, and Arabs, 1908–1918*, Salt Lake City: University of Utah Press, 2014. [Kapitel: „The Ottoman Jews,“ S. 100–111]; Reinkowski, Maurus. „Late Ottoman Rule over Palestine: Its Evaluation in Arab, Turkish and Israeli Histories, 1970–90“, *Middle Eastern Studies* 35, Nr. 1 (1999), S. 66–97; Ahsene Gül Tokay: *Macedonian Reforms and Muslim Opposition during the Hamidian*

und Fortschritt) gegründet.<sup>160</sup> Hier passt Erbakan die Jungtürkische Bewegung, die letztlich 1908 die Absetzung des Sultans erzwang, in sein antisemitisches Weltbild ein, denn mit der Absetzung Abdülhamid II. hätten die Zionisten ihr erstes in Basel beschlossenes Ziel erreicht.<sup>161</sup>

In der Folge hätten die Zionisten daran gearbeitet, das Osmanische Reich von der Landkarte zu tilgen. Zuerst habe das Reich ohne Grund Lybien an Italien abgetreten, danach habe es ebenso grundlos am Ersten Weltkrieg teilgenommen, in dem die osmanische Truppen an 30 Fronten zugleich hätten kämpfen müssen.<sup>162</sup> Abgesehen von Çanakkale (Gallipoli) seien alle bewaffneten Auseinandersetzungen zum Nachteil des Reiches ausgegangen. Dies alles sei nur geschehen, um im Frieden von Sèvres das Vereinte Königreich Palästina als zukünftiges Israel vorzubereiten. Erbakan erwähnt mit keinem Wort, dass der Vertrag von Sèvres aufgrund des Sturzes des letzten Sultans Mehmed VI. im Jahr 1922 nie ratifiziert wurde. Er erwähnt zwar die siegreichen Schlachten von Çanakkale, die letztlich die Gründung der Türkei in ihren heutigen Grenzen im Friedensabkommen von Lausanne (1923) ermöglichten, erwähnt aber mit keinem Wort Mustafa Kemal (Atatürk), den Gründer der türkischen Republik, dem dieser Sieg zu verdanken ist. Dahinter verbirgt sich der Versuch türkischer Islamisten, die Signifikanz des säkularen Republikgründers aus der Geschichte zu streichen, der heute noch bei Erdoğan zu beobachten ist.

Erbakan versucht so einerseits, den Sieg in Çanakkale für die Türken zu reklamieren, andererseits aber die folgende Gründung der Republik unter Mustafa Kemal, den er namentlich nicht erwähnt, als Werk zionistischer Kräfte darzustellen. Die Türken seien im offenen Krieg nicht zu schlagen gewesen, aber durch die Unterzeichnung des Friedensabkommens von

---

Era: 1878–1908, in: *Islam and Christian-Muslim Relations* 14:1, 2003; Andrea Sefiha: Remember Salonika (special issue), in: *The International Association of Jewish Lawyers and Jurists*, Spring 1999, S. 6.

<sup>160</sup> Vgl. auch Christoph Herzog, „Mevlânzâde Rifat und die jüdische Weltverschwörung.“, Universität Bamberg: <https://fis.uni-bamberg.de/handle/uniba/43372> [25.04.2023].

<sup>161</sup> Erbakan: *Davam*, S. 114 f.

<sup>162</sup> Ebd.

Lausanne wären die geheimen Weltmächte durch die Hintertür ins Land eingefallen, um ihre Ziele zu erreichen.

Auch in der EU sah Erbakan ein „trojanisches Pferd“. Ein Beitritt der Türkei wäre fatal, weil sie dadurch ihre Souveränität verlieren würde. Dies würde zionistischen Kräften ermöglichen, das Land zu regieren.<sup>163</sup>

Erbakan bemühte das Bild eines Krokodils, um den Zionismus zu beschreiben: Sein Oberkiefer sei die USA, der Unterkiefer die EU und das Hirn der Kreatur sei der Zionismus. *Milli Görüş*, so Erbakan selbstlobend, sei unermüdlich in ihrer Aufklärungsarbeit, weil das fromme türkische Volk nicht um die geheimen Machenschaften der Zionisten und ihrer Institutionen wisse. Die EU sei ein Produkt der katholischen Kirche und christlicher Politiker<sup>164</sup>, die kein Interesse an der Türkei hätten. Sie sei eine Institution basierend auf christlichen Werten; ein islamisches Land wie die Türkei habe dort keinen Platz. Ein kritischer Blick auf die Römischen Verträge verdeutliche dies.<sup>165</sup> Der europäische Wirtschaftssektor werde von Juden regiert; eine Mitgliedschaft würde bedeuten, dass das türkische Kapital in jüdische Hände falle.<sup>166</sup> Durch einen Beitritt würde Juden, Armeniern und Griechen die Chance gegeben, die Türkei zu unterwandern und sich alle wichtigen Unternehmen anzueignen.<sup>167</sup>

Die Türkei sei ohnehin bereits von geheimen Mächten und Zionisten ins Visier genommen worden. Die innenpolitischen Konflikte und der Terrorismus im Südosten von Anatolien gehen laut Erbakan auf zionistische Machenschaften, auf ein Komplott jüdischer Mächte zurück. In Parlamentsprotokollen aus dem Jahre 1991 wird Erbakan wie folgt zitiert:

„Geschätzte Geschwister, in vielen Regionen unserer Heimat, vor allem in Südostanatolien, nimmt die terroristische Gewalt zu. Sie fordert das Leben unserer unschuldigen Kinder. Gegenwärtig kommt Südostanatolien nicht zur Ruhe.

---

<sup>163</sup> Ebd., S. 117.

<sup>164</sup> Genannt werden der Papst, Konrad Adenauer, Alcide de Gasperi und Robert Schuman: ebd., S. 119.

<sup>165</sup> Ebd.

<sup>166</sup> Ebd., S. 121.

<sup>167</sup> Ebd.

Uns Allen ist bekannt, dass die Ereignisse systematisch von Imperialisten und Zionisten geplant und organisiert werden.“<sup>168</sup>

In Erbakans Denken sind Juden weltweit an der Zerstörung der muslimischen Ordnung interessiert und versuchten, alle muslimischen Nationen ins Chaos zu stürzen. Nur ein alle muslimische Länder umfassender gemeinsamer Wirtschaftsraum sei in der Lage, den ausbeuterischen Kräften der Welt entgegenzutreten. Es sei ein wichtiges Anliegen seiner Bewegung, dass er, Erbakan, und seine Mitstreiter das türkische Volk bzw. die Muslime insgesamt davon überzeugen, dass eine alternative Welt möglich sei; eine Welt, die auf islamischen Normen basiere, die allen Menschen die gleichen Rechte zukommen ließen und Wohlstand für alle ermöglichten. Dem stünden allein die Zionisten im Weg.

## **2.5. Islamistisch-fundamentalistischer Widerstand (Dschihad-Theorie)**

Eine Grundlage von Erbakans verschwörungstheoretischem Denken ist der strenge Dualismus, den er wie einen Filter über die Welt legt. Bei dieser Weltsicht gerät er zwangsläufig in Konflikt mit wissenschaftlichen Wahrheiten. So behauptet er ohne viel Kontextwissen und ohne Belege, alles Leben auf der Welt – gemeint sind Pflanzen, Menschen und Tiere – weise unterschiedliche Zellstrukturen auf und gehe somit nicht, wie von Darwin behauptet, auf einen gemeinsamen Ursprung (Zelle) zurück.<sup>169</sup> Erkenne der Mensch das Wunder der perfekten Schöpfung an, so sei er in der Lage, auch zwischen Wahrheit/Gotteswahrheit und Irrweg

---

<sup>168</sup> T. B. M. M.: Tutanak Dergisi Dönem: 19. Dönem 8. Cilt 61. S. 562–584, hier S. 581: <https://www5.tbmm.gov.tr/tutanaklar/TUTANAK/TBMM/d19/c008/tbmm19008061.pdf>: “Aziz kardeşlerim, yurdumuzun birçok bölgelerinde ve bilhassa Güneydoğu Anadolu’umuzda gittikçe artarak şiddetlenen terör olayları, birçok masum memleket evladımızın hayatını kaybetmelerine sebep olduğu gibi, ülkemizi ve bu arada bilhassa Güneydoğu Anadolu’umuzu son derece huzursuz etmektedir. Bu olayları planlı bir şekilde tanzim eden ve destekleyenlerin, emperyalizm ve Siyonizm gibi dış güçler olduğunu, hepimiz, kesin delillerle apaçık biliyoruz.” [25.04.2023].

<sup>169</sup> Erbakan: Davam, S. 29.

(*hak ve bâtil*) zu unterscheiden.<sup>170</sup> Dies sei seit der Erschaffung der Welt so und Gottes unveränderbares Gesetz.<sup>171</sup> Dieser Gedanke mündet in Erbakans Dschihad-Doktrin, denn auf dieser Grundlage sei es die wichtigste Pflicht aller Muslime – weil sie mit göttlichem Wissen ausgestattet seien – die Auseinandersetzung zwischen göttlicher Wahrheit bzw. göttlichem Wissen vs. Unwahrheit zum persönlichen Dschihad zu erheben.<sup>172</sup> Muslime seien auf Gottes Erde verantwortlich gegen *bâtıla* (Unwahrheit) einen Dschihad (*cihat*) zu führen und *hak* (göttliche Wahrheit) sowie *adalet* (Gerechtigkeit) zu etablieren.<sup>173</sup> Dieser Kampf sei, so Erbakan, ein Kampf, den die Muslime für sich und ihre religiösen Überzeugungen zum Wohl der gesamten Menschheit führen müssten.<sup>174</sup> Dies sei nur zu bewerkstelligen, wenn sich der *nefsî* (Begehren; auch Trieb bzw. Leidenschaft) und *siyaset cihadi* gemeinsam für eine verantwortungsbewusste Politik einsetzten.<sup>175</sup> Laut Erbakan führe das richtige Kanalisieren des Begehrens mittels islamischer Werte und der Etablierung einer richtigen Politik, basierend auf islamischen Normen, zur Entstehung einer gewissenhaften und friedlichen Gesellschaft.<sup>176</sup>

Die Komplexität der Welt und die damit einhergehende Überforderung des Individuums würden dazu beitragen, dass sich Muslime ihrer Verantwortung gegenüber der Schöpfung entziehen. Deswegen verweist er auf den „*cihat ibadet*“ (Dschihad-Gottesdienst), der im Unterschied zu den anderen rituellen Praktiken im Islam keine Einschränkung kenne. So müsse beispielsweise das Gebet im Rahmen des Konzepts des „Dschihad-Gottesdienst“ immer und

---

<sup>170</sup> Die Erkenntnis wird durch den Glauben an die autoritativen Quellen des Islam erlangt.

<sup>171</sup> Özdalga: Necmettin Erbakan, S. 22 f.

<sup>172</sup> „Bütün Müslümanların ilk ve temel vazifesi, Hak-bâtıl mücadelesinde cihat etmektir.“ Erbakan: Davam, S. 24.

<sup>173</sup> „Yeryüzünde bâtıla karşı hak ve adalet hakim kılmak için cihatla görevliyiz.“ Erbakan: Davam, S. 24.

<sup>174</sup> Ebd.

<sup>175</sup> Ebd.

<sup>176</sup> „Nefsi ve siyasi cihadi birlikte yürüterek, olgun insan ve huzurlu toplum oluşturmak mesuliyetindeyiz.“ Erbakan: Davam S. 24.

jederzeit ausgeübt werden.<sup>177</sup> Damit erklärt Erbakan letztlich jede Handlung eines Muslims zum Dschihad und ordnet jede Handlung dem Konzept des Dschihad unter.

Um seine Position zu untermauern, zitiert Erbakan einen Hadith, laut dem der Prophet die Bedeutung und Praktizierung von Dschihad über alle anderen religiösen Praktiken im Islam gestellt habe.<sup>178</sup> Die Belohnung für einen Muslim, der auf Grundlage des Dschihad für eine bessere Welt kämpfe, könne laut Erbakan mit der Belohnung für andere Verpflichtungen im Islam nicht verglichen werden. Deswegen, so Erbakan, müsse ein jeder Muslim sich tagtäglich folgendes in Erinnerung rufen:

„Ich bin ein Muslim. Ich werde alles in meiner Macht stehende unternehmen, um eine gerechte Ordnung zu schaffen, von der alle profitieren können. Ansonsten wird der Allmächtige mich eines Tages zur Verantwortung ziehen, für meine unterlassenen Handlungen gegenüber den Hungernden und Leidenden. Ich werde den Dschihad realisieren...“<sup>179</sup>

Erbakan hält fest, dass der von ihm zitierte Hadith verpflichtend sei und Nicht-Beachtung bedeute, die Regeln der Religion zu missachten. Anders als in der islamischen Theologie üblich gibt Erbakan allerdings, wie meistens, keine Quelle für diesen Hadith an, sodass dessen Richtigkeit nicht überprüfbar ist. Die Wichtigkeit den Pflichten für Muslime nachzukommen, unterstreicht er mit einer Erzählung, deren Quelle wiederum nicht angegeben wird. Sie handelt vom Propheten Muhammad und einem Beduinen, der zum Islam konvertiert.<sup>180</sup> Nachdem der Beduine das islamische Glaubensbekenntnis abgelegt hatte, wurde er laut Erbakan vom Propheten Muhammad aufgefordert, sich den islamischen Glaubensnormen zu unterwerfen (*biat*). Diese beinhalten die Verehrung des Propheten selbst, das Glaubensbekenntnis, das Gebet, das Fasten, die Almosensteuer, die Wallfahrt und den Dschihad. Der Überge-

---

<sup>177</sup> „Cihat ibadeti ise her zaman yapılması gereken bir ibadettir.“ Erbakan: Davam, S. 25.

<sup>178</sup> Ebd. sowie S. 26

<sup>179</sup> „Ben Müslümanım. Ben cihat edeceğim. Herkesin karnını doyuracak bir düzenin kurulması için elimden gelen gayreti göstereceğim. Yoksa o aci ceken, evine ekmek götüremediği için açlık çeken insanların hesabını Cenabı Allah benden sorar. Cihat edeceğim, cihat edeceğim, cihat edeceğim...“

<sup>180</sup> Die Erzählung findet sich bei Erbakan: Davam, S. 26 f.

tretenen bat den Propheten, ihn von der Almosensteuer und der Pflicht zum Dschihad zu befreien, da sein Beduinenstamm zu groß und er wenig tapfer sei. Der Prophet erklärte jedoch, dass das Paradies nur durch die Erfüllung der Pflichten des Dschihad im Diesseits erlangt werden könne. Erbakan verdeutlicht mit dieser Geschichte, dass es nicht ausreichend sei, lediglich ein "einfacher" Muslim zu sein, sondern dass die Pflicht zum Dschihad erfüllt werden müsse, da dies ein prophetisches Gesetz sei.

Nur einen Teil der islamischen Pflichten zu erfüllen, würde den Muslim nicht das Jenseits gewinnen lassen.<sup>181</sup> Es sei die Pflicht der Gläubigen, ihre Glaubensgeschwister auf unerträgliche Situationen im eigenen Land oder in der Welt hinzuweisen. Ebenso seien sie verpflichtet, ihre Glaubensgemeinschaft vor Schaden zu bewahren. Ein Rückzug von dieser Pflicht sei nicht möglich. Ein Mensch müsse die Entwicklungen in seiner Umgebung, seinem Land und darüber hinaus verfolgen und nicht akzeptable Zustände bekämpfen.

Mit dieser Argumentation unterbindet Erbakan de facto jegliche private Auslegung der Religion per se und schreibt das Religiöse in alle Facetten des Lebens ein. Dazu passt auch sein Hinweis, dass der Großteil der Muslime ihre eigene Religion nicht kennen würde und einem rituellen Automatismus unterläge, der sie ihre „wahren“ Pflichten vergessen lassen. Zur Illustration erzählt Erbakan eine persönliche Anekdote. Ohne genauere Angaben berichtet er von einer Reise nach Kirgisistan. Mehr als 100 türkische Wirtschaftstreibende hätten ihn begleitet. Es soll zu einem vierstündigen Treffen zwischen dem damaligen Präsidenten von Kirgisistan und den türkischen Besuchern gekommen sein. Bei dieser Begegnung hätte der kirgisische Präsident ihnen mitgeteilt, dass er um sein Ansehen fürchte. Grund dafür sei, dass er während des Kommunismus das kapitalistische Wirtschaftssystem „verflucht“ hätte, jedoch seit dem Ende der Sowjetunion den Kapitalismus in seinem Land realisiere. Darauf habe Erbakan erwidert, dass es nur eine Lösung des Problems gebe: *adil düzen* (Gerechte Ordnung). Kurz gesagt, der Präsident müsse sich nur nach der „wahren“ islamischen Lehre orientieren, um sich von materialistischen Ideologien zu befreien. Das Problem liegt

---

<sup>181</sup> Erbakan: Davam, S. 29.

in Erbakans Augen darin, dass der Präsident zwar ein Muslim sei, aber den Islam, seine Religion, nicht kenne.

Erbakan ging es mit solchen Erzählungen immer auch darum, die staatliche Islampolitik der Türkei als unzureichend hinzustellen.

In der Türkei lebende Menschen (gemeint sind Muslime) dürften sich, so Erbakan, nicht von Medien und einem ausbeutenden Wirtschaftssystem betrügen lassen und sich einbilden, dass sie für die gesamtgesellschaftlichen Verhältnisse keine Verantwortung trügen.<sup>182</sup> Eine zufriedene und glückliche Gemeinschaft könne nur mit Hilfe aller Teile der Gesellschaft realisiert werden und vor allem dann, wenn sich Muslime der Bedeutung sowie der Pflicht des Dschihad bewusst würden. Dies sei der Grund, weshalb der Zionismus alles Erdenkliche unternehme, um Muslime davon abzubringen, ihrer Dschihad-Pflicht nachzukommen.<sup>183</sup> Zionisten interessierten sich, so Erbakan, von allen rituellen Pflichten des Islam nur für den Dschihad. Wenn Muslime auf staatlicher Ebene Dschihad umsetzen wollen, stelle sich der Zionismus dagegen. Seit über zweihundert Jahren würde der Zionismus Muslime davon abhalten, Dschihad auszuleben und sie zu Sklaven machen, deren muslimische Identität sich nur in oberflächlichen Gebetspflichten etc. äußere.<sup>184</sup>

Aus dieser Versklavung führe einzig der Weg des Dschihad. Genau davor fürchte sich der Zionismus. Darüber hinaus sei dies für Muslime nicht nur die einzige Möglichkeit, um der Versklavung im Diesseits zu entfliehen, sondern auch mit Blick auf den Tod das Jenseits in Gegenwart Gottes zu gewinnen. Sonst würden sie doppelt verlieren. Um dies zu verhindern, könnten Muslime laut Erbakan aus jeder Lebenslage heraus ihrer Unterdrückung durch Dschihad entgegenwirken. Er verweist explizit auf den bereits erwähnten einflussreichen und für die Vorgeschichte der *Milli-Görüş*-Bewegung wichtigen Scheich Abdülhakim Arvasi

---

<sup>182</sup> Ebd., S. 30.

<sup>183</sup> Ebd., S. 31.

<sup>184</sup> Ebd., S. 31.

(1865–1943), der sogar aus seinem Hausarrest heraus in der Lage gewesen sei, Dschihad zu betreiben.<sup>185</sup>

Arvasi soll sich verschiedenen Quellen zufolge an den *Menemen*-Ereignissen in Izmir 1930 beteiligt haben, bei denen es zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Islamisten und dem türkischen Militär gekommen war.<sup>186</sup> Unter den Toten war auch ein Leutnant der Armee, der von Islamisten enthauptet und dessen Kopf aufgespießt durch die Straßen getragen wurde. Ihre Rebellion richtete sich gegen die kemalistische Ordnung. Sie forderten die Wiedereinführung des Kalifats, das von Atatürk wenige Jahre nach der Gründung der türkischen Republik abgeschafft worden war. 37 der Aufständischen wurden zum Tode verurteilt. Arvasi wurde, wie bereits erwähnt, unter Hausarrest gestellt.

Ohne explizit zu werden, kritisiert Erbakan immer wieder die kemalistische Ordnung und setzt sie, gemäß seiner antisemitischen Weltsicht, in Verbindung mit dem Zionismus. So erläutert es etwa, in Sure 1 des Korans seien in den Versen fünf und sechs die Begriffe *gazap* und *dalalet* zu finden, die täglich vielen Muslimen über die Lippen kommen, denn ein islamisches Gebet ohne diese Sure sei nicht möglich. Das erste Wort bedeutet übersetzt „Wut“<sup>187</sup> und das zweite „Irrweg“ bzw. „vom rechten Weg abkommen“. Auch wenn Muslime, so Erbakan, diese Sure täglich wiederholen und die Verse aufsagen, würden sie ihre Religion nicht kennen (*şuursuz*).<sup>188</sup> Sie würden Worte wiederholen, ohne sich zu fragen, was deren Bedeutung sei. Daher gebe es eine Diskrepanz zwischen ihren Handlungen in der Moschee und jenen in der Welt außerhalb.

Bezugnehmend auf die betreffende Sure fragt er seine Leser, worauf sich der Begriff *gazap* in Sure 1 beziehe, und verweist darauf, dass damit Juden und Zionisten (*yahudiler, siyonistler*) gemeint seien. Juden hätten den Weg der Rechtleitung verlassen und dies habe zur Folge gehabt, dass Gott sich von ihnen abgewandt habe und sie dadurch wütend werden

---

<sup>185</sup> Ebd., S. 31.

<sup>186</sup> Umut Azak: *Islam and Secularism in Turkey: Kemalism, Religion, and the Nation State*, London: I.B. Tauris, 2010, S. 85–114 sowie Ayşe Kadioğlu: *The Paradox of Turkish Nationalism and the Construction of Official Identity*. In: *Middle Eastern Studies*. 32, Nr. 2, April 1996, S. 177–193.

<sup>187</sup> Es kann auch mit „*öfkeli*“ im türkischen wiedergegeben werden. Die Bedeutung beinhaltet Wut, Entrüstung, Rage.

<sup>188</sup> In diesem Zusammenhang verwendet Erbakan den Begriff „*şuursuz/Şuur*“.

ließ. Dies habe dazu geführt, dass die Juden auf diejenigen, die dem Weg Gottes folgen, ihrerseits mit Wut reagierten. Im Anschluss daran wendet er sich dem Begriff *dalalet* (Irrweg) zu und vertritt die Meinung, dass sich dieser auf Christen und christliche Imperialisten beziehen würde. Auch hier impliziert Erbakan, dass Gott sich von den Christen abgewandt habe und sie in die Irre leite. Er verweist auf islamische Gelehrte, ohne auch nur einen zu nennen.<sup>189</sup> Sein eigentliches Ziel ist es jedoch, die Aufmerksamkeit der Leser darauf zu richten, dass die türkische Regierung, obwohl sie sich als muslimisch verstehe und das genannte Gebet in der Moschee verrichte, Beziehungen zu Israel, den USA, der EU oder Nato pflege und Allianzen mit ihnen eingegangen sei. Die Türkei folge irreführenden Glaubensgemeinschaften und setze damit ihr eigenes „Heil“ aufs Spiel.

Im laizistischen Ordnungssystem von Atatürk könnten Muslime zwar einem Teil ihrer religiösen Pflichten (Gebet, Pilgern etc.) nachkommen, würden aber davon abgehalten, Dschihad zu leben. Sie würden also daran gehindert, eine gerechtere Gesellschaft zu etablieren. Genauso verhalte es sich auch mit dem Zionismus. Auch dieser würde den Muslimen nur gewisse Praktiken gewähren und die Umsetzung des Kernelements des islamischen Glaubens verhindern. Um dieser Falle zu entfliehen, schlägt Erbakan neun „I“s vor, damit die Realisierung islamischer Normen von Muslimen bewerkstelligt werden kann: *inanç* (Glaube), *ihlas* (Einsheit-Gottes), *ittika* (Anlehnung), *ittifak* (Allianz), *iyi ahlak* (gute Moral), *ihsan* (gute Taten), *istişare* (Konsultation), *itaat* (Gehorsam), *istikamet* (Richtung, hier auch Auslegung).<sup>190</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Erbakan immer wieder dieselbe Botschaft an seine Leser richtet: Außerhalb des Islam gebe es keine Quelle für Recht, Gerechtigkeit, Moral und Wahrheit. Alle Wissenschaft und Weisheit, Kunst und Wirtschaft seien bereits im Islam enthalten und stellten nur unterschiedliche Zweige desselben dar. Wissen und Technik, die ihre

---

<sup>189</sup> Erbakan: *Davam*, S. 34: „Gazap ettikleri kim? Yahudiler, Siyonistler... Dalatet düşenler kim? Hristiyanlar, Haçlı emperyalistler. Kim söylüyor bunu? İslam alimleri“ [„Wen erzürnen Sie? Wer sagt das? Islamische Gelehrte].

<sup>190</sup> Ebd., S. 31 ff.

Inspiration nicht aus dem Koran entnehmen würden, könnten niemals zum Guten beitragen und könnten niemals unabhängig vom Bösen betrachtet werden.<sup>191</sup>

Seine Kernbotschaft besagt, dass jede Lebensäußerung von der Religion durchdrungen und auf die Religion bezogen sein müsse, andernfalls ver falle sie in die „nichtige Ordnung“.<sup>192</sup>

## 2.6. Fazit

In Necmettin Erbakans Ausführungen kommt ein alternatives Geschichtsbild der Türkei, ja der ganzen Welt, zum Ausdruck. Alles Schlechte in der Weltgeschichte sowie die Ereignisse seit dem Ersten bzw. Zweiten Weltkrieg werden als Machenschaften des global agierenden Judentums (Zionismus) verbucht. Das Osmanische Reich bzw. die islamische Geschichte wird idealisiert und als Gesellschaft ohne Ausbeutung dargestellt, in der alle Menschen unter einer gerechten Ordnung leben konnten. Die muslimische Historie mit ihren imperialen Eroberungskriegen wird ausgeblendet. Stattdessen wird die muslimische Welt bzw. die Welt als solche zum Opfer der Zionisten erklärt. Vor allem die USA, die EU, die UN, die NATO, der IWF und die Weltbank werden als von Juden geleitete Institutionen ausgemacht, die vor allem eines im Sinne hätten: Muslime vom „wahren“ Islam bzw. der Praktizierung des Dschihad abzuhalten. Erbakan ruft in seinen Schriften Muslime implizit und explizit dazu auf, sich auf Grundlage des Dschihad zu vereinigen und gegen die „geheime Weltmacht“ zu kämpfen.

Erbakans Weltbild basiert bei näherer Betrachtung zur Gänze auf einem antisemitischen Verschwörungsmythos. Die von ihm angenommene jüdische Weltverschwörung könne nur von der idealen islamischen Gemeinschaft (*Umma*) gebrochen werden. Das Ziel bestehe darin, ein weltweites, auf islamischen Normen basierendes Gemeinwesen zu errichten. Die

---

<sup>191</sup> Erbakan: *Davam*, S. 39: “Islam’ın dışında, hiçbir hak ve hakikat kaynağı yoktur. Fen ve hikmet, sanat ve sanayi dahi, İslam içindedir ve onun bir şubesidir. İlhamını Kurandan almayan hiçbir ilim ve teknik asla hayra vesile olamaz, şerden ve zarardan arınmış sayılamaz.”

<sup>192</sup> Zum Begriff „nichtige Ordnung“ siehe ebd. S. 138.

Kernideologie Erbakans und der *Milli Görüş* entspricht somit der Arbeitsdefinition von Islamismus, die diesem Bericht zugrunde liegt (siehe S. 5).

## Kapitel 3: Konsequente Transnationalisierung: Die Geschichte der Milli-Görüş-Bewegung in Europa

Im Folgenden wird die Geschichte der *Milli Görüş* in Europa anhand verfügbarer Quellen, einschließlich Literatur und Aussagen aus den eigenen Reihen der *Milli Görüş* nachgezeichnet. Das Spektrum reicht von den ersten Vereinsgründungen über die Abspaltung der Kaplan-Bewegung in den 1980er Jahren und dem Bruch zwischen Erdoğan und Erbakan zu Beginn der 2000er Jahre, über Erbakans Tod im Jahr 2011 bis heute. Von zentraler Bedeutung ist dabei der Aufstieg des ehemaligen deutschen Ablegers einer islamistischen türkischen Partei zu einer weltweit agierenden zentralistischen Massenorganisation, die die ehemalige Mutterpartei an internationaler Bedeutung heute weit übertrifft.

### 3.1. Ursprünge der Milli-Görüş-Bewegung in Deutschland

Nach den sogenannten Anwerbeabkommen mit Italien, Spanien und Griechenland schloss Deutschland im Jahr 1961 auch eines zur Anwerbung von Arbeitskräften aus der Türkei ab.<sup>193</sup> Türkische Studenten zog es bereits in den 1950er Jahren nach Deutschland, darunter befand sich, wie bereits erwähnt, auch der spätere Gründer der *Milli Görüş*, Necmettin Erbakan. Die Arbeitsmigration aus der Türkei nach Deutschland begann ebenfalls einige Jahre vor dem Anwerbeabkommen. In einer „experimentellen Phase“<sup>194</sup> wurden ab 1956 Arbeitsmigranten aus der Türkei auf Einladung halboffizieller deutscher Institutionen als „Praktikanten“ angeworben. Diese sogenannten türkischen „Praktikanten“ waren de facto Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich vor allem in den norddeutschen Hafenstädten niederließen.<sup>195</sup>

---

<sup>193</sup> Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung: Bundesarbeitsblatt, 13. Jahrgang, Nr. 3 vom 10. Februar 1962, S. 69 ff: <https://www.bpb.de/system/files/pdf/ONE7ZC.pdf> [16.02.2023].

<sup>194</sup> Nermin Abadan-Unat (Hg.): *Turkish Workers in Europe 1960–1975: A Socio-economic Reappraisal*, Brill, 1976, S. 14, zitiert nach: Uri Rosenberg: *The Milli Görüş's View of "The West" (1973–1995)*, Dissertation an der Tel Aviv University 2022, S. 200.

<sup>195</sup> Rosenberg: *Milli Görüş*, S. 200.

Laut offizieller Statistik der deutschen Bundesanstalt für Arbeit waren im Jahr 1969 insgesamt 21,9% der Beschäftigten türkischer Herkunft Frauen.<sup>196</sup>

In den folgenden Jahren bis zum Anwerbestopp 1973 kamen knapp 900 000 Menschen aus der Türkei nach Deutschland, rund 500 000 kehrten im selben Zeitraum wieder in ihre Heimat zurück. Der mit dem Anwerbestopp einsetzende Familiennachzug führte trotz der Rückkehrer dazu, dass 1978 bereits 1,2 Millionen Menschen mit türkischer Staatsbürgerschaft in Deutschland lebten.<sup>197</sup>

Unter den Arbeitsmigranten aus der Türkei befanden sich auch Menschen, die in Deutschland mit dem Aufbau einer rudimentären religiösen Infrastruktur begannen. Es entstanden sogenannte Wohnzimmer-, Hinterhof- und Kellermoscheen, die sich unterschiedlichen Strömungen des Islam in der Türkei verbunden fühlten, unter anderem auch konservativen und islamistischen Strömungen, die in Deutschland weitaus freier und offener agieren konnten als in der Türkei.

Zwischen den in diesen Jahren aus der Türkei nach Deutschland kommenden Migranten und Migrantinnen und der *Milli-Görüş*-Bewegung konnte eine, in den frühen Jahren noch konkurrenzlose, Symbiose entstehen. Über die Gemeinschaft in *Milli-Görüş*-Moscheen bildeten sich informelle Netzwerke, die als erster Anlaufpunkt für Neuankömmlinge dienten. Hier fanden sie Anschluss an die Kultur und Lebensführung der Heimat, hier gab es für ihre Kinder die Möglichkeit, Koranunterricht zu nehmen und Grundlagen islamkonformen Lebens zu erlernen – Angebote, die zu dieser Zeit in europäischen Ländern kaum verfügbar waren. In den Einrichtungen der *Milli Görüş* und anderer islamistischer oder islamisch-konservati-

---

<sup>196</sup> Bundesanstalt für Arbeit: Ausländische Arbeitnehmer 1969, Nürnberg 28. August 1970, S. 17.

<sup>197</sup> Stefan Luft: Die Anwerbung türkischer Arbeitnehmer und ihre Folgen, Bundeszentrale für politische Bildung 2014: <https://www.bpb.de/themen/europa/tuerkei/184981/die-anwerbung-tuerkischer-arbeitnehmer-und-ihre-folgen/> [16.02.2022]. Nach dem Anwerbeabkommen zwischen Österreich und der Türkei von 1964 kamen bis Ende der 1960er Jahre etwa 10 000 Menschen als Arbeitsmigranten nach Österreich, 1973 waren es knapp 27 000. Damit stellten sie nur rund 12% der ausländischen Arbeitskräfte in Österreich. 1991 waren es knapp 57 000 und damit rund 21%. Die Zahl türkischer Staatsbürger war in diesem Zeitraum auf 120 000 gestiegen. Siehe: Sylvia Hahn, Georg Stöger: 50 Jahre österreichisch-türkisches Anwerbeabkommen, Salzburg 2014, S. 21 f., 26, 36, 39.

ver Gruppen konnten türkische Migranten und Migrantinnen ihre Religiosität in Gemeinschaft praktizieren. Zudem wurden hier Dienstleistungen wie etwa Sterbeüberführungen in die Türkei angeboten.

Ähnliche Ansätze zeigen sich zur selben Zeit auch in Österreich, sind allerdings in Bezug auf die *Milli Görüş* nicht in gleichem Ausmaß nachweisbar. Wir wissen, dass einzelne Moscheen, die heute zum Verband der *Islamischen Föderation*, dem österreichischen Ableger der IGMG zählen, bereits lange vor der offiziellen Etablierung der *Milli Görüş* in Österreich (1988) gegründet wurden, wie etwa der Ortsverein Feldkirch, der seit 1978 im Vereinsregister registriert ist.<sup>198</sup>. Es lässt sich aber anhand der verfügbaren Quellen nicht mit Sicherheit sagen, ob sie bereits zum Zeitpunkt ihrer Gründung Teil der *Milli Görüş* Bewegung waren.

Für die *Milli-Görüş*-Bewegung war zudem ein zweites organisatorisches Standbein fernab des staatlichen Zugriffs der Türkei von hohem Wert. Sie konnte zunächst in Deutschland, später in ganz Europa Strukturen aufbauen, die vor Repression gegen die Organisation im Heimatland geschützt und so als sicherer Hafen für finanzielle und persönliche Netzwerke nützlich waren. Die neuen Netzwerke dienten via Spenden, Mitgliedsbeiträgen und anderer Einnahmen auch dazu, die Einkommen von Migranten in wertvollen Devisen abzuschöpfen. Nicht zuletzt vormochte sich *Milli Görüş* hier als religiös-politische Vereinigung zu verankern, nicht nur als Partei, wie es in der Türkei der Fall gewesen war. Dieses Organisationsmodell kam den islamistischen Vorstellungen von einer integrativen Praxis aller Lebensbereiche unter dem Islam, wie sie auch die *Milli Görüş* vertrat, nahe. Es stand aber auch in einem Spannungsverhältnis zum Diskurs im Mutterland, der vor Migration in nicht-islamische Länder warnte, weil in der Fremde unter den „Ungläubigen“ die Gefahr bestehe, die eigene Kultur zu verlieren.

Die Anfangszeit der Etablierung der *Milli-Görüş*-Bewegung in Deutschland liegt zum Teil im Dunkeln und ist von Mythen überlagert. Literatur und verfügbare Quellen widersprechen

---

<sup>198</sup> Laut Vereinsregisterauszug wurde der Verein am 18.07.1978 eingetragen: Bezirkshauptmannschaft Feldkirch, Vereinsregisterauszug Österreichische Islamische Föderation, Zweigverein Feldkirch, ZVR 640938693, [30.05.2022].

sich vielfach. Der Ethnologe Werner Schiffauer, der die bislang umfassendsten Studien zur *Milli Görüş* in Deutschland vorgelegt hat,<sup>199</sup> dient vielen später verfassten Arbeiten als Referenz. Er hat sich allerdings in wesentlichen Punkten auf Informationen gestützt, die ihm in Interviews von Vorstandsmitgliedern der *Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş* (IGMG) in Deutschland zur Verfügung gestellt wurden, ohne diese mit weiteren Quellen wie etwa dem Vereinsregister abzugleichen und zu überprüfen.<sup>200</sup> Dadurch werden Ausführungen in Schiffauers Werken, der Eigendarstellungen der IGMG folgte, bis heute in der Literatur reproduziert. An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Geschichte, Entwicklung und aktuelle Situation der *Milli-Görüş*-Bewegung in Europa nach wie vor ein Forschungsdesiderat ist. Die vorliegende Studie möchte einen Beitrag zur Änderung dieser Situation leisten.

Die IGMG selbst macht an verschiedenen Stellen unterschiedliche Angaben zur Gründung der ersten *Milli-Görüş*-Vereine in Deutschland, die anderen Quellen widersprechen. Im Folgenden werden daher Mythen und Fakten in gebotener Kürze aufgezeigt und voneinander getrennt.

In einem von der IGMG herausgegebenen Interview mit dem Vorsitzenden Kemal Ergün im Dezember 2020 erzählt dieser von den Anfängen der Bewegung in Deutschland. Im Jahr 1967 hätten acht Studenten an der Universität Braunschweig einen Gebetsraum eingerichtet. Dies sei der erste Gebetsraum der *Milli Görüş* in Deutschland gewesen.<sup>201</sup> Die Gruppe wurde jedoch nie als Verein eingetragen. Dadurch ist es weder möglich, das genaue Datum dieser vermeintlichen Gründung zu bestimmen, noch zu überprüfen, ob es sich bei den angeführten Studenten um Anhänger Erbakans gehandelt hat. Hinzu kommt, wie in Kapitel 1

---

<sup>199</sup> Etwa Werner Schiffauer: *Nach dem Islamismus*.

<sup>200</sup> Schiffauer berichtet in der Einleitung, dass seinem Buch neun Jahre ethnologische Feldforschung zugrunde liegen. Da das Buch kein Quellenverzeichnis enthält, kann davon ausgegangen werden, dass neben dem von seinen Gesprächspartnern zur Verfügung gestellten Materialien keine weiteren, externen Quellen verwendet wurden: Schiffauer: *Nach dem Islamismus*, S. 27, 33–35.

<sup>201</sup> *Geschichte und Gegenwart der IGMG*. Ein Interview mit dem IGMG-Vorsitzenden Kemal Ergün, IGMG Köln 2020, S. 4.

bereits besprochen, dass es zu diesem Zeitpunkt auch in der Türkei noch keine Formation gab, die sich selbst als *Milli Görüş* bezeichnete.

Im weiteren Verlauf des Interviews berichtet Ergün, dass diese Studentengruppe später die *Türkische Union Europa (Avrupa Türk Birliği)* gegründet habe, einen Moscheeverein, der im September 1969 vereinsrechtlich angemeldet wurde.<sup>202</sup> In diesem Moscheeverein sieht auch Schiffauer die erste Gründung der *Milli Görüş* in Deutschland. Laut ihm soll sie jedoch erst 1972 in Braunschweig unter anderem von Hasan Damar, einer Schlüsselfigur der Anfangszeit der *Milli Görüş* in Europa, gegründet worden sein. Damar habe die Moschee der *Nationalen Heilspartei (Milli Selamet Partisi, MSP)* Erbakans zugeordnet.<sup>203</sup> Dieser Darstellung, für die Schiffauer keine Quelle nennt, widerspricht jedoch den Gründungsunterlagen des Moscheevereins im Vereinsregister. Hasan Damars Name findet sich nicht unter den sieben Gründungsmitgliedern, die das Protokoll der Vereinsgründung 1969 unterzeichnet haben.<sup>204</sup>

Auch wenn Hasan Damar zumindest offiziell nicht an der Gründung der *Türkischen Union Europa*, deren Gründungsveranstaltung am 7. September 1969 stattfand, beteiligt war und es unklar ist, ob sich diese von Beginn an als *Milli-Görüş*-Verein verstanden hat, war sie dennoch der erste Verein, der sich Anfang der 1970er Jahre als Teil der *Milli-Görüş*-Bewegung deklarierte. Der Verein bestand ununterbrochen bis 2014, wurde formell jedoch wegen einer durchzuführenden Liquidation bis zum 16. Februar 2022 fortgeführt. Im Jahr 2018 wurde an der Adresse des Vereins das 50-jährige Jubiläum des IGMG-Bestehens gefeiert, wie aus einem Veranstaltungsplakat der IGMG hervorgeht.<sup>205</sup> Damit wird die Etablierung der *Milli Görüş* in Deutschland entgegen den Fakten auf das Jahr 1968 verlegt.

Auch die Beschreibung der ersten *Milli-Görüş*-Gründung in Europa in der in türkischer Sprache erscheinenden Verbandszeitschrift *Camia* (Gemeinschaft) widerspricht den genannten

---

<sup>202</sup> Siehe Protokoll der Vereinsgründung und Vereinsregisterauszug VR 2679, Amtsgericht Braunschweig, Historischer Vereinsregisterauszug samt Protokoll, *Türkische Union* VR 2679, [25.02.2022].

<sup>203</sup> Schiffauer: *Nach dem Islamismus*, S. 76.

<sup>204</sup> Siehe Protokoll der Vereinsgründung und Vereinsregisterauszug VR 2679.

<sup>205</sup> Siehe Anhang 1, Veranstaltungsplakat 50 Jahre IGMG.

Quellen. Dort wird angedeutet, an der Gründung sei auch Yusuf Zeynel Abidin, ebenfalls eine Schlüsselfigur der Anfangszeit, beteiligt gewesen. Konkret heißt es, Zeynel Abidin sei bereits Teil der Studentengruppe gewesen, die den Betraum an der Braunschweiger Universität betrieben habe und diese Gruppe habe schließlich den Moscheeverein gegründet. Rüştü Banaz sei zum ersten Vorsitzenden der Moscheegemeinde gewählt worden.<sup>206</sup> Die *Milli Gazete* schreibt, die *Türkische Union Europa* sei von Hasan Damar, Dr. Mehmet Şener Yüçetürk und Ahmet Rüştü Banaz gemeinsam gegründet worden.<sup>207</sup> Auch der Bremer Verfassungsschutz nennt Banaz in seinem Bericht aus dem Jahr 2008 „Gründer der *Milli Görüş* in Europa“.<sup>208</sup> Doch ebenso wenig wie Damar findet sich Banaz' Name im Protokoll der Gründungssitzung. Laut diesem wurde vielmehr Şener Yüçetürk mit sieben Stimmen, und damit einstimmig, zum Vorsitzenden gewählt.

Şener Yüçetürk bestätigt diese Tatsache implizit. Von Hüseyin Tuncay, seinem Biographen, wird er mit den Worten zitiert, nach ihm sei im Jahr 1974 Yusuf Zeynel Abidin zum Vorsitzenden der *Türkischen Union* gewählt worden.<sup>209</sup> Hasan Damar bestätigt in einer Dokumentation der IGMG die Wahl Zeynel Abidins zum Vorsitzenden, legt sie aber in das Jahr 1976.<sup>210</sup> Wie auch immer, beide Angaben lassen sich nicht belegen, im historischen Vereinsregisterauszug taucht Zeynel Abidin in keiner Funktion des Vorstands auf.

Aydın Enes Seydanlıoğlu erwähnt in seiner Beschreibung der Gründung der Braunschweiger Moschee für *The Independent Turkish* Rüştü Banaz und Hasan Damar, die laut offiziellen Dokumenten nicht an der Vereinsgründung beteiligt waren, verweist aber darauf, dass hinter der Gründung „weder die *Milli Görüş*-Bewegung noch eine andere Dachorganisation“

---

<sup>206</sup> „IGMG'nin kuruluşuna öncülük eden camii: Braunschweig Hicret Camii“, *Camia* Nr. 5, 30. November 2012, S. 10 f. Siehe Screenshot, Anhang 2.

<sup>207</sup> Zeki Başaran: „Erbakan ve Avrupa (Milli Görüş)“, *Milli Gazete*, 10.03.2021: <https://www.milligazete.com.tr/haber/6612881/erbakan-ve-avrupa-milli-gorus> [10.03.2022].

<sup>208</sup> Senator für Inneres und Sport: Verfassungsschutzbericht 2008, Bremen 2009, S. 31.

<sup>209</sup> Hüseyin Tuncay: Dr. Mehmet Şener Yüçetürk, Bolu 2017, S. 84–95, 97, 125–127.

<sup>210</sup> IGMG.org: „IGMG 50. Yıl – Braunschweig“ – Belgesel (50 Jahre IGMG – Braunschweig – Dokumentarfilm), YouTube, 2017: [https://www.youtube.com/watch?v=ITkau\\_OSLOc](https://www.youtube.com/watch?v=ITkau_OSLOc) [10.03.2022].

stand.<sup>211</sup> Damit kommt er der Wirklichkeit vermutlich am nächsten. Folgt man den Aussagen Yüçetürks, dann hat es sich bei der *Türkischen Union Europa* von Beginn an um eine aus dem konservativ-islamischen bis islamistischen Milieu stammende Gruppe gehandelt, deren Mitglieder unterschiedlichen Strömungen dieses Spektrums angehörten, darunter auch Anhänger der *Nurculuk*-Bewegung und der *Süleymanlılar*. So gehörte etwa Şener Yüçetürk nach seinen eigenen Angaben als erster Vorsitzender der *Türkischen Union Europa* nie der *Milli Görüş* an.<sup>212</sup>

Die folgende Aufspaltung der Gründungsgruppe in Deutschland führt Yüçetürk auf die Polarisierung der türkischen Innenpolitik dieser Zeit zurück, die dazu geführt habe, dass Vertreter unterschiedlicher Richtungen je eigene Organisationen gründeten.<sup>213</sup> So zogen sich die Anhänger der *Nurculuk*-Bewegung in der Türkei nach der kurzen Koalition mit der Republikanischen Volkspartei (CHP) 1974 aus Erbakans Heilspartei zurück.<sup>214</sup> Laut Hasan Damar kritisierte die *Nurculuk*-Bewegung damals die *Milli-Görüş*-Bewegung für die Vermischung von Religion und Politik.<sup>215</sup> Diese Kritik war auch der Grund, weshalb sich die *Nurcus* aus der *Türkischen Union Europa* zurückzogen, so wie die *Süleymanlılar* schon ein Jahr zuvor. Letztere hatten mit einer Vorläuferorganisation des *Verbands der Islamischen Kulturzentren* ihre eigene Organisation gegründet.

Auffällig ist, dass von Seiten der IGMG mehrere Namen aus der *Milli-Görüş*-Bewegung (Hasan Damar und Zeynel Abidin) mit der Gründung der Braunschweiger Moschee in Verbindung gebracht werden, die in den offiziellen Dokumenten nicht auftauchen. Zum einen könnte

---

<sup>211</sup> “Göç anlaşmasından teşkilatlanmaya Avrupa’da Milli Görüş hareketi Aydın Enes Seydanlıoğlu [Nationale Visionsbewegung in Europa vom Migrationsabkommen zur Organisation]”, *The Independent Turkish*, 20. Juni 2020. <https://www.indyturk.com/node/198986/t%C3%BCrki%C9%87yeden-sesler/g%C3%B6%C3%A7-anla%C5%9Fmas%C4%B1ndan-te%C5%9Fkilatlanmaya-avrupada-milli-g%C3%B6r%C3%BC%C5%9F-hareketi-1> [25.09.2023].

<sup>212</sup> Tuncay: Yüçetürk, S. 84–95, 97, 125–127.

<sup>213</sup> Ebd.

<sup>214</sup> Şerif Mardin: “İkibine Doğru Kültür ve Din”, *Türkiye Günlüğü*, Nr. 13, Winter, 1990, S. 8 und Gündüz Sevilgen, *MSP’de Dört Yıl*, Ankara 1979, S. 278–279.

<sup>215</sup> So die Darstellung in Hasan Damars Memoiren: *Efendilikten Köleliğe. Avrupa’da Milli Görüş Hareketi [Vom Herren- zum Sklaventum. Die Milli Görüş Bewegung in Europa]*, Band 1, Istanbul 2008, S. 83–84.

das einem Versuch geschuldet sein, einen Gründungsmythos zu erschaffen, der die Gründung der *Milli Görüş* in Deutschland vorverlegt und damit die Organisation älter macht, als sie eigentlich ist. Die Gründung der Moschee in Braunschweig würde in diesem Fall für die *Milli Görüş* reklamiert und wäre somit Teil der Ende der 1960er Jahre entstehenden ersten Ansätze einer religiösen islamischen Infrastruktur. Eine andere Erklärung könnte darin bestehen, dass die genannten Personen zwar von Beginn an maßgeblich am Aufbau dieser Moschee mitgewirkt und dort Leitungsfunktionen ausgeübt haben, aber gegenüber den deutschen Behörden nicht als offizielle Vertreter des Vereins auftraten.

Am wahrscheinlichsten erscheint eine Kombination beider Erklärungen. In Braunschweig wurde am 7. September 1969 unter dem Namen *Türkische Union Europa* ein Moscheeverein eingetragen. Der Vereinsgründung ging ein loser Zusammenschluss einiger muslimischer Studenten voraus, die seit 1967 einen Gebetsraum in der Braunschweiger Universität betrieben hatten. Sowohl den Studenten als auch der Gründungsgruppe der Braunschweiger Moschee gehörten nachweislich Anhänger der *Milli Görüş* an, beide bestanden aber nicht ausschließlich aus *Milli-Görüş*-Anhängern. Anfang der 1970er Jahre schlossen sich weitere Anhänger der *Milli Görüş* dem Moscheeverein an, während Anhänger anderer Strömungen aus dem Verein ausschieden. Nach und nach hat sich der gesamte Verein zur *Milli-Görüş*-Bewegung und zu Necmettin Erbakan und seiner Partei in der Türkei bekannt. Şener Yüçetürk etwa ging im November 1973 für den Militärdienst in die Türkei und kehrte nicht mehr nach Deutschland zurück. Da nicht anzunehmen ist, dass Yüçetürk, der nicht zur *Milli Görüş* gehörte, Anhängern der *Milli Görüş* eine Rolle zuspricht, die sie nicht hatten, kann davon ausgegangen werden, dass Yusuf Zeynel Abidin zu diesem Zeitpunkt bereits eine herausragende Rolle innerhalb des Vereins spielte, ohne je in offiziellen Dokumenten genannt zu werden.

Gesichert ist, dass im November 1976 in Köln die *Islamische Union Europa e.V.* (VR 7454) gegründet wurde, die als Vorläuferorganisation der späteren IGMG betrachtet werden kann.<sup>216</sup> Der Verein wurde am 20. April 2007 aufgelöst.<sup>217</sup>

Nach Sichtung der Quellen tauchte der Name *Milli Görüş* erst 1985 erstmals als Vereinsname auf. Laut Kemal Ergün hat sich die *Islamische Union* 1982 in *Avrupa Milli Görüş Teşkilatları* (AMGT) umbenannt, deren Name auf Deutsch mit *Vereinigung der neuen Weltansicht in Europa* übersetzt wurde. Die Umbenennung sei erfolgt, um sich als „wahre“ *Milli Görüş* von der radikalen Kaplan-Gruppe (siehe nächster Abschnitt) abzugrenzen.<sup>218</sup> Diese Angabe ist jedoch nicht plausibel, da es erst 1983 zum Bruch mit Kaplan und seinen Anhängern kam. In der Zeit unmittelbar danach war die Organisation, wie später noch ausgeführt wird, mit so großen Problemen beschäftigt, dass es unwahrscheinlich ist, dass sie sich mit ihrem Namen befasste. Laut Thomas Lemmen fand die Umbenennung in AMGT denn auch erst im Mai 1985 statt.<sup>219</sup> Allerdings handelte es sich nicht um eine Umbenennung, sondern um die Gründung der AMGT als neuer Verein, der am 29. August 1985 unter der Nummer VR 9098 ins Vereinsregister Köln eingetragen wurde.<sup>220</sup> Erst zehn Jahre darauf, 1995, gab sich die *Milli-Görüş*-Organisation in Deutschland ihren heutigen Namen *Islamische Gemeinschaft Milli Görüş* (IGMG).<sup>221</sup>

Trotz aller Widersprüche in den aufgezählten Quellen lässt sich sagen, dass die *Milli-Görüş*-Bewegung lange vor dem türkischen Staat und seiner Religionsbehörde *Diyanet* in Deutschland bzw. in Europa aktiv wurde.<sup>222</sup> Europäische Staaten wie Deutschland, Frankreich, die

---

<sup>216</sup> Thomas Lemmen: *Muslimen in Deutschland. Eine Herausforderung für Kirche und Gesellschaft*, Baden-Baden 2001, S. 67. Siehe auch: Anna Wiebke Klie: *Zivilgesellschaftliche Performance von religiösen und säkularen Migrantenselbstorganisationen. Eine Studie in Nordrhein-Westfalen*, Wiesbaden 2021, S. 47.

<sup>217</sup> Siehe Vereinsregisterauszug *Islamische Union Europa*, VR Köln 7545, Amtsgericht Köln, Vereinsregisterauszug, *Islamische Union Europa VR 7545*, [23.02.2022].

<sup>218</sup> Interview Kemal Ergün, S. 9.

<sup>219</sup> Thomas Lemmen: *Islamische Vereine und Verbände in Deutschland*, Bonn 2002, S. 40, <https://www.fes.de/fulltext/asfo/00803008.htm#E10E7> [10.03.2022].

<sup>220</sup> Siehe Historischer Vereinsregisterauszug EMUG VR 9098, Amtsgericht Köln, Historischer Vereinsregisterauszug, *EMUG VR 9098*, [30.04.2022].

<sup>221</sup> Vergleiche auch: Marfa Haimbach: *Die Entwicklung der islamischen Gemeinschaft in Deutschland seit 1961*, Berlin 2001, S. 117.

<sup>222</sup> Siehe dazu: Mathias Rohe: *Der Islam in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme*, München 2016, S. 117–175.

Niederlande und Österreich ermöglichten gerade türkischen oppositionellen Gruppen wie der islamistischen *Milli Görüş* oder den gegen den türkischen Laizismus auftretenden *Süleymançılar* (Verband Islamischer Kulturzentren) jene demokratischen Freiheiten und Möglichkeiten zur Selbstorganisation, die in der Türkei stets gefährdet waren. Während die türkische *Milli Görüş* zwischen Parteiverbot und der nächsten Partieneugründung oszillierte und stets von staatlicher Repression bedroht war, konnte sie sich in den diversen europäischen Demokratien frei entfalten. Erst in den 1980er Jahren, kurz nach dem Militärputsch vom September 1980, sollte der türkische Staat die Gefahr erkennen, die von der Organisation der türkischen Diaspora durch linke, kurdische und islamistische Organisationen ausging. Laut Yaşar Aydın ging es der Türkei damals hauptsächlich darum, „jene Bestrebungen der PKK und anderer linksradikaler Gruppierungen abzuwehren, die sich auf die ‚Unterminierung‘ der Loyalität gegenüber dem Staat richteten.“<sup>223</sup> Die türkische Politik zielte, wenn auch in geringerem Maße, jedoch auch auf islamistische Gruppen wie die *Milli Görüş*.

Mit der DiTİB in Deutschland und Frankreich, der *Islamitische Stichting Nederland* (ISN) in den Niederlanden oder der ATİB in Österreich baute die Türkei über ihre Religionsbehörde *Diyanet* nun eigene Strukturen zur Betreuung und Kontrolle türkischer Muslime in Europa auf. Diese konnten auf staatliche Strukturen und Ressourcen zurückgreifen und so schnell an Größe gewinnen und der *Milli-Görüş*-Bewegung Konkurrenz machen.

Den Zeitraum bis zur Etablierung der *Diyanet*-Verbände in Europa hatte die *Milli Görüş* jedoch genutzt, ihr Netzwerk in Europa aufgebaut und auch die türkische Migration nach Kanada und Australien ins Auge gefasst. In Frankreich wurde mit der *Union Islamique en France*

---

<sup>223</sup> Yaşar Aydın: Die neue türkische Diasporapolitik. Ihre Ziele, ihre Grenzen und ihre Herausforderungen für die türkeistämmigen Verbände und die Entscheidungsträger in Deutschland, Berlin 2014, S. 9.

1979 der erste Ableger der *Milli Görüş* gegründet<sup>224</sup>, 1981 entstand mit der *Nederlandse Islamitische Federatie* die erste Niederlassung in den Niederlanden,<sup>225</sup> 1988 folgte mit der *Islamischen Föderation Wien* die erste offizielle Niederlassung in Österreich,<sup>226</sup> auch wenn mehrere Ortsvereine deutlich früher angemeldet wurden – der älteste in Feldkirch bereits 1978. Analog zu Deutschland lässt sich auch hier kaum mehr klären, inwieweit sich diese Vereine bei ihrer Gründung bereits als Vereine der *Milli Görüş* in Österreich verstanden haben.

### **3.2. Radikalisierung der Kaplan-Gruppe und neokonservativer Wiederaufbau**

Die 1976 gegründete *Islamische Union Europa e.V.* in Köln entwickelte sich nach und nach zum Zentrum der Etablierung und Ausbreitung der *Milli Görüş* in Europa. Sie unterhielt enge Kontakte zum *Milli-Görüş*-Gründer Necmettin Erbakan in der Türkei. Der erste Generalvorsitzende der *Milli Görüş*, Yusuf Zeynel Abidin, der zudem gute Verbindungen zur Muslimbruderschaft unterhielt, wurde von Erbakan persönlich ernannt.<sup>227</sup> Seine Aufgabe bestand unter anderem darin, die bis dahin dezentrale *Milli-Görüş*-Moscheelandschaft zu zentralisieren. Zeynel Abidin machte aus seiner islamistischen Gesinnung keinen Hehl. In Deutschland fühlte man sich vor Verfolgung sicher. In einem Video, das 1980 in Bonn auf einer Demonstration unter dem Titel „Gegen die Unterdrückung der Muslime“ aufgenommen wurde, hält er eine Rede, in der er mit Verweis auf die seit 1976 von der Muslimbruderschaft initiierten und vom Regime niedergeschlagenen Aufstände in Syrien<sup>228</sup>, den Kampf der Mudschahedin

---

<sup>224</sup> Jean-François Legrain: Islam en France, Islam de France, in: *Esprit*, Nr. 119, 10, 1986, S. 1–30, hier: S. 5.

<sup>225</sup> Laut aktuellem Auszug aus dem niederländischen Handelsregister: Kammer van Koophandel, Handelsregister Niederlande, *Nederlandse Islamitische Federatie* NIF 40343605, [23.02.2022].

<sup>226</sup> Laut aktuellem Vereinsregisterauszug der „IFW – Islamische Föderation in Wien (VIF – Viyana Islam Federasyonu)“, Landespolizeidirektion Wien, Referat Vereins-, Versammlungs- und Medienrechtsangelegenheiten, Vereinsregisterauszug *Islamische Föderation Wien*, ZVR 666664862, [23.02.2022].

<sup>227</sup> Schiffauer: *Islamismus*, S. 82 f. Siehe auch: Marfa Haimbach: *Entwicklung der islamischen Gemeinschaften*, S. 115.

<sup>228</sup> Sie endeten schließlich 1982 im vom Regime initiierten Massaker von Hama .

gegen den Einmarsch der russischen Armee in Afghanistan und den Nahostkonflikt alle Muslime zum Dschihad aufruft. Bei seinem Auftritt ist er umgeben von Bildern von Ayatollah Khomeini und Bannern, auf denen zu einer Scharia-Ordnung aufgerufen wird. Auf der Demonstration wurden zudem Flaggen der Sowjetunion und Israels verbrannt.<sup>229</sup>

1982 wurde die *Türkische Union Europa in Islamische Union Europa e.V.* umbenannt und geriet kurz darauf in heftige Turbulenzen, die durch die Radikalisierung eines Teils der Bewegung ausgelöst wurden.<sup>230</sup> Verantwortlich dafür zeichnete ein Mann namens Cemaleddin Kaplan (1926–1995), ehemaliger Bediensteter der *Diyanet*, Mufti von Adana und Mitglied in Erbakans Heilspartei (MSP). Nach dem Militärputsch von 1980 wurde er von seinem Posten in der *Diyanet* entfernt. Erbakan schickte ihn daraufhin als politischen Flüchtling nach Deutschland, wo er schnell führende Funktionen in der *Islamischen Union Europa* übernahm.<sup>231</sup> Im Dezember 1982 wurde er zum Vorsitzenden des Beratungskomitees derselben gewählt, ein Gremium, das unter anderem den Vorstand wählt.<sup>232</sup>

Zu dieser Zeit hatte sich Necmettin Erbakan, wie bereits erwähnt, auch von der schiitischen Islamischen Revolution im Iran inspirieren lassen.<sup>233</sup> Die Mitglieder der europäischen Sektion der *Milli Görüş* schielten ebenfalls auf den Iran. Laut eigenen Angaben hatte Hasan Damar bereits Kontakt zu Khomeini, als dieser noch im Pariser Exil lebte, wo er ihn sogar besucht habe. Nach der Revolution 1979 reisten Damar, sein *Milli-Görüş*-Kollege Fazıl Üveyce

---

<sup>229</sup> Zeynel Abidin spricht von Minute 49:45 bis 58:10: Mustafa Akkan: 1980 Bon Örtü yürüyüşü.A.M.G.T bşk.Dr.zeynel Abidin/Hasan Damar, YouTube, 16.01.2018: <https://www.youtube.com/watch?v=zulG8NfkA1Y> [08.03.2022].

<sup>230</sup> Lemmen: Muslime, S. 67.

<sup>231</sup> Ebd.; David Vielhaber: The Milli Görüş of Germany, in: Hudson Institute, Center on Islam, Democracy and the Future of the Muslim World: Current Trends in Islamist Ideology, Volume 13, Washington 2012, S. 61.

<sup>232</sup> Lemmen: Muslime, S. 92.

<sup>233</sup> Svante E. Cornell, M.K. Kaya: How the Iranian Revolution Inspired Turkish Islamism, Hudson Institute, Juli 2020: <https://www.hudson.org/research/16208-how-the-iranian-revolution-inspired-turkish-islamism> [23.02.2022]; siehe auch: Nail Elhan: The Impact of Iran-Inspired Islam in Turkey. The Period Between 1980 and 2000, Ankara 2015: <https://open.metu.edu.tr/handle/11511/25092> [25.04.2023].

und Cemaleddin Kaplan in den Iran und nahmen dort als Delegation der europäischen *Milli Görüş* am Kongress der Freitagsimame teil.<sup>234</sup>

Die Erfahrung, dass islamischer Widerstand erfolgreich sein und die Islamisierung von Staat und Gesellschaft gelingen kann, sollte fortan fester Bestandteil auch des innersunnitischen Diskurses sein.<sup>235</sup> Türkische Islamisten wie Erbakan und Kaplan, aber auch der Generalsekretär der *Islamischen Union*, Yusuf Zeynel Abidin, wurden durch die Revolution im Iran in ihrer Auffassung bestärkt, dass die Schaffung einer neuen „islamischen“ Ordnung auch in der Türkei möglich ist.<sup>236</sup> Das führte zur Radikalisierung eines Teils der Heilspartei unter Erbakan. Nach den Memoiren von Hasan Damar, einem zentralen *Milli-Görüş*-Funktionär in Europa, fasste Kaplan auf besagter Iran-Reise der *Milli-Görüş*-Delegation den Plan, das Modell Khomeinis auf die Türkei anzuwenden. Gleich nach der Rückkehr aus dem Iran verteilte Kaplan ein Manifest, das Parteipolitik als „Werk der Ungläubigen“ bezeichnete und jegliche Beteiligung an demokratischen Wahlen kategorisch ablehnte.<sup>237</sup> Anders als Erbakan, der sich in der Türkei nach dem Militärputsch mit revolutionären Aussagen zurückhalten musste, konnte Kaplan seinen politischen Ansichten in Deutschland freien Lauf lassen und hatte dafür eine große Bühne. Ihm unterstanden nach Aussagen des aktuellen Vorsitzenden der IGMG die Imame von 110 *Milli-Görüş*-Moscheen in Deutschland.<sup>238</sup> Unter Kaplans am Iran orientierter Anleitung radikalisierten sich Teile der *Milli Görüş* in Deutschland weiter, was 1983 zum Bruch führen sollte. In diesem Jahr hatte *Milli Görüş* in Deutschland beschlossen, die Nachfolgepartei der Heilspartei, die Wohlfahrtspartei (*Refah Partisi*), im türkischen Wahlkampf zu unterstützen. Obwohl Unterstützung von Erbakans Parteien auch bei früheren Wahlen gängige Praxis gewesen war, leistete Kaplan dagegen heftigen Widerstand. Der Militärputsch habe deutlich gezeigt, dass politisches Engagement innerhalb des Systems

---

<sup>234</sup> Damar: Avrupa’da Milli Görüş, S. 186–189.

<sup>235</sup> Thorsten Hasche: Quo vadis, politischer Islam? AKP, al-Qaida und Muslimbruderschaft in systemtheoretischer Perspektive, Bielefeld 2015, S. 24.

<sup>236</sup> Cornell, Kaya: Iranian Revolution.

<sup>237</sup> Damar: Avrupa’da Milli Görüş, S. 186–189.

<sup>238</sup> IGMG: Geschichte und Gegenwart, S. 9.

keine Aussicht auf Erfolg habe, so Kaplan. Stattdessen propagierte er den gewaltsamen Umsturz nach iranischem Vorbild.<sup>239</sup> Er kopierte auch die khomeinische Taktik, aus dem Exil Propaganda mittels Kassettenaufnahmen in der Türkei zu verbreiten, was ihm den Spitznamen *kara ses*, die schwarze Stimme, einbrachte. Zudem stelle er mit der Ansicht, eine islamische Bewegung könne nur von einem Geistlichen geführt werden, Erbakans Führung offen in Frage.<sup>240</sup>

Kaplan und seine Anhänger verließen schließlich die *Islamische Union* und gründeten mit dem *Verband der Islamischen Vereine und Gemeinden e.V.* eine Konkurrenz zu dieser. Etwa zwei Drittel der *Milli-Görüş*-Gemeinden gingen mit Kaplan, die *Islamische Union* drohte in der Bedeutungslosigkeit zu versinken.<sup>241</sup>

Im gleichen Jahr sollte sich zudem mit der Gründung der DiTİB, dem deutschen Ableger der staatlichen türkischen Religionsbehörde *Diyanet*, eine weitere Konkurrenz in Deutschland etablieren.

Die deutsche Sektion der *Milli Görüş* unterhielt unterdessen auch intensive Kontakte zu den afghanischen Mudschahedin unter Gulbuddin Hekmatyar. 1984 reisten Damar und Üveyce nach Peschawar, um von ihnen gesammelte Gelder an die afghanischen Mudschahedin-Führer zu übergeben. Dort traf sich die *Milli-Görüş*-Delegation mit den Mudschahedin-Führern Hekmatyar und Burhanuddin Rabbani und besuchte das Hauptquartier der Mudschahedin in einer Kampfzone.<sup>242</sup> 1985 besuchte der Mudschahedin-Führer Hekmatyar Deutschland und hielt in Hamburg ein Treffen ab, an dem auch Mitglieder der *Milli Görüş* teilnahmen.<sup>243</sup>

---

<sup>239</sup> Jannis Jost, Stefan Hansen: Islamismus in der „Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş“, in: Kieler Analysen zur Sicherheitspolitik Nr. 30, April 2011, S. 8.

<sup>240</sup> Schiffauer: Islamismus, S. 84.

<sup>241</sup> Lemmen: Muslime, S. 67 f; IGMG: Geschichte und Gegenwart, S. 9; Jost, Hansen: Islamismus, S. 8; Ina Wunn: Muslimische Gruppierungen in Deutschland. Ein Handbuch, Stuttgart 2007, S. 55 f.

<sup>242</sup> Ebd., S. 214.

<sup>243</sup> Behlül Özkan: Cold War era relations between West Germany and Turkish political Islam: from an anti-communist alliance to a domestic security issue, in: Southeast European and Black Sea Studies, 19:1, February 2019, S. 31–54, hier: S. 45.

## Die Kaplan-Gruppe

Die Organisation von Cemaleddin Kaplan sollte den Tod ihres Gründers im Jahr 1995 nur wenige Jahre überleben. Zunächst jedoch riss sie eine große Wunde in die noch junge *Milli-Görüş*-Bewegung in Deutschland. Moscheegemeinden wandten sich der Kaplan-Bewegung zu oder wurden zerrissen. Kaplans *Verband der Islamischen Vereine und Gemeinden e.V.* ging zunächst als Sieger aus der Auseinandersetzung hervor.

Über die Organisationsstrukturen der Kaplan-Bewegung ist wenig bekannt. Der Verband verstand sich seinem Namen entsprechend als Zusammenschluss eigenständiger islamischer Vereine. Allerdings waren die beteiligten Vereine auf die Person Cemaleddin Kaplans fixiert und auf dessen ideologisches Programm eingeschworen. Eines der Ziele, das die Organisation verfolgte, war die Wiedereinführung des Kalifats in der Türkei:

„Wir sind eine muslimische Nation, Anhänger des Propheten Mohammeds. Für uns sollte ein eigener Staat da sein [...]. Dieser Staat, dessen Existenz eine religiöse Pflicht ist, ist ein Staat des Kalifats, also ein Gottesstaat. Heute entbehren wir noch einen solchen Staat. Seit 1924 [Abschaffung des Kalifats durch Mustafa Kemal Atatürk, Anm.] ist dies der Fall.“<sup>244</sup>

1992 ging Kaplan so weit, von Deutschland aus einen föderativen islamischen Staat (*Anadolu Federe İslam Devleti*) in der Türkei auszurufen. Von seinen Anhängern ließ er sich im Frühjahr 1994 zum Kalifen ernennen. Sein Sohn Metin Kaplan, der nach seinem Tod am 15. Mai 1995 die Führung der Organisation übernahm, verfügte jedoch weder über die Autorität noch über das Charisma des Vaters. Einzelne Vereine, die seine Führung nicht akzeptieren wollten, spalteten sich schließlich ab.<sup>245</sup>

---

<sup>244</sup> Hocaoğlu Cemaleddin Kaplan: Die Rückgabe des Rechts an den Anspruchsteller, Köln 1994, S. 29, zitiert nach: Lemmen: *Muslime*, S. 93.

<sup>245</sup> Lemmen: *Muslime*, S. 93 f.

Der Arzt Dr. Halil Ibrahim Sofu trat Metin Kaplan gar als „Gegenkalif“ entgegen. Darauf reagierte Metin Kaplan mit einer Morddrohung, die er in eine Fatwa, ein islamisches Rechtsgutachten, verpackte: „Was geschieht mit einer Person, die sich, obwohl es einen Kalifen gibt, als einen zweiten Kalifen ausrufen lässt? Dieser Mann wird zur Reuebekundung gebeten. Wenn er nicht Reue bekundet, wird er getötet.“<sup>246</sup> Neun Monate nach diesen Sätzen, am 8. Mai 1997, wurde Ibrahim Sofu vor den Augen seiner Familie von drei Unbekannten erschossen.<sup>247</sup>

In einem anschließenden Prozess wurde der „Kalif von Köln“, Metin Kaplan, wegen Anstiftung zum Mord am 15. November 2000 zu einer vierjährigen Haftstrafe verurteilt, die nach Berufung vom Bundesgerichtshof bestätigt wurde.<sup>248</sup> Nach dem Urteil begann ein mehrere Jahre andauerndes juristisches Tauziehen um die Abschiebung Kaplans in die Türkei. Die türkische Regierung verlangte seine Auslieferung, da sie ihm vorwarf, 1998 mit seinen Anhängern beim Atatürk Mausoleum in Ankara einen Bombenanschlag auf die türkische Staatsspitze geplant zu haben.<sup>249</sup>

Der *Verband der Islamischen Vereine und Gemeinden e.V.* wurde erst im Dezember 2001, und damit nach den Anschlägen vom 11. September, unter Bundesinnenminister Otto Schily verboten. Im Jahr 2003 folgte eine Großrazzia gegen vermeintliche Anhänger Kaplans. Über 1000 Verdächtige wurden beschuldigt, gegen das Vereinsverbot verstoßen zu haben; gegen einige wurde auch wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung ermittelt.<sup>250</sup>

Im Oktober 2004 wurde Kaplan schließlich, nachdem er nach seiner Entlassung aus der Haft zeitweise untergetaucht war, festgenommen und in die Türkei abgeschoben. Dort wurde er

---

<sup>246</sup> Zitiert nach Johannes Kandel: Islamismus in Deutschland. Zwischen Panikmache und Naivität, Freiburg i. Breisgau 2011, S. 89.

<sup>247</sup> Uwe Klußmann: „Der Tod des Kalifen“, Der Spiegel, 10.08.1997: <https://www.spiegel.de/politik/der-tod-des-kalifen-a-fcb84ba8-0002-0001-0000-000008757361> [10.05.2022].

<sup>248</sup> Kandel: Islamismus, S. 90.

<sup>249</sup> „Das wurde höchste Zeit“, FAZ, 13.10.2004: <https://www.faz.net/aktuell/politik/kalif-von-koeln-abgeschoben-das-wurde-hoechste-zeit-1195353.html> [22.02.2022].

<sup>250</sup> „1000 Kaplan-Anhänger unter Verdacht“, Der Spiegel, 11.12.2003: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/grossrazzia-beim-kalifatstaat-1000-kaplan-anhaenger-unter-verdacht-a-277820.html> [22.02.2022].

umgehend inhaftiert und im Juni 2005 wegen Hochverrats zu lebenslanger Haft verurteilt. Im Mai 2010 urteilte das deutsche Bundesverwaltungsgericht, die Abschiebung in die Türkei sei rechtmäßig gewesen.<sup>251</sup> Aufgrund einer Krebserkrankung wurde Kaplan im November 2016 vorzeitig entlassen.<sup>252</sup>

Die Episode Cemaleddin und Metin Kaplan zeigt, dass die Ideologie der *Milli Görüş* – zumindest in den Anfangsjahren – Radikalisierungsprozesse unter den Mitgliedern in Gang setzen konnte, die von der Organisation nicht mehr einzufangen waren. Erstaunlich ist vor allem, dass es einer charismatischen Persönlichkeit gelingen konnte, die Mehrheit der *Milli-Görüş*-Gemeinden hinter sich zu versammeln und sie der Hauptströmung in der Türkei und damit Erbakan abspenstig zu machen. Auf organisatorischer Ebene lernte die Organisation aus dieser für sie fast fatalen Erfahrung. Aber auch das Verbot der Kaplan Organisation in Deutschland hat bei den Verantwortlichen der *Milli Görüş* Spuren hinterlassen. Es ging fortan darum, die Organisation sowohl vor den Gefahren radikalerer Ideen in den eigenen Reihen als auch vor dem Staat zu schützen.

### 3.3. Neuaufbau und Reorganisation

Nach der Abspaltung der Kaplan-Anhänger musste die *Islamische Union* neu aufgebaut werden. 1984 wurden Şevki Yılmaz und Osman Yumakoğulları aus der Türkei nach Deutschland geschickt. Yılmaz war ein prominenter Prediger, der in den 1990er Jahren Abgeordneter der Wohlfahrtspartei (*Refah Partisi*) Erbakans werden sollte, Yumakoğulları ein Rechtsgelehrter,

---

<sup>251</sup> „Abschiebung von Metin Kaplan war rechtmäßig“, Süddeutsche Zeitung, 19.05.2010: <https://www.sueddeutsche.de/politik/bundesverwaltungsgericht-abschiebung-von-metin-kaplan-war-rechtmassig-1.886294> [22.02.2022].

<sup>252</sup> “Metin Kaplan tahliye edildi”, Hürriyet, 16.11.2016: <https://www.hurriyet.com.tr/gundem/metin-kaplana-hastalik-tahliyesi-40279222> [22.02.2022].

der später ebenfalls parteipolitisch aktiv wurde und zwar als Abgeordneter der *Saadet Partisi*.<sup>253</sup> Den beiden Prominenten kam die Aufgabe zu, die verbliebenen Mitglieder auf der Jahreshauptversammlung der *Islamischen Union Europa* vom gemeinsamen Weg zu überzeugen.<sup>254</sup> Ein Jahr später wurde der Dachverband der *Milli Görüş* unter dem Namen *Avrupa Milli Görüş Teskilati* (AMGT, Vereinigung der neuen Weltsicht in Europa) wiedererrichtet.<sup>255</sup>

Der Wiederaufbau der *Milli Görüş* in Deutschland war ein Projekt Erbakans und wurde auf allen Ebenen von der türkischen Wohlfahrtspartei unterstützt. Daran wird die damals bestehende enge Verbindung zwischen der Organisation in der Türkei und ihren Ablegern in der Diaspora deutlich. Die europäischen Ableger wurden als integraler Bestandteil der türkischen *Milli-Görüş*-Bewegung betrachtet, in der nichts ohne Billigung Necmettin Erbakans geschah. Das implizierte eine klare hierarchische Struktur, an deren Spitze Erbakan stand, der die jeweilige Leitungsspitze in Deutschland einsetzte und durch einen Eid an sich band. Die Leitungsspitze wiederum setzte die Regionalleiter ein, die durch einen Eid an die Kölner Zentrale gebunden wurden.<sup>256</sup> Die AMGT wurde so zu einer effektiven hierarchischen Kaderorganisation.

Die neue Struktur beinhaltete zwei strategische Faktoren. Zum einen wurde Europa in Regionen gegliedert, jeder Regionalverband (in den Niederlanden etwa waren es zwei, in Österreich drei und in Frankreich fünf) unterstand der Kölner Zentrale. Zum anderen – und weit aus bedeutsamer – überschrieben die örtlichen Moscheegemeinden in Deutschland die Besitzrechte an ihren Moscheen auf die AMGT und erhielten im Gegenzug diverse Dienstleistungen durch die Zentrale, etwa die Vermittlung von Hodschas oder Unterstützung bei Rechtsangelegenheiten.<sup>257</sup> Dieser Schachzug stärkte die Autorität der Zentrale, konnten

---

<sup>253</sup> “Eski milletvekili Osman Yumakoğulları hayatını kaybetti”, *Sabah*, 21.03.2016: <https://www.sabah.com.tr/gundem/2016/03/21/eski-milletvekili-osman-yumakogullari-hayatini-kaybetti> [01.03.2022].

<sup>254</sup> Schiffauer: *Nach dem Islamismus*, S. 90.

<sup>255</sup> Siehe EMUG VR 9098, Historischer Vereinsregisterauszug.

<sup>256</sup> Schiffauer: *Nach dem Islamismus*, S. 91.

<sup>257</sup> Ebd., S. 91 f.

doch fortan Moscheevereine, sollten sie sich wie einst die Kaplan-Anhänger gegen die Zentrale stellen, aus dem Verband ausgeschlossen werden, ohne dass der Moscheeverein verloren ging. Anders als Schiffauer in seiner Untersuchung feststellt, hatte sich die Zentrale damit eine materielle Sanktionsmöglichkeit verschafft: Unliebsame Vereine konnten aus ihren eigenen Moscheen ausgeschlossen werden.<sup>258</sup>

Der Aufschwung der Wohlfahrtspartei Necmettin Erbakans in der Türkei, der sich ab 1989 mit ersten Wahlerfolgen in Konya und Urfa abzeichnete, machte die *Milli-Görüş*-Gruppen, hinter denen jetzt eine erfolgreiche Bewegung in der Türkei stand, auch in Deutschland attraktiv.<sup>259</sup> Parallel zu den Wahlerfolgen der Wohlfahrtspartei (*Refah Partisi*) in der Türkei verzeichneten die *Milli-Görüş*-Gemeinden in Europa einen Mitgliederzuwachs.<sup>260</sup>

Die Verbindungen der AMGT zur Mutterpartei und zum Führer Erbakan in der Türkei waren in dieser Zeit noch sehr eng. Sechs zuvor in Deutschland lebende Funktionsträger der AMGT kandidierten bei den Parlamentswahlen am 24. Dezember 1995 für die Wohlfahrtspartei in der Türkei, darunter der frühere Vorsitzende der AMGT, Osman Yumakogulları, und sein Stellvertreter und Nachfolger, Ali Yüksel.<sup>261</sup>

Im Jahr 1995 reorganisierte sich die *Milli Görüş* in Europa neuerlich und nahm nun jene Struktur an, die man im Großen und Ganzen noch heute vorfindet. Auf einer Jahresversammlung in Frankfurt/Main wurde neben der AMGT die *Islamische Gemeinschaft Milli Görüş* (IGMG) gegründet,<sup>262</sup> in der fortan die sozialen, politischen und religiösen Aufgaben gebündelt wurden. Seither unterstehen sämtliche Moscheevereine der IGMG. In der AMGT verblieb die Verwaltung des Immobilienvermögens. Damit einher ging eine Namensänderung: Aus

---

<sup>258</sup> Ebd., S. 93.

<sup>259</sup> Ebd., S. 101 ff.

<sup>260</sup> Ebd.

<sup>261</sup> Thomas Lemmen: *Islamische Organisationen*, S. 44.

<sup>262</sup> Levent Tezcan: *Inszenierungen kollektiver Identität, Artikulationen des politischen Islam – beobachtet auf den Massenversammlungen der türkisch-islamistischen Gruppe Milli Görüş*, in: *Soziale Welt. Zeitschrift für Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis*, Januar 2002, S. 310.

der AMGT wurde die *Europäische Moscheebau- und Unterstützungsgemeinschaft (EMUG)*.<sup>263</sup> Durch die Aufspaltung der *Milli Görüş* in zwei Organisationen wurde zudem das Vereinsvermögen für den Fall eines staatlichen Verbotes der IGMG in einer rechtlich eigenständigen Organisation vor dem Zugriff der Behörden geschützt.<sup>264</sup> Die Beobachtung durch die diversen deutschen Verfassungsschutzämter seit den 1990er Jahren hatte die Idee zu einer Trennung der Aufgabenbereiche in zwei unterschiedliche Vereine vermutlich begünstigt.

Die neue Organisationsstruktur der *Milli Görüş* in Deutschland wurde schließlich in ganz Europa übernommen. In allen Ländern, in denen Regionalverbände der IGMG aktiv sind, existiert parallel zu diesen Verbänden eine eigene Organisation, die das Immobilienvermögen verwaltet. In diesen Immobilienorganisationen der jeweiligen Länder sitzen jedoch stets Vertreter der Kölner Zentrale in entscheidenden Positionen, wie in Kapitel 4 gezeigt werden wird.

### **3.4. Fortbestehende Verbindungen zur Muslimbruderschaft**

Kemal Helbawy, ein ehemaliger führender Kader der Muslimbruderschaft, berichtet in einem Interview über seine Treffen mit Necmettin Erbakan, die Mitte der 1970er Jahre stattfanden.<sup>265</sup> Helbawy, 1939 in Ägypten geboren, wo er in den 1950ern der Muslimbruderschaft beitrug, war über mehrere Jahrzehnte hinweg einer ihrer prominentesten Funktionäre im Westen. Er leitete die *World Assembly of Muslim Youth (WAMY)*, eine von Saudi-Arabien und der Muslimbruderschaft initiierte Dachorganisation muslimischer Jugendverbände, arbeitete für die muslimbrudernahe Hilfsorganisation *Islamic Relief Worldwide* und baute den britischen Ableger der Bruderschaft, die *Muslim Association of Britain (MAB)* ebenso mit auf, wie den US-Ableger *Islamic Society of North America (ISNA)*. 1995 eröffnete er in London das Mus-

---

<sup>263</sup> Siehe EMUG VR 9098, Historischer Vereinsregisterauszug.

<sup>264</sup> Schiffauer: Islamismus, S. 103.

<sup>265</sup> Lorenzo Vidino: *The Closed Circle. Joining and Leaving the Muslim Brotherhood in the West*, New York 2020.

*lim Brotherhood Global Information Centre*, das erste offizielle Büro der Bruderschaft im Westen.<sup>266</sup> 2012 verließ er die Organisation, weil er mit ihrer Politik im Anschluss an den Arabischen Frühling in Ägypten unzufrieden gewesen sei.<sup>267</sup> Helbawy erwähnte gegenüber Lorenzo Vidino sein erstes Zusammentreffen mit Necmettin Erbakan. Dieser hielt sich im Jahr 1974 in Saudi-Arabien auf, wo er unter anderem mit dem Bildungsminister und dem Präsidenten der King Abdulaziz University Gespräche führte. Helbawy leitete zu dieser Zeit die erwähnte WAMY. In der Folge reiste Helbawy laut eigenen Angaben mehrmals gemeinsam mit Mohammed Mahdi Akef, Führer (*murshid*) der ägyptischen Muslimbruderschaft von 2004 bis 2010, in die Türkei, wo Erbakans sein wichtigster Kontaktmann gewesen sei. Bei diesen Reisen habe er einige von Erbakans „treuesten Jüngern“ kennengelernt, zu denen auch der derzeitige Präsident der Türkei, Recep Tayyip Erdoğan gezählt habe, den Helbawy als „einen Schüler der Bewegung“ beschreibt.<sup>268</sup>

Im europäischen Flügel der Bewegung etablierte sich sehr früh eine Zusammenarbeit zwischen *Milli Görüş* und Muslimbruderschaft, die weit über die Verbindung des türkischen Flügels zur Muslimbruderschaft hinausging. So unterhielt Yussuf Zeynel Abidin, wie oben beschrieben, sehr gute Beziehungen zur Muslimbruderschaft. Der türkische Politikwissenschaftler Behlül Özkan bezeichnet Zeynel Abidin, der turkmenischer Herkunft ist und aus dem Nordirak stammt, als Mitglied der Muslimbruderschaft.<sup>269</sup> Zeynel Abidin stand zumindest in regelmäßigem Kontakt mit Issam Attar, einem in Aachen lebenden Mitglied der syrischen Muslimbruderschaft. Laut Hasan Damar habe Attar Zeynel Abidin davon überzeugt, die Führung der europäischen *Milli Görüş* zu übernehmen, was die Verflechtung zwischen der Muslimbruderschaft und der *Milli Görüş* verstärkt habe.<sup>270</sup>

Während *Milli Görüş* in der Türkei vor allem als Inbegriff der Synthese von türkischem Nationalismus und Islamismus in Erscheinung trat, entdeckte die Organisation in Europa die

---

<sup>266</sup> Ebd., S. 41–43.

<sup>267</sup> Ebd., S. 49.

<sup>268</sup> Ebd., S. 37 f.

<sup>269</sup> Behlül Özkan: *Cold war era*, S. 43.

<sup>270</sup> Damar: *Avrupa'da Milli Görüş*, S. 117.

*Umma*, die islamische Weltgemeinschaft, quasi neu. Hier war man eine von mehreren ethnischen muslimischen Minderheiten und kam in Kontakt mit Muslimen aus arabischen Ländern. Vor allem Anhänger der Muslimbruderschaft hatten früh begonnen, Gebetsräume einzurichten, die auch für viele muslimische Migranten aus der Türkei erste Anlaufstellen boten.<sup>271</sup>

In den 1990er Jahren schlugen sich die Beziehungen zwischen beiden Organisationen sowohl in familiären Verbindungen als auch in organisatorischer Zusammenarbeit nieder. Für beides steht der Name Mehmet Sabri Erbakan, ein Neffe Necmettin Erbakans, dessen Schwester Sabiha mit Ibrahim el-Zayat verheiratet ist, einer der Schlüsselfiguren der Muslimbruderschaft in Europa.<sup>272</sup> Über Ibrahim el-Zayat sagte Hartwig Möller 2004 als Präsident des Landesamtes für Verfassungsschutz in Nordrhein-Westfalen im ARD-Politikmagazin *Panorama*, er sitze „gewissermaßen wie eine Spinne im Netz dieser Organisationen, zu denen auch die Muslimbruderschaft gehört, zu der sie Kontakte haben, und die Islamische Gemeinschaft in Deutschland, der er wiederum vorsitzt“.<sup>273</sup>

Am 24. März 1995 wird Mehmet Sabri Erbakan zum stellvertretenden Vorsitzenden der AMGT, die zwei Monate später, wie bereits erwähnt, in *Europäische Moscheebau- und Unterstützungsgemeinschaft* umbenannt wird.<sup>274</sup> 1996 wird er zudem Generalsekretär der IGMG, 2001 zu ihrem Vorsitzenden. Schiffauer betrachtet Mehmet Erbakan als Vertreter der jungen Generation „deutscher Bildungsbürger“, die ab Mitte der 1990er Jahre eine Erneuerung der IGMG und die Öffnung zur deutschen Gesellschaft eingeleitet hätten.<sup>275</sup> Bei genauer Betrachtung stellen er und die neugegründete EMUG jedoch wichtige Bindeglieder zur Muslimbruderschaft in Deutschland und Europa dar, denn im selben Jahr 1995, in dem Mehmet Erbakan Vorsitzender wurde, wird Ibrahim el-Zayat zum Generalbevollmächtigten der

---

<sup>271</sup> Schiffauer: *Nach dem Islamismus*, S. 82 f; siehe auch: Stefan Meining: *Eine Moschee in Deutschland. Nazis, Geheimdienste und der Aufstieg des politischen Islam im Westen*, München 2011, S. 172–175.

<sup>272</sup> Scholz, Heinisch: *Alles für Allah*, S. 48.

<sup>273</sup> Zitiert nach Meining: *Moschee*, S. 249.

<sup>274</sup> Siehe EMUG VR 9098, Historischer Vereinsregisterauszug.

<sup>275</sup> Schiffauer: *Islamismus*, S. 116 f.

EMUG ernannt. Diese Funktion, in der er das gesamte Immobilienvermögen der IGMG verwaltete, übte er bis 2012 aus. Zwar hatte er nach 2012 keine offizielle Funktion mehr innerhalb der EMUG inne, war aber dennoch weiter für diese tätig. Noch 2019 war er es, der ein Moscheebauvorhaben im deutschen Neuenrade als Vertreter der EMUG abwickelte.<sup>276</sup> In den Niederlanden war el-Zayat in ähnlicher Funktion für die IGMG tätig. Analog zur deutschen EMUG existiert dort die *Nederlandse Moskeeënbouw- en Ondersteunings Gemeenschap* (NMOG). Diese wurde am 23. Oktober 1998 gegründet. Von diesem Tag an bis zum 18. November 2014 war Ibrahim el-Zayat als Sekretär der Gesellschaft eingetragen.<sup>277</sup>

Die Freundschaft zwischen Mehmet Erbakan und Ibrahim el-Zayat lässt sich auf ihre gemeinsame Zeit in der *Muslim Studentenvereinigung Deutschland* (MSV) zurückführen, wo beide Anfang der 1990er Jahre im Vorstand saßen. Die MSV wurde 1964 im Umfeld der *Islamischen Gemeinde Süddeutschland*, der Vorläuferorganisation der *Islamischen Gemeinschaft in Deutschland* (IGD), gegründet. Die IGD wiederum wird vom deutschen Verfassungsschutz als wichtigste Organisation von Anhängern der Muslimbruderschaft in Deutschland bezeichnet.<sup>278</sup>

Die MSV verfolgte laut Satzung die Aufgabe, „die Muslim Studenten aus den verschiedenen Ländern während ihres Aufenthaltes in Deutschland und besonders in München einander näherzubringen und zusammenzuhalten“. Dazu zähle auch, sie „vor der Gefährdung durch Atheismus zu bewahren“.<sup>279</sup>

---

<sup>276</sup> Ralf Fischer: „Bauen mit den Muslimbrüdern“, Jungle World, 14.03.2019: <https://jungle.world/artikel/2019/11/bauen-mit-den-muslimbruedern> [10.03.2022].

<sup>277</sup> Siehe Handelsregister Niederlande, NMOG 34106272 Historie, Kammer van Koophandel, Handelsregister Niederlande, Stichting Nederlandse Moskeeënbouw – en Ondersteunings Gemeenschap (34106272), [19.02.2022].

<sup>278</sup> Deutsches Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat: Verfassungsschutzbericht 2017, Berlin 2018, S. 173 und 211; siehe auch: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration, Verfassungsschutzbericht 2017, München 2018, S. 41–43.

<sup>279</sup> Zitiert nach: Stefan Meining: Moschee, S. 161.

Die Organisation entwickelte sich zu einer Nachwuchsschmiede für Funktionäre des politischen Islam in Deutschland. Mehrere Funktionäre begannen hier ihre Karriere, unter ihnen neben Ibrahim el-Zayat und Mehmet Sabri Erbakan etwa auch Amir Zaidan.<sup>280</sup>

Die MSV betrieb unter anderem einen eigenen Buchverlag, in dem die Schriften der bedeutendsten Theoretiker des politischen Islam herausgegeben wurden. Auch eine Sammlung von Bittgebeten des Gründers der Muslimbruderschaft Hasan al-Banna, die den Titel „Zurück zu den Wurzeln“ trägt, wurde von der MSV übersetzt und 1999 in Marburg herausgegeben.<sup>281</sup> Einem Bericht des BKA aus dem Jahr 2003 kann man entnehmen, dass die MSV zu dieser Zeit fast vollständig in den Händen der Familie el-Zayat lag: Für das Konto der MSV bei der Sparkasse Marburg-Biedenkopf waren Ibrahim el-Zayat, sein Vater Farouk el-Zayat, dessen Ehefrau Iman Ingrid el-Zayat und Ibrahim's Bruder Yasar el-Zayat zeichnungsberechtigt.<sup>282</sup> Zum letzten Wienbesuch Necmettin Erbakans im Jahr 2010 reiste auch Ibrahim el-Zayat eigens an, wie Fotos belegen.<sup>283</sup>

Ein weiteres Beispiel für die enge Zusammenarbeit zwischen der IGMG und der Muslimbruderschaft ist das *European Council for Fatwa and Research* (ECFR, im Folgenden kurz Fatwa-Rat) mit Sitz in Dublin. Der 1997 gegründete Fatwa-Rat geht unmittelbar auf eine Initiative des im September 2022 verstorbenen Chefideologen der Muslimbruderschaft, Yusuf al-Qaradawi, zurück, der den Fatwa-Rat für mehr als 20 Jahre selbst leitete. Der Fatwa-Rat hat sich zu einem Kristallisationspunkt einer weitreichenden Kooperation verschiedener Strömungen des islamistischen Spektrums in Europa entwickelt. Im 32-köpfigen Gremium ist neben der Muslimbruderschaft auch die staatliche türkische Religionsbehörde *Diyanet* in Gestalt von Ekrem Keleş, dem Vorsitzenden ihres Obersten Rates für Religionsangelegenheiten, vertreten. Mit dem Mufti der *Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich* (IGGÖ),

---

<sup>280</sup> Ebd.

<sup>281</sup> Ebd, S. 162.

<sup>282</sup> Aus einem Bericht des BKA aus dem Jahr 2003, der sich im Archiv der Autoren befindet.

<sup>283</sup> Screenshot der IFW Diashow: El-Zayat bei Erbakan, Anhang 3.

Mustafa Mullaoglu, sitzt außerdem ein Mitglied der IGMG im Fatwa-Rat.<sup>284</sup> Mullaoglu war stellvertretender Vorsitzender der *Irschad*-Abteilung der IGMG<sup>285</sup>, der Abteilung für „religiöse Rechtleitung“. Aktuell ist er Berater des Vorsitzenden der IGMG, Kemal Ergün.<sup>286</sup> Damit sitzt einer der obersten Theologen der IGMG in einem Gremium, das der Muslimbruderschaft in Europa zugeordnet wird.<sup>287</sup>

Darüber hinaus sind die IGMG-Jugend- und die IGMG-Studentenorganisation Mitglied im europäischen Dachverband muslimbrudernaher Jugend und Studentenorganisationen, dem *Forum of European Muslim Youth and Student Organisations* (FEMYSO).<sup>288</sup> Der Verfassungsschutz von Baden-Württemberg bezeichnet FEMYSO als europäische „Dachorganisation für die Jugendarbeit der Muslimbruderschaft“. Seine nationalen Mitgliedsorganisationen, so heißt es weiter, dienen der Muslimbruderschaft „als Rekrutierungspool für spätere Führungspersönlichkeiten in Europa und den einzelnen Ländern“.<sup>289</sup> Die Zusammenarbeit zwischen IGMG und FEMYSO hat eine lange Geschichte. Bereits 2005 war die IGMG-Jugend im

---

<sup>284</sup> Auf der Website des ECFR wird er seit Kurzem nicht mehr als Mitglied geführt, die Mitglieder des deutschen Ablegers, des Fatwaausschuss Deutschland werden auf der Website nicht genannt. Hier eine im Webarchiv verfügbare Version von 2019: <https://web.archive.org/web/20190413072742/https://fatwarat.de/mitglieder-council/> [30.03.2022].

<sup>285</sup> „Gedenken an den Propheten in der Region Rhein-Saar“, IGMG, 15.04.2006: <https://www.igmg.org/gedenken-an-den-propheten-in-der-region-rhein-saar/> [30.03.2022].

<sup>286</sup> „Avrupa’da Gençler Camide Buluştu“, Camia, 18.10.2021: <https://camiahaber.com/2021/10/18/avrupada-gencler-namazda-bulustu/> [30.03.2022].

<sup>287</sup> Scholz, Heinisch: Alles für Allah, S. 50–54.

<sup>288</sup> So der damalige Vorsitzende der Jugendabteilung der IGMG, Mesut Gülbahar, 2007 in einem Interview: <https://www.islamische-zeitung.de/interview-die-jugend-ist-im-wandel/> [25.7.2020]; siehe auch: Ministerium des Inneren Baden Württemberg: Verfassungsschutzbericht 2020, S. 84.

<sup>289</sup> Ministerium des Inneren Baden Württemberg: Verfassungsschutzbericht 2020, S. 70, 74.

Vorstand der FEMYSO vertreten.<sup>290</sup> Seit Oktober 2021 ist mit Hande Taner erstmals ein Mitglied der *IGMG Students* aus den Niederlanden<sup>291</sup> Präsidentin der FEMYSO.<sup>292</sup> Generalsekretärin Esmanur Aslan kommt von den belgischen *IGMG Students*<sup>293</sup>, „Head of Training“ Burak Barut von den deutschen *IGMG Students*.<sup>294</sup> Damit sind wichtige Führungspositionen der FEMYSO mit Mitgliedern der IGMG besetzt.

Eine weit darüberhinausgehende Zusammenarbeit zwischen *Milli Görüş* und der Muslimbruderschaft wird seit einigen Jahren angestrebt. Vom 2. bis 4. Jänner 2019 fand in der DİTİB-Zentralmoschee in Köln eine Konferenz mit dem Titel „Die Zukunft der Muslime in Europa“ statt. Sie wurde von Ali Erbaş geleitet, dem Präsidenten der türkischen staatlichen Religionsbehörde *Diyanet*, der wie Erdogan aus der *Milli-Görüş*-Bewegung stammt. Nicht nur an diesem Beispiel zeigt sich, dass auch die AKP enge Kontakte zur Muslimbruderschaft pflegt.<sup>295</sup> Auf der Konferenz versammelten sich neben Vertretern der *Diyanet* mehrere hochrangige Vertreter der Muslimbruderschaft, unter ihnen Ibrahim el-Zayat, Hussein Halawa und Khaled Hanafy sowie Mitglieder der *Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş*, darunter auch der Präsident der *Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich* (IGGÖ), Ümit Vural.<sup>296</sup>

---

<sup>290</sup> Innenministerium Baden-Württemberg: Verfassungsschutzbericht 2005, Stuttgart 2005, S. 61.

<sup>291</sup> Siehe hier: Posting auf dem Facebook-Profil von IGMG Students, 22.09.2017: <https://www.facebook.com/igmg.students/posts/10155802970348331> und hier: Posting auf dem Facebookprofil von IGMG Students, 23.05.2019: <https://www.facebook.com/igmg.students/posts/10157333038458331> [30.03.2022].

<sup>292</sup> „FEMYSO Elections Announcement 2021“, FEMYSO, 30.10.2021: <https://femyso.org/femyso-elections-announcement-2021/> [30.03.2022]; siehe auch: <https://femyso.org/we-are-femyso/executive-committee/> [30.03.2022].

<sup>293</sup> „Moslimjongeren in dialoog met voorbijgangers: ‚Willen vooroordelen wegwerken‘“, Bruzz, 13.04.2019: <https://www.bruzz.be/samenleving/moslimjongeren-dialoog-met-voorbijgangers-willen-vooroordelen-wegwerken-2019-04-13> [30.03.2022].

<sup>294</sup> Posting auf dem Twitter-Profil von IGMG Students, 11.11.2019: <https://twitter.com/igmgstudents/status/1193842084559671296?lang=de> [30.03.2022].

<sup>295</sup> Özkan: Erdoğan's langer Arm, S. 82.

<sup>296</sup> Heiko Heinisch: „Der IGGÖ-Präsident und die Muslimbruderschaft“, Addendum, 04.02.2019: <https://www.addendum.org/news/iggoe-praesident/> [20.05.2022].

Auf der Konferenz wurde beschlossen, einen gemeinsamen europäischen Koordinierungsrat zu gründen, der von der staatlichen türkischen Religionsbehörde *Diyanet* geleitet werden solle. Dieser Rat, so die Abschlusserklärung, solle

„einen Beitrag für die Koordination auf regionaler und globaler Ebene für gemeinsames Handeln leisten und Ansprechpartner für andere zivilgesellschaftliche Organisationen und öffentliche Ämter und Institutionen sein sowie die erforderlichen Planungen für gemeinsame Tätigkeiten durchführen“.<sup>297</sup>

Die Konferenz und ihre Ziele können als Versuch der türkischen Regierung betrachtet werden, die Hauptvertreter des politischen Islam in Europa, Muslimbruderschaft und *Milli Görüş*, unter ihre Führung zu stellen und für die eigene Außenpolitik nutzbar zu machen. Die Zusammenarbeit mit der Bruderschaft und ihre Unterstützung durch die türkische Regierung zeigten sich im Verhalten gegenüber der Muslimbruderschaft in Ägypten. Die AKP suchte während der 2010er Jahre den Schulterschluss mit der Muslimbruderschaft, bot nach dem Putsch des Militärs gegen die Regierung Mursi verfolgten ägyptischen Muslimbrüdern Asyl an und machte Istanbul zu einem Exilzentrum der Führungsschicht. Inzwischen versucht die türkische Regierung, ihre Kontakte zur ägyptischen Regierung zu verbessern, ohne sich jedoch bisher ganz von den alten Verbündeten abzuwenden, deren Auslieferung Ägypten fordert.<sup>298</sup>

Die enge Bindung zwischen Muslimbruderschaft und *Milli Görüş* zeigte sich nicht zuletzt auf der Beerdigung Erbakans im Jahr 2011, an der tausende Menschen teilnahmen. Diese war ein Stelldichein hochrangiger Vertreter der Muslimbruderschaft und der *Milli Görüş* und vermittelte zugleich ein Bild der Einigkeit von *Saadet Partisi* und AKP. Sowohl Abdullah Gül als auch der damalige Premierminister Recep Tayyip Erdoğan, den Erbakan noch vier Monate

---

<sup>297</sup> „Das II. Treffen der europäischen Muslime wurde mit Verlesung der Abschlusserklärung beendet“, Pressemeldung, 04.01.2019: <http://www.DiTIB.de/detail1.php?id=660&lang=de> [27.7.2020].

<sup>298</sup> Abdelrahman Ayyash: The Turkish Future of Egypt's Muslim Brotherhood, The Century Foundation, 17.08.2020, <https://tcf.org/content/report/turkish-future-egypts-muslim-brotherhood/?agreed=1> [10.08.2023].

zuvor als „Kassierer des Zionismus“ bezeichnet hatte,<sup>299</sup> fanden sich unter den Sargträgern. Aus den Reihen der *Saadet Partisi* nahmen unter anderen Recai Kutan, ehemaliger Vorsitzender der Partei, und Mustafa Kamalak, Parteiführer der *Saadet* nach Erbakans Tod, teil. Unter den Gästen befanden sich auch hochrangige internationale Vertreter der Muslimbruderschaft wie etwa Rached al-Ghannouchi, Führer der tunesischen Muslimbruderschaft, Yusuf Nada, ein in der Schweiz lebender Funktionär der Bruderschaft, Saad Katatni, Mitglied des Führungsrates der Bruderschaft, der schon erwähnte Ibrahim el-Zayat und Ayman Ali. Letzterer leitete in Graz die *Liga Kultur* und war gleichzeitig Generalsekretär der europäischen Dachorganisation der Muslimbruderschaft, der *Federation of Islamic Organisations in Europe* (FIOE). 2012 ging er als Berater des ägyptischen Präsidenten Mohammed Mursi nach Ägypten, wo er nach dem Militärputsch 2013 verhaftet wurde und aktuell eine Haftstrafe absitzt. Auch der damalige Vorsitzende der Muslimbruderschaft, Mohammed Mahdi Akef, und die auf ihn folgenden Vorsitzenden Mahmoud Ezzat und Ibrahim Munir sowie viele weitere Vertreter diverser islamistischer Organisationen nahmen an der Beerdigung teil.<sup>300</sup>

### **3.5. Die AKP und der Wandel der Milli-Görüş-Bewegung in Europa**

Das Jahr 2001 sollte eine neuerliche Spaltung der Bewegung mit sich bringen, die zwar in Europa bei weitem nicht so gravierende Auswirkungen hatte, wie die Abspaltung der Kaplan-Anhänger im Jahr 1983, die Bewegung in der Türkei jedoch fundamental erschütterte und sie auch in Europa für mehr als ein Jahrzehnt beschäftigte: Die Spaltung der *Milli Görüş* in die *Saadet Partisi* (Glückseligkeitspartei) unter Erbakan und in die *Adalet ve Kalkınma Partisi* (AKP, Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung) unter Erdoğan.

---

<sup>299</sup> Boris Kalnoky: „Wir werden eine neue Welt schaffen“, Die Welt, 07.11.2010: <https://www.welt.de/print/wams/politik/article10778762/Wir-werden-eine-neue-Welt-schaffen.html> [06.03.2022].

<sup>300</sup> Dokumentationsstelle Politischer Islam: Die Millî Görüş, Grundlagenbericht, Wien 2021, S. 10.

Erdoğan's Opposition zu Erbakan, verbunden mit den zunehmenden Wahlerfolgen der AKP, wurde von vielen Anhängern Erbakans als Verrat betrachtet.<sup>301</sup> Diese Entwicklungen in der Türkei gingen auch an der europäischen *Milli-Görüş*-Bewegung nicht spurlos vorbei. Während die Mitglieder der IGMG sich in Anhänger der *Saadet* und solche der AKP aufspalteten, stand die Führung der IGMG noch bis zu seinem Tod im Jahr 2011 hinter Erbakan und der *Saadet Partisi*. Die Führung musste aber dennoch Zugeständnisse an die Anhänger der AKP machen, wollte sie nicht eine Spaltung der Bewegung in Europa riskieren. Diesem Spagat waren die Personalentscheidungen der nächsten zehn Jahre geschuldet. 2002 wurde Yavuz Celik Karahan zum Vorsitzenden der IGMG gewählt. Er galt als loyaler Parteigänger Erbakans und wurde dementsprechend von der Parteiführung der *Saadet Partei* in Ankara akzeptiert. Celik war aber auch mit Erdoğan befreundet, mit dem er in der *Milli-Görüş*-Bewegung sozialisiert worden war. Schiffauer betrachtet ihn daher als Brücke zwischen beiden Fraktionen.<sup>302</sup>

Der Politikwissenschaftler Thomas Schmidinger verweist im Gegensatz dazu darauf, dass der europäische Flügel der *Milli Görüş*, die IGMG, nach der Spaltung zwischen Erbakan und Erdoğan letztlich fast vollständig auf der Linie Erbakans verblieben sei. Darauf weist die damals anhaltende enge Kooperation zwischen IGMG und *Saadet Partisi* hin, die sich in Internetauftritten ebenso gezeigt habe, wie im Besuch Erbakans im Jahr 2010 bei der IGMG und ihrem österreichischen Ableger, der *Islamischen Föderation in Wien*.<sup>303</sup>

Schiffauer schreibt weiter, dass die Führungsspitze in Köln den Konflikt zwischen Erbakan und Erdoğan, zwischen *Saadet*-Anhängern und AKP-Anhängern, dadurch zu lösen versuchte, indem sie „die Identität als Glaubensgemeinschaft betonte“,<sup>304</sup> sich also aus dem politischen Streit heraushielt. Dem widersprechen allerdings die Fakten. Die Führung der

---

<sup>301</sup> Wunn: *Muslimische Gruppierungen in Deutschland*, S. 51.

<sup>302</sup> Schiffauer: *Islamismus*, S. 124 f.

<sup>303</sup> Thomas Schmidinger: *Integration und politischer Islam*, Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien, Mai 2012, S. 10 f. Fotos des Treffens in Wien, an dem unter anderem der aktuelle Präsident der IGGÖ und der aktuelle Präsident der IFW teilnahmen, wurden von der IFW in Form eines Videos als Diashow zusammengestellt. Siehe Anhang 4, Screenshot der IFW Diashow Ümit Vural und Mehmet Arslan bei Erbakan.

<sup>304</sup> Schiffauer: *Islamismus*, S. 124.

IGMG stand, wie Schmidinger herausarbeitet, auch nach 2001 fest zur *Saadet Partisi* Necmettin Erbakans<sup>305</sup> und leistete ihr, wie ein Bericht des Verfassungsschutzes zeigt, weiterhin von Deutschland aus Wahlkampfhilfe. 2007 sagte IGMG-Vorstandsmitglied Hasan Damar der *Saadet Partisi* „breite Unterstützung im Wahlkampf durch die IGMG zu. ‚Tausend Fahrzeuge‘ und ‚tausend Prediger‘ sollten dafür aktiviert werden, denn es handle sich bei dieser Mission um eine ‚heilige Reise‘“, heißt es im deutschen Verfassungsschutzbericht. Allerdings sei die Unterstützung geringer gewesen als bei früheren Wahlen.<sup>306</sup>

Letzteres lässt den Schluss zu, dass die Führung der IGMG Necmettin Erbakan und die *Saadet Partisi* unterstützte und damit in der türkischen Innenpolitik eindeutig Stellung bezog, während die Gefolgschaft in den Gemeinden gespalten war. Dadurch gelang es der Führung 2007 weniger gut als in den Wahlkämpfen zuvor, Mitglieder aus Deutschland für den türkischen Wahlkampf zu mobilisieren. Die innere Zerrissenheit der Bewegung sollte erst mit dem Tod Erbakans im Jahr 2011 enden.

Auch die Führung der *Islamischen Föderationen in Österreich* stand bis zu seinem Tod geschlossen hinter Erbakan. Das belegt nicht zuletzt der Besuch Erbakans im Jahr vor seinem Tod in Wien. Er wurde von hochrangigen Vertretern der *Islamischen Föderation Wien* (IFW) empfangen, darunter der heutige Präsident der IGGÖ, Ümit Vural, sowie Mehmet Arslan, dem aktuellen Vorsitzenden der IFW, und Abdi Taşdöğen, aktuell Sprecher der *Islamischen Föderationen in Österreich*.<sup>307</sup>

## **Überwindung der Spaltung**

Die Entwicklung in den Jahren von 2001 bis 2011 in der Türkei, in denen der sogenannte Reformflügel der *Milli Görüş* unter Erdoğan an die Macht gekommen und die *Saadet Partisi* Erbakans in der Bedeutungslosigkeit versunken war und schließlich der Tod Erbakans, der die Bewegung und vor allem den Flügel der Traditionalisten ihres Führers beraubt hatte,

---

<sup>305</sup> Schmidinger: Integration, S. 10–13.

<sup>306</sup> Bundesministerium des Inneren: Verfassungsschutzbericht 2007, S. 224.

<sup>307</sup> Siehe Anhang 5, Abdi Taşdöğen an der Seite Erbakans.

sollten einschneidende Auswirkungen auf den europäischen Flügel der Bewegung, die IGMG, haben.

Durch den Aufstieg der AKP und den Abstieg der *Saadet Partisi* hatte letztere auch unter europäischen Anhängern an Attraktivität eingebüßt, derweil Erdoğan und die AKP an Attraktivität gewannen. Während die Führung der IGMG bis zum Tod Erbakans loyal hinter ihm stand, hatte an der Basis eine Absetzbewegung Richtung AKP stattgefunden. Der Führung war aber auch bewusst, dass inzwischen der europäische Ableger der *Milli Görüş* durch den Niedergang der *Saadet Partisi* mächtiger geworden war, als die türkische Mutterorganisation. Aber erst mit dem Tod Erbakans war der Weg geebnet, die Abhängigkeit von politischen Entscheidungen der *Saadet Partisi* zu beenden, ohne der Illoyalität bezichtigt zu werden.

Ohne Erbakan bestand keine Notwendigkeit mehr, Personalentscheidungen mit Ankara abzusprechen. Die gesamte IGMG schwenkte nun auf die Linie der AKP und Erdoğan, ohne dabei mit der *Saadet* ganz zu brechen. Sie trug den politischen Realitäten Rechnung, versuchte aber weiterhin, gute Beziehungen aufrecht zu halten.

Die Neuausrichtung zeigte sich deutlich bei den folgenden Personalentscheidungen der IGMG. Zunächst wurde 2011, kurz vor dem Tod Erbakans, mit Kemal Ergün noch ein treuer Anhänger desselben als Vorsitzender eingesetzt. Seine Bestellung ging unmittelbar auf eine Entscheidung Erbakans zurück, der kurz vor seinem Tod aus einem Dreieuvorschlag Ergün ausgewählt habe – einen Mann, der zu diesem Zeitpunkt kaum Deutsch sprach, obwohl er bereits seit fast 20 Jahren in Deutschland lebte.<sup>308</sup> An Ergüns Bestellung zeigt sich die zu diesem Zeitpunkt noch bestehende starke Bindung an die Türkei und die Person Erbakans. In Ergüns Ernennung zum Vorsitzenden zeigt sich zudem, dass innerhalb der IGMG ein weitgehend von der deutschen Gesellschaft abgekoppeltes Milieu bestand.

Kurz nach Erbakans Tod wurde mit Mustafa Yeneroğlu ein treuer Gefolgsmann Erdoğan zunächst stellvertretender, 2014 dann Generalsekretär; ein Amt, das er bis 2015 innehatte, um

---

<sup>308</sup> Jan Kuhlmann: „Kemal Ergün – Vorsitzender von Milli Görüş“, Deutschlandfunk, 14.08.2012: <https://www.deutschlandfunk.de/kemal-erguen-vorsitzender-von-milli-goerues-100.html> [10.03.2022].

danach für die AKP nach Ankara ins türkische Parlament zu wechseln. Ende 2019 trat er aus der AKP aus, weil er mit dem Kurs, den Erdoğan eingeschlagen hatte, nicht mehr einverstanden war.<sup>309</sup> Wenige Monate später gehörte er mit weiteren AKP-Dissidenten zu den Gründungsmitgliedern der neuen religiös-konservativen *Demokrasi ve Atılım Partisi* (DEVA, Partei für Demokratie und Fortschritt).<sup>310</sup>

Oğuz Üçüncü, Generalsekretär der IGMG von 2002 bis 2014, wurde seitens der AKP auf einem aussichtsreichen Listenplatz für die türkischen Parlamentswahlen 2023 aufgestellt. Da Üçüncü nicht mit einer öffentlichen Rolle oder politischem Engagement in der Türkei hervorgetreten ist, ist davon auszugehen, dass es sich bei seiner Aufstellung vor allem um eine Anerkennung seiner früheren Tätigkeit für die europäische *Milli Görüş* handelt.<sup>311</sup>

Kemal Ergün ist noch immer Vorsitzender der IGMG. Von 2015 bis 2022 stand ihm Bekir Altaş als Generalsekretär an der Seite.<sup>312</sup> Die Aufgabenverteilung zwischen beiden Ämtern war die gleiche wie unter seinem Vorgänger Mustafa Yeneroğlu. Ergün wirkt, vermutlich auch wegen seiner mäßigen Deutschkenntnisse, vor allem nach innen, während Bekir Altaş unter anderem für die Außendarstellung der Organisation zuständig war. Altaş wurde 1981 in Duisburg geboren und studierte in Bremen und Bochum Rechtswissenschaften.<sup>313</sup>

Auf einer Podiumsdiskussion am 26. Februar 2022 in Wien sprach Bekir Altaş davon, dass in den 1980er und 1990er Jahren, als es noch eine starke Verbindung zur Türkei und der Partei Erbakans gab, eine „theologische Ideologisierung des Politischen“ stattgefunden habe. Das

---

<sup>309</sup> „AKP-Abgeordneter Yeneroglu erklärt Austritt aus türkischer Regierungspartei“, FAZ, 30.10.2019: <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/akp-abgeordneter-yeneroglu-erklaert-austritt-aus-tuerkischer-regierungspartei-16459371.html> [08.03.2022].

<sup>310</sup> „AK Parti’den istifa eden Mustafa Yeneroğlu da Babacan’ın partisine katıldı [Mustafa Yeneroğlu, der aus der AKP ausgetreten ist, tritt der Babacan Partei bei]“, Haberler.com, 09.03.2020: <https://www.haberler.com/ak-parti-den-istifa-eden-mustafa-yeneroglu-da-12997382-haberi/> [08.03.2022].

<sup>311</sup> „AK Parti milletvekili aday listesi açıklandı“ [Die Kandidatenliste für die Volksvertreter der AKP wurde veröffentlicht], NTV, 10.04.2023: <https://www.ntv.com.tr/galeri/2023-secim/ak-parti-milletvekili-aday-listesi-aciklandi-bakanlar-hangi-illerden-aday-gosterildi,gbahretR-kGWLCGSRPfnXg/I5kmcUmy4Uua8ZjrJBs6Q> [10.04.2023].

<sup>312</sup> „Bekir Altaş zum neuen Generalsekretär gewählt“, IslamiQ, 15.06.2015: <https://www.islamiq.de/2015/06/15/bekir-altas-zum-neuen-generalsekretaer-gewaehlt/> [10.03.2022].

<sup>313</sup> Siehe Generalsekretariat auf der Website: <https://www.igmg.org/generalsekretariat/> [10.03.2022].

sei innerhalb der IGMG heute weder möglich noch vertretbar. Man habe eine Distanz zu allen politischen Parteien aufgebaut, pflege jedoch gleichzeitig zu allen politischen Parteien in der Türkei Kontakte. Eine distanzierte Herangehensweise an politische Parteien sei notwendig, um die Gemeinschaft der IGMG zusammenzuhalten, fühlten sich die Mitglieder doch ebenfalls zu verschiedenen Parteien hingezogen. Zudem sei die türkische Politik für die Moscheegemeinden in Deutschland oder Österreich heute nicht mehr maßgeblich.<sup>314</sup>

Dieser Entwicklung geht abermals eine Entwicklung in der Türkei voraus. Nachdem die IGMG nach dem Tod Erbakans 2011 auf den Kurs der AKP umgeschwenkt war, kam es innerhalb der AKP in den letzten Jahren zu mehreren Kontroversen und Abspaltungen. Zum Teil altgediente und hochrangige Funktionäre wie etwa Abdullah Gül, Ali Babacan oder Ahmet Davutoğlu verließen die Partei und gründeten eigene (*Deva Partisi* und *Gelecek Partisi*). In der Türkei existiert somit zum einen nicht mehr die eine Partei, mit der sich Mitglieder der IGMG identifizieren können, zum anderen ist heute die Mehrheit der Mitglieder der IGMG in Deutschland, Österreich oder einem anderen westeuropäischen Land sozialisiert worden und allein dadurch stärker am jeweiligen Land interessiert als an der Türkei.

Inwieweit damit allerdings auch eine ideologische Umorientierung verbunden ist, wie vonseiten des ehemaligen Generalsekretärs Bekir Altaş behauptet, wird in Kapitel 5 diskutiert.

### **3.6. Entwicklungen im französischen Kontext**

Wie in anderen europäischen Ländern läutete ein bilaterales Abkommen zur Anwerbung von Arbeitskräften, abgeschlossen im Jahre 1965, den Beginn einer signifikanten Migration aus der Türkei nach Frankreich ein. Da französische Unternehmen jedoch durch zahlreiche weitere Abkommen mit Ländern in Westeuropa und Nordafrika und die ohnehin steigende

---

<sup>314</sup> Ein Video der Veranstaltung findet sich auf YouTube, die entsprechenden Aussagen ab 3:24:00: Islamische Föderation in Wien: Fachtagung – Muslime und die Islamischen Föderationen in Österreich im politischen Fokus, YouTube, 01.03.2022: <https://www.youtube.com/watch?v=dncC8ZRZyp4> [10.03.2022].

Einwanderung aus ehemaligen Kolonien ihren Bedarf weitestgehend decken konnten, entwickelte sich die Migration aus der Türkei nie zu einem so großen Faktor wie in Deutschland oder Österreich. Dennoch lebt heute in Frankreich mit einer Türkei-stämmigen Bevölkerung, die in vorsichtigen Schätzungen auf rund eine halbe Million Menschen beziffert wird, die zweitgrößte türkische Diasporagemeinschaft in Europa.<sup>315</sup>

Wie in Deutschland und Österreich war es zunächst nicht der staatsoffizielle türkische Islam, der in diesen Diasporagemeinschaften Fuß fasste, sondern der Gegenentwurf des politischen Islam der *Milli-Görüş*-Bewegung sowie in geringerem Maße auch der Gegenentwurf der konservativen *Süleymançı*-Bruderschaft.<sup>316</sup> Die *Milli Görüş* machte sich hierbei wie in anderen Ländern zunutze, dass im Migrationskontext religiöse Netzwerke gleichzeitig auch eine Form des sozialen Zusammenhalts sowie eine Verbindung zur Kultur des Heimatlandes darstellten und häufig auch eine Funktion als Solidaritätsnetz ausüben konnten.<sup>317</sup> Vor diesem Hintergrund erklärt sich auch, dass die türkischen Migranten sich zumeist nicht den französisch- und arabischsprachigen Gemeinden der nordafrikanischen Muslime anschlossen.

Die seit 1985 in Frankreich vertretene DİTİB lief der *Milli Görüş*, ähnlich wie in Deutschland und Österreich, jedoch schnell den Rang ab.<sup>318</sup> Anders als letztere konnte die DİTİB von Anfang an staatliche Strukturen nutzen und kollaborierte mit türkischen Konsulaten und der Botschaft in Paris. Dieser Vorteil der DİTİB verstärkte sich nochmals durch die Praxis des französischen Staates, mit den ansässigen muslimischen Gemeinschaften via deren Herkunftsstaaten zu interagieren und diesen Staaten die Verwaltung des religiösen Sektors zu

---

<sup>315</sup> Für diese Zahlen siehe Mehmet-Ali Akinci, Kutlay Yağmur: Identification ethnique et religieuse chez les migrants turcs en France: Perspective intergénérationnelle, in: Sociolinguistica, Vol. 25, Nr. 1, 2015, S. 126–146, hier: S. 130–131. Dies deckt sich mit den Hochrechnungen bei Tribalat: Populations d’origine étrangère, Fußnote 384. Gelegentlich werden noch wesentlich höhere Schätzungen verlautbart, die jedoch weniger gut fundiert zu sein scheinen.

<sup>316</sup> Samim Akgönül: Islam turc, Islams de Turquie: Acteurs et réseaux en Europe, in: Politique étrangère, 2005/1, S. 35–47.

<sup>317</sup> Gaye Petek: Le mouvement associatif turc en France, in: Hommes & Migrations [En ligne], 1280/2009, mis en ligne le 29 mai 2013, consulté le 14 novembre 2019, S. 22–33.

<sup>318</sup> Vgl. Rohe: Der Islam in Deutschland, S. 117–175.

überlassen.<sup>319</sup> Neben der Türkei finanzieren so Algerien, Marokko und Tunesien – zum Teil mit Rückendeckung aus Saudi-Arabien – das Gros der Moscheebauten und der Imamegehälter im Land. Prototyp dieses Arrangements ist das Netzwerk der *Grande Mosquée de Paris*. Diese repräsentative Moschee war zunächst als Geste des französischen Staates an muslimische Soldaten aus den Kolonien im ersten Weltkrieg entstanden, später aber trotz formeller Verwaltung durch eine unabhängige Stiftung dem Einfluss des algerischen Staates anvertraut worden.<sup>320</sup>

Ein weiterer Grund für die vergleichsweise schwächere Position der *Milli Görüş* unter den Türkei-stämmigen in Frankreich dürfte in deren politisch-weltanschaulichen Orientierungen liegen. Eine vergleichende Studie unter „Euro-Türken“ in Deutschland und Frankreich aus dem Jahr 2005 zeigte, dass diese Orientierungen sich signifikant unterscheiden. Während die Befragten in Deutschland ihre Identität zu 33% als „religiös“ definierten, waren dies in Frankreich nur 21%. In Deutschland gaben darüber hinaus 17% „konservativ“ und 14% „islamisch“ an; in Frankreich wählten nur vier bzw. acht Prozent diese Kategorien. Im Gegensatz dazu verstanden sich in Frankreich 21% der Befragten als „kemalistisch“ und 19% als „laizistisch“. In Deutschland taten dies nur neun bzw. vier Prozent. In Frankreich gaben sechs Prozent an, atheistisch zu sein, während dies in Deutschland nur ein Prozent tat. 72% der Befragten in Frankreich befürworteten eine Trennung von religiösen und weltlichen Angelegenheiten, in Deutschland taten dies nur 43%.<sup>321</sup> Die Türkei-stämmigen in Frankreich zeigten somit zu einem bedeutend höheren Anteil eine säkular-republikanische Grundeinstellung, in Deutschland dagegen war der Anteil religiös-konservativer Haltungen höher. Da die türkische Migration nach Deutschland und Frankreich wenig strukturelle Unterschiede aufweist, scheinen die Einstellungen zum Laizismus und zur Trennung von Religiösem und

---

<sup>319</sup> Bernard Godard: Les États musulmans et l’islam de France, in: *Politique étrangère*, 2015/3, S. 177–189; Zana Çitak: Between “Turkish Islam” and “French Islam”: The Role of the Diyanet in the Conseil Français du Culte Musulman, *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 36:4, 2010, S. 619–634.

<sup>320</sup> Ebd.

<sup>321</sup> Ayhan Kaya, Ferhat Kentel: Euro-Turks. A Bridge or a Breach between Turkey and the European Union? A Comparative Study of German-Turks and French-Turks, Brussels 2005, S. 59–63.

Weltlichem vor allem auf den Einfluss der französischen Diskurse zu Republikanismus und *laïcité* hinzudeuten.

Diese beiden eng verwobenen Diskurse sind nicht nur abstrakte Konstrukte des Staatsdenkens, sondern zentrale Identitätsmarker für viele Franzosen. *Laïcité* bildete sich historisch aus den religionspolitischen Konflikten vor dem 20. Jahrhundert heraus. Die frühere Allianz zwischen katholischer Kirche und französischer Krone hatte zur Verfolgung der französischen Protestanten geführt. Seit der französischen Revolution war der Gegensatz zwischen katholisch-monarchistischen Kräften und republikanischen Strömungen zum zentralen Grundkonflikt geworden. 1905 beendeten die Konfliktparteien ihre Grabenkämpfe in einem historischen Kompromiss. Innerhalb des republikanischen Systems, das inzwischen unumstößlich geworden war, wurde Religionsfreiheit garantiert, aber auch die strikte Neutralität des Staates gesetzlich festgeschrieben. Der Staat würde fortan keine Religionsgemeinschaft legitimieren oder unterstützen – ein Grundsatz, der in der Praxis mit der beständigen Privilegierung der katholischen Kirche gleichwohl nie vollumfänglich umgesetzt wurde. Das Gesetz von 1905 gilt bis heute als Grundstein des republikanischen Gesellschaftsvertrages. *Communitarisme* – die offene Zurschaustellung von Religiosität oder die Betonung religiöser Partikularidentität vor der französisch-republikanischen Universalidentität – wird leicht als Infragestellung der Republik an sich und als Rückfall in das Zeitalter nationalen Zwiespaltes begriffen.<sup>322</sup>

Nachdem sich in den letzten Jahrzehnten die Sichtbarkeit muslimischer Gemeinschaften in Frankreich spürbar erhöht hatte, kam es zu Konflikten mit diesem nationalen Konsens, der sich von rechtsaußen bis weit nach links durchzieht. Während sich ein großer Teil der muslimischen Gemeinschaften mit dem republikanischen Modell arrangieren konnte, lag ein kleinerer Teil ständig quer dazu. Besonders symbolisch hochgradig aufgeladene Themen, wie Speisevorschriften oder die Kopftuchfrage, etwa das Tragen des Kopftuches in staatlichen Institutionen, machten immer wieder Schlagzeilen. Hier machte sich auch der Einfluss

---

<sup>322</sup> Ahmet T. Kuru: *Secularism and State Policies toward Religion. The United States, France, and Turkey*, Cambridge 2012, S. 103–158, bietet einen nützlichen historischen Überblick.

von verschiedenen Strömungen des politischen Islams bemerkbar, die sich aus ihrer inneren Logik heraus schwertaten, eine übergeordnete Instanz zu akzeptieren, die nicht einem religiös determinierten Weltbild entsprang und deren allzeitigen Vorrang in Abrede stellte.<sup>323</sup> Auch in der Positionierung der *Milli Görüş*, die mehr Gewicht auf Weitergabe der türkisch-islamischen Tradition und auf innergemeinschaftliche Solidarität legte und kulturelle Integration als Gefahr für eben diese betrachtete, zeigt sich dieser Grundkonflikt immer wieder.<sup>324</sup> Das französische Integrationsmodell um Republikanismus, *laïcité*, und Beherrschung der französischen Sprache stellte also zentrale Axiome der *Milli Görüş* infrage und umgekehrt galt das gleiche.

Ab den 1990er Jahren sowie verstärkt nach dem Aufkommen des dschihadistischen Terrorismus in Europa und den folgenden Diskursen um islamistische Netzwerke in den *Banlieues* forcierte die französische Politik parteienübergreifend die Bemühungen um einen „Islam Frankreichs“ (entgegen einem „Islam in Frankreich“).<sup>325</sup> Zur Koordination der Bemühungen wurde 2003 ein „Französischer Rat des muslimischen Kultes“ (*Conseil français du culte musulman*, CFCM) geschaffen, der die muslimischen Gemeinschaften gegenüber dem Staat vertreten sollte. Der Vorsitz des Rates wechselte zwischen dem großen algerisch-orientierten Netzwerk der *Grande Mosquée de Paris* und der marokkanisch-orientierten Interessensvertretung *Rassemblement des musulmans de France* (Versammlung der Muslime Frankreichs). Als Generalsekretäre fungierten Vertreter der DİTİB und der *Milli Görüş*. Derzeit ist der Vorsitzende der *Milli Görüş* in Frankreich, Fatih Sarkır, Generalsekretär des Rates. Im Zuge aktueller Entwicklungen beim Abfassen dieser Studie wurde die Arbeit des Rates jedoch eingestellt (siehe Kapitel 4.6).

---

<sup>323</sup> Ebd., S. 103–135.

<sup>324</sup> Birol Caymaz: *Les Mouvements Islamistes Turcs a Paris*, Paris 2002, S. 216.

<sup>325</sup> Dieses kleine Wortspiel in der Formulierung mit *Islam de* oder *en France* wurde häufig aufgegriffen und wird auch aktuell bewusst von den verschiedenen Lagern verwendet.

### 3.7. Fazit

Der Etablierungsprozess der *Milli Görüş* in Europa verlief nicht ohne Komplikationen. Vor allem die Radikalisierung eines Teils der Bewegung unter der Führung Cemaleddin Kaplans Anfang der 1980er Jahre gefährdete kurzfristig die Existenz der Bewegung. Bei der danach vollzogenen Neustrukturierung wurde die religiöse und politische Arbeit in der IGMG organisiert, während das Immobilienvermögen in der in *Europäische Moscheebau- und Unterstützungsgemeinschaft* (EMUG) umbenannten *Avrupa Milli Görüş Teskilati* (AMGT, Vereinigung der neuen Weltsicht in Europa) zusammengefasst wurde. Unter der Führung in Köln wurde der europäische Zweig der *Milli Görüş* zu einem zentral gelenkten europäischen Verband ausgebaut. Weiter unten dargestellte Entwicklungen rund um den Vorsitz des französischen Teilverbandes zeigen, dass die Kölner Führung diesen Zentralismus auch gegen Widerstände durchzusetzen gewillt ist. Hier ist die IGMG im Vergleich zu Deutschland schwächer aufgestellt, konnte sich in den Kernregionen türkischer Migration aber dennoch auf stabiler Grundlage etablieren und zudem ein Netzwerk von Schulen und Bildungseinrichtungen begründen. Weitere Schwerpunkte der IGMG mit einer breiten Organisationgrundlage sind die Benelux-Länder, Österreich und die Schweiz. Kleinere Ländergliederungen existieren in Skandinavien und Italien. Einzelvertretungen entstanden in Großbritannien und Bosnien; über Europa hinaus zudem in Kanada, Japan und Australien.

Die Spaltung der *Milli-Görüş*-Bewegung Anfang der 2000er Jahre in der Türkei ging an der IGMG zwar nicht spurlos vorüber, waren doch auch deren Mitglieder in Anhänger der *Saadet Partisi* und der AKP gespalten, aber sie konnte eine neuerliche Spaltung des eigenen Verbandes letztlich dadurch verhindern, indem sie die Bindungen zur Saadet lockerte und gleichzeitig jene zur AKP aufbaute. Diese Emanzipation der IGMG von der einstigen Mutterpartei *Saadet* führte letztlich zu einer Verschiebung der Kräfteverhältnisse. Während die *Saadet* in der Türkei weitgehend marginalisiert wurde, entwickelte sich die IGMG zu einem international tätigen Moscheeverband.

## Kapitel 4: Konföderativer Zentralismus: Die Organisation der Milli-Görüş-Bewegung in Europa

Die bisherigen Kapitel beschäftigten sich mit der Geschichte der *Milli Görüş* in der Türkei, ihrer ideologischen Basis und der Geschichte ihrer Etablierung in Europa. Im Folgenden soll die Struktur der *Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş* (IGMG) genauer untersucht werden – von der transnationalen Ebene bis hin zu den jeweiligen Länderorganisationen, von denen jene in Deutschland, Österreich, den Niederlanden und in Frankreich exemplarisch ausgewählt wurden.

Seit den 1980er Jahren befindet sich die IGMG in einem ständigen politischen und strukturellen Transformationsprozess. Sie agiert zunehmend transnational von Europa bis Nordamerika, Japan und Australien, wobei sich die Zentrale nach wie vor in Köln befindet. Die Zahlenangaben zu den Einrichtungen der IGMG differieren leicht und sind nicht immer nachvollziehbar. In den Darstellungen der IGMG selbst ist an einer Stelle von 40 Regionalverbänden in insgesamt 18 Ländern die Rede,<sup>326</sup> an anderer von 38 Regionalverbänden.<sup>327</sup> In jedem Fall ist die IGMG deutlich größer und internationaler aufgestellt als die ehemalige türkische Mutterorganisation.

### 4.1. Agenda und Ressourcen

Mit 15 Regionalverbänden findet sich mehr als ein Drittel der Organisation in Deutschland. Das kann vor allem auf drei Faktoren zurückgeführt werden: Die Geschichte der IGMG begann in Deutschland, das Land verzeichnete im Vergleich zu anderen europäischen Ländern die größte türkische Migration und die *Milli Görüş* traf dort auf eine föderale und religions-

---

<sup>326</sup> Islamische Gemeinschaft Milli Görüş: Selbstdarstellung, S. 16 f.

<sup>327</sup> Ebd., S. 17. 38 Regionalverbänden erwähnt auch Abdi Taşdoğan in einer E-Mail an die Verfasser vom 20.03.2022. Kemal Ergün wiederum spricht in einem Interview von 39 Regionalverbänden: Islamische Gemeinschaft: Geschichte und Gegenwart, S. 11.

offene Struktur. Über 320 von rund 640 IGMG-Moscheegemeinden weltweit befinden sich in Deutschland, sodass man hier zu Recht von einer starken Präsenz sprechen kann. In Österreich existieren drei Regionalverbände,<sup>328</sup> in den Niederlanden zwei. Je einen Regionalverband gibt es laut eigenen Angaben in Schweden, Italien, Norwegen, Schweiz, Dänemark, Belgien, England, auf dem Balkan, in Kanada, den USA, in Australien, Kirgisistan, Japan und der Türkei.<sup>329</sup> In Italien ist die IGMG mit einer kleineren Ländergliederung präsent und im weiteren Umfeld der Organisation wird die islamische Nachrichtenseite *La Luce* (Das Licht) betrieben.<sup>330</sup>

Die Angaben der IGMG zu Frankreich, wo je nach Darstellung fünf oder sechs Regionalverbände existieren sollen, sind widersprüchlich.<sup>331</sup> Der Regionalverband Südfrankreich besteht laut Selbstdarstellung der IGMG aus 23 Einrichtungen, der Regionalverband Südwestfrankreich aus 52 und der Regionalverband Lyon aus 23.<sup>332</sup> Eine Landkarte aller existierenden *Milli-Görüş*-Moscheeeinrichtungen, die sich auf der Website der IGMG findet, verzeichnet jedoch südlich der Regionen Lyon und Alpes nur eine einzige Moschee, und zwar die *Nur Mescidi* in Avignon.<sup>333</sup> Dass im Raum Bordeaux (Region Südwestfrankreich) mit nur wenigen verzeichneten Moscheen ähnlich viele Einrichtungen vorhanden sein sollen, wie in der Schwerpunktregion Alsace-Moselle, erscheint nicht sehr wahrscheinlich. Offensichtlich zählt die IGMG nicht nur die Moscheevereine, sondern sämtliche Einrichtungen, also auch

---

<sup>328</sup> Innerhalb der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGÖ) sind diese Regionalverbände derzeit in der Kultusgemeinde Islamische Föderation der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich zusammengefasst, siehe auch: <https://www.derislam.at/gemeinden/kultusgemeinden/> [04.08.2023]. Die Regionalverbände innerhalb der IGMG und die Kultusgemeinden der Islamischen Föderationen innerhalb der IGGÖ waren nie deckungsgleich. Zuvor hatte die IF 5 Kulturgemeinden bei 3 Regionalverbänden.

<sup>329</sup> Islamische Gemeinschaft Milli Görüş: Selbstdarstellung, S. 16 f.

<sup>330</sup> Giovanni Giacalone: Turkish Islamist Activity in Italy, ITCT Report, 2021, [https://www.itct.org.uk/archives/itct\\_report/turkish-islamist-network-in-italy](https://www.itct.org.uk/archives/itct_report/turkish-islamist-network-in-italy) [10.02.2022].

<sup>331</sup> Unterschiedliche Zahlenangaben finden sich in der IGMG: Selbstdarstellung. In einem Schaubild auf S. 16 sind sechs Regionalverbände zu sehen, im Text auf S. 17 ist von fünf Regionalverbänden die Rede. In seiner E-Mail an die Verfasser vom 20.03.2022 schreibt Abdi Taşdoğan von sechs Regionalverbänden.

<sup>332</sup> IGMG: Selbstdarstellung, S. 16.

<sup>333</sup> Landkarte aller Milli-Görüş-Moscheeeinrichtungen auf der Website der IGMG: <https://ajanda.igmg.org/placecategory/places/> [22.04.2022].

die Jugendgruppen und Frauengruppen der jeweiligen Moscheevereine, als eigenständige Einrichtungen mit.

Zusätzlich zu den 640 angegebenen Moscheeeinrichtungen unterhält die IGMG an ihren jeweiligen Standorten in der Regel eigene Frauen-, Jugend-, Schüler-, Bildungs-, Kultur- und Sportvereine und betreibt in Universitätsstädten eigene Studentinnen- und Studentenwohnheime, um die Mitglieder umfassend und in möglichst allen Belangen in die eigenen Strukturen einbinden zu können.<sup>334</sup>

## Die Immobilien

Neben den Regionalverbänden, in denen die Moscheevereine und sämtliche Unterorganisationen der IGMG zusammengefasst sind, wurde in allen Ländern, in denen die *Islamische Gemeinschaft Milli Görüş* aktiv ist, eine Parallelstruktur zur Organisationsstruktur geschaffen, in der das Immobilienvermögen konzentriert und verwaltet wird. In den Worten von Abdi Taşdöğen, Sprecher der *Islamischen Föderationen in Österreich*:<sup>335</sup>

„Die religiös-soziale sowie organisatorische Leitung einer Moschee im Sinne einer Religionsgemeinschaft und die Immobilienverwaltung sind aus fachlichen Gründen getrennt. Die Verwaltung wird sowohl von Personen aus der IGMG-Zentrale als auch von den jeweiligen Landesvertretungen sowie Landes- bzw. Regionalverbänden und vereinzelt von Vorsitzenden (von Obmännern) geführt, die von den Moscheegemeinden entsendet werden. Diese Struktur ist europaweit einheitlich.“<sup>336</sup>

Die Trennung in Religionsgemeinschaft und Immobilienverwaltung existiert demnach in allen Ländern, in denen die IGMG tätig ist. Die genaue Konstruktion dieser Doppelstruktur

---

<sup>334</sup> Islamische Gemeinschaft Milli Görüş: Selbstdarstellung, S. 17.

<sup>335</sup> Seit Mai 2021 wird Abdi Taşdöğen in Presseaussendungen der Islamischen Föderationen als Sprecher genannt. Siehe etwa: Islamische Föderationen in Österreich: Islamlandkarte markiert einen neuen Tiefpunkt in der Verdachtspolitik, APA OTS, 28.05.2021: [https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20210528\\_OTS0213/islamlandkarte-markiert-einen-neuen-tiefpunkt-in-der-verdachtspolitik](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20210528_OTS0213/islamlandkarte-markiert-einen-neuen-tiefpunkt-in-der-verdachtspolitik) [20.05.2022].

<sup>336</sup> Aus der Antwort auf eine E-Mail-Anfrage des Studienleiters vom 20.03.2022.

richtet sich aber nach den jeweiligen gesetzlichen Rahmenbedingungen. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Kölner Zentrale sich in jedem Land ein Mitsprache-, wenn nicht gar ein Entscheidungsrecht sicherte.

In Deutschland und Österreich sind diese Immobiliengemeinschaften jeweils als Verein eingetragen. In Deutschland trägt dieser den Namen *Europäische Moscheebau- und Unterstützungsgemeinschaft* (EMUG), in Österreich *Immobiliengemeinschaft der Muslime in Österreich* (IGMÖ).

Laut einer Forschungsarbeit von Franck Fregosi und anderen ist die Immobilienverwaltung in Frankreich in Form einer Immobiliengesellschaft namens Octagone organisiert, an der die Kölner Zentrale 51% via der *Union Européenne pour la Création et le Soutien des Mosquées* (UECM, Europäische Union für die Gründung und Unterstützung von Moscheen) hält und der französische Verband nur 49%. Laut dem Vorsitzenden des französischen Regionalverbandes, Fatih Sarıkir, verfüge man allerdings selbst über das Immobilieneigentum. In den Niederlanden wiederum haben wir es mit der Konstruktion einer Stiftung zu tun, der *Stichting Nederlandse Moskeeënbouw- en Ondersteunings Gemeenschap* (NMOG, Stiftung Niederländische Moscheebau- und Unterstützungsgemeinschaft), die der deutschen EMUG untersteht.<sup>337</sup>

Die einzelnen Moscheevereine sind also nicht Eigentümer ihrer Moschee, sondern nur Mieter. Vermieter ist jeweils ein Verein, eine Gesellschaft oder eine Stiftung, in denen die Kölner IGMG Zentrale über weitgehende Entscheidungsbefugnisse und dadurch über ein wichtiges Druckmittel verfügt. Gleichzeitig ist durch diese Doppelgleisigkeit das Vermögen der *Milli Görüş* bei eventuellen Auflösungen oder Verboten besser geschützt, da es offiziell in eigenen Organisationsstrukturen untergebracht ist.

---

<sup>337</sup> Siehe Stiftungssatzung NMOG, L. B. E. W. van der Putt, Stiftungssatzung Stichting Nederlandse Moskeeënbouw- en Ondersteunings Gemeenschap vom 23.10.1998.

## Jugend und Bildung

„Die IGMG setzt sich für die religiösen Belange der Muslime ein, von der frühen Kindheit bis zum Begräbnis“, so Kemal Ergün in einem Interview. „Unsere Dienste sind breit gefächert. Dazu gehören Kindergärten, Jugendarbeit, Kurse für islamische Wissenschaften, Koranunterricht, Hafiz-Kurse und Bildungszentren.“<sup>338</sup>

Für Mitglieder und Interessierte stellt die IGMG ein vielfältiges Bildungsangebot bereit. Neben dem Moscheeverband hat die IGMG den europaweiten Jugendverband *IGMG Gençlik* aufgebaut,<sup>339</sup> der Mitglied der muslimbrudernahen europäischen Dachorganisation *Forum of European Muslim Youth and Student Organisations* (FEMYSO) ist.<sup>340</sup> Für Jugendliche werden Wochenendseminare, Sommercamps, Koranunterricht, Clubs nach der Schule, ein spezieller Club für Kleinkinder und eine Vielzahl von Sport- und Kunstwettbewerben angeboten. Ziel dieser Angebote ist es, Kindern und Jugendlichen eine „eigenständige islamische Identität“ zu vermitteln.<sup>341</sup> Die Politik- und Islamwissenschaftlerin Katja Wöhler-Khalfallah schrieb bereits 2014 von zehntausenden Kindern und Jugendlichen,

„die jährlich an Sommerlagern teilnehmen, in denen sie ein bestimmtes von der IGMG aufbereitetes Bildungsprogramm durchlaufen. Daneben werden Jugendreisen, Sprach-, Religions- und Nachhilfeunterricht, Seelsorge sowie besondere auf Mädchen ausgerichtete Kurse angeboten.“<sup>342</sup>

---

<sup>338</sup> Islamische Gemeinschaft Milli Görüs: Geschichte und Gegenwart, S. 13.

<sup>339</sup> Darstellung der Jugendorganisation auf der Website der IGMG, <https://www.igmg.org/jugendorganisation/> [30.04.2022].

<sup>340</sup> Auflistung der Mitglieder auf der Website der FEMYSO: <https://femyso.org/we-are-femyso/member-organizations/> [30.04.2022].

<sup>341</sup> David Vielhaber: The Milli Görüs of Germany, in: Hudson Institute: Current Trends in Islamist Ideology, Vol. 13, 2012, S. 57.

<sup>342</sup> Khadija Katja Wöhler-Khalfallah: Die ideologische Ausrichtung der Islamischen Gemeinschaft in Deutschland (IGD) und ihre Verquickung mit der Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş (IGMG) – Partner für den demokratischen Rechtsstaat?, in: Ahmet Cavuldak et al. (Hg.): Demokratie und Islam, Politik und Religion, Wiesbaden 2014, S. 449.

Die vielfältigen Bildungs- und Freizeitangebote, die in Europa aufgebaut wurden, schaffen die Voraussetzung dafür, Kinder und Jugendliche aus muslimischen Familien in die Strukturen der *Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş* einzubinden und sie im Sinne der *Milli-Görüş*-Ideologie zu beeinflussen.

Ein Jugendleiter der IGMG veranschaulichte gegenüber dem Ethnologen Werner Schiffauer seine Tätigkeit im Bildungsbereich und nannte Beispiele für das, was er den Jugendlichen beibringe. Einiges davon bringt die Jugendlichen zwangsläufig in einen Konflikt mit der sie umgebenden Gesellschaft. So sagte der Jugendleiter unter anderem:

„Wenn ich zu ihnen sage: ‚Gott befiehlt, dass ihr auch in der Schule beten müsst‘, dann sage ich ihnen gleichzeitig damit: ‚Ihr könnt auch an Orten beten, wo ihr bis jetzt überhaupt nicht ans Beten gedacht habt. Gott will das.‘“<sup>343</sup>

Muslimische Schüler, die, wie von Lehrkräften berichtet wird, auf Gängen oder dem Schulhof beten, nachdem sie zuvor die Toiletten für rituelle Waschungen okkupierten, folgen letztlich der Anleitung solcher Jugendfunktionäre. Dabei geht es in erster Linie darum, die nicht- oder andersgläubige Umgebung und auch Muslime, die sich anders verhalten, mit vorgeblich islamischen Regeln zu konfrontieren.<sup>344</sup>

Schiffauers Interviewpartner erklärte seinen Schützlingen auf einem Jugendlager auch, dass die Evolutionstheorie falsch sei, weil sie der Schöpfungslehre entgegenstehe und fügte hinzu:

„Ich erzähle es ihnen, damit sie im Biologieunterricht den Mund aufmachen können. Man hat uns auch von der Evolutionstheorie erzählt und wir haben geschwiegen. Sie sollen die Möglichkeit haben, etwas darauf zu sagen.“<sup>345</sup>

---

<sup>343</sup> Werner Schiffauer: *Parallelgesellschaften*, Bielefeld 2008, S. 63 f.

<sup>344</sup> Scholz, Heinisch: *Alles für Allah*, S. 152.

<sup>345</sup> Schiffauer: *Parallelgesellschaften*, S. 63 f.

Hier zeigen sich Ambitionen, Jugendliche zu indoktrinieren und sie zum Widerstand gegenüber dem Bildungsauftrag des Staates zu bewegen, wenn dieser mit islamischen Vorstellungen bzw. der Auslegung durch die IGMG nicht vereinbar ist.<sup>346</sup>

Die ideologische Beeinflussung von Jugendlichen betrifft auch das Thema Gleichberechtigung der Geschlechter und die entsprechenden Rollenbilder. Der Unterricht in IGMG-Einrichtungen findet prinzipiell in nach Mädchen und Jungen getrennten Gruppen statt. Das belegen nicht nur der entsprechende Forschungsbericht der Deutschen Islamkonferenz von 2022,<sup>347</sup> sondern auch aktuelle Bilderstreifen in sozialen Medien. Die Organisationsstruktur zeigt, die IGMG-Jugendarbeit betreffend, eine prinzipielle Aufteilung in geschlechtergetrennte Jugendorganisationen.<sup>348</sup>

Neben der Jugendarbeit versucht die IGMG, im Schulbereich selbst Fuß zu fassen. In verschiedenen Orten in mehreren Ländern wurden eigene private Kindergärten und Privatschulen errichtet, unter anderem in Wien. In Deutschland versucht die IGMG in mehreren Bundesländern Einfluss auf den islamischen Religionsunterricht in öffentlichen Schulen zu nehmen.<sup>349</sup>

Darüber hinaus ist seit einigen Jahren verstärkt zu beobachten, dass die IGMG zahlreiche eigene Bildungseinrichtungen aufbaut. Diese unterstehen zum Teil der Europazentrale in Köln, zum Teil Regionalverbänden oder wurden als eigenständige Institutionen eingerichtet. So ist die IGMG laut eigenen Angaben aktiv am Aufbau der sogenannten *Imam-Hatip*-Schulen beteiligt. Bei diesem Schultyp handelt es sich um staatliche türkische Berufsfachgymnasien zur Ausbildung von Imamen und Predigern, die auch in Europa implementiert

---

<sup>346</sup> Martin Riexinger: The Islamic Creationism of Harun Yahya, ISIM Newsletter, Vol. 11, 2003, S. 5; Martin Riexinger: Islamic opposition to the Darwinian theory of evolution, in: Handbook of Religion and the Authority of Science (2010), S. 483–510.

<sup>347</sup> Dirk Halm, Martina Sauer, Jana Schmidt, Anja Sticks: Islamisches Gemeindeleben in Deutschland, im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz, Nürnberg 2012, S. 248.

<sup>348</sup> Auf der Website der IGMG wird die eigene Frauenjugendorganisation vorgestellt: <https://www.igmg.org/frauenjugendorganisation/> [30.04.2022].

<sup>349</sup> Hans Michael Heinig: Bindung an Ankara. Warum der Prozess mit den Islamverträgen ins Stocken geraten ist, in: zeitzeichen, Heft 4, 2017, S. 48–50.

werden sollen. Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan hat seine Schulbildung an einer *İmam-Hatip*-Schule absolviert. Seit der türkischen Schulreform im Jahr 2012 wird das Netz der *İmam-Hatip*-Schulen, die im Sinne von Erdoğan's Programm der „Erziehung einer neuen frommen Generation“ als Kaderschmiede<sup>350</sup> dienen sollen, in der Türkei massiv ausgebaut. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen dieser Schulen stieg von ursprünglich 65 000 im Jahr 2002 auf über eine Million im Jahr 2015.<sup>351</sup>

1989 erwarb die IGMG in Mons, Belgien, ein Schulgebäude. Mit staatlicher Genehmigung startete hier 2012 der Betrieb der Schule *İbn-i Sina-Enstitüsü-Anadolu-İmam-Hatip* (auch bekannt als Ibn-i Sina Institut) mit angeschlossenem Mädcheninternat für insgesamt 100 Schülerinnen. An der Schule, die als erste *İmam-Hatip*-Schule außerhalb der Türkei gilt, werden Schüler und Schülerinnen aus ganz Europa unterrichtet, unter anderem aus Deutschland, Österreich und Frankreich. Unterrichtssprache ist Türkisch und der Lehrplan entspricht dem der *İmam-Hatip*-Schulen in der Türkei. An der Abschlussfeier des Jahres 2021 nahmen neben Abdulhalim İnam, Bildungsleiterin der IGMG und zeitweilige Leiterin des *İbn-i Sina Enstitüsü Anadolu* auch der Präsident der Belgischen Islamischen Föderation, Muhammed Ünal, der Präsident der belgischen *Maarif*-Stiftung, Zeynep B. Eraslan, sowie der Bildungsberater der Türkischen Botschaft in Brüssel, Neslihan Karataş Durmuş, teil.<sup>352</sup>

Über die einzelnen Regionalverbände wird in Kooperation mit dem türkischen Bildungsministerium insbesondere jungen Frauen der Zugang zu einem Fernstudium an einem *İmam-Hatip*-Lehrgang angeboten. Ein Beispiel dafür ist die Fernschulungs-Plattform des Baden-

---

<sup>350</sup> Carlotta Gall: „Erdoğan's Plan to Raise a 'Pious Generation' Divides Parents in Turkey“, New York Times, 18.06.2018: <https://www.nytimes.com/2018/06/18/world/europe/erdogan-turkey-election-religious-schools.html> [30.03.2022].

<sup>351</sup> Markus Dreßler: „Erdoğan und die ‚Fromme Generation‘. Religion und Politik in der Türkei“, Bundeszentrale für politische Bildung: <http://www.bpb.de/apuz/243029/erdoan-und-die-fromme-generation-religion-und-politik-in-der-tuerkei?p=all> [20.09.2020].

<sup>352</sup> „İbn-i Sina Enstitüsü Anadolu İmam Hatip Lisesi Yeni Mezunlarını Verdi“, Camia, 20.06.2021: <https://camiahaber.com/2021/06/20/ibn-i-sina-enstitusu-anadolu-imam-hatip-lisesi-yeni-mezunlarini-verdi/> [30.05.2022].

Württembergischen Regionalverbands, die vom oben erwähnten Ibn-i-Sina-Institut organisiert wird. Die Prüfungsfragen werden vom türkischen Bildungsministerium vorgegeben.<sup>353</sup>

In Bergkamen im Ruhrgebiet betreibt die IGMG bereits seit 1986 die *Bergkamen Eđitim Kurumu* (Bildungsakademie Bergkamen).<sup>354</sup> Dort wird ein dreijähriges Studium „Islamwissenschaften“ inklusive eines Internatsaufenthalts angeboten. Dabei handelt es sich allerdings nicht um Islamwissenschaften im universitären Sinne einer Religions- und Kulturwissenschaft, sondern um eine theologisch-religionspädagogische Ausbildung für Muslime, die später im Bereich der religiösen Dienstleistung (etwa als Imame) tätig werden wollen. Das Kursangebot umfasst neben Deutschunterricht die Kernfächer der islamischen Theologie: Koranunterricht, Tafsir [Koranexegese], Hadith, Fiqh [islamische Jurisprudenz], Siyer [Lebensgeschichte des Propheten], Akait [Glaubenslehre], Kalam [Fähigkeit, die Glaubenslehre mit rationalen Argumenten zu begründen], islamische Geschichte, Einführung in das islamische Recht, Genese islamischer Institutionen, islamische Moral, türkisch-islamische Literatur sowie Management und Organisation, Redekunst, Pädagogik, Geschichte der vergleichenden Religionen, Politik, grundlegende Informationstechnologien, Medienkompetenz, religiöse Musik, Handwerk, Sportunterricht, sowie „Anleitung und Orientierung“.<sup>355</sup>

2014 wurde im Umfeld der IGMG in Mainz die *Berufsfachschule Muslimischer Führungskräfte* (BeMuF) errichtet. Schulträger ist der *Internationale Erziehungs- und Elternverband* e.V. (IEEV) mit Sitz in Ludwigshafen.<sup>356</sup> Ähnlich wie an der erwähnten Bildungsakademie Bergka-

---

<sup>353</sup> Erklärung auf der Website der IGMG Baden-Württemberg auf Türkisch: <http://acikogretim.igmg-bw.org/> [30.05.2022].

<sup>354</sup> Aktivitäten der Bildungsakademie Bergkamen: <https://bakamen.de/sosyal-faaliyetler/> [30.05.2022].

<sup>355</sup> Interview mit der Direktorin der Bildungseinrichtung, Safiyye Şen, 09.05.2018: <https://www.igmg.org/tr/nesillerini-kazananlar-hem-yarinlarini-hem-ahiretlerini-kazanirlar/> [30.05.2022].

<sup>356</sup> VR 2188 Vereinsregister des Amtsgerichts Ludwigshafen am Rhein.

men werden auch am BeMuF in einem vierjährigen Studium Imame der IGMG und des Islamrates der Bundesrepublik Deutschland ausgebildet.<sup>357</sup> Auf Facebook wirbt die IGMG für die Ausbildung an der BeMuF.<sup>358</sup>

Abschließend sei die 2017 gegründete *International League of Academicians* (ILM, Internationale Akademikerliga) genannt, die unter anderem ein Weiterbildungsprogramm für Lehrkräfte des islamischen Religionsunterrichts an staatlichen Schulen anbietet.<sup>359</sup> Die Zertifikate dieses Weiterbildungsprogramms werden in der Kölner Zentrale der IGMG verliehen.<sup>360</sup> Im Internetauftritt der ILM wird die Verbindung zur IGMG nicht erwähnt, die Rubriken „Members“ und „Kuratorium“ auf der Website sind fünf Jahre nach der Gründung noch mit dem Hinweis „coming soon“ versehen. Die Verbindung zur IGMG ergibt sich jedoch aus dem Vereinsregister. Im Vorstand der ILM sitzen Abdulhalim Inam, Leiter der IGMG-Bildungsabteilung, und der stellvertretende Leiter der Bildungsabteilung, Hakan Aydın, sowie Ismail Türk, Leiter der IGMG-Studenten-Abteilung.<sup>361</sup> Das Weiterbildungsprogramm der ILM zur Unterstützung des Islamischen Religionsunterrichts richtet sich speziell an „Religionslehrer\_innen und Lehramtsanwärter\_innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz“.<sup>362</sup> Zu den Dienstleistungen der ILM gehört auch das Ausstellen von Referenzen für das Studium an ei-

---

<sup>357</sup> Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Bestandserhebung zur Ausbildung religiösen Personals islamischer Gemeinden, Nürnberg 2020, S. 2 f. Siehe auch: <https://bemuf.de/ueber-uns/> [30.05.2022].

<sup>358</sup> Posting der IGMG – Islamische Gemeinschaft Milli Görüş, 12.03.2021: <https://d.facebook.com/igm-gorg/photos/a.10151643961848064/10159235389183064/?type=3&source=54> [30.05.2022].

<sup>359</sup> Website der Internationalen Akademikerliga: <https://www.ilm-academicians.org/en> [30.05.2022].

<sup>360</sup> Posting auf dem Facebook-Profil der Internationalen Akademikerliga, „Abschluss des dreijährigen Weiterbildungsprogramms für Lehrkräfte des islamischen Religionsunterricht“, 06.03.2022: [https://www.facebook.com/internationalacademicians/posts/496343228751164?cft\[0\]=AZUJKOEH8b998kEVR0-hQNCsO%022754BjObw6441gAiLkNE\\_p1z52jzOly3YTKq0uebtb2AcuW\\_xPepMykQeXU8Rtz-Mgp81B\\_ncyT4HzYhX8biWzKNh8WfILOruvYvMu-p7m9TyWwkro9EzFI0KAoFpFT-Zkz%02LQoj8pwWSNWFfgiQ&tn=%2CO%2CP-R](https://www.facebook.com/internationalacademicians/posts/496343228751164?cft[0]=AZUJKOEH8b998kEVR0-hQNCsO%022754BjObw6441gAiLkNE_p1z52jzOly3YTKq0uebtb2AcuW_xPepMykQeXU8Rtz-Mgp81B_ncyT4HzYhX8biWzKNh8WfILOruvYvMu-p7m9TyWwkro9EzFI0KAoFpFT-Zkz%02LQoj8pwWSNWFfgiQ&tn=%2CO%2CP-R) [30.05.2022].

<sup>361</sup> Siehe Amtsgericht Köln, Vereinsregisterauszug, IlmX e.V., VR17662, [04.06.2022].

<sup>362</sup> „Weiterbildungsprogramm zur Unterstützung des Islamischen Religionsunterrichts (IRU) – Neuer Jahrgang“ auf der Website der Internationalen Akademikerliga: [https://www.ilm-academicians.org/de/post/weiterbildungsprogramm-zur-unterstuetzung-des-islamischen-religionsunterrichts-iru-neuer-jahrgang?fbclid=IwAR1zugYjk1dUJXHFiBD3aLT6I6g\\_wAp0pGLc3AJuJC8NUpghtmltptO2ilc](https://www.ilm-academicians.org/de/post/weiterbildungsprogramm-zur-unterstuetzung-des-islamischen-religionsunterrichts-iru-neuer-jahrgang?fbclid=IwAR1zugYjk1dUJXHFiBD3aLT6I6g_wAp0pGLc3AJuJC8NUpghtmltptO2ilc) [30.05.2022].

ner türkischen Universität, inklusive der Möglichkeit der Voranmeldung zu diesem. Bei erfolgreicher Einschreibung an einer türkischen Universität wird eine Gebühr von 1000,-- Euro fällig, im Fachbereich Medizin 2000,-- Euro.<sup>363</sup>

## **Das Spendennetzwerk der IGMG**

Die IGMG betreibt ein weltweites Spendennetzwerk. Besonders hervorstechend sind dabei aktuell die Organisation *Hasene International e.V.* (auch bekannt als Hasene Hilfs- und Sozialverein)<sup>364</sup> und die jährlichen sogenannten *Infak*-Kampagnen.

Der *Hasene Hilfs- und Sozialverein* ist organisatorisch mit der IGMG verbunden und wird von dieser auch als IGMG-Verein geführt.<sup>365</sup> Gegründet wurde die Organisation 2017. Sie löste in der Folge in Österreich die noch bis 2016 existierende *Muslimische Hilfsorganisation* ab. In Köln sind der *Hasene International e.V.* (VR 19337) und der *Hasene Deutschland e.V.* (VR 19342) eingetragen. In Wien wurde der Verein als *Hasene Hilfs- und Sozialverein* (ZVR: 461240795) eingetragen. Er residiert an derselben Adresse, an der auch der Immobilienverein IGMÖ angesiedelt ist. Vereine der IGMG teilen auf ihren Seiten in den diversen sozialen Medien regelmäßig die Spendenaufrufe des *Hasene Hilfs- und Sozialvereins*.

Die Organisation ist nach eigenen Angaben auf vier Kontinenten tätig und unterstützt Bedürftige mit Lebensmitteln.<sup>366</sup> Allerdings ist die Website des deutschen Ablegers nicht sonderlich transparent, was die Verwendung der Spenden betrifft. Lediglich bei den Brunnen-

---

<sup>363</sup> Website der Internationalen Akademikerliga: <https://www.ilm-academicians.org/tr/post/kirsehir-ahievran-ve-istanbul-fatih-sultan-mehmet-vakif-universitelerine-ogrenci-yerlestirme-danismanlik-hizmetleri-2?fbclid=IwAR24fGTwrkKurGZ9lzTgfLoMA2JEEqGlJgE1mw9ma7A9pQspn9kDWHKgLsI> [30.05.2022].

<sup>364</sup> Website von Hasene: <https://www.hasene.org/de/> [30.04.2022].

<sup>365</sup> „IGMG Hilfs- und Sozialverein (HASENE) führt seine Hilfe für die Erdbebenopfer in Van Erçiş fort“, Website der IGMG, 15.03.2012: <https://www.igmg.org/igmg-hilfs-und-sozialverein-hasene-fa%C2%BCprt-seine-hilfe-fa%C2%BCr-die-erdbebenopfer-in-van-era%C2%A7iay-fort/> [30.04.2022].

<sup>366</sup> „Über Uns“, Website von Hasene: <https://www.hasene.org/de/ueber-uns/> [29.7.2020]; und: <https://www.hasene.org/de/lebensmittelkampagne/> [29.7.2020].

projekten wird mitgeteilt, in welchen Ländern Brunnen gebaut werden. Bei anderen Projekten ist nicht erkennbar, wohin die Gelder fließen.<sup>367</sup> Der österreichische Ableger verfügt über eine eigene Website, die allerdings nur in türkischer Sprache verfügbar ist. Dort wird unter anderem um Hilfe für „syrische und palästinensische Flüchtlingslager“ geworben.<sup>368</sup> Im Rahmen dieser Aktion war der ehemalige IGMG-Generalsekretär Bekir Altaş Ende März 2022 im Libanon und verteilte *Hasene*-Hilfspakete in Flüchtlingslagern.<sup>369</sup>

Während es bei den *Hasene*-Spendenkampagnen darum geht, „die Lebensbedingungen bedürftiger und notleidender Menschen in aller Welt zu verbessern“,<sup>370</sup> zählen die *Infak*-Kampagnen auf die innerorganisatorische Solidarität. Das arabischstämmige Wort *Infak* (arab. *infāk*) bedeutet, etwas um Allahs willen auszugeben. Jede Ausgabe, die in dieser Absicht getätigt werde, sei ein *Infak*, heißt es auf der Website der IGMG.<sup>371</sup>

Im Rahmen der *Infak*-Kampagnen wird in IGMG Moscheen Geld für IGMG-eigene Bauprojekte in aller Welt gesammelt. In einer Freitagspredigt im November 2020 hieß es:

„Die Spenden gehen an verschiedene Einrichtungen in Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Italien, auf dem Balkan und in Japan. Wir laden alle unsere Geschwister ein, an dieser *Sadaka al-dschâriya* [eine gute Tat ohne Gegenleistung] teilzuhaben und sich an unserer *Infâk*-Kampagne zu beteiligen.“<sup>372</sup>

---

<sup>367</sup> „Brunnenprojekt“, Website von Hasene: <https://www.hasene.org/de/brunnenprojekt/> [30.04.2022].

<sup>368</sup> Spendenaufruf für syrische und palästinensische Flüchtlingslager auf der österreichischen Website von Hasene, 11.04.2019: <https://www.hasene.at/suriyeli-ve-filistinli-muetteci-kamplarina-yardim-ulastirdik/> [27.7.2020].

<sup>369</sup> Posting auf dem Twitter-Profil von Bekir Altaş, 30.03.2022: <https://twitter.com/GSIGMG/status/1509087761856405504> [30.04.2022].

<sup>370</sup> „Über Uns“, Website von Hasene: <https://www.hasene.org/de/ueber-uns/> [30.04.2022].

<sup>371</sup> „Freitagspredigt“, Website der IGMG, 06.01.2015: <https://www.igmg.org/hutba-spenden-um-allahs-willen/> [30.04.2022].

<sup>372</sup> „Freitagspredigt“, Website der IGMG, 12.11.2020: <https://www.igmg.org/hutba-fuer-die-kommenden-generationen/> [30.04.2022].

In der Predigt wird auch erwähnt, dass über eine *Infak*-Kampagne die „Hagia Sophia Moschee“ in Tsushima, Japan, finanziert werde, die im November 2021 kurz vor der Fertigstellung stand.<sup>373</sup> Ein *YouTube*-Video berichtet über diese Spendenkampagne.<sup>374</sup> Für die Moschee der *Islamischen Föderationen* in der österreichischen Gemeinde Vorchdorf wurden ebenfalls mittels einer *Infak*-Kampagne weltweit Spenden gesammelt.<sup>375</sup>

Zu den Unterorganisationen der IGMG zählen zudem diverse wirtschaftliche Betriebe, wie etwa die *Islamische Gemeinschaft Milli Görüş Hadsch-Umra Reisen GmbH* oder der *UKBA Bestattungshilfeverein e.V.* (siehe nächster Abschnitt).

## 4.2. Strukturen der IGMG in Deutschland

Die IGMG hat ihren Europa- und Deutschlandsitz im Kölner Stadtteil Holweide. An derselben Adresse sind mehrere weitere Organisationen untergebracht: die EMUG,<sup>376</sup> der Hilfsverein *Hasene International e.V.* und *Hasene Deutschland e.V.*,<sup>377</sup> der *UKBA Bestattungshilfeverein e.V.*,<sup>378</sup> der wirtschaftliche Betrieb *Islamische Gemeinschaft Milli Görüş Hadsch-Umra Reisen GmbH*,<sup>379</sup> *FAIR international – Federation against Injustice and Racism e.V.*<sup>380</sup> sowie der IGMG-eigene Verlag und Buchhandel *Plural Publications*<sup>381</sup> und das von diesem herausgegebene

---

<sup>373</sup> Japonya Tsushima Ayasofya Camii Tamamlanmak üzere, Habername, 23.11.2021: <https://www.habername.com/haber-tsushima-ayasofya-camii-dir-153974.htm>. Das vermeldete auch Selçuk Çiçek, ehemaliger Vorsitzender der IGMG Studenten (2015–2020) am 22.11.2021 auf Twitter: [https://twitter.com/Ci-cek\\_Selcuk/status/1462700519164682240](https://twitter.com/Ci-cek_Selcuk/status/1462700519164682240) [30.04.2022].

<sup>374</sup> 1 € Kampagne der DITIB auf YouTube: Hasenat TV: Japonya İslam Bilim ve Kültür Merkezi Online Hayır Programı, 15.01.2022: <https://www.youtube.com/watch?v=nfVdOjWX9-A> [30.04.2022].

<sup>375</sup> Manfred Maurer: „Neue Vorchdorfer Moschee durch Islamisten-Organisation finanziert“, OÖ Volksblatt, 02.05.2022: <https://volksblatt.at/neue-vorchdorfer-moschee-durch-islamisten-organisation-finanziert/> [30.04.2022].

<sup>376</sup> Impressum der EMUG auf der Website: <https://emugev.de/de/impressum#> [30.05.2022].

<sup>377</sup> Impressum von Hasene: <https://www.hasene.org/de/impressum/> [25.04.2023].

<sup>378</sup> „Über Uns“, Website von UKBA: <https://www.ukba.eu/de/ueber-uns/> [30.05.2022]. Der österreichische Ableger dieses Vereins hat seinen Sitz am Hauptsitz der Islamischen Föderation Wien: <https://www.islam-landkarte.at/detail/ukba-bestattungshilfeverein-ev> [30.05.2022].

<sup>379</sup> Impressum von IGMG Reisen, Website von IGMG Reisen: <http://igmgreisen.de/de/impressum/> [30.05.2022].

<sup>380</sup> Website von FAIR international: <https://www.fair-int.de/> [30.05.2022].

<sup>381</sup> Website von Plural Publications: <https://plural-publications.eu/> [30.05.2022].

Internetmagazin *IslamiQ*.<sup>382</sup> Nicht zuletzt hat auch der von der IGMG dominierte *Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland* seinen Sitz an derselben Adresse.

Alle genannten Organisationen teilen nicht nur die Adresse mit der IGMG, sondern weisen einen unmittelbaren Bezug zur IGMG auf. Bei EMUG und *Hasene* wurde dieser bereits dargestellt. Die *Islamische Gemeinschaft Milli Görüş Hadsch-Umra Reisen GmbH* stellt den Bezug durch die Namensgebung selbst her und das Bestattungsunternehmen verweist auf seiner Website auf die Nähe zur IGMG, die dort nebst ihrer diversen Unterorganisationen als Referenz angeführt werden.<sup>383</sup> Geschäftsführer der *Plural Publications* sind der ehemalige IGMG-Generalsekretär Bekir Altaş, Osman Yusuf und der neue Generalsekretär Ali Mete.<sup>384</sup> Der Vorstand von *FAIR international* wiederum ist seit Gründung des Vereins mit Funktionären der IGMG besetzt.<sup>385</sup>

In einer Dokumentation des Wissenschaftlichen Dienstes des deutschen Bundestages aus dem Jahr 2015 heißt es über die IGMG:

„Die nach eigenen Angaben größte muslimische Organisation in Deutschland ist in drei Ebenen untergliedert: dem Zentralverband, den 15 Regionalverbänden und den 323 lokalen deutschen Moscheegemeinden wahrgenommen [sic!]. Auf jeder dieser Ebenen gibt es Frauen- und Jugendabteilungen sowie weitere Einrichtungen, die Aktivitäten anbieten, die speziell auf die Bedürfnisse bestimmter Zielgruppen ausgerichtet sind.“<sup>386</sup>

---

<sup>382</sup> Impressum von IslamiQ, Website von IslamiQ: <https://www.islamiq.de/impressum/> [30.05.2022].

<sup>383</sup> Satzung des Vereins UKBA Bestattungshilfeverein e. V., Website von UKBA: <https://www.ukba.eu/tuezuek/> [30.05.2022].

<sup>384</sup> Impressum von Plural Publications, Website von Plural Publications: <https://plural-publications.eu/impressum/> [10.04.2022].

<sup>385</sup> Lennart Pfahler: Die fragwürdige Normalisierung vom Moscheeverband Milli Görüş, in: Die Welt, 02.02.2022: <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus236478433/Islam-Die-fragwuerdige-Normalisierung-vom-Moscheeverband-Milli-Goerues.html> [30.05.2022].

<sup>386</sup> Wissenschaftlicher Dienst des Deutschen Bundestages: Islamische Organisationen in Deutschland. Organisationsstruktur, Vernetzung und Positionen zur Stellung der Frau sowie zur Religionsfreiheit, Berlin 2015, S. 25 f.

Die Zahlen aus dem Jahr 2015 werden auf der Website der IGMG auch für 2022 genannt:

„Die IGMG unterhält 518 Moscheen, davon 323 in Deutschland. Daneben gehören Frauen-, Jugend-, Schüler-, Bildungs-, Kultur- und Sportvereine zum Netzwerk der Organisation. Insgesamt bietet die IGMG ihre Dienstleistungen in 2.330 Zweigstellen an für ihre 127.000 Mitglieder.“<sup>387</sup>

Die IGMG und ihre Jugendorganisation sind Mitglieder im *Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland* (IR), einem Dachverband islamischer Organisationen, die IGMG ist die größte Teilorganisation.<sup>388</sup> Vorsitzender des IR ist Burhan Kesici von der *Islamischen Föderation Berlin*, die ihre organisatorische Zugehörigkeit zur IGMG mehr oder weniger gut verschleiert.<sup>389</sup> Eine diesbezügliche Anfrage an Abdi Taşdoğan, den Sprecher *der Islamischen Föderationen in Österreich*, konnte diese Frage ebenfalls nicht klären.<sup>390</sup> Bekir Altaş, Generalsekretär der IGMG, bezeichnete die *Islamische Föderation Berlin* in einer E-Mail an die Autoren vom 18.05.2022 als Dachverband, in dem auch IGMG-Moscheen Mitglied seien. Noch im Jahr 2000 warnte der Berliner Verfassungsschutz vor der *Islamischen Föderation*, wegen ihrer Verbindungen zur IGMG. Es bestehe der Verdacht extremistischer Bestrebungen.<sup>391</sup> Neben der IGMG sind in der *Islamischen Föderation Berlin* zwei Vereine vertreten, die im Verdacht stehen, Verbindungen zur Muslimbruderschaft zu unterhalten.<sup>392</sup> Trotz ihrer Beobachtung durch den Verfassungsschutz und ihrer Nennung in den Berichten desselben seit dem Jahre

---

<sup>387</sup> Selbstdarstellung auf der Website der IGMG: <https://www.igmg.org/selbstdarstellung/2/> [30.04.2022].

<sup>388</sup> „Über Uns“, Website des Islamrates: <https://www.islamrat.de/ueber-uns/> [30.04.2022].

<sup>389</sup> Dorothea Jung: „Zwischen Schönreden und Wegschauen“, Deutschlandfunk, 30.01.2010: <https://www.deutschlandfunk.de/zwischen-schoenreden-und-wegschauen-100.html> [30.04.2022].

<sup>390</sup> Bei weiteren Islamischen Föderationen in Deutschland, wie etwa in Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Baden-Württemberg, Bayern und Hessen handelt es sich laut Abdi Taşdoğan „um jeweils eigenständige, strukturell und finanziell unabhängige Einrichtungen, die gemäß ihren Statuten handeln. Sie sind eigenständige Vereine mit eigenen Entscheidungsorganen. Diese sind zugleich die regionale Vertretung der IGMG-Zentrale.“ (Aus einer E-Mail an die Verfasser vom 20.03.2022).

<sup>391</sup> Michael Mielke: „Verfassungsschutz warnt vor Islamischer Föderation“, Die Welt, 25.02.2000: <https://www.welt.de/print-welt/article504165/Verfassungsschutz-warnt-vor-Islamischer-Foederation.html> [20.05.2022].

<sup>392</sup> Gemeint sind die beiden Vereine Teiba – Kulturzentrum für Bildung und Verständigung e.V. und NBS- Neuköllner Begegnungsstätte e.V. Siehe: Sigrid Herrmann-Marschall: „Berliner Taiba-Moschee baut an neuem Standort Einfluss aus“, 04.07.2018: <https://vunv1863.wordpress.com/tag/teiba/> [20.05.2022].

2001, ist es der *Islamischen Föderation Berlin* gelungen, nach einem über 20 Jahre dauernden Rechtsstreit den islamischen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen gestalten zu dürfen.<sup>393</sup> Der stellvertretende Vorsitzende der *Islamischen Föderation Berlin* ist Murat Gümüş, der gleichzeitig stellvertretender Generalsekretär der IGMG ist.

Gemeinsam mit dem *Zentralrat der Muslime in Deutschland* versucht der *Islamrat*, einen Anspruch auf Einführung islamischen Religionsunterrichts unter seiner Kontrolle mit der Begründung geltend zu machen, dass sie Religionsgemeinschaften im Sinne des Grundgesetzes sind. Damit scheiterten sie im November 2017 vor dem Oberverwaltungsgericht Münster. Beide Organisationen erfüllten nicht die Voraussetzungen einer Religionsgemeinschaft, so das Gericht.<sup>394</sup> Die Anerkennung als Religionsgemeinschaft würde dem IR und damit auch der IGMG viele Vorteile bringen, unter anderem die automatische Möglichkeit, den islamischen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen zu gestalten.

Mit ihren Angeboten versucht die IGMG die Bedürfnisse ihrer Mitglieder auf möglichst allen Ebenen abzudecken. Besonderer Wert wird dabei – wie bereits oben dargelegt – auf die Bildungs- und Jugendarbeit gelegt. Nach eigenen Angaben zählt die Bildungsabteilung zu den wichtigsten Abteilungen innerhalb der IGMG.<sup>395</sup> Der Vorsitzende der IGMG zählt in einem Interview auf, was zum Angebot der IGMG gehöre: Kindergärten, Jugendarbeit, Kurse für islamische Wissenschaften, Koranunterricht, Hafiz-Kurse und eigene Bildungszentren.<sup>396</sup> Schon die Aufzählung zeigt, dass ein besonderes Augenmerk auf der religiösen Erziehung liegt. Der

---

<sup>393</sup> Carolin Ströbele: „Islamunterricht an Berlins Schulen erlaubt“, *Der Spiegel*, 25.10.2001: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/gerichtsurteil-islamunterricht-an-berlins-schulen-erlaubt-a-164474.html> [20.05.2022]. Siehe auch: Mediendienst Integration: Religion an Schulen: Islamischer Religionsunterricht in Deutschland, Berlin April 2018, S. 8.

<sup>394</sup> Kirsten Bialdiga: „Islamverbände scheitern im Rechtsstreit um Religionsunterricht“, *RP Online*, 09.11.2017: [https://rp-online.de/nrw/panorama/islamrat-fuer-deutschland-und-zentralrat-der-muslime-weiter-keine-religionsgemeinschaften\\_aid-20800103](https://rp-online.de/nrw/panorama/islamrat-fuer-deutschland-und-zentralrat-der-muslime-weiter-keine-religionsgemeinschaften_aid-20800103) [30.04.2022].

<sup>395</sup> „Wir legen Wert auf eine Generation mit vielfältigen Fähigkeiten.“, 22.01.2013, Website der IGMG: <https://www.igmg.org/aezwir-legen-wert-auf-eine-generation-mit-vielfa%C2%A4ltigen-fa%C2%A4higkeiten-aeoe/> [30.04.2022].

<sup>396</sup> Islamische Gemeinschaft Milli Görüs: *Geschichte und Gegenwart*, S. 13.

Koranunterricht findet in Koranschulen und sogenannten „Kinderspielgruppen“ an den jeweiligen Moscheen statt. Im Jahr 2010 sprach die IGMG von bundesweit 115 dieser Kinderspielgruppen in 30 Regionalverbänden, also nicht nur an den 15 Regionalverbänden in Deutschland.<sup>397</sup>

Mit den verbandsinternen „Kinderspielgruppen“ verfolgt die IGMG laut eigenen Angaben das Ziel, „die Lücken in der Bildung von Kindern innerhalb der Familien zu füllen und das Identitätsproblem der Kinder innerhalb der Gesellschaft, in der sie leben, zu lösen“.<sup>398</sup> Aus dem Unterrichtsplan auf der Website der IGMG geht hervor, dass in den „Kinderspielgruppen“ ausschließlich religiöse Bildung vermittelt wird. Sie sei, so heißt es dort, der „Grundstein des Bildungssystems der IGMG“. Analog zu Erdoğan's Aussage, eine „fromme Generation“ heranziehen zu wollen und zu islamistischen Diskurse in der Türkei, die immer wieder auf die Neubildung einer genuin islamischen Persönlichkeit (*şahsiyet*) rekurrieren,<sup>399</sup> sei es das ausgewiesene Ziel, „[e]ine Generation mit selbstbewusster Persönlichkeit und religiöser Identität auszubilden, die sich bestens in die Gesellschaft, in die Familie und Umgebung integrieren kann“.<sup>400</sup>

In einem 2013 veröffentlichten Interview mit dem damaligen Leiter der Bildungsabteilung, Ekrem Kömürçü, wurde ein Strategiewechsel in der Bildungspolitik der IGMG angekündigt, der unmittelbar auf das staatliche Bildungssystem zielte. Man verfolge, so heißt es dort, „mit

---

<sup>397</sup> „IGMG-Bildungsabteilung stellt neue Lehrpläne und Lehrmaterialien vor“, 02.12.2010, Website der IGMG: <https://www.igmg.org/igmg-bildungsabteilung-stellt-neue-lehrpla%C2%A4ne-und-lehrmaterialien-vor/> [30.04.2022].

<sup>398</sup> „Kinderspielgruppenprojekt der IGMG-Bildungsabteilung“, 30.06.2008: <https://www.igmg.org/kinderspielgruppenprojekt-der-igmg-bildungsabteilung/> [30.04.2022].

<sup>399</sup> Carlotta Gall: “Erdoğan’s Plan to Raise a ‘Pious Generation’ Divides Parents in Turkey”, New York Times, 18.06.2018: <https://www.nytimes.com/2018/06/18/world/europe/erdogan-turkey-election-religious-schools.html> [30.04.2022].

<sup>400</sup> Siehe FN 396.

Nachdruck die Arbeiten in den Regionalverbänden in Bezug auf die Eröffnung von staatlich anerkannten Kindergärten“, so Kömürçü.<sup>401</sup>

Neun Jahre später zeigt sich allerdings, dass die Umsetzung des Vorhabens, eigene private Kindergärten und Schulen zu etablieren, in Deutschland nicht gelungen ist. Es existiert nur eine Schule, die eindeutig der IGMG zugerechnet werden kann, die *Islamische Grundschule Berlin*. Schulträger ist eine gemeinnützige GmbH.<sup>402</sup> An der Schule unterrichtet seit 2015 Fereshta Ludin, die in der Öffentlichkeit bekannt wurde, weil sie von 1998 bis 2003 durch alle Instanzen klagte, mit Kopftuch unterrichten zu dürfen, was 2003 vor dem Bundesverfassungsgericht scheiterte. 2015 verwarf das Bundesverfassungsgericht ein pauschales Kopftuchverbot, da es mit der Religionsfreiheit nicht vereinbar sei. Seither unterrichtete Fereshta Ludin an besagter *Milli-Görüş*-Schule.<sup>403</sup> Sie hatte ab 1995 mehrere Jahre einen Sitz in der Schura (Beratungsgremium) der *Muslimischen Jugend in Deutschland* (MJD). Über die MJD heißt es in einer Dokumentation des Wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestages aus dem Jahr 2015, dass sie „eine wesentliche Funktion als Rekrutierungsreservoir und Kaderschmiede für diese von den Moslebrüdern beeinflusste Spielart des politischen Islam wahrnimmt“.<sup>404</sup>

Das Vorhaben der IGMG, deutschlandweit ein privates Netz an Kindergärten und Schulen aufzubauen, scheiterte vermutlich an der komplexen Rechtslage in Deutschland, wo Bildung Grundrechtsrang besitzt. In Artikel 7 Grundgesetz wird der Bildungsauftrag des Staa-

---

<sup>401</sup> „Wir legen Wert auf eine Generation mit vielfältigen Fähigkeiten.“, 22.01.2013, Website der IGMG: <https://www.igmg.org/aezwir-legen-wert-auf-eine-generation-mit-vielfa%C2%A4ltigen-fa%C2%A4higkeiten-aeoe/> [30.04.2022].

<sup>402</sup> Siehe Amtsgericht Charlottenburg, Handelsregisterauszug Islam Kolleg Berlin 1989 gGmbH, HRB 154808 B, [29.04.2022].

<sup>403</sup> BVerfG, Beschluss des Ersten Senats vom 27. Januar 2015 - 1 BvR 471/10 -, Rn. (1-31): [https://www.bundesverfassungsgericht.de/e/rs20150127\\_1bvr047110.html](https://www.bundesverfassungsgericht.de/e/rs20150127_1bvr047110.html) [25.04.2023].

<sup>404</sup> Wissenschaftlicher Dienst des Deutschen Bundestages: Islamische Organisationen, S. 39: <https://www.bundestag.de/resource/blob/405162/80a4e1e0a231dc5555afba8f0cab9b90/wd-1-004-15-pdf-data.pdf> [22.03.2023].

tes ausgeführt, die genaue Ausgestaltung liegt allerdings in der Verantwortung der Länder.<sup>405</sup> Häufig besteht in den Schulgesetzen der Länder zum Privatschulwesen die Auflage, schon im Namen kenntlich zu machen, dass es sich um eine private Einrichtung handelt. Genehmigungsfähig sind private Grundschulen oft nur, wenn ein besonderer pädagogischer Bedarf abgedeckt wird oder eine weltanschauliche Schule geplant ist. Letztere ist meist aber erst dann genehmigungsfähig, wenn von der entsprechenden weltanschaulichen Strömung noch keine andere Einrichtung im Schulbezirk vorhanden ist. Hat also eine andere islamische Organisation, etwa die Gülen-Bewegung, in einem Schulbezirk bereits eine Schule eröffnet, ist es nahezu unmöglich, dass eine andere islamische Organisation ebenfalls eine Schule eröffnet.

Am Beispiel Schleswig-Holstein lassen sich einige der Schwierigkeiten zeigen, vor denen die IGMG vielerorts steht:

Im Schulgesetz des Landes ist in § 115 Abs. 3 Ziffer 2 festgehalten, dass

„der Schulträger oder, falls dieser eine juristische Person ist, die gesetzlichen oder satzungsmäßig berufenen Vertreterinnen und Vertreter des Schulträgers und die Schulleiterin oder der Schulleiter geeignet sind, eine Schule verantwortlich zu führen, und die Gewähr dafür bieten, dass sie nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung verstoßen“.<sup>406</sup>

---

<sup>405</sup> Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 100-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Dezember 2022 (BGBl. I S. 2478) geändert worden ist: <https://www.gesetze-im-internet.de/gg/BJNR000010949.html> [03.04.2023].

<sup>406</sup> Schleswig-Holsteinisches Schulgesetz (Schulgesetz - SchulG) vom 24. Januar 2007: <https://www.gesetze-rechtsprechung.sh.juris.de/bssh/document/jlr-SchulGSH2007pG31> [03.04.2023].

In Schleswig-Holstein wird die IGMG seit mehreren Jahren nicht mehr durch den Verfassungsschutz beobachtet. Die Zahl an Anhängern beträgt im gesamten Bundesland allerdings nur rund 500,<sup>407</sup> sodass fraglich ist, ob eine genügende Anzahl an Kindern zusammenkäme, um den Behörden gegenüber einen Bedarf glaubhaft machen zu können.

Ähnlich sieht es beim Betrieb privater Kindergärten aus. Zunächst dürfte der Bedarf eher gering sein, weil es dem konservativen (türkisch-)islamischen Familienbild entspricht, dass sich die Mutter die ersten Jahre selber um die Kinder kümmert. Es ist unüblich, diese in eine Kinderbetreuungseinrichtung zu geben. Daneben sind die Kinder von IGMG-Mitgliedern ohnehin durch Koranschule, das System der „Kinderspielgruppe“, und etwa das „Großer Bruder – Kleiner Bruder“-Projekt<sup>408</sup> fest in die Strukturen der Organisation eingebunden.

Hinzu kommen wie im Schulbereich je nach Bundesland oder sogar nach Kommune unterschiedliche gesetzliche Voraussetzungen und behördliche Auflagen. So verlangt bereits § 74 Abs. 1 Ziffer 5 des Sozialgesetzbuches (SGB),<sup>409</sup> dass der jeweilige Träger „die Gewähr für eine den Zielen des Grundgesetzes förderliche Arbeit bietet“. In all jenen Bundesländern, in denen die IGMG nach wie vor vom Verfassungsschutz beobachtet wird, ist diese Bedingung nicht erfüllt. Wegen der kommunalen Zuständigkeiten könnte sich jedoch abzeichnen, dass über landesspezifische Rahmenvereinbarungen mit den IGMG-Jugendorganisationen dort,

---

<sup>407</sup> Eine Mitgliederzahl von 470 wurde im Jahr 2012 vom Verfassungsschutz erhoben und in einem Bericht der Landesregierung erwähnt: Schleswig-Holsteinischer Landtag: Bericht der Landesregierung. Verfassungsschutzbericht 2012, Kiel 2013, S. 111 f.

<sup>408</sup> Aus einer Selbstdarstellung der IGMG Jugend: „Im Rahmen dieses Projektes werden in den Moscheegemeinden jüngeren Schülern Studenten als ‚großer Bruder‘ zur Seite gestellt. Diese unterstützen ihre ‚kleinen Brüder‘ bei Problemen in der Schule, Familie, Moschee oder im Freundeskreis.“ [http://tom.igmg.org/tom-2014/igmg/Selbstdarstellung\\_Jugend\\_D.pdf](http://tom.igmg.org/tom-2014/igmg/Selbstdarstellung_Jugend_D.pdf) [30.04.2022]. Ein analoges Projekt „große Schwester kleine Schwester“ für Mädchen existiert ebenfalls: [https://tom.igmg.org/igmg/selbstdarstellung\\_frauen\\_jugend\\_de.pdf](https://tom.igmg.org/igmg/selbstdarstellung_frauen_jugend_de.pdf) [30.04.2022].

<sup>409</sup> Das Achte Buch Sozialgesetzbuch – Kinder und Jugendhilfe – in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. September 2012 (BGBl. I S. 2022), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21. Dezember 2022 (BGBl. I S. 2824) geändert worden ist, [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/\\_74.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_74.html) [03.04.2023].

wo sie kommunal bereits als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt sind oder dies anstreben, Kitas gegründet werden. Diesen Status der Anerkennung streben einige IGMG Jugendgruppen an.<sup>410</sup>

In § 75 Abs. 3 SGB VIII wird ausgeführt, dass „Kirchen und Religionsgemeinschaften des öffentlichen Rechts“ per se eine Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe haben.<sup>411</sup> Das macht den Status als Körperschaft für muslimische Organisationen und Vereine attraktiv. Über den *Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland* versucht die IGMG, wie bereits geschildert, bislang erfolglos, diesen Status zu erlangen.

In einzelnen Bundesländern ergeben sich für den Betrieb privater Kindergärten zusätzliche Hürden. So sieht etwa § 14 Abs. 2 KitaG in Brandenburg vor, dass der Träger „seine Einrichtung für alle Kinder unabhängig von ihrem religiösen und weltanschaulichen Hintergrund zu öffnen [hat], insbesondere dann, wenn nur eine Einrichtung in erreichbarer Nähe ist“.<sup>412</sup> Das würde den Intentionen der IGMG, die Kinder von Vereinsmitgliedern in eigenen Einrichtungen separat zu erziehen, zuwiderlaufen. In Schleswig-Holstein wiederum sind andere Träger als die öffentlichen nicht vorgesehen. In § 13 Abs. 3 KiTaG wird eine Bedarfsprüfung vorgesehen. Träger sollen „von der Schaffung neuer oder der Erweiterung eigener Kindertageseinrichtungen absehen, soweit ein bedarfsgerechtes Angebot durch anerkannte Träger der freien Jugendhilfe sichergestellt werden kann“.<sup>413</sup>

Bei der Zielsetzung seitens der IGMG, ab 2013 vermehrt die staatliche Anerkennung und Betriebserlaubnis von Kindergruppenbetreuung anzustreben, wurden die rechtlichen und inhaltlichen Erfordernisse offensichtlich unterschätzt.

---

<sup>410</sup> Siehe etwa den Versuch der IGMG Fatih-Jugend in Mannheim, als Vollmitglied im Stadtjugendring anerkannt zu werden: Dirk Thesenvitz: Praxisbeispiele erfolgreicher Kooperationen – Fokus Jugendarbeit, in: CLAIM: Mittendrin und nicht dabei? Perspektiven auf die Partizipation islamischer Interessensorganisationen. Tagungsband, Berlin 2019, S. 14–16: [https://www.claim-allianz.de/content/uploads/2019/12/191128\\_claim\\_tagungsband\\_digital\\_rz1.pdf](https://www.claim-allianz.de/content/uploads/2019/12/191128_claim_tagungsband_digital_rz1.pdf) [30.04.2022].

<sup>411</sup> Siehe FN 406.

<sup>412</sup> Zweites Gesetz zur Ausführung des Achten Buches des Sozialgesetzbuches – Kinder- und Jugendhilfe – (Kindertagesstättengesetz - KitaG), <https://bravors.brandenburg.de/gesetze/kitag> [03.04.2023].

<sup>413</sup> Ebd.

Die IGMG ist zwar in ihrem Wochenend-Bildungsprogramm für Kinder und Jugendliche verschiedener Altersgruppen aktiv, aber weder staatliche Anerkennung noch Förderung mit öffentlichen Mitteln scheinen derzeit in Reichweite. Der einzige von der IGMG erwähnte Kindergarten *Saadet Bahçesi*<sup>414</sup> in Gelsenkirchen taucht in der städtischen Kita-Übersicht Gelsenkirchen nicht auf.<sup>415</sup>

Neben der IGMG existiert die bereits erwähnte *Europäische Moscheebau- und Unterstützungsgemeinschaft* (EMUG) als ein eigener und formal von der IGMG unabhängiger Verein, in dem das Immobilienvermögen der IGMG zusammengefasst ist. Bis Juni 2021 war es üblich, dass Mitglieder des Vorstandes der IGMG (Vorsitzender, Stellvertreter und Generalsekretär) gleichzeitig im Vorstand der EMUG sitzen. Diese Personalunion wurde nach der letzten Generalversammlung am 30. Mai 2021 beendet. Mit 8. Juni 2021 haben Kemal Ergün (Vorsitzender der IGMG), Hakkı Çiftçi (sein damaliger Stellvertreter) und Bekir Altaş (Generalsekretär) ihre Funktionen im Vorstand der EMUG niedergelegt.<sup>416</sup>

## **Kontroversen**

Auf dieser Generalversammlung sollte ursprünglich auch der Vorstand der IGMG bestätigt werden. Aber Hakkı Çiftçi, der zehn Jahre an der Seite Kemal Ergüns als stellvertretender Vorsitzender tätig war, erklärte am Tag vor der Generalversammlung in einem kurzen *Facebook*-Posting überraschend seinen Rücktritt.<sup>417</sup> Bereits am 7. April 2021 hatte Çiftçi ein 21-seitiges Kritik-Papier veröffentlicht. Sein Inhalt könnte den Rücktritt erklären. In dem Papier werden eine Reform der Organisation gefordert und grundsätzliche Fragen aufgeworfen:

---

<sup>414</sup> „Vorbildlicher Einsatz von Kindern“, 13.01.2008, Website der IGMG: <https://www.igmg.org/vorbildlicher-einsatz-von-kindern/> [20.05.2022].

<sup>415</sup> Kitaportal Stadt Gelsenkirchen, Website der Stadt Gelsenkirchen: <https://kitaportal.gelsenkirchen.de/de/einrichtungen/liste?p=1> [30.04.2022].

<sup>416</sup> Siehe Historischer Vereinsregisterauszug EMUG VR 9098.

<sup>417</sup> Posting auf dem Facebook-Profil von Hakkı Ciftci, 29.05.2021: <https://www.facebook.com/hakki.ciftci.50/posts/3957962444281970> [30.04.2022].

„Wir haben keine Organisationsstruktur, die wenigstens die Beratung der Verbandsprogramme und -strategie mit den Regionalverbandsvorsitzenden ermöglichen würde, in der ein gemeinsames Denken stattfindet, in der die Menschen ihr Wissen, ihre Erfahrung, ihre Fähigkeiten einbringen, ihre Meinung kundtun und ihre Erfahrung teilen können. Diese Programme und Strategien werden im erweiterten Vorstand nicht beraten und selbst im Präsidium gibt es oft solch eine Möglichkeit nicht.“<sup>418</sup>

Seine Kritik richtet sich konkret an die Führung der IGMG und deren autoritären Führungsstil, der den Regeln des Brauchs der Sultane entspreche:

„Der muslimische Charakter wurde dem Brauch der Sultane entsprechend seiner Persönlichkeit entledigt; deswegen erhob er im Bereich der Leitung nicht sein Wort, entwickelte keine Kultur der Kritik, die kritische Betrachtung gesellschaftlicher Ereignisse entwickelte sich nicht, Aufgaben wurden nur aufgrund von Weisungen durchgeführt, die Menschen zur Widerspruchlosigkeit zu ihrem Umfeld erzogen; da die Fähigkeit zum Denken weitgehend verloren ging, wurde eine farblose muslimische Persönlichkeit hervorgebracht.“<sup>419</sup>

Engin Karahan, ehemaliger Vize-Generalsekretär der IGMG, sieht im Rücktritt Çiftçi einen Beleg dafür, dass dieser für seine Kritik innerhalb der IGMG keine Unterstützer gefunden hatte.<sup>420</sup>

In einem Interview mit den Autoren der Studie äußerte Çiftçi, dass unter vorgehaltener Hand eine Mehrheit seine Position teilen würde, jedoch strenger Corpsgeist, persönliche Loyalitäten und die Angst vor möglichen *Fitna*-Vorwürfen (Vorwurf der Aufwiegelung und Schaffung

---

<sup>418</sup> Auszüge des Dokuments in deutscher Übersetzung hat Engin Karahan, ehemals Mitglied des IGMG Vorstands, auf seiner Website veröffentlicht: <https://karahan.net/posts/vorstandskrise-igmg/> [30.05.2022].

<sup>419</sup> Ebd.

<sup>420</sup> Ebd.

von Uneinigkeit unter Muslimen) dazu führten, dass IGMG-Mitglieder nicht genügend für Reformen eintreten würden.<sup>421</sup>

### 4.3. Strukturen der IGMG in Österreich

In Österreich<sup>422</sup> unterhält die IGMG drei Regionalverbände. Im Jahr 1988 wurde der erste *Milli-Görüş*-Verband als Verein eingetragen, die *Islamische Föderation in Wien* (IFW). Eine Gruppe türkischer Studenten in Wien soll anderen Quellen zufolge diesen Zusammenschluss bereits ein Jahr zuvor ohne Anmeldung als Verein gegründet haben.<sup>423</sup> Den Anstoß dazu habe Erbakan persönlich bei einer Konferenz in Wien über die Lebenswelten der Muslime gegeben.<sup>424</sup> Daneben existieren heute die *Austria Linz Islamische Föderation* (ALIF) sowie die *Avusturya Islam Federasyonu* (AIF, Österreichische Islamische Föderation), die mitunter auch unter dem Namen *Islamische Föderation Arlberg* auftritt. Mehrere Ortsvereine wurden bereits deutlich früher angemeldet, der älteste in Feldkirch 1978.<sup>425</sup>

Diese drei Islamischen Föderationen sind Regionalverbände der IGMG die gemäß ihren jeweiligen Statuten agieren. Sie beschlossen im Januar 2021, mit Abdi Taşdöğen einen gemeinsamen Sprecher zu installieren. Das kann als Teil einer neuen Kommunikationsstrategie der *Islamischen Föderationen in Österreich* betrachtet werden. Die Aufgabe des Sprechers besteht laut eigenen Angaben darin, „den vorhandenen Dialog und Austausch mit der Zivilgesellschaft, Politik und den Verantwortungsträgern in Österreich zu intensivieren.“<sup>426</sup>

---

<sup>421</sup> Persönliches Gespräch mit Hakkı Çiftçi, 18.05.2022.

<sup>422</sup> Teile dieses Abschnitts sind der folgenden Studie entnommen: Heinisch, Vidino: Organisationen des Politischen Islam und ihr Einfluss in Europa und Österreich.

<sup>423</sup> Duygu Özkan: Erdoğan's langer Arm. Sein Einfluss in Österreich und die Folgen, Wien, Graz 2018, S. 83.

<sup>424</sup> Ebd.

<sup>425</sup> Laut Vereinsregisterauszug wurde der Verein am 18.07.1978 eingetragen: Bezirkshauptmannschaft Feldkirch, Vereinsregisterauszug Österreichische Islamische Föderation, Zweigverein Feldkirch, ZVR 640938693, [30.05.2022].

<sup>426</sup> Aus einer E-Mail von Abdi Taşdöğen an die Verfasser vom 20.03.2022.

Die drei Islamischen Föderationen sind Mitglieder der *Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich* (IGGÖ). Innerhalb der IGGÖ bilden die einzelnen Moscheeverbände Kultusgemeinden, die „zugleich selbstständige Körperschaften öffentlichen Rechts“ sind.<sup>427</sup> Eine Kultusgemeinde muss mindestens zehn Moscheeeinrichtungen betreiben und über mindestens 1000 Mitglieder verfügen, um von der IGGÖ als solche anerkannt zu werden (Artikel 19 Abs. 3 der Verfassung der IGGÖ). Bis zur Neufassung der Verfassung im Dezember 2020 haben sämtliche Moscheeverbände so viele Kultusgemeinden gebildet, wie es die Anzahl ihrer Moscheeeinrichtungen ermöglichte. Mit ihren 52 Moscheevereinen bildeten die *Islamischen Föderationen in Österreich* insgesamt fünf Kultusgemeinden. Diese Praxis wurde mittlerweile geändert und die 52 Moscheevereine in einer „Kultusgemeinde der Islamischen Föderation“ zusammengefasst.<sup>428</sup>

Die einzelnen Moscheevereine sind jeweils einem der drei genannten Dachverbände als Tochtervereine untergeordnet. In den Statuten des Moscheevereins *Sultan Ahmet* der IFW heißt es etwa:

§1 Abs. 5: „Der Verein versteht sich als Mitgliedsverein der IFW – Islamische Föderation in Wien, ZVR-Zahl 666664862 und verpflichtet sich, die Statuten der Föderation zu achten und die Anweisungen der Organe der Föderation zu befolgen;

§ 1 Abs. 6: „Sämtliche Interessen, welche über den Wirkungsbereich des Vereins hinausgehen, werden lediglich durch die Föderation wahrgenommen.“<sup>429</sup>

Darüber hinaus ist festgelegt, dass Änderungen der Statuten der Zustimmung des Vorstands der IFW bedürfen. Der Obmann des Ortsvereins kann laut Statuten nur durch den Vorstand der IFW ernannt werden. Das Vereinsvermögen fällt im Falle einer Vereinsauflösung an den

---

<sup>427</sup> Verfassung der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich. Konsolidierte Fassung, beschlossen am 19. Dezember 2015, in der Fassung vom 13.12.2020, Artikel 19 (1).

<sup>428</sup> Aus einer E-Mail von Abdi Taşdöğen an die Verfasser vom 20.03.2022.

<sup>429</sup> Siehe Statuten des Vereins „Islamische Föderation Sultan Ahmet“, ZVR 972228768, [01.07.2019].

Verein *Immobilien-gesellschaft der Muslime in Österreich* (IGMÖ). „Sollte dieser Verein nicht mehr bestehen, tritt an seine Stelle die IFW – Islamische Föderation in Wien.“<sup>430</sup>

Analog zu Deutschland existieren auch in Österreich diverse Unterorganisationen an nahezu allen Moscheeeinrichtungen der *Islamischen Föderationen in Österreich*. Dazu zählen etwa die 2011 gegründete *Islamische Föderation in Wien – Frauen*, die ihren Sitz an derselben Adresse hat, wie die *Islamische Föderation in Wien* (IFW)<sup>431</sup> und die *Interkulturelle Studentenvereinigung* (ISV), die ihren Sitz bis vor zwei Jahren ebenfalls an der Adresse der IFW hatte. Mittlerweile ist die entsprechende Unterseite der Website der IFW vom Netz genommen worden und findet sich nur noch im Internetarchiv. Einzig auf der Seite der AIF findet sich noch eine Unterseite der Studentenvereinigung.<sup>432</sup> Auch auf der Website der ISV selbst deutet nichts mehr auf die Verbindung zur *Islamischen Föderation in Wien* und damit zur IGMG hin.<sup>433</sup>

Wie bereits für Deutschland beschrieben, wird auch in Österreich großer Wert auf die Kinder- und Jugendarbeit gelegt. Neben diversen Angeboten für Kinder und Jugendliche in den einzelnen Moscheeeinrichtungen (analog zu Deutschland), dienen hierfür diverse weitere Vereine und Einrichtungen. Die 2004 gegründete *Jugendföderation Österreich* (JUWA, türkisch: *JUWA Gençlik*, nicht zu verwechseln mit dem *JUWA Bildungs- und Beratungszentrum*, s.u.), die ihren Sitz ebenfalls am Hauptsitz der IFW in Wien hat,<sup>434</sup> betreibt Ableger bei allen Orts-

---

<sup>430</sup> Ebd.

<sup>431</sup> Darstellung der Frauenorganisation, Website der IFW: <https://ifwien.at/frauenorganisation/> [27.7.2020].

<sup>432</sup> Darstellung der Studentenvereinigung im Webarchiv der IFW: <https://web.archive.org/web/20210423045203/https://ifwien.at/interkulturelle-studentenvereinigung/> [30.04.2022]; Darstellung der Studierendenabteilung auf der Website der AIF: <https://islamfederasyonu.at/ueber-uns/taetigkeitsbereiche-abteilungen/studierendenabteilung/> [30.04.2022].

<sup>433</sup> Selbstdarstellung der Interkulturellen Studentenvereinigung auf der eigenen Website: <https://isv-wien.at/wer-wir-sind/> [30.04.2022].

<sup>434</sup> Der Verein ist unter dem Namen „IFW – Jugend (Islamische Föderation Wien – Jugend)“ im Zentralen Vereinsregister unter der Nummer 106753121 eingetragen

vereinen der *Islamischen Föderationen in Österreich*. JUWA ist eine Organisation für männliche Jugendliche. Für weibliche Jugendliche bewirbt die IFW die *Frauen-Jugendorganisation*,<sup>435</sup> für die allerdings keine Vereinsdaten gefunden werden konnten.

Zudem betreibt die *Islamische Föderation in Wien* über das 2006 gegründete *JUWA Bildungs- und Beratungszentrum* mehrere Kindergärten in Wien.<sup>436</sup> Die Website zählt insgesamt sechs *JUWA-Bildungszentren* auf.

Laut eigenen Angaben wurde das *JUWA Bildungs- und Beratungszentrum* durch die IFW gegründet. Die Zugehörigkeit zur *Milli-Görüş*-Bewegung geht auch aus der türkischsprachigen Seite des *JUWA Bildungs- und Beratungszentrum* hervor. Diese trägt das Emblem der IFW und unter dem Reiter *Eğitim Kurumlarımız* (Unsere Bildungseinrichtungen) werden die Kindergärten gelistet. Die Seite wurde inzwischen vom Netz genommen, ist aber über das Webarchiv noch abrufbar.<sup>437</sup>

Der 1999 gegründete Verein *SOLMIT – Solidarisch miteinander* hat seinen Sitz unmittelbar neben der Zentrale der IFW und ist der Trägerverein des *Islamischen Realgymnasiums Wien*, das sich an eben dieser Adresse befindet.<sup>438</sup> Die Verbindung des Vereins *SOLMIT* zur *Islamischen Föderation in Wien* ist eindeutig. Der Vorsitzende der IFW und der Schulleiter des Realgymnasiums nehmen laut Statuten des Vereins *SOLMIT*, „sofern sie nicht gemäß Abs. 5 stimmberechtigte Mitglieder des Vereins *SOLMIT* sind, an dessen Generalversammlungen mit beratender Stimme teil“. (§ 15, Abs. 6). Laut § 17 der Statuten haben die beiden auch das Recht, bei den Sitzungen des Vorstands „das Wort zu ergreifen, welches ihnen vom Vorsitzenden des Vorstands bzw. vom Vorsitzenden der Generalversammlung zu erteilen ist“.

---

<sup>435</sup> Darstellung der Frauen-Jugendorganisation auf der Website der IFW: <https://ifwien.at/frauenjugendorganisation/> [27.7.2020].

<sup>436</sup> Darstellung des Trägervereins auf der Website von JUWA: <https://www.juwabbz.at/uberuns/traegerverein/> [29.7.2020].

<sup>437</sup> Türkischsprachige Website des JUWA Bildungs- und Beratungszentrums im Webarchiv: [https://web.archive.org/web/20161019110914/http://www.egitim.at/index.php?option=com\\_content&view=article&id=75&Itemid=504](https://web.archive.org/web/20161019110914/http://www.egitim.at/index.php?option=com_content&view=article&id=75&Itemid=504) [27.7.2020] Siehe dazu auch: Heinisch, Vidino: Organisationen des Politischen Islam, S. 46.

<sup>438</sup> „Verein SOLMIT“, Website des Islamischen Realgymnasiums Wien: <https://irgw.at/verein-solmit/> [25.04.2023].

Zudem besitzt die IFW laut § 19 Abs. 2a das Recht, „eine fachlich geeignete Person ihres Vertrauens zur Wahl“ des stellvertretenden Kassiers zu nominieren.<sup>439</sup> SOLMIT ist auch Trägerverein weiterer Schulen, etwa einer privaten konfessionellen NMS (Neue Mittelschule) sowie einer Volksschule, beide in Wien Simmering. An dieser Adresse war ursprünglich eine sogenannte *İmam-Hatip*-Schule geplant, wie sie weiter vorne beschrieben ist.<sup>440</sup> Ähnliche Pläne bestanden auch für einen Standort in Wien Liesing, wurden aber 2017 vom Stadtschulrat wegen fehlender Genehmigung gestoppt (siehe Seite 197).<sup>441</sup> Laut Grundbuch gehört die Liegenschaft in Liesing der *Immobiliengemeinschaft der Muslime in Österreich* (IGMÖ).<sup>442</sup>

In Wien betreibt die *Islamische Föderation* auch mehrere *Irfan*-Häuser (arab. *ırfān*, „Wissen“, „Verstehen“). Dabei handelt es sich um Wohngemeinschaften und Studentenwohnheime, in denen Studenten und Studentinnen aus dem Umfeld der *Milli Görüş* getrennt nach Geschlecht in einen religiös-ideologischen Rahmen eingebunden werden sollen. Insbesondere um denjenigen, wie es auf der Website der *Islamischen Föderation in Wien* hieß, „die fernab von zu Hause einen Studienplatz bekommen haben, eine die religiöse und kulturelle Identität wahrende und unterstützende Atmosphäre“ zu bieten.<sup>443</sup> Die Organisation betrieb nach eigenen Angaben 2016 über 175 Studentenwohnungen in Europa<sup>444</sup> – ein beträchtlicher Zuwachs, waren es im Jahr 2012 nur vier Wohnungen gewesen.<sup>445</sup> Aktuellere Zahlen sind nicht verfügbar.

---

<sup>439</sup> Siehe Statuten des Vereins „SOLMIT – Solidarisch miteinander“, ZVR 663399562, 24.03.2017.

<sup>440</sup> Peter Sixtl: „Als Kulturzentrum eingereicht – als Imam Hatip Islam Schule mit Kulturzentrum gebaut“, Meinbezirk.at, 19.06.2014, [https://www.meinbezirk.at/simmering/c-politik/als-kulturzentrum-ingereicht-als-imam-hatip-islam-schule-mit-kulturzentrum-gebaut\\_a991868](https://www.meinbezirk.at/simmering/c-politik/als-kulturzentrum-ingereicht-als-imam-hatip-islam-schule-mit-kulturzentrum-gebaut_a991868) und: Bernhard Ichner: „Neustart an bekannter Adresse: Volksschule statt Imam-Schule“, Kurier, 04.09.2018, <https://kurier.at/chronik/wien/neustart-an-bekannter-adresse-volksschule-statt-imam-schule/400108121> [27.7.2020].

<sup>441</sup> „Islam-Schule in Wien bleibt zu: ‚Sind keine Schule‘“, 30.08.2017, <https://kurier.at/politik/inland/islam-schule-in-wien-bleibt-zu-sind-keine-schule/283.450.810> [27.7.2020].

<sup>442</sup> Siehe Republik Österreich, Grundbuchauszug, Einlagezahl 931, Herziggasse 9, 01802 Erlaa, [08.06.2022].

<sup>443</sup> Dieser Hinweis wurde nach dem 9. Mai 2022 vom Netz genommen und findet sich nur noch im Internetarchiv: <https://web.archive.org/web/20220309143412/https://ifwien.at/interkulturelle-studentenvereinigung/> [30.04.2022].

<sup>444</sup> Camia, 25.11.2016, S. 26: [https://web.archive.org/web/20221107094516/http://www.irfanevleri.org/wp-content/uploads/2016/11/ie\\_camia.pdf](https://web.archive.org/web/20221107094516/http://www.irfanevleri.org/wp-content/uploads/2016/11/ie_camia.pdf) [25.08.2023].

<sup>445</sup> So auf der Website der *Irfan*-Häuser zu sehen. *Irfan* Evlery: <http://www.irfanevleri.org/> [27.7.2020].

Zu dem breiten Bildungsangebot der *Islamischen Föderationen in Österreich* muss auch die türkische *Maarif*-Stiftung gerechnet werden. Diese wurde 2016 als staatliche türkische Stiftung mit dem Ziel gegründet, Bildung zu fördern, Stipendien zu vergeben und Bildungseinrichtungen zu errichten und zu betreiben.<sup>446</sup> In Wien ist die *Maarif*-Stiftung mit *Maarif Educational Institutions* in Wien-Ottakring vertreten, wo seit 2018 Lernbetreuung angeboten wird.<sup>447</sup> Bis 2024 soll dort ein „Haus der Bildung“, „der Literatur“ und „der Kompetenz“ errichtet werden.<sup>448</sup> Die *Maarif Educational Institutions* sind als gemeinnützige GmbH eingetragen.<sup>449</sup>

Wie der Journalist Manfred Maurer im April 2022 aufdeckte, ist die *Maarif*-Stiftung mit Sitz in Istanbul alleiniger Gesellschafter der österreichischen GmbH. *Maarif Österreich* wird von Bülbül Ersoy geleitet, der aus der *Islamischen Föderation in Wien* kommt. Laut Maurer ist ein Treffen in der Wiener IFW-Zentrale im Sommer 2021 dokumentiert, bei dem Ersoy und der Bildungsbeauftragte der IFW, Ali Kaya, mit Yusuf Yildiz von der türkischen Botschaft „über die Bildung der österreichischen Türken“ sprachen. Ende März waren zudem mehrere hochrangige Vertreter der AKP auf einer Werbetour in Österreich, die von der europäischen AKP-Lobbyorganisation *Union Internationaler Demokraten* (UID, vormals *Union Europäisch-Türkischer Demokraten*, UETD) organisiert worden war. Sie besuchten auch die *Maarif Educational Institutions*.<sup>450</sup>

Damit zeigen sich neuerlich die weiter vorne bereits dargestellten Verbindungen der IGMG, in diesem Fall die der *Islamischen Föderationen in Österreich* zur türkischen Regierung und der Regierungspartei AKP.

---

<sup>446</sup> Gesetz Nr. 6721, 17.06.2016, veröffentlicht am 28.06.2016 im Gesetzblatt Nr. 29756, Band 57: <https://turkiyemaarif.org/page/51-tmf-law-11> [30.04.2022].

<sup>447</sup> Website der Maarif Educational Institutions: <https://maarif.at/> [30.04.2022].

<sup>448</sup> Beschreibung des Projekts auf der Website der Maarif Educational Institutions: <https://maarif.at/projekt> [30.04.2022].

<sup>449</sup> Firmendaten der MAARIF Educational Institutions Gemeinnützige GmbH: [https://www.firmenabc.at/maarif-educational-institutions-gemeinnuetzige-gmbh\\_OUwo](https://www.firmenabc.at/maarif-educational-institutions-gemeinnuetzige-gmbh_OUwo) [30.04.2022].

<sup>450</sup> Manfred Maurer: „Erdogans Wahlkampfvorhut“, *Oberösterreichisches Volksblatt*, 27.04.2022: <https://volksblatt.at/erdogans-wahlkampfvorhut/> [30.04.2022].

Mit dem *Hasene Hilfs- und Sozialverein* existiert ein österreichischer Ableger der schon erwähnten Hilfsorganisation der IGMG.<sup>451</sup>

Im Dezember 2013 wurde analog zu allen anderen Ländern, in denen die IGMG aktiv ist, auch in Österreich eine Immobiliengesellschaft gegründet, die *Immobiliengemeinschaft der Muslime in Österreich* (IGMÖ), in der das Immobilienvermögen der *Islamischen Föderationen in Österreich* zusammengefasst und damit aus der Organisation ausgelagert wird. Laut Recherchen des Magazins *News* aus dem Jahr 2017 verfügt die IGMÖ über ein Millionenvermögen: „Dem Verein gehören direkt zumindest zehn Liegenschaften in Salzburg, Oberösterreich und Wien. [...] Außerdem ist der Verein an einer Firma beteiligt, der wiederum ein Haus im zehnten Wiener Gemeindebezirk gehört. Zu fünf Immobilien in den Bundesländern liegen *News* Wertgutachten vor. Diese ergeben zusammen rund 1,9 Millionen Euro. Das Grundstück der Imam-Schule kaufte der Verein im Mai 2016 um 2,75 Millionen Euro. Und die erwähnte Firma, an der der Verein 99 Prozent der Anteile hält, wies Ende 2015 ein Anlagevermögen von 1,4 Millionen Euro aus. Das summiert sich auf rund sechs Millionen Euro – und es handelt sich dabei noch gar nicht um alle Immobilien.“<sup>452</sup>

Präsident der *Immobiliengemeinschaft der Muslime in Österreich* IGMÖ ist aktuell Fatih Vural, der jüngere Bruder des derzeitigen Präsidenten der *Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich* (IGGÖ), Ümit Vural.<sup>453</sup> Die IGMÖ wird von Mitgliedern der *Islamischen Föderationen in Österreich* geleitet, die sämtliche Funktionen des Vereinsvorstands (Präsident, Präsident-Stv., Finanzreferent, Finanzreferent-Stv.) besetzen. Über den Verein wacht außerdem ein Aufsichtsrat, in dem die Zentrale der *Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş* in Deutschland

---

<sup>451</sup> Website von Hasene: <https://www.hasene.at/> [27.7.2020].

<sup>452</sup> Stefan Melichar: „Die Millionen hinter der Imam-Schule“, *NEWS*, 11.09.2017: <https://www.news.at/a/die-millionen-hinter-der-imam-schule-8297004> [30.05.2022].

<sup>453</sup> Edith Meinhart: „Integration: Wie gefährlich sind Imam-Hatip-Schulen?“, *Profil*, 29.08.2017: <https://www.profil.at/oesterreich/integration-wie-imam-hatip-schulen-8281284> [27.7.2020]. Laut Vereinsregisterauszug vom 21.07.2020 ist Fatih Vural vom 07.10.2018–06.10.2022 als Präsident der IGMÖ eingetragen, siehe: Landespolizeidirektion Wien, Referat Vereins-, Versammlungs- und Medienrechtsangelegenheiten, Vereinsregisterauszug Immobiliengemeinschaft der Muslime in Österreich, ZVR 954627427, [21.07.2020].

maßgeblich vertreten ist. Der IGMG-Vorsitzende Kemal Ergün und sein Stellvertreter<sup>454</sup> haben je einen Sitz. Alle größeren finanziellen Tätigkeiten des Vereins, so etwa der Grundstückskauf für die geplante *Imam-Hatip*-Schule in Wien-Simmering, müssen vom Aufsichtsrat abgesegnet werden. Dadurch besitzt die IGMG-Zentrale in Köln die Möglichkeit der Mitsprache bzw. Letztentscheidung.<sup>455</sup>

Die IGMÖ besitzt nicht nur die Liegenschaften von Vereinen der *Islamischen Föderationen in Österreich*, sondern fungiert gleichzeitig als 99%-Gesellschafter der *T.A.F. Immobiliengesellschaft m.b.H.* Deren Tätigkeitsbereich wird mit „Erwerb, Verwaltung und Verwertung von Immobilien“ angegeben.<sup>456</sup>

Beim Bau einer neuen Moschee im Oberösterreichischen Vorchdorf arbeitet die IGMÖ aktuell mit der EMUG zusammen. Gemeinsam brachten sie über eine der erwähnten *Infak*-Kampagnen weltweit 200 000 von den 1,1 Millionen Euro Baukosten auf.<sup>457</sup>

Mit 52 Vereinen sind die *Islamischen Föderationen in Österreich* nach der *ATİB Union*, dem österreichischen Ableger der staatlichen türkischen Religionsbehörde *Diyanet*, die zweitstärkste Fraktion innerhalb der IGGÖ und stellen aktuell mit Ümit Vural den Präsidenten derselben.

---

<sup>454</sup> Bis zu seinem Verzicht auf die Wiederwahl in der Generalversammlung der IGMG im Mai 2021 saß Hakkı Çiftçi als Stellvertreter des IGMG Vorsitzenden Kemal Ergün im Aufsichtsrat der IGMÖ. Das geht aus einem Schenkungsvertrag hervor, der zwischen dem Verein Islamische Föderation Sultan Ahmet in Wien und der IGMÖ im Mai 2014 abgeschlossen wurde und in dem der Verein Sultan Ahmet sein Immobilienvermögen (ein Grundstück mit Moschee) an die IGMÖ verschenkt hat. Siehe: Notariatsakt vom 16.05.2014, [Schenkungsurkunde Islamische Jugendorganisation in Wien, ZVR 972228768, an Immobiliengemeinschaft der Muslime in Österreich, ZVR 954627427].

<sup>455</sup> Stefan Melichar: „Die Millionen hinter der Imam-Schule“, NEWS, 11.09.2017: <https://www.news.at/a/die-millionen-hinter-der-imam-schule-8297004> [05.05.2022].

<sup>456</sup> Firmendaten der T.A.F. Immobiliengesellschaft m.b.H.: [https://www.firmenabc.at/t-a-f-immobiliengesellschaft-m-b-h\\_KOwm](https://www.firmenabc.at/t-a-f-immobiliengesellschaft-m-b-h_KOwm) [27.7.2020].

<sup>457</sup> Manfred Maurer: „Neue Vorchdorfer Moschee durch Islamisten-Organisation finanziert“, OÖ Volksblatt, 02.05.2022: <https://volksblatt.at/neue-vorchdorfer-moschee-durch-islamisten-organisation-finanziert/> [30.04.2022].

## 4.4. Strukturen der IGMG in den Niederlanden

In den Niederlanden existieren zwei Regionalverbände der IGMG, *Stichting Federatie Milli Görüş Noord-Nederland* (MGNN)<sup>458</sup> und *Nederlandse Islamitische Federatie* (NIF, der Süd-Verband)<sup>459</sup> mit insgesamt 41 Moscheeeinrichtungen.<sup>460</sup> Die NIF wurde am 4. September 1981 vereinsrechtlich registriert.<sup>461</sup> Die *Stichting Federatie Milli Görüş Noord-Nederland* (MGNN) wurde erstmals am 1. Oktober 1993 registriert. Ordentlich gegründet wurde sie am 23. Juli 1998.<sup>462</sup> Mit gleichem Datum wurde auch die Stiftung des Süd-Verbandes registriert.<sup>463</sup>

Zwar betonten beide Verbände, die Aufspaltung beruhe auf rein pragmatischen und organisatorischen Erwägungen, aber der Gründung des nordniederländischen Regionalverbands waren verbandsinterne Auseinandersetzungen vorausgegangen. Der Vorstand des Süd-Verbandes in Schiedam galt in den 1990er Jahren allgemein als konservativ und engstirnig. Darin sah die Amsterdamer *Milli-Görüş*-Führung ein Hindernis für die angestrebte Entwicklung des Images von *Milli Görüş* in Amsterdam in eine liberalere Richtung und für das Ayasofya-Projekt – eine 2015 eröffnete Großmoschee, die in den Niederlanden als „Westermoskee“ bekannt ist.<sup>464</sup>

Der Verband Noord-Nederland galt Anfang des Jahrtausends als relativ liberal, bis es Mitte der 2000er Jahre erneut zu heftigen verbandsinternen Auseinandersetzungen um den damals geplanten Bau und die Finanzierung der Westermoskee in Amsterdam kam, in die auch die Kölner IGMG-Zentrale hineingezogen wurde. 2007 setzte die Kölner Zentrale schließlich

---

<sup>458</sup> Website des Nordverbands der Milli-Görüş in den Niederlanden: <https://milligorus.nl/> [30.04.2022].

<sup>459</sup> Website des Südverbands der Milli-Görüş in den Niederlanden: <https://nifonline.nl/> [30.04.2022].

<sup>460</sup> IGMG: Selbstdarstellung, S. 16.

<sup>461</sup> Siehe Handelsregister Niederlande, Nederlandsche Islamitische Federatie NIF 40343605.

<sup>462</sup> Die beiden Daten gehen aus dem historischen Vereinsregisterauszug des KVK Handelsregisters der Niederlande hervor. Siehe Kammer van Koophandel, Handelsregister Niederlande, Stichting Federatie Milli Görüş Noord-Nederland (33304764), [03.05.2022].

<sup>463</sup> Siehe Kammer van Koophandel, Handelsregister Niederlande, Stichting Federatie Milli Gorus Zuid-Nederland 24288106, [03.05.2022].

<sup>464</sup> Flip Lindo: *Activiteiten en doelstelling van Nederlandse organisaties gelieerd aan Milli Görüş*, Universität Amsterdam 2008, S. 34 f.

den kompletten Vorstand des niederländischen Regionalverbands ab und ersetzte ihn durch einen Köln-treuen konservativen Vorstand.<sup>465</sup>

In der Folge gab sich die MGNN im Jahr 2012 eine neue Satzung, die der IGMG in Köln weitreichende Rechte einräumt. Laut Artikel 1 Abs. 5 ist die MGNN

„als Organisation angegliedert an die juristische Person des deutschen Rechts namens Islamische Gemeinschaft Millî Görüş. [...] Als solche verpflichten sich die Bundesstiftung und ihre Organe, die Satzung und die Ordnungen der IGMG sowie die Beschlüsse des IGMG-Vorstandes bzw. des Rechtsnachfolgers unter allgemeinem Rechtstitel der IGMG einzuhalten.“

Außerdem wird der IGMG ein Kontrollrecht über Stiftungszweck und Vermögen eingeräumt.<sup>466</sup>

Zudem wurde der Außenauftritt beider niederländischer Regionalverbände in der Folge vereinheitlicht. Sie traten fortan beide unter demselben Logo auf und die NIF wurde in *Milli Görüş Zuid-Nederland* umbenannt.<sup>467</sup>

Wie in allen anderen Ländern, in denen die IGMG Regionalverbände unterhält, verfügen diese auch in den Niederlanden über je eine eigene Frauenabteilung sowie über je eine Jugendabteilung für Jungen und eine Abteilung für junge Frauen.<sup>468</sup> Zudem besteht auch ein eigener niederländischer Ableger der IGMG-Hilfsorganisation *Hasene*, die *Stichting Hasene*

---

<sup>465</sup> Tom Kreling: De eerste steen zal de laatste zijn, nrc.nl, 02.06.2007: <https://web.archive.org/web/20160305010336/http://vorige.nrc.nl/binnenland/article1803056.ece/De> [30.04.2022].

<sup>466</sup> Statuten der MGNN: Statutenwijziging der Stichting Federatie Milli Görüs Noord-Nederland, 02.07.2012.

<sup>467</sup> In einem kurzen Facebook Video wurden Umbenennung und gemeinsames Logo verkündet: <https://fb.watch/cM-z1coX95/> [30.04.2022].

<sup>468</sup> Darstellung der Abteilung auf der Website des Nordverbands: <https://milligorus.nl/afdelingen/> [30.04.2022].

*Hulporganisatie Nederland*.<sup>469</sup> Die NIF verfügt zusätzlich über eine eigene Bildungsabteilung,<sup>470</sup> während sich eine solche zumindest auf der Website des Verbandes Noord-Nederland nicht findet.

In den Niederlanden wurden die Immobilien der IGMG, wie bereits erwähnt, in eine Stiftung ausgelagert, die *Stichting Nederlandse Moskeeënbouw- en Ondersteunings Gemeenschap* (NMOG), die 1998 gegründet worden war.<sup>471</sup> Sie ist Eigentümerin aller Immobilien der IGMG in den Niederlanden, mit Ausnahme der Ayasofya-Moschee (Westermoskee) in Amsterdam, bei der das „Recht der Erbpachtung“ der *Manderen BV* gehört, einer Immobilien- und Investmentgesellschaft.<sup>472</sup> Diese Gesellschaft verfügt über das Gelände, auf dem die IGMG die Westermoskee bauen wollte. Das hat historische Gründe. IGMG-Mitglieder hatten einst die *Manderen BV* aufgekauft und über diese einen Deal mit einer Wohnungsbaugesellschaft und dem Amsterdamer Stadtbezirk abgeschlossen, um eine Moschee bauen zu können. Die *Manderen BV* residiert an derselben Adresse wie die IGMG Noord-Nederland, in der Jan Rebelstraat 8 und wird vom Vorstand der Ayasofya-Moschee geleitet.<sup>473</sup> Man kann demnach davon ausgehen, dass die Immobiliengesellschaft *Manderen BV* indirekt von der IGMG gelenkt wird.

Die NMOG ist, wie aus den Artikeln 1–4 der Stiftungssatzung hervorgeht, unmittelbar an den deutschen Immobilienverein der IGMG, die *Europäische Moscheebau- und Unterstützungsgemeinschaft* (EMUG), angegliedert. Das bedeutet letztlich, dass die (niederländische) Stif-

---

<sup>469</sup> Darstellung der niederländischen Hasene auf der Website des Nordverbands: <https://milligorus.nl/diensten/hulporganisatie-hasene/> [30.04.2022].

<sup>470</sup> Übersicht über Abteilungen auf der Website des Südverbands: <https://nifonline.nl/afdelingen/> [30.04.2022].

<sup>471</sup> Ronald Sandee: “Financiering Moskeeen Nederland Vanuit het Buitenland”, Tweedekamer 2020, S. 7: [https://www.tweedekamer.nl/sites/default/files/atoms/files/position\\_paper\\_aangeleverd\\_door\\_dhr.\\_sande\\_e.pdf](https://www.tweedekamer.nl/sites/default/files/atoms/files/position_paper_aangeleverd_door_dhr._sande_e.pdf).

<sup>472</sup> Siehe Katasteramt Amsterdam, Westermoskee-20220503214154-s11126452757, Eigendomsinformatie Sloten Noord-Holland C 11985, [03.05.2022].

<sup>473</sup> Siehe Kammer van Koophandel, Handelsregister Niederlande, Beleggingsmaatschappij Manderen B.V. (33212121), [03.05.2022].

tung an die Satzung und die Beschlüsse des EMUG gebunden ist. Der Vorstand der niederländischen Stiftung besteht aus mindestens fünf Mitgliedern (Präsident, Vizepräsident, Sekretär, Schatzmeister und Mitglied/Allgemeiner Vertreter) und wird von der EMUG ernannt. Bei Rücktritt eines Vorstandsmitglieds hat die EMUG das Recht, ein neues Mitglied zu wählen. Ebenso hat sie das Recht, Vorstandsmitglieder der niederländischen Stiftung zu suspendieren. Protokolle der Vorstandssitzungen der NMOG müssen in türkischer und deutscher Sprache an die EMUG gesendet werden (Artikel 8.8). Mit anderen Worten: Die NMOG ist der EMUG untergeordnet.<sup>474</sup> Das bedeutet, dass die IGMG den niederländischen Verband über die EMUG vollständig kontrollieren kann.

## 4.5. Strukturen der IGMG in Frankreich

Der *Confédération Islamique Milli Görüş France* (CIMG, Islamische Konföderation Milli Görüş) sind heute in Frankreich verschiedenen Quellen zufolge 71 Moscheevereine angeschlossen,<sup>475</sup> im Moscheeverzeichnis der *Milli Görüş* selbst sind allerdings nur 54 verzeichnet.<sup>476</sup> Gegenüber dem Frankreich-Ableger der DİTİB, deren Netzwerk etwa 250 Moscheen angehören, ist die *Milli Görüş* damit anteilig schwächer vertreten als in Deutschland.<sup>477</sup> Innerhalb der französischen Islam-Landschaft repräsentieren die türkischen Verbände rund zwölf Prozent der Moscheen im Land, wovon circa zehn Prozent auf die DİTİB und circa zwei Prozent auf

---

<sup>474</sup> Siehe Stiftungssatzung NMOG.

<sup>475</sup> Siehe etwa Milli Görüş: l'association turque dans le viseur de l'exécutif après notamment son projet de mosquée à Strasbourg [Milli Görüş, die türkische Vereinigung, im Visier der Exekutive, insbesondere nach ihrem Moscheeprojekt in Strasbourg], [https://www.francetvinfo.fr/replay-radio/le-choix-franceinfo/milli-gorus-l-association-turque-dans-le-viseur-de-l-executif-apres-notamment-son-projet-de-mosquee-a-strasbourg\\_4377897.html](https://www.francetvinfo.fr/replay-radio/le-choix-franceinfo/milli-gorus-l-association-turque-dans-le-viseur-de-l-executif-apres-notamment-son-projet-de-mosquee-a-strasbourg_4377897.html) [20.05.2022]; Ile-de-France : l'irrésistible expansion de Millî Gorus, l'association musulmane turque [Die unaufhaltsame Expansion von Milli Görüş, der türkisch-muslimischen Vereinigung], <https://www.leparisien.fr/val-d-oise-95/ile-de-france-l-irresistible-expansion-de-milli-gorus-l-association-musulmane-turque-28-07-2020-8360022.php>, [28.07.2020]. Diese wahrscheinlich etwas zu hoch angesetzte Zahl entstammt ursprünglich wohl den Angaben in Xavier Ternisien: *La France des Mosquées*, Paris 2002, S. 183.

<sup>476</sup> Eigene Zählung via <https://ajanda.igmg.org/placecategory/places/> [05.02.2022].

<sup>477</sup> William Audureau: «Que pèse vraiment la Turquie dans l'islam de France?», *Le Monde*, [https://www.lemonde.fr/les-decodeurs/article/2020/11/05/que-pese-vraiment-la-turquie-dans-l-islam-de-france\\_6058644\\_4355770.html](https://www.lemonde.fr/les-decodeurs/article/2020/11/05/que-pese-vraiment-la-turquie-dans-l-islam-de-france_6058644_4355770.html) [05.11.2020].

die *Milli Görüş* entfallen.<sup>478</sup> Damit bleiben sie deutlich hinter den einflussreichsten Gruppierungen zurück, die dem marokkanischen, respektive dem algerischen Staat nahestehen und die maghrebischen Muslime in Frankreich organisieren. Gemessen am Anteil der türkischstämmigen Menschen innerhalb der muslimischen Bevölkerung Frankreichs von rund einem Zehntel sind die türkischen Muslime aber dennoch nicht unterrepräsentiert.<sup>479</sup>

1979 wurde mit der *Union Islamique en France* der erste Ableger der *Milli Görüş* in Frankreich gegründet.<sup>480</sup> Wenig später wurden von Deutschland aus in Frankreich die ersten Moscheevereine, beginnend mit dem Großraum Paris, etabliert. *Milli Görüş* ließ sich in der Folge in drei hauptsächlich geographischen Zentren nieder: dem Großraum Paris, dem Nordosten entlang der Grenze zu Deutschland (Elsace und Lorraine), sowie dem Städtedreieck Genf – Lyon – Grenoble (Rhône-Alpes).<sup>481</sup> Diese Schwerpunkte ergaben sich aus der regionalen Struktur der türkischen Migration in Frankreich, die sich auf diese drei Großräume konzentrierte.<sup>482</sup> Dem Namen der Organisation wurde zunächst mit *Tendance Nationale Union Islamique* eine französische Annäherung an die türkische Wortbedeutung von *Milli Görüş* hinzugefügt. Später erfolgte dann die Umbenennung in *Communauté Islamique du Milli Görüş* (ähnlich der deutschen Bezeichnung *Islamische Gemeinschaft Milli Görüş*, IGMG) und später erneut eine Änderung in *Confédération Islamique Milli Görüş France* (CIMG).

---

<sup>478</sup> Nach Schätzungen des Innenministeriums von 2012 existieren in Frankreich ungefähr 2500 Moscheen, davon 320 in DOM-TOM Gebieten. Für 2022 kann man die gleiche Zahl allein für die Metropolregion annehmen. Samuel Laurent: «Combien la France compte-t-elle de mosquées?», *Le Monde*, [https://www.lemonde.fr/les-decodeurs/article/2015/04/08/combien-la-france-compte-t-elle-de-mosquees\\_4611547\\_4355770.html](https://www.lemonde.fr/les-decodeurs/article/2015/04/08/combien-la-france-compte-t-elle-de-mosquees_4611547_4355770.html) [20.05.2022]; vgl. auch die Angabe von etwa 1600 Moscheen um das Jahr 2000 in Xavier Ternisien: *La France des Mosquées*, Paris 2002.

<sup>479</sup> Michèle Tribalat: Une estimation des populations d'origine étrangère en France en 2011, in: *Espace populations sociétés* [En ligne], 2015/1-2, mis en ligne le 01 juillet 2015, consulté le 16 février 2022. URL: <http://journals.openedition.org/eps/6073> [05.02.2022].

<sup>480</sup> Legrain: *Islam en France*, S. 5.

<sup>481</sup> Diese geographischen Schwerpunkt nach der Landkarte der Moscheegemeinden unter <https://ajanda.igmg.org/placecategory/places/> [05.02.2022].

<sup>482</sup> Zahlen zur türkischen Migration in verschiedenen französischen Regionen nach Stéphane de Tapia: *Permanences et mutations de l'immigration turque en France*, in: *Hommes & Migrations*, 1280, 2009, S. 8–20, hier: S. 10.

Mit dem *Conseil pour la Justice, l'Égalité et la Paix* (COJEP, Rat für Gerechtigkeit, Gleichheit und Frieden) verfügte die französische *Milli Görüş* ab 1985 über eine bedeutende Vorfelddorganisation für Jugendliche, bis sich diese im Jahr 2000 von der *Milli Görüş* (CIMG) lossagte, da die Organisation laut eigenen Angaben nicht mehr einer türkischen Partei nahestehen wollte und sich gleichzeitig stärker in Frankreich beheimaten wollte.<sup>483</sup> Heute existieren Jugend- und Frauengruppen der CIMG an verschiedenen Regionalstandorten. Wie alle anderen Gliederungen sind die Aktivitäten der französischen *Milli Görüş* vielfältig: Organisation der Pilgerfahrt (Hadsch), religiöse Unterweisung (Korankurse, Hafiz-Training und weitere Angebote für bestimmte Zielgruppen wie Familien, Schüler und Schülerinnen oder die Betreuung der eigenen Mitglieder). In den letzten Jahren tritt sie zudem mit größeren, öffentlichkeitswirksamen (und kontroversen) Moscheebauprojekten hervor, wie diejenigen in Lyon und aktuell das größte europäische Moscheebauprojekt in Strasbourg. Des Weiteren treibt die CIMG einige Schulprojekte voran, die in den drei genannten Schwerpunktregionen entstehen sollen.

Eigentümer der Immobilien der CIMG-Moscheevereine ist eine zivilrechtliche Immobiliengesellschaft (*société civile immobilière*) namens *Octagone*. Die Anteile dieser Gesellschaft wiederum werden zu 49% von lokalen Moscheevereinen, zu 51% von der Kölner *Milli-Görüş*-Zentrale gehalten.<sup>484</sup> Auch hier zeigt sich, wie schon für Deutschland, Österreich und Niederlande beschrieben, dass sich die Zentrale in Köln die Verfügungsmacht über das Immobilieneigentum der Moscheen vor Ort sichert – ein Arrangement, das der Zentrale Einfluss garantiert und das wohl auch aus der Erfahrung mit der Abspaltung der Kaplan-Anhänger resultiert (siehe Kapitel 3), die ganze Moscheen mitnahmen. In einem persönlichen Gespräch gab der Vorsitzende der CIMG, Fatih Sarıkır, jedoch an, dass die Immobilien im Besitz des französischen Verbandes seien.

---

<sup>483</sup> Interview mit Ali Gedikoğlu (Gründer COJEP International), in: Didem Daniş, Verda İrtiş (Hg.): *Entegrasyonun Ötesinde: Türkiye'den Fransa'ya Göç ve Göçmen Halleri*, Istanbul, 2008, S. 317–333.

<sup>484</sup> *Fonds d'Action et de Soutien pour l'Intégration et la Lutte contre les Discriminations: L'exercice du culte musulman en France: lieux de prière et d'inhumation*, Paris 2006, S. 58.

Innerhalb des muslimischen Verbandswesens in Frankreich arbeitete *Milli Görüş* zunächst mit der *Fédération Nationale des Musulmans de France* (FNMF), einem marokkanisch-orientierten Verband, zusammen. Nachdem die Politik der türkischen *Milli-Görüş*-Abspaltung AKP die alten Gegensätze zwischen offiziellem Islam (DİTİB) und der europäischen *Milli Görüş* weitgehend auflöste, gewann das für die Koordination zwischen beiden Organisationen im Jahr 2001 gegründete *Comité de Coordination des Musulmans Turcs de France* (CCMTF) an Bedeutung. In den letzten Jahren bildete dieser Zusammenschluss den hauptsächlichen Rahmen für die Interaktion mit der staatlichen Islampolitik und deren Institutionen.

Vor dem Hintergrund der Besonderheiten des französischen Integrationsmodells steht die *Milli Görüş* vor großen Herausforderungen. Die türkische Community hatte in Frankreich bereits seit längerem den Ruf, schwierig zu integrieren zu sein, da sie besonders enge Kontakte ins Mutterland beibehielt, ökonomisch relativ stark von ungelernter Industriearbeit abhängig blieb und nicht wie die maghrebinischen Muslime bereits von Haus aus Französisch sprach.<sup>485</sup> In den letzten Jahren geriet die *Milli Görüş* in Konflikt mit den Zielen einer erneut forcierten republikanischen Integrationspolitik unter Präsident Macron. Auch das zunehmende Einspannen von Diasporaorganisationen in die türkische Außenpolitik unter der seit 2002 regierenden AKP lässt sie zunehmend als konträren Pol zur französischen Innen- und Außenpolitik aufscheinen, da diese sich jüngst immer wieder in Konflikt mit türkischen Positionen befand.<sup>486</sup> In dieser Rolle wurde ihr eine mediale Aufmerksamkeit zuteil, die disproportional zu ihrer Größe steht. Sämtliche Projekte der CIMG werden von massiven Kontrollversen und mitunter von persönlichen Interventionen zwecks Unterbindung der Vorhaben seitens des Innenministers begleitet. Die französische *Milli Görüş* betreibt somit nicht nur

---

<sup>485</sup> Bernard Godard, Sylvie Taussig: *Les Musulmans en France. Courants, institutions communautés, un état des lieux*, Paris 2007, S. 45; Alec G. Hargreaves: *Multi-ethnic France: immigration, politics, culture and society*, 2007, S. 73; Jonathan Laurence, Justin Vaïsse: *Intégrer l’Islam. La France et ses Musulmans: Enjeux et Réussites*, Paris 2007, S. 63.

<sup>486</sup> Jana Jabbour: *France vs. Turkey in the EastMed: A Geopolitical Rivalry between a “Keeper” of the Old Order and a Challenging Emergent Power*, IFRI: Institut Français des Relations Internationales, 2021, [https://www.ifri.org/sites/default/files/atoms/files/jabbour\\_france\\_vs\\_turkey\\_eastmed\\_2021.pdf](https://www.ifri.org/sites/default/files/atoms/files/jabbour_france_vs_turkey_eastmed_2021.pdf) [05.02.2022]; Alain Gabon: *France-Turkey showdown: A battle to shape the regional order*, Middle East Eye, 30 October 2020, <https://www.middleeasteye.net/opinion/france-turkey-showdown-battle-shape-regional-order> [05.02.2022]; Lisa Louis: *“The French-Turkish spat that could ‘widen the civilizational divide’”*, 29.10.2020, <https://www.dw.com/en/the-french-turkish-spat-that-could-widen-the-civilizational-divide/a-55436645> [05.02.2022].

eine ambitionierte Verbreiterung ihrer institutionellen Basis, sondern tritt heute auch als energischer und streitbarer Akteur in den französischen Polemiken um Islam, Integration und republikanische Werte auf.

## 4.6. Aktuelle Kontroversen in Frankreich

Die Regierung von Präsident Emmanuel Macron (seit 2017) beschleunigte die bisherigen Bemühungen um einen französischen Islam und verschärfte den Ton, mit dem sie Bekenntnisse zu den gewünschten Leitbildern von den muslimischen Gemeinschaften forderte. Präsident Macron etablierte 2020 die Formulierung vom „islamistischen Separatismus“, der sich den Prinzipien und Werten der Republik entziehen und unbemerkt radikalisierte Parallelgesellschaften bilden, bzw. in innerer Absonderung sich der Assimilation in den republikanischen Konsens widersetzen wolle. Innenminister Gérald Darmanin griff dies mit einem von ihm verfassten Buch unter dem Titel *Le Séparatisme Islamiste. Manifeste Pour la Laïcité* („Der islamistische Separatismus. Manifest für den Laizismus“) auf.<sup>487</sup> Der Separatismus-Diskurs ist seither ein wiederkehrendes Element in der politischen Debatte Frankreichs und wird insbesondere von Innenminister Darmanin forciert. Mit Maßnahmen zur Etablierung eines institutionell wie kulturell französischen Islams soll dem „Separatismus“ entgegengewirkt werden. Perspektivisch soll zu diesem Zwecke die Auslandsfinanzierung ebenso wie das Senden von Imamen aus den Heimatländern der jeweiligen Gemeinschaften nach Frankreich zu einem Ende kommen. Aktuelle Pläne zur Ausbildung von Imamen in Frankreich sind noch nicht weit fortgeschritten, werden aber wohl in den nächsten Jahren intensiviert werden. Hierzu soll ein neu geschaffener Nationaler Rat der Imame (*Conseil National des Imams*) konkrete Schritte erarbeiten.

In diesem Rahmen forderte der Präsident Ende 2021 den muslimischen Kultusrat auf, eine *Charte des principes pour l'Islam de France* (Prinzipiencharta für einen Islam Frankreichs) als

---

<sup>487</sup> Gérald Darmanin: *Le Séparatisme Islamiste. Manifeste Pour la Laïcité*, Paris 2021.

Grundlage für den Rat der Imame zu erstellen, die dieser wenig später verabschiedete.<sup>488</sup> Die Unterzeichner – die wichtigsten Verbände der maghrebischen Muslime in Frankreich – bekennen sich darin zu einem republikanischen, französischen Islam, der religiöse Überzeugungen ausdrücklich unter die Bürgerpflicht stellt, die zudem, wie es heißt, allen islamischen Werten vollkommen entspreche.<sup>489</sup> Weitere Artikel bringen Unterstützung von laizistischen Prinzipien, Ablehnung von Antisemitismus und Homophobie sowie ein Bekenntnis zur Gleichstellung der Geschlechter zum Ausdruck. Des Weiteren unterstreicht die Charta ihre Gegnerschaft zu politischen Instrumentalisierungen und politischem Islam, explizit genannt sind Wahhabismus, Salafismus und die Muslimbruderschaft. Moscheen seien nicht dazu errichtet, um nationalistische Reden zu verbreiten oder ausländische Regime und deren Außenpolitik zu unterstützen, heißt es in der Charta. Zudem wird zum Kampf gegen Islamophobie aufgerufen.<sup>490</sup>

Die *Confédération Islamique Milli Görüş France* (CIMG) kündigte zunächst an, die Charta unterzeichnen zu wollen. Wenig später verweigerte sie jedoch zusammen mit der *DITIB France* und der *Tablighi Jamaat*, eine einer konservativen pakistanischen Missionsbewegung nahestehende Gruppierung, ihre Unterschrift und rückte dadurch in den Mittelpunkt der Kontroversen um die Vereinbarkeit von Islam und Republik. In Bezugnahme auf das Gesetz von 1905 verwehrte sich die CIMG politischer Einmischung in religiöse Angelegenheiten und kritisierte zudem eine mangelnde Partizipation der Basis beim Abfassen der Charta und eine unpräzise, potentiell diskriminierende Verwendung der Bezeichnung „politischer Islam“. In einer ausführlichen Auseinandersetzung mit den einzelnen Paragraphen begründete die

---

<sup>488</sup> «Charte des principes» de l’islam de France: «Un texte pondu d’en haut pour le bas», <https://www.france24.com/fr/france/20210119-charte-des-principes-de-l-islam-de-france-un-texte-pondu-d-en-haut-pour-le-bas> [19.01.2021].

<sup>489</sup> Die vollständige Charta wie sie seitens der Leitung des muslimischen Kulturrates dem Präsidenten präsentiert wurde: <https://www.cfcmm-officiel.fr/wp-content/uploads/2021/01/Charte-des-principes-17.01.2021.pdf> [18.01.2021].

<sup>490</sup> Ebd.

*Milli Görüş* ihre Ablehnung der Prinzipiencharta unter anderem mit der Unteilbarkeit des Islam in Nationen und der Existenz eines expliziten Statements gegen Homophobie.<sup>491</sup>

Unter großem öffentlichen Druck gaben die drei genannten Organisationen Ende 2021 bekannt, nun doch die Prinzipiencharta unterzeichnen zu wollen. Es gelte, die Einheit der Muslime in Frankreich zu wahren und Schaden von den Muslimen im kommenden Präsidentschaftswahlkampf abzuwenden.<sup>492</sup> Der Kultusrat als bisheriger Ansprechpartner des Staates zersplitterte sich in Folge der Turbulenzen um die Prinzipiencharta. Er soll auf Initiative des Innenministeriums durch das *Forum de l'Islam de France* (FORIF) ersetzt werden, das im Februar 2022 in Paris konstituierend tagte.<sup>493</sup> Es liegt nahe, die aktivistische Politik der CIMG und der französischen DİTİB auch im Kontext einer breiteren Konfrontation zwischen der Türkei und Frankreich zu sehen, die besonders im Mittelmeerraum Interessenskonflikte hervorbrachte<sup>494</sup> und in deren Rahmen regierungsnahе Medien in der Türkei Frankreich und Präsident Macron vorwarfen, „Islamophobie“ anzuheizen – eine bewusste Strategie, die ebenfalls im Rahmen hybrider Außenpolitik zu deuten ist.<sup>495</sup> Die gemeinsame Ablehnung der Prinzipiencharta durch die beiden türkischen Organisationen, DİTİB und CIMG, könnte in diesem Zusammenhang auf ein koordiniertes Vorgehen der IGMG mit der AKP in Sachen

---

<sup>491</sup> Communiqué du CCMTF, CIMG France, Foi et Pratique: Nos observations sur la «Charte des principes de l'Islam de France», <https://cimgfrance.fr/communique-du-ccmtf-cimg-france-foi-et-pratique-2/> [01.02.2021].

<sup>492</sup> «Charte de l'Islam de France: trois fédérations décident de signer», Le Figaro, <https://www.lefigaro.fr/flash-actu/charte-de-l-islam-de-france-trois-federations-decident-de-signer-20211225> [25.12.2021]; „Fransa İslam Konseyi Dağılma Aşamasında“, Perspektif, <https://perspektif.eu/2022/02/04/fransa-islam-konseyi-dagilma-asamasinda/> [04.02.2022].

<sup>493</sup> Ministère de l'Intérieur: Forum de l'Islam de France: une étape nouvelle dans le dialogue entre les pouvoirs publics et le culte musulman, <https://www.interieur.gouv.fr/actualites/communiqués/forum-de-l-islam-de-france-etape-nouvelle-dans-dialogue-entre-pouvoirs> [04.02.2022].

<sup>494</sup> Jabbour: Geopolitical Rivalry und Hüseyin I. Çiçek: „Der französisch-türkische Wettstreit“, Der Standard, 12.11.2020: <https://www.derstandard.at/story/2000121638061/der-franzoesisch-tuerkische-wettstreit> [04.02.2022].

<sup>495</sup> Güney Yıldız: Turkish-French Culture War over Islamist Radicalism and Islamophobia May Unite Europe against Turkey, SWP Point of View, 06.11.2020 <https://www.swp-berlin.org/en/publication/turkish-french-culture-war-over-islamist-radicalism-and-islamophobia-may-unite-europe-against-turkey> [04.02.2022]; Sinem Adar: The Row over Islam between Ankara and Paris: What Lies Beneath? SWP Point of View, 04.11.2020, <https://www.swp-berlin.org/en/publication/the-row-over-islam-between-ankara-and-paris-what-lies-beneath> [04.02.2022]. Sowie zur breiteren Einordnung: Sinem Adar, Halil Ibrahim Yenigün: A Muslim Counter-Hegemony?: Turkey's Soft Power Strategies and Islamophobia, Jadaliyya, 19.05.2019, <https://www.jadaliyya.com/Details/38646/A-Muslim-Counter-Hegemony-Turkey%E2%80%99s-Soft-Power-Strategies-and-Islamophobia> [04.02.2022].

Diasporapolitik hindeuten. Gegen diese suchte sich die CIMG im Interesse ihrer Mitglieder am Ende zu behaupten, da sie inzwischen zu einer besonderen Zielschiebe der Islampolitik Macrons und der öffentlichen Kritik geworden war.

Für weitere Kontroversen in der französischen Öffentlichkeit hat das Bauvorhaben der *Milli Görüş*, der Moscheekomplex „Eyüp Sultan“ in Strasbourg, gesorgt. Laut Eigenwerbung soll hier die größte Moschee Europas mit angeschlossener Bibliothek sowie Bildungs- und Kulturzentrum entstehen. Im Zuge der Kontroverse um die Prinzipiencharta geriet auch dieses Bauvorhaben in den Fokus der Berichterstattung. Als besonders problematisch wurde dabei ein Zuschuss seitens der Straßburger Stadtverwaltung gesehen, der als Verstoß gegen das Laizitätsgesetz von 1905 interpretiert werden konnte. Innenminister Darmanin nahm diese Förderung zum Anlass für eine Verwaltungsbeschwerde, um das Projekt zu stoppen. Demgegenüber berief sich die Stadtverwaltung auf das Napoleonische Konkordat mit der Katholischen Kirche und bestritt die Gültigkeit des Gesetzes von 1905 für Alsace und Lorraine mit der Begründung, dass diese Departements 1905 unter deutscher Verwaltung standen. Die *Milli Görüş* entledigte sich schließlich dieser Schwierigkeiten, indem sie ihren Antrag auf Förderung des Bauvorhabens zurückzog.<sup>496</sup> Eine ähnlich gelagerte Kontroverse entfaltete sich um das Bauvorhaben einer CIMG-Schule in Albertville.<sup>497</sup>

Aus diesem Kontext heraus entwickelte sich jüngst ein massiver Konflikt der CIMG mit der Kölner Europazentrale der *Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş*. Die CIMG um ihren Präsidenten Fatih Sarıkır wandte sich im März 2022 an die Zentrale und die Öffentlichkeit mit

---

<sup>496</sup> Mosquée de Strasbourg: La Charte des Principes pour l’Islam de France au Cœur de la Discorde [https://www.bfmtv.com/societe/religions/mosquee-de-strasbourg-la-charte-des-principes-pour-l-islam-de-france-au-coeur-de-la-discorde\\_AV-202103250109.html](https://www.bfmtv.com/societe/religions/mosquee-de-strasbourg-la-charte-des-principes-pour-l-islam-de-france-au-coeur-de-la-discorde_AV-202103250109.html) [04.02.2022]; France Info, Maureen Suignard: «Millî Görüş: l’association turque dans le viseur de l’exécutif après notamment son projet de mosquée à Strasbourg», francetvinfo.fr, [https://www.francetvinfo.fr/replay-radio/le-choix-franceinfo/milli-gorus-l-association-turque-dans-le-viseur-de-l-executif-apres-notamment-son-projet-de-mosquee-a-strasbourg\\_4377897.html](https://www.francetvinfo.fr/replay-radio/le-choix-franceinfo/milli-gorus-l-association-turque-dans-le-viseur-de-l-executif-apres-notamment-son-projet-de-mosquee-a-strasbourg_4377897.html) [04.02.2022].

<sup>497</sup> Polémique autour d’une école Musulmane à Albertville: L’Association Milli Görüş défend son projet, [https://www.bfmtv.com/politique/polemique-autour-d-une-ecole-musulmane-a-albertville-l-association-milli-gorus-defend-son-projet\\_AV-202104120480.html](https://www.bfmtv.com/politique/polemique-autour-d-une-ecole-musulmane-a-albertville-l-association-milli-gorus-defend-son-projet_AV-202104120480.html) [21.04.2021].

Forderungen nach tiefgreifenden strukturellen Reformen, die auf einen föderativ-demokratischen Umbau der europäischen *Milli-Görüş*-Organisation hinauslaufen. Dem knappen Statement der CIMG zufolge sollen Länderverbände zukünftig die Möglichkeit wahrnehmen können, sich eigenständig, also unabhängig von der Europazentrale in Köln, zu Problemfeldern und Konflikten in ihren Ländern zu positionieren. Zudem solle ein föderativer Rat mit Vertretern der Länderverbände geschaffen werden, eine Art Gewaltenteilung innerhalb der Organisation verankert und innere Audit-Mechanismen eingerichtet werden.<sup>498</sup> Die CIMG scheint hiermit auf Einflussnahme seitens der Zentrale und möglicherweise auch der türkischen Regierung zu reagieren, die die CIMG in eine konfliktgeladene Positionierung innerhalb der französischen Islam- und Integrationspolitik führte. In einer E-Mail an die Autoren dieser Studie vom 18.05.2022 schrieb IGMG-Vorstandsmitglied Bekir Altaş, es habe über die Mitgliedschaft der CIMG im neu zu schaffenden Rat der Imame einen intensiven Austausch innerhalb der Organisation gegeben. Besonders über mögliche Eingriffe in die religiöse Unterweisung durch Imame hätten Sorgen bestanden. Letztlich habe die Entscheidung über den Rat der Imame jedoch bei der Führung der CIMG gelegen. Unklar bleibt, ob dies aus Sicht der IGMG-Zentrale auch für die Unterschrift zur Prinzipiencharta gilt.

Der Reaktion der Zentrale in Köln nach zu urteilen, dürften diese Reformanliegen als ein offenes Untergraben ihrer Autorität empfunden worden sein. Sie versuchte in einer außerordentlichen Generalversammlung der CIMG, eine neue Leitung einzusetzen, was die aktuelle Leitung als „Putschversuch“ wahrnahm und anfocht. In einem Communiqué vom 9. Mai 2022 legte die CIMG-Führung noch einmal nach und unterstrich ihre Forderungen.<sup>499</sup> In der Abwehr des Kölner „Putschversuches“ verschärfte das Communiqué den Ton deutlich. Die historisch gewachsene Vorrangstellung eines Landesverbandes (gemeint ist der deutsche Landesverband IGMG) über alle anderen sei nicht mehr zeitgemäß, da sich die türkische Diaspora in unterschiedliche nationale Kontexte integriert habe und die jeweiligen Länder-

---

<sup>498</sup> Die auf der Internetpräsenz der CIMG am 20.03.2022 veröffentlichte knappe Zusammenfassung der Reformanliegen ist inzwischen gelöscht worden, liegt den Verfassern aber vor. Sie befand sich zudem bis zum 31.05.2022 auf der Facebook Seite der CIMG.

<sup>499</sup> CIMG: Communiqué – Appel Aux Reformes, 09.05.2022. Dokument liegt den Verfassern vor.

leitungen am besten mit diesem Kontext vertraut seien. Daher sei ihnen Autonomie zu gewähren. Die Überschrift „Reformvorschläge mit dem Ziel, den Zusammenhalt und die Einheit unserer Organisation auf europäischer Ebene zu wahren“ lässt eine vage Voraussage anklingen, was passieren könnte, falls die Leitung in Köln keine Reformen zulassen will. Konkrete Forderungen umfassen die direkte Wahl des CIMG-Präsidenten durch die CIMG-Generalversammlung ohne Anwesenheit von IGMG-Funktionären; eine Neustrukturierung der Immobilienverwaltung innerhalb der UECM, dem französischen EMUG-Äquivalent, das künftig paritätisch von lokalen Moscheegemeinden und den französischen Regionalverbänden kontrolliert werden soll; auf europäischer Ebene die Einrichtung eines Konsultationsgremiums, dem verschiedene Funktionsgliederungen wie Regional-, Frauen- und Jugendverbände angehören sollen; Begrenzung der Amtszeit des IGMG-Präsidenten und Erarbeitung von Wahlvorschlägen durch eine unabhängige Kommission (nicht durch Regionalverbandsleitungen, die zuvor vom IGMG-Präsidenten selbst vorgeschlagen wurden); Einführung einer Rechenschaftspflicht des Präsidiums gegenüber dem Konsultationsgremium; sowie die Einrichtung einer Art Weisenrat, der innerorganisationelle Konflikte schlichten soll, damit sich einzelne Gliederungen nicht einer „Macht vom Typ der absoluten Monarchie unterwerfen“ müssen, wie es als Vorwurf an die Zentrale heißt.<sup>500</sup>

Kurz danach berichtete auch ein französisch-islamisches Online-Medium über den Konflikt und sprach interessanterweise von einer „deutschen Bevormundung“ der CIMG, nicht aber von einem Konflikt innerhalb einer türkischen Organisation.<sup>501</sup> Der ehemalige IGMG-Generalsekretär Bekir Altaş stellte die Auseinandersetzung gegenüber den Verfassern dieser Studie konträr zum CIMG-Vorstand dar. Er erhebt in seiner Darstellung schwere Vorwürfe gegenüber dem Präsidenten des französischen Landesverbands, Fatih Sarıkır, der innerhalb des französischen Vorstands isoliert sei.<sup>502</sup> Altaş behauptete, dass einstimmig ein neuer Vorstand gewählt worden sei. Demgegenüber hatte Sarıkır mit scharfen Formulierungen („ab-

---

<sup>500</sup> Ebd.

<sup>501</sup> «Conflit ouvert à la tête de la CIMG France», Mizane, 10.05.2022, <https://www.mizane.info/conflit-ouvert-a-la-tete-de-la-cimg-france/> [20.05.2022].

<sup>502</sup> E-Mail von Bekir Altaş an die Autoren vom 18.05.2022.

solute Monarchie“) auf die von der Kölner Zentrale orchestrierte Abwahl reagiert, was darauf schließen lässt, dass an der Generalversammlung nur treue Anhänger der Kölner Zentrale teilnahmen, während die Anhänger Sarıkırs der Abstimmung fernblieben. Altaş geht in seiner Antwort an die Autoren mit keinem Wort auf die Forderungen Sarıkırs nach mehr Demokratie innerhalb der IGMG und Autonomie für die Landesverbände ein. Ende Mai 2022 äußerten sich die französischen Regionalverbände sowie zahlreiche Moscheevorstände mit einem gleichlautenden Statement im Sinne der Kölner Zentrale, gegen das sich wiederum Sarıkır mit einem eigenen Statement zur Wehr setzte und nochmals die Illegitimität seiner Abwahl betonte.<sup>503</sup> Es ist von außen nicht nachvollziehbar, welche Teile des französischen Verbandes hinter dem geschassten Präsidenten und seinem Vorstand stehen und welche hinter der Zentrale in Köln. Beim letzten Stand vor Abschluss dieser Studie im Februar 2023 ist der Ausgang dieses Konfliktes noch ungewiss. Es zeichnet sich jedoch ab, dass eine Mehrheit der französischen Regionalgliederungen der Kölner Zentrale die Treue hält. Eine Klärung via französischer Gerichte ist wahrscheinlich.

## 4.7. Fazit

Auf die Frage, ob die Zentrale in Köln Leitlinien für die einzelnen Regionalverbände vorgebe oder ob diese autonom von den Regionalverbänden ausgearbeitet würden, antwortete der Sprecher der *Islamischen Föderationen in Österreich*, Abdi Taşdöğen:

„Die IGMG mit der Zentrale in Köln ist eine Religionsgemeinschaft mit einem mehrgliedrigen hierarchischen Aufbau: Zentrale, Landesvertretungen (z. B. CIMG in Frankreich), Landesverbände bzw. Regionalverbände, Moscheegemeinden. Jeder Regionalverband hat wiederum einen eigenen Vorstand mit eigenen Statuten. Die Moscheegemeinden unterstehen den Regionalverbänden. Die IGMG-Zentrale erarbeitet primär theologische, sowie in Absprache mit den Regionalverbänden organisatorische sowie strukturelle Leitlinien.“<sup>504</sup>

---

<sup>503</sup> Déclaration CIMG France – Région Grande Est und gleichlautend von anderen Regionen, 25.05.2022 sowie Communiqué CIMG – Mise au point Paris, le 27 Mai 2022. Die Dokumente liegen den Verfassern vor.

<sup>504</sup> Aus einer E-Mail Taşdöğens an die Verfasser vom 20.03.2022.

Was in dieser Antwort nach einer zumindest partiellen Autonomie der Regionalverbände klingt, denen nur theologische Leitlinien von der Zentrale vorgegeben würden, während alles Weitere in Absprache mit ihnen geschehe, stellt sich in der Realität der IGMG deutlich zentralistischer und autoritärer dar. Die geschilderten Geschehnisse in Frankreich, aber auch die Kritik des ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden Hakkı Çiftçi an den intransparenten Strukturen und am autoritären Führungsstil innerhalb der Organisation, zeigen, dass es sich bei der IGMG um einen zentralistischen und autoritären Verband handelt. Über die jeweilige Immobiliengesellschaft hat sich die Kölner Zentrale Macht über die einzelnen Landesverbände gesichert.

Nach derzeit vorliegenden Informationen werden alle wichtigen Entscheidungen, auch solche organisatorischer Natur, die ausschließlich einen Regionalverband betreffen, in der Zentrale in Köln getroffen. Aus den Ereignissen in Frankreich lässt sich auch der Schluss ziehen, dass selbst Personalentscheidungen im Zweifelsfall vom Vorsitzenden Kemal Ergün in Köln getroffen werden. Der Befund von Jannis Jost und Stefan Hansen aus dem Jahr 2011 scheint nach wie vor weitgehend zutreffend: „Die Vergabe hoher Positionen ist zumeist intransparent, wiederholt wurden der deutschen Gemeinde etwa von der türkischen Sektion [die jeweilige *Milli-Görüş*-Partei in der Türkei, Anm.] Funktionäre ‚vorgestellt‘. Zudem ist die IGMG immer noch streng hierarchisch organisiert.“<sup>505</sup>

Seit dem Tod Erbakans im Jahr 2011 kann allerdings nicht mehr die Rede davon sein, dass der IGMG von der türkischen Sektion Funktionäre vorgeschrieben werden, also aus der Türkei bestimmt wird, wer die Europazentrale leitet. Der Emanzipationsprozess von der türkischen *Milli-Görüş*-Partei *Saadet* ist in den vergangenen elf Jahren abgeschlossen worden. Die Kölner Zentrale der IGMG ist heute ohne Zweifel das Zentrum einer transnational agierenden Organisation geworden und lenkt von Köln aus unter anderem einen eigenen Landesverband in der Türkei. Darüber darf aber nicht vergessen werden, dass die IGMG mit Kemal Ergün nach wie vor von einem Mann geführt wird, der, so die organisationsinterne Erzählung,

---

<sup>505</sup> Jost, Hansen: Islamismus in der „Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş“, S. 13 f.

von Erbakan persönlich auf dem Sterbebett bestimmt wurde. Auch Hakkı Çiftçi, der ihm bis Mai 2021 als Stellvertreter zur Seite stand, war ein Mann Erbakans.<sup>506</sup>

Damit wirkt der Gründervater bis heute über das von ihm persönlich eingesetzte Personal in die IGMG hinein und auch der personalistisch-autoritäre Führungsstil Erbakans besteht bis heute fort. Die Emanzipation von der ehemaligen Mutterorganisation in der Türkei blieb also auf organisationaler Ebene. Von der *Milli-Görüş*-Partei in der Türkei konnte man sich lösen, nicht jedoch von Necmettin Erbakan und den Praktiken, die zu dessen Lebzeiten in der IGMG etabliert wurden. Sein Geist lebt nicht nur in ideologischer Form in der IGMG fort.

---

<sup>506</sup> Engin Karahan: Vorstandskrise am Vorabend der IGMG Generalversammlung: <https://karahan.net/2021/05/31/vorstandskrise-am-vorabend-der-igmg-generalversammlung/#more-7590> [30.04.2022].

## Kapitel 5: Konditionale Wandlung: Die gegenwärtige Situation der Milli-Görüş-Bewegung in Europa

Die Verfassungsschutzämter mehrerer deutscher Bundesländer haben die Beobachtung der IGMG als verfassungsfeindliche Organisation eingestellt. Der Chef des Hamburger Verfassungsschutzes, Manfred Murck, bemerkte 2014, die Tradition der *Milli Görüş* aus der Türkei sei zwar „nach wie vor nicht mit den Grundprinzipien unserer Verfassung vereinbar“, aber die IGMG in Deutschland habe sich regional unterschiedlich entwickelt.<sup>507</sup> In einer Pressemitteilung des Verfassungsschutzes Niedersachsen vom Mai 2015 wird Verfassungsschutzpräsidentin Maren Brandenburger mit den Worten zitiert:

„Es zeichnet sich seit einigen Jahren ein Reformkurs ab, der dafür spricht, dass die Gesamtorganisation nicht mehr eindeutig dem islamistischen Spektrum zugerechnet werden kann [...]. Insbesondere haben sich immer stärker regionale Unterschiede herausgebildet. In Niedersachsen sind kaum noch tatsächliche Anhaltspunkte feststellbar, die Bestrebungen gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung belegen.“<sup>508</sup>

Die Verfassungsschützer anderer Länder wiederum betrachten die IGMG weiter als islamistische Organisation. Der Verfassungsschutz von Baden-Württemberg spricht gar von der „wichtigsten und bedeutendsten Organisation“ des legalistisch islamistischen Spektrums<sup>509</sup> in Deutschland:

„Ihre legalistische Strategie verfolgt das Ziel, normativen Vorgaben der Religion innerhalb der bestehenden Rechtsordnung langfristig Geltung zu verschaffen

---

<sup>507</sup> Denis Fengler, Christian Unger: „Islamische Gemeinschaft Milli Görüş ist nicht verfassungsfeindlich“, Hamburger Abendblatt, 16.04.2014: <https://www.abendblatt.de/hamburg/kommunales/article127003356/Islamische-Gemeinschaft-Milli-Goerues-ist-nicht-verfassungsfeindlich.html> [20.03.2022].

<sup>508</sup> Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport: Pressemitteilung „Verfassungsschutzbericht 2013“, 21.05.2014: <http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de/download/87499> [20.03.2022].

<sup>509</sup> Unter legalistisch-islamistischem Spektrum werden Akteure verstanden, die im Rahmen der geltenden Rechtsordnung, also auf legalem Weg, eine Transformation von Staat und Gesellschaft herbeiführen wollen.

und sie gesellschaftspolitisch zu verankern. Hierzu beruft sich die IGMG insbesondere auf das Grundrecht auf Religionsfreiheit und nutzt die Strukturen des demokratischen Rechtsstaats. Ein weiteres Ziel besteht darin, sich für Politik und Gesellschaft als Ansprechpartnerin für Belange des Islams bzw. der Muslime insgesamt zu etablieren. Die Durchsetzung einer ‚islamischen Ordnung‘ würde jedoch wesentliche Verfassungsgrundsätze außer Kraft setzen.“<sup>510</sup>

Der Ethnologe Werner Schiffauer, auf den sich viele spätere Arbeiten zur *Milli Görüş* beziehen, attestierte der IGMG bereits 2010 eine Abkehr vom Islamismus. In seinem Buch *Nach dem Islamismus* bezeichnet er diese als „postislamistisch“ bzw. ihre führenden Mitglieder als „Postislamisten“. Diese setzten „an die Stelle des großen revolutionären Schlages, mit dem das Böse besiegt wird, die kleinteilige und nüchterne Arbeit an der Sache“.<sup>511</sup> Eine Definition von Islamismus, die ausschließlich revolutionäre, gewalttätige Bewegungen inkludiert, hat jedoch ein grundsätzliches Problem: Politische Bewegungen oder Organisationen werden einzig auf Grundlage ihrer Methode und nicht nach ihren Zielvorstellungen bewertet. So kommt es, dass einige Bewegungen und Organisationen, die ein Staatswesen auf normativ islamischer Ordnung anstreben, je nach den von ihnen eingesetzten Mitteln als islamistisch eingeordnet werden oder eben nicht. Eine solche Definition scheint zudem historisch nicht begründbar, denn sie würde die Mutter aller islamistischen Bewegungen, die Muslimbruderschaft ebenso aus dem Spektrum des Islamismus exkludieren, wie die *Milli-Görüş*-Bewegung, die beide in ihrer Gesamtheit nie für einen revolutionären Weg standen. Bereits Hasan al-Banna, der Gründer der Muslimbruderschaft, plante keinen revolutionären Systemwechsel, sondern entwarf einen Plan für eine breite Graswurzelbewegung, die das System von innen heraus transformieren sollte.<sup>512</sup> Auch Necmettin Erbakan, der Gründer der *Milli-Görüş*-Bewegung, stand zu keinem Zeitpunkt für einen revolutionären Umsturz, sondern für die systematische Umgestaltung der Gesellschaft mit friedlichen Mitteln der Partizipation.

---

<sup>510</sup> Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen: Verfassungsschutzbericht 2020, Baden Württemberg 2021, S. 79, 81.

<sup>511</sup> Schiffauer: Islamismus, S. 17.

<sup>512</sup> Heinisch, Vidino: Organisationen, S. 11 f.

Die Befunde, die der IGMG eine Abwendung vom Islamismus attestieren, basieren auf mehreren teils fragwürdigen Annahmen und Beobachtungen in einem bestimmten Zeitkontext. Diese betreffen einerseits eine Neuformulierung der klassisch islamistischen Theologie sowie andererseits eine Loslösung der IGMG von der Türkei und der türkischen Politik, vor allem von der Partei Necmettin Erbakans. Parallel dazu würde sich die IGMG gegenüber der Mehrheitsgesellschaft öffnen. Im Folgenden soll gezeigt werden, dass diese Annahmen auf einer Fehlinterpretation des unbestreitbaren Wandels der IGMG und ihrer Teilorganisationen in den letzten 20 Jahren basieren.

Diesem Wandel liegt, so die These der vorliegenden Studie, eine Transformation des Islamismus der IGMG und nicht etwa eine Abkehr vom Islamismus zugrunde.

## 5.1. Frage der Europäisierung

Für die erste Generation der *Milli Görüş* sei Europa, so Schiffauer, noch *dar al-ḥarb* gewesen, „Feindesland, in dem man sich allenfalls vorübergehend aufhielt“. Mehmet Sabri Erbakan, der Neffe Necmettin Erbakans, der die IGMG von 1996 an zunächst als Generalsekretär, später als Vorsitzender leitete, habe hier eine grundlegende Neuformulierung vorgeschlagen. „Europa sollte auch geistige Heimat für Muslime werden.“<sup>513</sup>

Es ist zwar richtig, dass die Welt in der klassischen islamischen Jurisprudenz (*fiqh*), wie eingangs dargestellt, in das Gebiet des Islam (*dar al-islām*) und das Gebiet des Krieges (*dar al-ḥarb*) oder des Unglaubens (*dar al-kufr*) eingeteilt wurde.<sup>514</sup> In diesem Konzept war eine dauerhafte Präsenz von Muslimen außerhalb islamischer Länder nicht vorgesehen. Die klassische Jurisprudenz stammt jedoch aus einer Zeit, in der keine größeren muslimischen Ge-

---

<sup>513</sup> Schiffauer: Islamismus, S. 112.

<sup>514</sup> Werner Ende, Udo Steinbach: Der Islam in der Gegenwart. Entwicklung und Ausbreitung, Kultur und Religion, Staat, Politik und Recht, München<sup>5</sup>2005, S. 28, 275; Tilman Nagel: Was ist Islam? Grundzüge einer Weltreligion, Berlin 2018, S. 579–593.

meinden in nicht-islamischen Ländern existierten. Die Erkenntnis, dass immer größere muslimische Minderheiten in nicht-islamischen Ländern Westeuropas entstanden und vor allem die Tatsache, dass sie ihren Glauben dort ungehindert ausüben können, führte bereits in den 1980er Jahren zu einer Umformulierung bzw. Neuinterpretation der Jurisprudenz. Eine der treibenden Kräfte dieses Projekts war der Chefideologe der Muslimbruderschaft, der lange Zeit in Katar lebende Yusuf al-Qaradawi (1926–2022). Er entwickelte das Konzept des „Wegs der Mitte“ (*Wasatiyya*) und einen sogenannten Minderheiten-Fiqh.<sup>515</sup> Darin wurde die geographische Zweiteilung der Welt um ein drittes Gebiet erweitert. Die europäischen Länder, Nordamerika und alle anderen Länder, in denen Muslime nicht an der Ausübung ihres Glaubens gehindert werden, wurden zum *dar al-da'wa* erklärt, zum Gebiet der Mission.<sup>516</sup>

Die Idee zur diesbezüglichen grundlegenden Neuformulierung klassisch islamischer Rechtspositionen ging also zum einen nicht auf die IGMG in Deutschland zurück, sondern wurde von dieser übernommen. Dabei spielte auch das von Yusuf al-Qaradawi gegründete *European Council for Fatwa and Research* (ECFR) eine Rolle, an dem die IGMG mitwirkt. Da es sich um eine Position handelt, die innerhalb des islamistischen Diskurses entwickelt wurde, erscheint es falsch, sie als postislamistisch zu bezeichnen. Sie ist vielmehr eine Antwort islamistischer Denker auf eine historisch neue Situation. Dabei reflektiert diese Position durchaus positiv auf die Tatsache, dass Muslime in Europa gegenüber ihren Glaubensbrüdern und Schwestern in den meisten mehrheitlich islamischen Staaten in dem Sinne privilegiert sind, dass sie ihren Glauben, anders als in den Herkunftsländern, frei und ohne Angst vor Verfolgung leben und für denselben werben können.<sup>517</sup> Diese Reflexion speist sich vor allem aus den Erfahrungen islamistischer oppositioneller Organisationen wie der Muslimbruderschaft, der *Milli Görüş* oder den *Süleymançıs* in den jeweiligen Herkunftsländern. Sie

---

<sup>515</sup> Hierunter wird ein eigenes Normensystem für muslimische Minderheiten in mehrheitlich nicht-muslimischen Ländern verstanden; vgl dazu Sarah Albrecht: *Islamisches Minderheitenrecht: Yusuf al-Qaradawis Konzept des fiqh al-aqalliyat*, Baden-Baden 2010.

<sup>516</sup> Sarah Albrecht: *Dār al-Islām Revisited Territoriality in Contemporary Islamic Legal Discourse on Muslims in the West*, Leiden 2018, S. 165 ff.

<sup>517</sup> Ahmet Kuru: *Islam, Authoritarianism, and Underdevelopment: A Global and Historical Comparison*, Cambridge 2019, S. 15–69.

waren dort verfolgt worden und konnten sich in Europa reorganisieren. Auch im Detail fanden sie etwa in Deutschland bessere Bedingungen vor, als im Heimatland. So war es etwa islamisch-konservativen Studentinnen in der Türkei verboten, die Universität mit Kopftuch zu besuchen, was in Deutschland oder Österreich möglich war.

Die Idee, Europa oder allgemein den Westen, wo Muslime durch demokratisch-freiheitliche Verfassungen in ihrer Religionsfreiheit geschützt werden, als „Gebiet des Krieges“ zu betrachten und islamische Länder, in denen die eigenen Organisationen unterdrückt wurden, als „Gebiet des Friedens“, geriet ins Wanken. Dem trug die Neuformulierung eines Minderheiten-Fiqh durch islamistische Denker Rechnung. Es wäre allerdings verfehlt, in dieser ein Aufgeben klassisch islamistischer Ziele oder ein grundsätzliches Umdenken zu sehen. Wie die neue Bezeichnung *dar al-da'wa* (Gebiet der Mission) belegt, wurden die so bezeichneten Gebiete, unter anderem Europa, zum Ziel islam(ist)ischer Missionsarbeit. Weder wird diese Neuformulierung der islamischen Rechtsposition mit einem Verzicht auf einen islamischen Macht- und Führungsanspruch verbunden, noch mit einem Bekenntnis zu Demokratie, allgemeinen Menschenrechten und dem darauf basierenden Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft.

### **Fokuswechsel – Europa statt Türkei**

Eine Änderung des Fokus auf die neue Heimat kann bei vielen Organisationen beobachtet werden, etwa auch bei der Muslimbruderschaft und anderen migrantischen Organisationen, die in ihren Herkunftsländern zur Opposition zählen. Für die erste Generation, die zum Teil aus Exilanten besteht, ist die „neue Heimat“ zunächst oft vor allem sicherer Hafen, von dem aus die jeweilige politische Bewegung in der Heimat unterstützt werden kann, verbunden mit dem Ziel, irgendwann in naher Zukunft dorthin zurückzukehren. Dementsprechend ging es der ersten Generation der Muslimbrüder in den 1950er und 1960er Jahren in Europa vor allem um das Überleben der von massiver Repression betroffenen Organisation in Ägypten. In Europa wurden Strukturen aufgebaut, um der in der Heimat weitgehend zerschlagenen Organisation eine neue Basis zu verschaffen, von der aus nach Ägypten hineingewirkt wer-

den konnte.<sup>518</sup> Ähnlich verhielt es sich mit der iranischen Opposition vor 1979. Aus dem Pariser Exil konnte Khomeini eine propagandistische Wirkung entfalten, die ihm im Iran selbst nicht möglich gewesen wäre. Und so dienten auch die ersten Strukturen der *Milli Görüş* in Europa neben der Befriedigung der religiösen Bedürfnisse türkischer Gläubiger, der Unterstützung der Bewegung in der Türkei, war sie doch dort stets von Parteiverbot und einer allgemein politisch instabilen Lage bedroht (siehe Kapitel 1).

Im Laufe der Zeit sind solche Organisationen mit einer neuen Generation konfrontiert. Diese besteht aus Menschen, die entweder als Kinder nach Europa kamen oder in Europa geboren und hier sozialisiert wurden und die alte Heimat allenfalls vom Sommerurlaub kennen. Für diese Generation, die deutsche oder österreichische Schulen besucht hat, ist die Verbundenheit zu Deutschland oder Österreich konkret, während jene zur Türkei diffus und einzig über die Eltern vermittelt ist. Sie teilen auch nicht mehr den Wunsch nach Rückkehr. Durch die Verwurzelung in den Einwanderungsländern ihrer Eltern ist bereits der zweiten Generation die hiesige Politik näher und wichtiger als die türkische. Über Gemeinschaft und Inhalte innerhalb der *Milli-Görüş*-Organisation bleibt dennoch auch für die zweite und dritte Generation ein wichtiger Anker zum Mutterland erhalten: Identität über Religion, Kultur und Sprache der Heimat ist ein wesentliches Anliegen der *Milli Görüş*.

Die zweite und jede nachfolgende Generation organisiert sich in der *Milli Görüş* selbstverständlich mit Fokus auf Gesellschaft und Politik des Landes, in dem sie lebt und deutlich weniger mit Bezug auf das Heimatland der Eltern. Der Fokus ehemaliger Migrantenorganisationen ändert sich also zwangsläufig, wenn an ihrer Spitze nicht mehr nur Migranten tonangebend sind, sondern deren Nachkommen.<sup>519</sup> Damit ist jedoch nicht unbedingt eine ideologische Neuorientierung verbunden, sondern womöglich nur das Setzen neuer Prioritäten, die nicht Politik und Leben in der Türkei, sondern den Erhalt und die Abgrenzung der

---

<sup>518</sup> Siehe etwa: Lorenzo Vidino: *The New Muslim Brotherhood in the West*, New York 2010, S. 27–31; Meining: *Eine Moschee in Deutschland*, S. 140 f.

<sup>519</sup> Im Falle der Türkei ist jedoch in den vergangenen 20 Jahren eine zunehmend aggressivere Diasporapolitik zu bemerken, die sich einerseits über die Diyanet oder die YTB auf die etablierten Strukturen türkischer Migranten stützt und andererseits mit der Union Internationaler Demokraten (UID, bis 2018 Union Europäisch-Türkischer Demokraten UETD) eine im Jahr 2004 gegründete AKP-Lobbyorganisation gegründet hat. Die dahinterstehende Politik versucht, türkische Migranten der 2. und 3. Generation an die Türkei zu binden.

Gemeinschaft als Minderheit in einer nicht-muslimischen Umgebung zum Ziel haben. Letzteres erfordert andere Strategien. Die Frage, die hier im Zusammenhang mit der IGMG interessiert, ist also in erster Linie die nach den ideologischen Zielen. Zunächst jedoch muss untersucht werden, inwieweit sich die IGMG tatsächlich von der türkischen Politik und vor allem von der *Saadet Partisi* Erbakans abgewendet hat.

## 5.2. Verbindungen in die Türkei

In einer Meldung der Austria Presse Agentur (APA) vom 9. Dezember 2019 heißt es unter dem Titel „IGMG Chef auf Werbetour in Österreich“:

„Die islamische Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG) in Deutschland und Österreich grenzt sich von der Parteipolitik ab, insbesondere von der türkischen Saadet-Partei, aus deren Vorläufern Milli Görüs gegründet wurde. Da sich die IGMG emanzipiere, baue die Saadet-Partei in Europa eigene Strukturen auf, sagte Bekir Altas, Generalsekretär der IGMG, im Gespräch mit Journalisten in Wien.“ **Und weiter:** „Mit der türkischen Milli Görüs gebe es keine Verbindungen mehr, diese seien vollständig gekappt, sagt Altas.“<sup>520</sup>

Auf diese Entwicklung bezieht sich auch das deutsche Bundesamt für Verfassungsschutz, wenn es schreibt:

„Gleichwohl ist deutschlandweit – allerdings regional in unterschiedlicher Intensität – ein schwächer werdender Extremismusbezug der IGMG festzustellen. Dies korrespondiert mit den anhaltenden Bemühungen des IGMG-Vorsitzenden Kemal Ergün, die Organisation aus der Einflussnahme der ‚Millî Görüş‘-Bewegung in der Türkei loszulösen und der IGMG ein eigenständiges Profil zu geben.“<sup>521</sup>

---

<sup>520</sup> APA 0220 5 AI 0656 II: „IGMG Chef auf Werbetour in Österreich“, APA, 09.12.2019.

<sup>521</sup> Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat: Verfassungsschutzbericht 2017, S. 216.

Mit „*Milli Görüş* in der Türkei“ oder „türkische *Milli Görüş*“ ist in beiden Fällen ausschließlich die türkische *Saadet Partisi* gemeint. Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln dargelegt, führte der Aufstieg der AKP zu einer Marginalisierung der *Milli-Görüş*-Partei *Saadet Partisi* in der Türkei. Somit fiel für die europäische Organisation die türkische Mutterbewegung weitgehend weg. Allerdings übernahm die AKP in vielerlei Hinsicht die Rolle der *Saadet* in Bezug auf die IGMG-Verbindungen in die Türkei. Die Mehrheit der Anhänger Erbakans hat, wie die Wahlergebnisse in der Türkei belegen, bereits früh den Schwenk zur AKP vollzogen. Bei den Parlamentswahlen 2002 verlor die *Milli-Görüş*-Partei *Saadet* 12,9% ihrer Stimmen und landete bei mageren 2,5%, während die AKP aus dem Stand auf 34,3% der Stimmen kam.<sup>522</sup>

Aber auch in den Jahrzehnten zuvor, in denen die jeweilige Partei Erbakans als politische Vertretung der *Milli-Görüş*-Anhänger fungierte, waren Partei und *Milli Görüş* nicht deckungsgleich. Die Partei war vielmehr nur ein Werkzeug einer politischen Bewegung, die in den anatolischen Provinzmetropolen und vor allem in den *Gecekondu*s Istanbuls und Ankaras, das heißt, in religiös geprägten Vierteln und in durch starke Binnenmigration stetig anwachsenden Bezirken, tief verankert war. Die Partei war der politische Repräsentant „einer sozialen Bewegung, die sich auch unabhängig von der Partei entfaltete“.<sup>523</sup>

Die Frage also, ob die IGMG heute noch in die türkische Parteipolitik involviert ist, lässt sich nicht nur anhand ihrer Verbindungen zur *Saadet Partisi* in der Türkei beantworten. Vielmehr müssen neben der *Saadet* auch die AKP und die Regierung Erdoğan in die Analyse einbezogen werden.

Verbindungen zwischen der IGMG und der *Saadet*-Partei lassen sich bis in jüngste Zeit hinein nachweisen. So nahm etwa Mehmet Turhan, von 2001 bis 2015 Vorsitzender der Islamischen

---

<sup>522</sup> Darstellung der Parlamentswahlen in der Türkei 2002: [https://dewiki.de/Lexikon/Parlamentswahl\\_in\\_der\\_T%C3%BCrkei\\_2002](https://dewiki.de/Lexikon/Parlamentswahl_in_der_T%C3%BCrkei_2002) [15.05.2022].

<sup>523</sup> Schiffauer: Islamismus, S. 86 f.

Föderation Wien, noch im Jahr 2014 an Wahlveranstaltungen der *Saadet Partisi* in der Türkei teil.<sup>524</sup>

Auf Veranstaltungen der *Islamischen Föderationen in Österreich* waren regelmäßig Mitglieder der *Saadet Partisi* geladen. So wurde etwa die Buchmesse der *Islamischen Föderation in Wien* im Jahr 2013 von Recai Kutun eröffnet, dem ehemaligen Parteivorsitzenden der türkischen *Saadet Partisi* und wichtigen Erbakan Getreuen.<sup>525</sup> 2016 besuchte Mustafa Kamalak, damals Parteivorsitzender der türkischen *Saadet Partisi*, zusammen mit dem Vorsitzenden des Wiener Ablegers derselben, der *Saadet Partisi Viyana*, Arif Şen, eine Baustelle in Wien-Simmering, auf der die Privatschule des Trägervereins *SOLMIT* der *Islamischen Föderation in Wien* errichtet wurde.<sup>526</sup> Arif Şen ist aktuell stellvertretendes Mitglied des Verwaltungsrates der *Saadet Partisi* in der Türkei. Gleichzeitig fungiert er weiterhin als Geschäftsführer der *MGV-Publications* in Wien, des Partei-eigenen Verlags, in dem 2016 eine Erbakan-Biographie erschien und deren Buchhandlung in jüngster Zeit durch den Vertrieb islamistischer und antisemitischer Literatur aufgefallen ist.<sup>527</sup>

Darüber hinaus lässt sich belegen, dass die Jugendorganisation der *Saadet Partisi*, die *Anadolu Gençlik Derneği* (AGD, Anatolischer Jugendverein), bis zumindest 2016 eng mit der *IGMG* bzw. den *Islamischen Föderationen in Österreich* verbunden war. So hielt etwa der Vorsitzende der AGD, Salih Turhan, in den Jahren 2014 und 2016 Vorträge bei Veranstaltungen der *IFW*<sup>528</sup> und Vereinstreffen der AGD wurden in der Vergangenheit in einer Moschee der *IFW*

---

<sup>524</sup> Islamlandkarte Österreich: Kultusgemeinde Islamische Föderation: [https://www.islam-landkarte.at/fileadmin/Kultusgemeinde\\_IFW/PDF/Kultusgemeinde\\_Islamische\\_F%C3%B6deration.pdf](https://www.islam-landkarte.at/fileadmin/Kultusgemeinde_IFW/PDF/Kultusgemeinde_Islamische_F%C3%B6deration.pdf) [20.03.2022].

<sup>525</sup> Video über die *IFW* Büchermesse am 31.03.2013 auf dem Facebook-Profil von AVUSTURYA GÜNLÜGÜ [Tagesjournal Österreich], 01.04.2013: <https://www.facebook.com/watch/?v=10151609594417033> [20.03.2019], siehe: Dokumentationsstelle Politischer Islam: Die Millî Görüş, Grundlagenbericht, Wien 2021, S. 27.

<sup>526</sup> Ebd., S. 28.

<sup>527</sup> Ebd., S. 31. Manfred Maurer: „Wiener Islamisten-Bücherei“, in: Oberösterreichisches Volksblatt, 21.12.2021: <https://volksblatt.at/wiener-islamisten-buecherei/> [20.05.2022].

<sup>528</sup> Postings auf der Facebookseite der AGD, 23.11.2014: <https://www.facebook.com/AnadoluGenclikDernegi/posts/732661683489643/> und 31.12.2016: <https://www.facebook.com/AnadoluGenclikDernegi/posts/1214337268655413> [30.03.2022].

organisiert.<sup>529</sup> Bis heute tritt ein (ehemaliges?) Mitglied der *Saadet Partisi*, Bülent Arikan, als Ansprechpartner eines Moscheeprojekts der IGMG im oberösterreichischen Vorchdorf in Erscheinung.<sup>530</sup>

Im Januar 2019 berichtet der Journalist Şakir Tarım in der *Milli Gazete*, der Zeitung der türkischen *Milli Görüş*, von seinem Österreichbesuch. Die Reise war vom damaligen Vorsitzende der *Saadet Partisi* Wien, Halil İbrahim Polat, organisiert worden. Auf dem Programm standen neben dem Besuch von Einrichtungen der *Saadet* auch mehrere Moscheen der *Islamischen Föderation in Wien* und Treffen mit Funktionären derselben.<sup>531</sup>

Aus Kreisen der IGMG wird zuletzt immer wieder auf die Tatsache verwiesen, dass die *Saadet Partisi* in Deutschland und Österreich eigene Organisationsstrukturen aufbaue, was ein Beleg dafür sei, dass die Verbindungen der IGMG zur ehemaligen türkischen Mutterpartei gekappt worden seien.<sup>532</sup> Richtig ist, dass die IGMG sich organisatorisch seit 2011 weitgehend von der *Saadet Partisi* in der Türkei emanzipiert hat, auch weil letztere aufgrund der eigenen Schwäche nicht mehr relevant war. Das liegt zum einen, wie bereits dargelegt, darin begründet, dass die Erfolge der AKP die alten *Milli-Görüş*-Milieus aufbrachen und deren Anhänger in der AKP aufgingen, zum anderen darin, dass die IGMG heute deutlich größer und mächtiger ist als die kleine *Saadet Partisi*. Der Verfassungsschutz von Baden-Württemberg äußerte in seinem Bericht von 2017 die Vermutung, die Trennung könne auch rein taktischer Natur sein: „einerseits die ‚unpolitisch‘ auftretende Religionsgemeinschaft mit dem Anspruch auf offizielle Anerkennung, andererseits die parteipolitische Komponente mit dem Ziel, das ideologische Erbe zu bewahren“.<sup>533</sup> Dieser Vermutung kann hier nur zum Teil gefolgt werden,

---

<sup>529</sup> Bernhard Ichner: „Analyse: Das schwere Erbe der Milli Görüş“, Kurier, 25.02.2019: <https://kurier.at/chronik/wien/das-schwere-erbe-der-milli-goerues/400414436> [30.03.2022].

<sup>530</sup> Islamischer Kulturverein Vorchdorf auf der Website der Gemeinde Vorchdorf: [https://www.vorchdorf.at/Islamischer\\_Kulturverein\\_Vorchdorf](https://www.vorchdorf.at/Islamischer_Kulturverein_Vorchdorf) [10.04.2022].

<sup>531</sup> Şakir Tarım: “Viyana Saadet’te şuur uyanıklığı”, Milli Gazete, 05.01.2019: <https://www.milligazete.com.tr/makale/1775497/sakir-tarim/viyana-saadette-suur-uyanikligi> [20.03.2022].

<sup>532</sup> Zuletzt auf einer von der Islamischen Föderation organisierten Tagung mit dem Titel „Muslime und die Islamischen Föderationen in Österreich im politischen Fokus“ am 26.02.2022 in Wien.

<sup>533</sup> Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg: Verfassungsschutzbericht 2017, Stuttgart 2018, S. 84.

da das ideologische Erbe, wie weiter unten gezeigt wird, auch von der IGMG selbst bewahrt wird.

Auch zwischen der IGMG und der AKP in der Türkei bestehen vielfältige Verbindungen. Die offensichtlichsten sind personeller Natur. Der ehemalige Generalsekretär der IGMG, Mustafa Yeneroğlu (2014–2015), dessen Aussagen Werner Schiffauer in seiner Studie in den 2000er Jahren als zentraler Beleg für die These der Neuausrichtung der *Milli Görüş* in Europa dienten, ging bereits 2015 zurück in die Türkei, um für die AKP ins Parlament einzuziehen. 2018 wurde Yeneroğlu von der AKP zum Vorsitzenden des *Wahlkoordinationszentrums für das Ausland* (AKYSKM) ernannt. Ziel des AKYSKM war es, 2018 bei den Wahlen in der Türkei im Ausland eine Million Stimmen für die AKP zu gewinnen, hauptsächlich aus Deutschland.<sup>534</sup>

Die IGMG-Führung betonte 2018, es sei ein deutlicher Trennungsstrich zwischen der IGMG und Mustafa Yeneroğlu gezogen worden. Dieser könne bei seiner neuen Tätigkeit nicht auf die Strukturen der IGMG zurückgreifen.<sup>535</sup> Der Religionswissenschaftler Christoph Bochinger kommt in seinem Gutachten für die Landesregierung in Rheinland-Pfalz dennoch zu dem Schluss, der Fall Yeneroğlu mache „exemplarisch deutlich, dass es bis heute durchaus Berührungspunkte zwischen der türkischen Reformvariante der *Milli Görüş*-Bewegung [repräsentiert durch die AKP] und der deutschen Reformvariante dieser Bewegung [repräsentiert durch die IGMG] gibt“.<sup>536</sup>

Die Verbindungen zwischen IGMG und AKP gingen im Wahlkampf des Jahres 2018 weit über die Person Yeneroğlu hinaus. So nahm etwa ein Teil der Führung der IGMG an einer Wahlveranstaltung der AKP am 20. Mai 2018 in Sarajevo teil. Auf Bildern sind Kemal Ergün und sein damaliger Stellvertreter, Hakkı Çiftçi, im Kreis hochrangiger AKP-Funktionäre, wie etwa

---

<sup>534</sup> Murat Kayman: Osmanische Krieger am Rheinufer, 03.06.2018: <http://murat-kayman.de/2018/06/03/osmanische-krieger-am-rheinufer/> [20.03.2022]. Siehe auch: Özkan: Erdoğans langer Arm, S. 80.

<sup>535</sup> Christoph Bochinger: Ergänzendes religionswissenschaftliches Gutachten zur Frage der Anerkennung der Islamischen Religionsgemeinschaft DİTİB Rheinland-Pfalz e.V., des SCHURA Rheinland-Pfalz. Landesverband der Muslime e.V., des Landesverbandes der Islamischen Kulturzentren Rheinland-Pfalz und der Ahmadiyya-Muslim-Jamaat in der Bundesrepublik Deutschland e.V. als Religionsgemeinschaften im Bundesland Rheinland-Pfalz, Universität Bayreuth, 13.8.2018, S. 46, 53.

<sup>536</sup> Ebd., S. 53.

der Vizepräsidentin und dem Vizepräsidenten für Außenbeziehungen der Partei, Meryem Göka und Afif Demirkıran, zu sehen.<sup>537</sup>

Die enge Verbindung der IGMG zur AKP zeigt sich auch bei diversen Schulungsveranstaltungen der IGMG-Studenten und der IGMG-Jugend, zu denen regelmäßig Funktionäre der AKP und der staatlichen türkischen Religionsbehörde *Diyamet* eingeladen werden. An der Sommerakademie 2018 etwa nahmen der ehemalige Generalsekretär der IGMG, Mustafa Yeneroğlu, zu diesem Zeitpunkt Abgeordneter der AKP und Vorsitzender des *Präsidiums für Auslandstürken und verwandte Gemeinschaften* (YTB), sowie der ehemalige Ministerpräsident und AKP-Vorsitzende Ahmed Davutoğlu teil. Letzterer leitete ein Seminar zum Thema „Wissen, Bewusstsein und Ethik“.<sup>538</sup> Yeneroğlu zählt inzwischen zu einer Gruppe von AKP-Dissidenten um Ali Babacan, die 2020 die Partei verlassen und die *Demokrasi ve Atılım Partisi* (DEVA, Partei für Demokratie und Fortschritt) gegründet haben.<sup>539</sup>

Verbindungen der IGMG zur aktuellen türkischen Regierung und einzelnen ihrer Behörden lassen sich auf verschiedensten Ebenen nachweisen. Dabei spielt die türkische Religionsbehörde *Diyamet* eine maßgebliche Rolle. Schon heute greift die IGMG etwa in Deutschland vermehrt auf Imame der *Diyamet* zurück. Schätzungen gehen davon aus, dass in rund einem Viertel der Moscheen der IGMG in Deutschland die Predigten von Imamen der staatlichen türkischen Religionsbehörde gehalten werden.<sup>540</sup>

Der Soziologe Günter Seufert erwähnt in einem im Jahr 2017 im Auftrag der hessischen Landesregierung verfassten Gutachten, dass die DiTİB, der deutsche Ableger der *Diyamet*, nach Plänen der türkischen Regierung notfalls aufgelöst und in die *Islamischen Gemeinschaft Milli*

---

<sup>537</sup> Posting auf dem Facebook-Profil von Adem Taflan, 20.05.2018: [https://www.facebook.com/story.php?story\\_fbid=10211721643105686&id=1506240858](https://www.facebook.com/story.php?story_fbid=10211721643105686&id=1506240858) [20.03.2022]; siehe auch: „Erdoğan ruft Auslandstürken zur Unterstützung auf“, Zeitonline, 20.05.2018: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2018-05/bosnien-herzegowina-recep-tayyip-erdogan-konflikt-wahlkampf> [20.03.2022].

<sup>538</sup> Posting auf dem Twitter-Profil von IGMG Students, 07.09.2018: <https://twitter.com/igmgstudents/status/1038113782508269573> [20.03.2022].

<sup>539</sup> Sein Lebenslauf auf der Website der DEVA: <https://devapartisi.org/uyeler/listeleme/mustafa-yeneroglu> [15.05.2022].

<sup>540</sup> Murat Kayman: Große Erwartungen, falsche Voraussetzungen, 04.04.2018: <http://murat-kayman.de/2018/04/04/grosse-erwartungen-falsche-voraussetzungen/> [20.03.2022].

*Görüş* eingegliedert werden solle.<sup>541</sup> Zwar ist die enge Zusammenarbeit zwischen DİTİB und IGMG sowie zwischen IGMG und der *Diyanet* nicht nur beim Einsatz von Imamen zu beobachten, aber ein tatsächlicher organisatorischer Zusammenschluss beider Verbände ist aus den folgenden Gründen nicht wahrscheinlich.

Die IGMG ist eine Organisation, die auf einer ideologischen Grundlage gegründet wurde, wohingegen es sich bei der *Diyanet* um eine staatliche Behörde mit angeschlossenen Auslandsorganisationen handelt. Erst mit dem Regierungsantritt Erdoğan's wurde diese Behörde allmählich im Sinne der *Milli Görüş* ideologisiert, was die heutige Nähe zwischen beiden Organisationen erklärt. Anders als bei der IGMG haben innenpolitische Entwicklungen in der Türkei auf die *Diyanet* und damit auch auf DİTİB in Deutschland und *ATİB Union* in Österreich unmittelbare Auswirkungen. Sollten Erdoğan und die AKP in der Zukunft die Macht verlieren, wären eine Abkehr von der aktuellen politisch-islamischen Politik und eventuell sogar ein gradueller Rückbau der unter Erdoğan stark ausgebauten *Diyanet* zu erwarten. Damit könnten einerseits die *ATİB Union* und die DİTİB mittelfristig wieder aus dem Feld des politischen Islam ausscheren, andererseits würde die IGMG keine Unterstützung mehr von der *Diyanet* erhalten. Würden nun die DİTİB in der IGMG aufgehen, stiege die IGMG zwar zum mit Abstand größten Akteur im Feld des organisierten Islam in Europa auf, könnte aber im Falle eines Machtverlusts von Erdoğan und der AKP nicht mehr auf die Unterstützung aus der Türkei zählen. Noch schwerer wiegt vermutlich aus Sicht der *Diyanet*, dass die Türkei im Falle der Auflösung der DİTİB in Deutschland über keine eigenen Moscheestrukturen mehr verfügen würde. Auch aus Sicht der Erdoğan-Regierung würde es wenig Sinn machen, die mittels *Diyanet* kontrollierten DİTİB-Strukturen durch die unabhängig gewachsenen, nicht unmittelbar von der *Diyanet* kontrollierten Strukturen der IGMG auszutauschen. Für die IGMG wiederum würde ein Zusammenschluss bedeuten, dass sie neben den eigenen Moscheen auch für jene der DİTİB aufkommen müsste. Es ist mehr als fraglich, ob die IGMG dafür über ausreichende finanzielle Ressourcen verfügt. Auch die Imame der *Diyanet*, die aktuell in den

---

<sup>541</sup> Günter Seufert: Teilgutachten über das türkische Präsidium für religiöse Angelegenheiten (DIYANET İŞLERİ BAŞKANLIĞI) in seiner Eigenschaft als Institution religiöser Orientierung für den DİTİB-Landesverband Hessen e.V., Wiesbaden 2017, S. 39.

DİTİB Moscheen tätig sind, stünden nach einer Niederlage der AKP nicht mehr zur Verfügung, wenn die bisherigen DİTİB-Moscheen zu *Milli-Görüş*-Einrichtungen würden.

Für die Nähe zwischen der IGMG, AKP-Regierung und staatlicher türkischer Religionsbehörde gibt es jedoch etliche weitere Belege. So zählte Ali Erbaş, der in der *Milli Görüş* sozialisierte aktuelle Präsident der *Diyamet*, gemeinsam mit dem Vorsitzenden der IGMG, Kemal Ergün, am 1. April 2018 zu den Hauptrednern einer Großveranstaltung der *Milli Görüş* in Bremen. Wenige Monate zuvor hatte er die *Milli-Görüş*-Führung in Köln besucht.<sup>542</sup>

Seit dem Putschversuch in der Türkei im Jahr 2016 ist für Deutschland festzustellen, dass die IGMG wiederholt als Sprachrohr der türkischen Regierung auftritt. So trat sie 2018 gemeinsam mit DİTİB, ATİB (*Avrupa Türk İslam Kültür Dernekleri Birliği*, ein deutscher Verband der rechtsradikalen Grauen Wölfe, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen österreichischen Ableger der *Diyamet*) und der UID (*Union Internationaler Demokraten*, eine AKP-Lobbyorganisation) auf einer Gedenkveranstaltung des türkischen Konsulats zum Jahrestag des Putschversuchs auf.<sup>543</sup> Nun mag die Teilnahme an einer Veranstaltung zum Gedenken an die Toten des Putschversuchs in der Türkei noch damit zu erklären sein, dass die meisten Mitglieder familiäre Verbindungen in die Türkei haben, allerdings haben DİTİB, IGMG und ATİB eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, die sich über weite Strecken wie eine Erklärung der türkischen Regierung liest. Deutschland wird darin als Partner und Verbündeter angesprochen und nicht etwa als Heimatland: „Von Partnern und Verbündeten erwartet man in schwierigen Zeiten und besonders in Ausnahmeständen wie diesen Solidarität.“<sup>544</sup>

---

<sup>542</sup> Jochaim Frank: „Ditib und Milli Görüş im Schulterschluss“, Kölner Stadt-Anzeiger, 01.05.2018: <https://www.ksta.de/politik/tuerkische-islam-verbaende-DITIB-und-milli-goerues-im-schulterschluss-29949890> [18.08.2020].

<sup>543</sup> „15 Temmuz yıldönümü Köln’de STK’ları birlik ruhuyla kenetledi“, Dakik Haber, 15.07.2018: <https://www.dakikhaber.de/15-temmuz-yildoenuemue-koelnde-stklari-birlik-ruhuyla-kenetledi/> [20.03.2022].

<sup>544</sup> „Pressemitteilung: Zum Jahrestag des Putschversuchs: Kehrtwende in deutsch-türkischen Verhältnissen möglich“, IGMG, 13.07.2017: <https://www.igmg.org/zum-jahrestag-des-putschversuchs-kehrtwende-in-deutsch-tuerkischen-beziehungen-moeglich/> [20.03.2022].

Die bis heute anhaltende Währungskrise der türkischen Lira veranlasste die IGMG dazu, der Gemeindezeitung *Camia* im Jahr 2018 eine Broschüre des türkischen Finanzministeriums beizulegen, in der zur Unterstützung der türkischen Wirtschaft aufgerufen wird: „Steigern Sie sowohl den Gewinn aus ihren Euro-Ersparnissen und unterstützen Sie damit auch die Wirtschaft des Landes.“<sup>545</sup> Die IGMG-Strukturen wurden hier genutzt, um nach Deutschland eingewanderte türkische Muslime dazu zu bewegen, der türkischen Zentralbank dringend benötigte Devisen („Euro-Ersparnisse“) zur Verfügung zu stellen.

Zudem sind eine ganze Reihe von Treffen zwischen türkischen Regierungsmitgliedern und hochrangigen IGMG-Funktionären belegt. In Mekka etwa empfing der IGMG-Vorsitzende Kemal Ergün im Rahmen einer Pilgerfahrt im Jahr 2018 den türkischen Justizminister Abdülhamit Gül in seinem Hotel.<sup>546</sup> Ein Jahr zuvor waren Kemal Ergün und Generalsekretär Bekir Altaş gemeinsam von Abdülhamit Gül in der Türkei empfangen worden, wo sie ihm zu seinem Amtsantritt gratulierten.<sup>547</sup> Im April 2021 war Kemal Ergün zum traditionellen Fastenbrechen bei Erdoğan persönlich geladen. In seinem *Facebook*-Posting bezeichnete er diesen bei dieser Gelegenheit als „unseren Präsidenten“.<sup>548</sup>

Nicht zuletzt arbeitet die IGMG bei ihren Hafiz-Kursen mit der *Diyanet* zusammen. Ziel der Kurse ist es, den gesamten Koran in arabischer Sprache auswendig zu lernen und als Hafiz (jemand, der den gesamten Koran auswendig gelernt hat) anerkannt zu werden. Die Abschlussprüfung wurde zumindest bis 2018 nicht von der IGMG abgenommen, sondern vom türkischen Religionsattaché Mustafa Akpınar in den Räumen der DİTİB-Zentrale in Köln.<sup>549</sup>

---

<sup>545</sup> In der Ausgabe der *Camia* vom 21.09.2018. Fotos der Ausgabe sowie der beigelegten Broschüre wurden von Volker Beck zur Verfügung gestellt und befinden sich im Anhang 6.

<sup>546</sup> Siehe das entsprechende Facebook-Posting von Kemal Ergün, 22.08.2018: [https://www.facebook.com/permalink.php?story\\_fbid=2154718701412797&id=1730125093872162](https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=2154718701412797&id=1730125093872162) [20.03.2022].

<sup>547</sup> Siehe das entsprechende Facebook-Posting von Kemal Ergün, 21.08.2017: [https://www.facebook.com/permalink.php?story\\_fbid=1957759991108670&id=1730125093872162](https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=1957759991108670&id=1730125093872162) [20.03.2022].

<sup>548</sup> Siehe das entsprechende Facebook-Posting von Kemal Ergün, 29.04.2021: <https://www.facebook.com/kemalerguen571/posts/318087493016079> [20.03.2022].

<sup>549</sup> Posting auf dem Twitter-Profil der IGMG, 24.11.2018: <https://twitter.com/igmgorg/status/1066284628842033152> [20.03.2022].

Unter den Prüflingen befanden sich auch Teilnehmer der *Islamischen Föderationen in Österreich* aus Wien und Linz.<sup>550</sup>

Zu den Verbindungen der *Milli Görüş* zur türkischen Regierung unter Erdoğan gehören auch jene zum YTB, dem 2010 gegründeten *Präsidium für Auslandstürken und verwandte Gemeinschaften (Yurtdışı Türkler ve Akraba Topluluklar Başkanlığı)*. Das YTB ist ein nicht zu übersehender Player in der hybriden türkischen Außenpolitik. Mit ihm sollen türkeistämmige Menschen an die Türkei gebunden werden. Mit den im Namen enthaltenen Begriff „verwandte Gemeinschaften“ sind jene Völker und Gruppen gemeint, die als historisch und kulturell mit der Türkei verbunden betrachtet werden.

Die YTB untersteht dem türkischen Kulturministerium und hat die Aufgabe, „Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Staatsangehörigen im Ausland zu sondieren, entsprechende Strategien zu entwickeln und Aktivitäten zu koordinieren, die die Türkeistämmigen und ihre Verbände betreffen.“<sup>551</sup> Darüber hinaus bietet das YTB muslimischen Studierenden vom Balkan oder aus den zentralasiatischen Turkrepubliken (also aus „verwandten Gemeinschaften“) Unterstützung für ein Studium in der Türkei. Ziel sei es, „Türkeistämmigen im Ausland bei ihren Bemühungen um politische Partizipation in dem jeweiligen Gastland zur Seite [zu] stehen und ihnen dabei behilflich [zu] sein, ihre Beziehungen zur Türkei zu intensivieren“.<sup>552</sup>

Das YTB fördert Türkeireisen von Jugendlichen, mit dem Ziel, die Bindung an die Türkei zu stärken und sichert so die Loyalität auch der nächsten Generation in der Diaspora. Gegenüber der FAZ bestritt IGMG-Generalsekretär Bekir Altaş, „dass sein Verein die Einladungen der YTB je angenommen habe.“<sup>553</sup> Diese Aussage ist nachweislich falsch. Die IGMG nahm

---

<sup>550</sup> Posting auf dem Twitter-Profil der IGMG, 24.11.2018: <https://twitter.com/igmgorg/status/1066634057965072384> [20.03.2022].

<sup>551</sup> Aydın: Die neue türkische Diasporapolitik, S.18. Siehe auch: Özkan: Erdoğans langer Arm, S. 29.

<sup>552</sup> Ebd., S. 18 f.

<sup>553</sup> Tobias Schrörs: „Der lange Arm der Meinungsfreiheit“, FAZ, 23.11.2018: <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/volker-beck-gegen-milli-goerues-der-lange-arm-der-meinungsfreiheit-15904367.html> [20.03.2022].

nicht nur an solchen Reisen teil, sondern hat darüber hinaus vielfältige finanzielle Unterstützung durch die YTB angenommen (siehe unten). So hat die IGMG sowohl für die verbandseigene Zeitschrift *Perspektif* als auch für die IGMG-Kulturzeitschrift *Sabah Ülkesi* eine Projektförderung der YTB<sup>554</sup> erhalten. Für letztere hat die IGMG 2012 bei der YTB um finanzielle Unterstützung in Höhe von 75 000 Euro angesucht, um den Umfang der Zeitschrift von 40 auf 80 Seiten erweitern zu können. Ob dieser Antrag genehmigt wurde, ist nicht bekannt.<sup>555</sup> Aber sowohl bei *Perspektif* als auch bei der vierteljährlich erscheinenden *Sabah Ülkesi* wird die finanzielle Förderung durch das YTB im Impressum erwähnt.<sup>556</sup>

Auch im Jugend- und Bildungsbereich greift die IGMG auf die Ressourcen der YTB zurück. Die entsprechenden Websites, auf denen vom YTB geförderte „Bildungscoaching Projekte“ der IGMG angepriesen wurden, wurden gelöscht, nachdem Volker Beck, ehemaliger Abgeordneter des deutschen Bundestages, diese im Rahmen einer Klage, die die IGMG gegen ihn angestrengt hatte, vorlegte.<sup>557</sup>

Wie ebenfalls von Volker Beck vorgelegte und archivierte Fotos belegen, wurden bei Bildungsveranstaltungen der IGMG in Baden-Württemberg neben eigenen Plakaten auch solche des YTB aufgestellt. Auf der Jahresversammlung der IGMG-Studenten 2018 war das YTB mit einem eigenen Stand vertreten.<sup>558</sup>

Belege für vom YTB organisierte und finanzierte Jugendreisen in die Türkei finden sich in den sozialen Netzwerken, darunter auch Bilder von Jugendlichen, die ein Transparent halten, auf dem die Logos von IGMG und YTB gemeinsam abgebildet sind. Bei dieser Gelegenheit

---

<sup>554</sup> Das geht aus der Projektbroschüre der YTB hervor: YTB: Faaliyetler – Projeler. Almananya 2015, S. 75, sowie aus der *Perspektif* Nr. 242/2015, S. 1 hervor.

<sup>555</sup> Der Projektantrag liegt den Autoren vor.

<sup>556</sup> Siehe Impressum: IGMG – Islamische Gemeinschaft Millî Görüş e.V., *Perspektif*, Nr. 243, Juli/August 2015, S. 5., und Impressum: IGMG – Islamische Gemeinschaft Millî Görüş e.V., „Sabah Ülkesi Derneği – Verein zur Förderung der morgenländischen Kultur“, Impressum, *Sabah Ülkesi*, Nr. 40, Juli 2014, S. 3.

<sup>557</sup> Eine Kopie dieses Dokuments liegt den Autoren vor.

<sup>558</sup> Posting auf dem Twitter-Profil der IGMG Students, 13.10.2018: <https://twitter.com/igmgstudents/status/1051165142820503552> [20.03.2022] und Posting auf dem Twitter-Profil von YTB, 13.10.2018: <https://twitter.com/yurtdisiturkler/status/1051190991288455168> [20.03.2022].

wurde auch ein Foto der Jugendlichen gemeinsam mit Mustafa Yeneroğlu, dem Vorsitzenden des Beirats der YTB und ehemaligen Generalsekretär der IGMG, aufgenommen.<sup>559</sup> Im Jahr 2015 berichtete das YTB über eine von ihm organisierte Türkeireise, an der 130 in Europa lebende türkische Jugendliche aus den Reihen der IGMG teilgenommen hätten.<sup>560</sup>

Das Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg schreibt in seinem Bericht für das Jahr 2017:

„Über das 2010 gegründete Präsidium für Auslandstürken und verwandte Völker (*Yurtdisi Türkler ve Akraba Topluluklari Baskanligi*, YTB) nimmt die türkische Regierung Einfluss auf die IGMG in Deutschland, was 2017 z. B. gemeinsam verantwortete Bildungsprojekte zeigten. Auch fördert das YTB Bildungsreisen von Jugendlichen der IGMG in die Türkei, die das Ziel haben, die Bindung der im Ausland lebenden Landsleute an die Türkei zu stärken und sich deren Loyalität zu sichern.“<sup>561</sup>

In Österreich zeigten sich die Verbindungen zur türkischen Regierung unter anderem an dem Vorhaben, in Wien die bereits erwähnten sogenannte *İmam-Hatip*-Schulen aufzubauen. Im Jahr 2017 sollte in Wien-Simmering ein erster Ableger dieser staatlichen türkischen Schule errichtet werden. Schulträger waren jedoch weder die Türkei selbst, noch der Ableger der *Diyanet* in Österreich (*ATİB Union*), sondern der Verein *SOLMIT*. Dieser wiederum ist der Bildungsverein der *Islamischen Föderation in Wien*, der auch Trägerverein des *Islami-*

---

<sup>559</sup> Etwa hier: Posting auf dem Facebook-Profil von Lütfi Akca, 03.04.2018: [https://m.facebook.com/story.php?story\\_fbid=2063957007226427&id=100008364430505](https://m.facebook.com/story.php?story_fbid=2063957007226427&id=100008364430505) [20.03.2022].

<sup>560</sup> YTB desteggiyle Avrupa'dan gelen 130 Gencimiz Anavatan Ile Buluştu [Unsere 130 jugendlichen aus Europa trafen sich mit der Unterstützung der YTB mit dem Mutterland]: <https://archive.ph/bYEXz#selection-701.4-701.43> [22.03.2023].

<sup>561</sup> Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg, Verfassungsschutzbericht 2017, S. 78 f.

schen Realgymnasiums Wien ist, das an die Zentrale der *Islamischen Föderation in Wien* angeschlossen ist.<sup>562</sup> Pläne für eine weitere *İmam-Hatip*-Schule existierten, wie ebenfalls bereits erwähnt, auch in Wien-Liesing. Dort trat jedoch der *İmam-Hatip-Fachverein der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich* als Schulträger in Erscheinung. Dieser Fachverein ist eng mit der *Islamischen Föderation in Wien* verbunden, Direktor der Schule war Mesut Koca, der zuvor Leiter der Bildungsabteilung der *Islamischen Föderation in Wien* war.<sup>563</sup> Im Januar 2017 veröffentlichte das *Viyana İmam Hatip Lisesi* in Wien-Liesing ein Werbevideo, in dem Direktor Mesut Koça den Wert von Bildung und religiöser Erziehung betont.<sup>564</sup>

Im selben Jahr erstattete die Wiener Bildungsdirektion Anzeige, weil keine Genehmigung für einen Schulbetrieb vorlag und somit gegen das Privatschulgesetz verstoßen worden war. Außerdem wurde eine nicht gesetzeskonforme Finanzierung aus dem Ausland vermutet.<sup>565</sup> Der Trägerverein der Schule machte nach der Anzeige des Stadtschulrats und breiter medialer Berichterstattung einen Rückzieher: „Wir werden unseren bisherigen Betrieb im September 2017 nicht wieder öffnen, sondern suchen stattdessen nach einer gesetzlich konformen und guten Lösung für die von uns weiterhin angestrebte Ausbildung“, hieß es in einer Stellungnahme. Eine Schule im Geltungsbereich des österreichischen Privatschulgesetzes sei nie geplant gewesen. „Wir sind keine Schule und wollen auch keine sein. Unsere Aufgabe sehen wir darin, Imame und SeelsorgerInnen auszubilden – so wie das jede Religionsgemeinschaft tut und dies gesetzlich vorgesehen ist.“<sup>566</sup>

---

<sup>562</sup> Siehe Website des Islamischen Realgymnasiums Wien: <https://www.irgw.at/index.php/headers/verien-solmit> [20.03.2022].

<sup>563</sup> „Die Umra-Reisenden aus Österreich sind zurückgekehrt“, Website der IGMG, 17.04.2008: <https://www.igmg.org/die-umra-reisenden-aus-a-sterreich-sind-zura%C2%BCckgekehrt/> [20.03.2022].

<sup>564</sup> „Viyana İmam Hatip Tanitim Filmi“, Viyana İHL, 28.01.2017: [https://www.youtube.com/watch?v=v982qn1\\_c0c](https://www.youtube.com/watch?v=v982qn1_c0c) [20.03.2022].

<sup>565</sup> „Islam-Schule in Wien bleibt zu: ‚Sind keine Schule‘“, Kurier, 30.08.2017: <https://kurier.at/politik/inland/islam-schule-in-wien-bleibt-zu-sind-keine-schule/283.450.810> [20.03.2022].

<sup>566</sup> Ebd., siehe auch: Edith Meinhart: „Integration: Wie gefährlich sind İmam Hatip Schulen?“, Profil, 29.08.2017: <https://www.profil.at/oesterreich/integration-wie-islam-hatip-schulen-8281284> [20.03.2022].

Der Politikwissenschaftler Thomas Schmidinger wies allerdings auf seiner *Facebook*-Seite darauf hin, dass die Wiener *İmam-Hatip*-Schule auf der Website des Türkischen Bildungsministeriums (*Milli Eğitim Bakanlığı*) als Auslandsschule desselben verzeichnet ist. Diese Seite des Ministeriums wurde inzwischen gelöscht. Auf den Fotos anlässlich der Zeugnisvergabe konnte man zudem neben dem Logo der Wiener Schule deutlich das Logo des türkischen Bildungsministeriums erkennen.<sup>567</sup>

Vielfältige Kontakte ziehen sich bis in die Gegenwart. IGMG-Vorsitzender Ergün traf sich im November 2022 mit Präsident Erdoğan<sup>568</sup>; der Berater des IGMG-Vorsitzenden Ergün, Mitglied des Präsidiums und Sprecher der *Islamischen Föderationen in Österreich* Abdi Taşdoğan führte Gespräche mit der YTB.<sup>569</sup> Beides deutet auf andauernde enge Kontakte und Absprachen hin.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die IGMG und mit ihr die *Islamischen Föderationen in Österreich* auf vielfältige Weise sowohl mit der *Saadet Partisi* als auch mit der AKP und darüber hinaus mit der aktuellen türkischen Regierung verbunden sind. Vor allem die engen Verbindungen zur türkischen Regierung und staatlichen Stellen wie der *Diyanet* und dem YTB legen den Schluss einer personellen und institutionellen Wechselbeziehung zwischen der IGMG und der Türkei nahe. Dieser Befund steht im Widerspruch zu einer Aussendung der *Islamischen Föderation in Wien* vom Februar 2019, in der es heißt:

---

<sup>567</sup> Facebook-Posting Thomas Schmidinger, 24.08.2017: <https://www.facebook.com/Thomas.Schmidinger/posts/10155351283844457> [20.03.2022] und: ebd., 23.08.2017: <https://www.facebook.com/Thomas.Schmidinger/posts/10155350212244457> [20.03.2022].

<sup>568</sup> Mitteilung auf Ergüns Twitter-Profil, 03.11.2022, <https://twitter.com/kemalerguen/status/1588181084268769280?s=20> [27.04.2023].

<sup>569</sup> Mitteilung auf dem Twitter Profil der YTB vom 27.05.2016: <https://twitter.com/yurtdisiturkler/status/736090354970034177> [10.08.2023]

„Die IFW ist weder mit der ‚Saadet Partisi‘ noch mit anderen politischen Parteien – weder in der Türkei noch anderswo – sowie mit Organisationen, die der sogenannten ‚Millî Görüş Bewegung‘ zugerechnet werden, personell oder institutionell, direkt oder indirekt verbunden.“<sup>570</sup>

Diese Aussage kann als widerlegt betrachtet werden.

### **5.3. Wandel und Kontinuität der Ideologie**

Inspiziert vom Zeitgeist in der Türkei kam um das Jahr 2000 herum auch in der IGMG eine post-islamistische Strömung auf. Diese Strömung reflektierte und distanzierte sich von zentralen islamistischen Positionen, wie etwa der Notwendigkeit eines islamischen Staatswesens. Es ist jedoch fraglich, wie sehr diese Strömung innerhalb der Masse der IGMG-Anhänger in die Breite ging und als evolutionäre Bewegung von der Basis ausging. Der weitere Verlauf deutet eher darauf hin, dass sich die Neuorientierung vor allem innerhalb eines Zirkels von Führungskräften vollzog, die, wie Schiffauer ausführlich darlegte, aus einer jüngeren Generation stammten und intellektuell orientiert waren. Nach der Berufung von Kemal Ergün als Präsident der IGMG im Jahr 2011 wurden diese Zirkel jedoch marginalisiert und spielen in der heutigen IGMG keine Rolle mehr. Die ideologische Orientierung der IGMG in den Jahren danach ist nicht einfach zu beschreiben, denn anders als in der klassischen und der post-islamistischen Phase gibt es kaum noch einen Diskurs über Theorie und Grundlagen des eigenen Handelns. Auch dies entspricht vergleichbaren Entwicklungen in der Türkei, wo die Regierungspartei AKP kaum noch intellektuelle Grundlagen für ihre Politik zu entwickeln vermag. Eine Einordnung muss daher gewisse Umwege nehmen.

Erste Hinweise ergeben sich aus IGMG-eigenen Publikationen, bei denen es sich nicht um nach außen gerichtete Selbstdarstellungen handelt. Eine 2018 im Kölner Hausverlag der

---

<sup>570</sup> Islamische Föderation in Wien: „Die Islamische Föderation in Wien ist politisch und finanziell unabhängig“, OTS, 20.02.2019: [https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20190220\\_OTS0165/die-islamische-foederation-in-wien-ist-politisch-und-finanziell-unabhaengig?fbclid=IwAR1MDZLUN-HbW75OIZxTJ9H2PLjK4WCu7xfA39HX\\_RRta4qB2oRy8iuhK-Cs](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20190220_OTS0165/die-islamische-foederation-in-wien-ist-politisch-und-finanziell-unabhaengig?fbclid=IwAR1MDZLUN-HbW75OIZxTJ9H2PLjK4WCu7xfA39HX_RRta4qB2oRy8iuhK-Cs) [20.03.2022].

IGMG erschienene Erbakan-Biographie schlägt durchgängig hagiographische Töne an und lässt wenig Spielraum für Kritisches oder Ambivalentes.<sup>571</sup> In positiver Selbstverortung wird die von Erbakan begründete *Milli-Görüş*-Tradition hier als nicht-radikaler, Türkei-spezifischer Islamismus beschrieben, der demokratische Spielregeln akzeptiert und trotz des Drucks seitens des republikanischen Systems innerhalb von dessen Rahmen verblieb.<sup>572</sup> In einer Ansprache mit dem Titel „Wer sind wir?“ betont IGMG-Vorsitzender Ergün den zivilen und überparteilichen Charakter der Organisation, die sich mit einem aktivistischen Grundcharakter in die Gesellschaften einbringen möchte, in denen sie aktiv ist. Gleichzeitig setze man sich sowohl für die Belange der Muslime in Europa als auch für jene in der weltweiten *Umma* ein. Ein positiver Islamismusbezug wird hier nicht formuliert, sondern die IGMG als europäisch-muslimische zivilgesellschaftliche Organisation mit türkischen Wurzeln und als eine Art Schutzraum für türkische Muslime gegen den Verlust der eigenen Kultur präsentiert.<sup>573</sup> In einem Interview mit der Online-Zeitschrift *Independent Türkçe* lehnt Ergün die Kategorisierung der IGMG unter dem Label „politischer Islam“ als stigmatisierende Außenbeschreibung ausdrücklich ab und verneint verfassungsfeindliche Bestrebungen.<sup>574</sup> In charakteristischer Weise liegen also Belege sowohl für einen Wandel zu einer Europa-zentrierten Großorganisation als auch für ideologische Kontinuitäten vor. Letztere zeigen sich auch in vielen kleineren Hinweisen aus dem Umfeld der IGMG, die in der Folge dargelegt werden.

Ein wesentlicher Faktor in der Beurteilung der IGMG und ihrer Teilorganisationen, also auch den *Islamischen Föderationen in Österreich*, ist die Positionierung der Organisation zu Necmettin Erbakan. Wie in Kapitel 2 gezeigt werden konnte, war das Weltbild des *Milli-Görüş*-Gründers von einem antisemitischen Verschwörungsdenken durchzogen. Die darauf

---

<sup>571</sup> Abdulkadir Macit: Necmettin Erbakan, Köln 2018.

<sup>572</sup> Ebd., S. 157–164.

<sup>573</sup> Kemal Ergün: Biz Kimiz? [Wer sind wir?], in: Derdimiz, Davamiz [Unsere Sorgen, unsere Mission], Köln 2021, S. 19–30.

<sup>574</sup> Adem Demir: IGMG Genel Başkanı Kemal Ergün: Bazı devletlerin güdümünde ya da onların finans kaynaklarıyla ayakta duran bir organizasyon değiliz [IGMG-Präsident Kemal Ergün: Wir sind keine Organisation unter der Kontrolle von bestimmten Staaten und halten uns auch nicht durch Finanzquellen dieser Staaten auf den Beinen], *Independent Türkçe*, 08.12.2020, <https://www.indytrk.com/node/282996/r%C3%B6portaj/igmg-genel-ba%C5%9Fkan%C4%B1-kemal-erg%C3%BCn-baz%C4%B1-devletlerin-g%C3%BCd%C3%BCm%C3%BCnde-ya-da-onlar%C4%B1n-finans> [24.02.2023].

gründende Ideologie muss als spezifische türkische Variante des Islamismus bezeichnet werden. Sie ist anti-westlich, anti-demokratisch, anti-pluralistisch und basiert auf einem dichotomen Weltbild, das von einem steten Kampf der „Gerechten Ordnung“ (*adil düzen*) gegen die ungerechte, nichtige Ordnung (*batil düzen*) ausgeht. Ziel Erbakans und seiner Gefolgschaft war eine re-islamisierte Türkei mit neo-osmanischen Zügen.

Werner Schiffauer sieht in seiner Arbeit bereits 2010 eine Abwendung der IGMG von Erbakan, vor allem von dessen Antisemitismus. Er führt für diese Einschätzung zwei Quellen an: ein Interview, das die damaligen Vorstandsmitglieder Mustafa Yeneroğlu und Oğuz Üçüncü im Mai 2004 der Tageszeitung *taz* gegeben hatten und eine E-Mail, die Yeneroğlu nach eigenen Angaben an einen Journalisten der *Milli Gazete* geschrieben habe, um sich über einen antisemitischen Artikel zu beschweren.<sup>575</sup>

In persönlichen Gesprächen mit dem Leiter dieser Studie, aber auch auf einer von den *Islamischen Föderationen in Österreich* am 26. Februar 2022 in Wien organisierten Konferenz mit dem Titel „Muslime und die Islamischen Föderationen in Österreich im politischen Fokus“ distanzierten sich Mitglieder und Führungskader der IGMG vom Antisemitismus Erbakans. Dieser sei abzulehnen, aber Erbakans Leistungen für die Bewegung und für die Demokratie in der Türkei müssten gewürdigt werden. Der damalige Generalsekretär Bekir Altaş etwa vertrat die Ansicht, Erbakan habe die „muslimische Community in das demokratische System der Türkei integriert“. Zudem habe er den türkischen Nationalismus abgelehnt und dadurch Angehörige ethnischer Minderheiten in der Türkei integrieren können.<sup>576</sup>

In Bezug auf das zwiespältige Verhältnis zum Gründervater sagte Altaş:

„Wir versuchen den Spagat und ich hoffe, das wird uns gelingen. Dass wir das Gute, von dem Erbakan erzählt hat, übernehmen, und das, was wir heute als

---

<sup>575</sup> Schiffauer: Islamismus, S. 126.

<sup>576</sup> Ein Video der Konferenz findet sich auf *YouTube*: Islamische Föderation in Wien: Fachtagung – Muslime und die Islamischen Föderationen in Österreich im politischen Fokus, YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=dncC8ZRZyp4> [30.03.2022]. Die Aussage findet sich ungefähr bei 2:04:00.

problematisch erachten, [...], dass wir das viel stärker, sowohl innerverbandlich, aber auch darüber hinaus in der Öffentlichkeit diskutieren.“<sup>577</sup>

Über die genannten Beispiele hinaus ist eine Auseinandersetzung mit dem Erbe Erbakans bislang allerdings nicht sichtbar. Für interne Debatten innerhalb der verschiedenen Regionalverbände der *Milli Görüş* gibt es bislang keine Anzeichen. Bereits die Distanzierung von Erbakans Antisemitismus im erwähnten Interview in der *taz* war halbherzig. Zuerst wurde verlautbart, man teile die antisemitischen Äußerungen von Erbakan nicht, um im nächsten Atemzug zu proklamieren, dass man jedoch nicht zulasse, „dass Professor Erbakan auf diese einzelnen Aussagen reduziert wird“.<sup>578</sup> Einmal abgesehen davon, dass, wie im Kapitel 2 ausführlicher dargelegt, Erbakans Antisemitismus konstituierend für seine Weltsicht ist und die *Milli-Görüş*-Ideologie geprägt hat, wird im Interview behauptet, Erbakan habe im Gespräch mit Yeneroğlu religiös begründet, „dass er kein Antisemit sein kann, aber ein Antizionist ist“.<sup>579</sup>

In ähnlicher Weise wird trotz Erbakans offenem und in keinem Zusammenhang zum Zionismus stehendem Antisemitismus, der den Juden eine 5000 Jahre alte Herrschaft des Bösen andichtet, auch heute noch argumentiert und relativiert.

Auf der Konferenz der *Islamischen Föderationen in Österreich* im Februar 2022 in Wien bestätigte Generalsekretär Bekir Altaş explizit, dass eine vollständige Distanzierung von Erbakan weder möglich noch innerhalb der Organisation erwünscht sei.<sup>580</sup>

Alljährlich am 27. Februar, dem Todestag Erbakans, finden sich denn auch in den sozialen Medien, beginnend bei den Ortsvereinen bis hinauf zur Zentrale der IGMG, Huldigungspos-

---

<sup>577</sup> Ebd., ab 2:06:50.

<sup>578</sup> Heide Oestreich, Stefan Reinecke: „Es geht darum, uns weh zu tun“, *taz*, 07.05.2004: <https://taz.de/!754323/> [20.03.2022].

<sup>579</sup> Ebd.

<sup>580</sup> Siehe das Video der Konferenz: Islamische Föderationen in Österreich: Fachtagung – Muslime und die Islamischen Föderationen in Österreich im politischen Fokus, YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=dncC8ZRZyp4> [15.05.2022], ab 2:02:00.

tings zu Erbakan und anderen Pionieren islamistischer Bewegungen. Die Gedenkveranstaltungen rund um diesen Tag stehen unter dem Motto „*Önden Gidenler*“, was so viel bedeutet wie „die Vorweggeschrittenen“. Das bezieht sich zum einen auf die Pioniere der Bewegung und ihre Vorbildrolle, zum anderen darauf, dass sie ins Jenseits vorausgegangen sind.

Um nur einige Beispiele zu nennen: Auf der *Facebook*-Seite der IGMG wurde am 2. Februar 2020 ein Video veröffentlicht, in dem *Önden-Gidenler*-Veranstaltungen in aller Welt beworben werden. In verschiedenen europäischen Ländern, den USA, Kanada und Australien.<sup>581</sup> 2021 erschien wenige Tage vor dem Gedenktage ein von der IGMG hergestellter Trailer zu den in diesem Jahr geplanten Veranstaltungen.<sup>582</sup>

Die Vorarlberger *Austria Islamische Föderation* (AIF) veröffentlichte im Februar 2021 ein Posting zu Ehren Erbakans. Darin heißt es: „Anlässlich seines 10. Todestages gedenken wir Necmettin Erbakan mit Barmherzigkeit und Dankbarkeit.“ Auf einem Bild ist Erbakan zu sehen, darauf ein Zitat von Kemal Ergün, dem Vorsitzenden der IGMG:

„Ich gedenke Erbakans mit Barmherzigkeit und Dankbarkeit, eines fleißigen Akademikers, Politikers und einer muslimischen Persönlichkeit, die ihr ganzes Leben lang an das Wohl der Menschheit gedacht hat.“<sup>583</sup>

Auf den Ankündigungen zu den *Önden-Gidenler*-Veranstaltungen des Jahres 2021 findet sich neben Necmettin Erbakan auch der ehemalige IGMG-Vorsitzende Osman Yumakoğulları, der bis zu seinem Tod 2016 Parteivorsitzender der *Saadet Partisi* in Istanbul war.<sup>584</sup> Ende Februar

---

<sup>581</sup> Video auf dem Facebook-Profil der IGMG, 02.02.2022, <https://www.facebook.com/igmgorg/videos/195367774850431/> [30.03.2022]

<sup>582</sup> Video auf dem Twitter-Profil der IGMG, 20.02.2022, <https://twitter.com/igmgorg/status/1495401415988158468> [30.03.2022].

<sup>583</sup> Posting auf dem Facebook-Profil der AIF, 26.02.2021, <https://www.facebook.com/avusturyaislamfederasyonu/posts/3921082257976964> [30.03.2022].

<sup>584</sup> Eski milletvekili [Osman Yumakoğulları](#) hayatını kaybetti [Der ehemalige Abgeordnete Osaman Yumakoğulları ist verstorben] Sabah vom 21.03.2016: <https://web.archive.org/web/20160416045118/http://www.sabah.com.tr/gundem/2016/03/21/eski-milletvekili-osman-yumakogullari-hayatini-kaybetti> [20.05.2022].

2022 veröffentlichte die IGMG das Video einer *Önden-Gidenler*-Gedenkveranstaltung des organisationseigenen Fernsehsenders *Camia TV*.<sup>585</sup>

Im Mittelpunkt aller Gedenkpostings und *Önden-Gidenler*-Veranstaltungen steht Necmettin Erbakan.<sup>586</sup> Er wird in der Regel als Lehrer (*Hoca*) bezeichnet, so wie er auch zu Lebzeiten in der Türkei betitelt wurde. Neben ihm wird oft einer ganzen Reihe weiterer verstorbener Persönlichkeiten aus dem islamistischen Umfeld gedacht, etwa dem in Kapitel 2 näher beschriebenen Vordenker Necip Fazıl Kısakürek, dessen Theorien von der *Milli-Görüş*-Bewegung aufgegriffen worden waren.

Die jährlichen Gedenkveranstaltungen zeigen eine interessante Mischung aus Vertretern der türkischen und der transnationalen islamistischen Bewegung. Auch des Gründers der Muslimbruderschaft, Hasan al-Banna, wurde in der Vergangenheit im Rahmen des Erbakan-Gedenkens gedacht. So heißt es in einem Werbevideo der *Islamischen Föderation in Wien* aus dem Jahr 2012:

„Der Februar ist der Monat der Märtyrer, Hasan El-Banna, Malcolm X, Metin Yüksel, İskilipli Atif Hoca und viele weitere, nicht zuletzt unser Hodscha, der Führer der Milli Görüş-Bewegung und der 54. Ministerpräsident Prof. Dr. Necmettin Erbakan.“<sup>587</sup>

Eine kritische Auseinandersetzung mit der Person Erbakan ist in diesen öffentlichen Äußerungen der IGMG und ihrer Teilorganisationen nicht erkennbar. Im Gegenteil, gerade in den letzten Jahren ist zu beobachten, dass die öffentliche Verehrung Erbakans zunimmt. Im

---

<sup>585</sup> Video von Camia TV auf YouTube, 26.02.2022: <https://www.youtube.com/watch?v=H3K77Z9fc08> [30.03.2022]; Posting auf dem Twitter-Profil der IGMG, 26.02.2022, <https://twitter.com/igmgorg/status/1497542374054154241> [30.03.2022].

<sup>586</sup> Video auf dem Facebook-Profil der IGMG, 02.02.2020, <https://www.facebook.com/igmgorg/videos/195367774850431/> [30.03.2022].

<sup>587</sup> Das Video liegt den Verfassern vor.

März dieses Jahres besuchte die IGMG Nord-Bayern im Rahmen einer Gruppenreise das Grab Erbakans in Istanbul und postete Fotos dieses Besuchs auf *Facebook*.<sup>588</sup>

Über den Buchhandel der IGMG, *Plural Publications*, wird eine ganze Reihe von deutschsprachigen hagiographischen Büchern über Erbakan vertrieben. Titel wie „Erbakan – Der verehrte Vorsitzender“, „Erbakan – Die erste Blume des Frühlings“, „Erbakan – Der Lehrer von allen“ oder „Die Grundwerte unseres Glaubens – In den Worten von Erbakan“ lassen ebenfalls nicht auf eine kritische Auseinandersetzung mit Erbakan und seinem Erbe schließen.<sup>589</sup>

Die Distanzierung vom Antisemitismus des Gründervaters seitens einiger Führungskader scheint weniger einer kritischen Debatte innerhalb der Organisation geschuldet als dem Außenauftritt gegenüber der kritischen Öffentlichkeit. So verwundert es nicht, dass sich am Bekenntnis zu Erbakan und an seiner Verehrung bislang nichts geändert hat. Die islamistischen und mitunter dschihadistischen Vorstellungen Erbakans hingegen bleiben unerwähnt und werden unkritisch an die Jugend weiter tradiert.

Einzelne Jugendorganisationen und Funktionäre machten denn auch immer wieder mit antisemitischem Gedankengut von sich reden, das nicht selten mit dschihadistischen Vorstellungen kombiniert wird. So schrieb die IGMG-Jugend Hannover im Jahr 2014 auf *Facebook*:

„So wie Satan die Existenz und Macht Allahs kennt, so versucht der zionistische Jude mit all seiner Macht, den Jihad-Geist der Muslime auszulöschen, weil er weiß, dass die Seele des Islam der Jihad ist.“

Dieses Posting wurde erst 2022 gelöscht, nachdem öffentlich darauf hingewiesen worden war.<sup>590</sup>

---

<sup>588</sup> Posting auf dem Facebook-Profil von IGMG Kuzey Bavyera, 19.03.2022: <https://www.facebook.com/igmg.kuzeybavyera/posts/1655992444738528> [10.04.2022].

<sup>589</sup> „Baharın ilk Çiçeği Erbakan [Die erste Blüte des Frühlings Erbakan]“ [https://www.pluralshop.eu/products/732617?\\_pos=4&\\_sid=7d3b40fb0&\\_ss=r](https://www.pluralshop.eu/products/732617?_pos=4&_sid=7d3b40fb0&_ss=r) [20.05.2022]; oder: Buch „Herkesin Hocası Erbakan [Erbakan – Der Lehrer von allen]“ im plural shop: [https://www.pluralshop.eu/products/729577?\\_pos=3&\\_sid=7d3b40fb0&\\_ss=r](https://www.pluralshop.eu/products/729577?_pos=3&_sid=7d3b40fb0&_ss=r) [20.05.2022].

<sup>590</sup> Posting auf dem Twitter-Profil von Eren Güvercin, 05.02.2022: <https://twitter.com/erenguevercin/status/1489948812596678661> [30.03.2022].

Auf Instagram postete ein Funktionär der IGMG-Jugend Ruhr, Ramazan Seven, ein Bild von Erbakan, versehen mit dem Text: „Oh glorreicher, mutiger türkischer Soldat, das Volk von Palästina und Jerusalem wartet auf Dich.“<sup>591</sup> Der IGMG-Theologe Abdülkadir Ali Demir, Stellvertretender Vorsitzender der *Irschad*-Abteilung (Abteilung für religiöse Wegweisung), wiederum schrieb 2018:

„Was machen wir Muslime? Islamische Konferenz tritt zusammen. Wir reden, wir reden, dann geben wir eine Schlusserklärung ab: ‚Israel muss Gaza so schnell wie möglich verlassen.‘ Als der Zionist Rockefeller das im Fernsehen sieht, lacht er schallend und sagt: ‚Ihr Muslime, verschwendet eure Zeit mit diesen leeren Worten, wir dagegen kommen unseren Zielen Schritt für Schritt näher.‘ Dieses Israel versteht keine Worte, es versteht nur die Sprache der Macht!“<sup>592</sup>

Über die Verehrung des Gründervaters Erbakan wird zwangsläufig auch sein islamistisches und antisemitisches Gedankengut innerhalb der Organisation tradiert. Besonders auffällig geschah dies in einer nach Erbakans Tod veröffentlichten Biographie, die noch mehr antisemitische Inhalte aufweist, als dies in Erbakans eigenen Schriften der Fall war.<sup>593</sup> Erbakans Texte werden weiterhin in unkommentierten und verherrlichenden Buchausgaben unter den Mitgliedern verbreitet und entgegen den öffentlichen Bekundungen finden sich keine tragfähigen Belege für eine kritische Auseinandersetzung mit diesem Erbe. Nicht zuletzt stehen die alljährlichen Loyalitätsbekundungen und Veranstaltungen zu seinem Gedenken einer solchen Auseinandersetzung im Weg.

Erbakan steht für die Idee, durch den Kampf gegen eine jüdische Weltverschwörung die Türkei bzw. die gesamte islamische Welt aus den wirtschaftlichen und politischen Strukturen eines jüdisch-zionistischen Weltsystems herauszulösen, um die gesamte Menschheit aus der „Knechtschaft der Juden“ oder wahlweise der Zionisten zu befreien. Erbakans Positionen gegenüber dem Bankensystem, seine Ablehnung von Bündnissen mit dem Westen werden immer wieder mit einem Widerstand gegen „jüdische Mächte“ argumentiert. So bleibt

---

<sup>591</sup> Anhang 7: Ramazan Seven Instagram.

<sup>592</sup> Anhang 8: Abdülkadir Ali Demir, Instagram-Post; zu Rockefeller siehe Erbakan: Davam, S. 56.

<sup>593</sup> Necmettin Erbakan: Davam. Die Biographie wird in Kapitel 2 ausführlich beschrieben.

festzuhalten, dass die IGMG bis heute einen problematischen Umgang mit der Person Necmettin Erbakans aufweist, dessen Antisemitismus ein strukturelles Element seines politischen Denkens ausmacht. Die IGMG ist diesbezüglich mit dem gleichen Problem konfrontiert, vor dem alle Organisationen stehen, die sowohl organisational als auch programmatisch um eine Führungspersönlichkeit (personifizierte Führung) herum gebaut und mit ihr gewachsen sind: Noch immer ist der Führerkult um Erbakans Person eine tragende Säule der Organisation, eine kritische Auseinandersetzung wird als Aufgeben der Grundprinzipien begriffen. Ob die oben angeführten kritischen Aussagen einiger Führungskader eine Entsprechung in der Basis haben oder doch nur nach außen gerichtete Lippenbekenntnisse sind, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

Im Februar 2022 veranstaltete die IGMG gemeinsam mit ihren österreichischen Regionalverbänden in Wien eine Tagung unter dem Titel „Muslime und die Islamischen Föderationen in Österreich im politischen Fokus“. Dahinter ist zunächst ein Strategiewechsel im Umgang mit der kritischen Öffentlichkeit erkennbar. In den vergangenen Jahren wurde Kritik stets abgewehrt. So reagierte die *Islamische Föderation in Wien* auf Erkenntnisse der Wiener Moscheestudie im Jahr 2017,<sup>594</sup> die Moscheen der Föderation desintegrative und islamistische Inhalte in Freitagspredigten nachwies, mit einer Presseaussendung, in der sie die Wissenschaftlichkeit der Studie bestritt und diese als „dubiose Publikation“ bezeichnete.<sup>595</sup> Ähnlich reagierten die *Islamischen Föderationen in Österreich* auf einen Grundlagenbericht der Dokumentationsstelle Politischer Islam zur *Millî-Görüş*-Bewegung.<sup>596</sup>

Die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die kritische Arbeiten zur *Millî Görüş* vorgelegt hatten, wurde in der Regel verweigert. Das betraf die erwähnte Moscheestudie, in deren Rahmen eine Interviewanfrage unbeantwortet blieb, ebenso wie zwei

---

<sup>594</sup> Heiko Heinisch, Imet Mehmedi et al.: Die Rolle der Moschee im Integrationsprozess, Wien 2017.

<sup>595</sup> Islamische Föderation in Wien: „Moschee-Studie entbehrt jeder Wissenschaftlichkeit“, OTS, 04.10.2017: [https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20171004\\_OTS0040/moschee-studie-entbehrt-jeder-wissenschaftlichkeit](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20171004_OTS0040/moschee-studie-entbehrt-jeder-wissenschaftlichkeit) [30.03.2022].

<sup>596</sup> Dokumentationsstelle Politischer Islam: Die Millî Görüş, Grundlagenbericht, Wien 2021.

Jahre zuvor eine Studie zum Thema Integration und Moscheen des Instituts für Islamisch Theologische Studien der Universität Wien.<sup>597</sup>

Ende 2021 zeichnete sich in Österreich eine Verhaltensänderung ab. Der Sprecher der *Islamischen Föderationen in Österreich*, Abdi Taşdöğen, nahm den Kontakt zu Kritikern der *Milli Görüş* auf und lud diese zu Gesprächen ein. Auf der erwähnten Tagung in Wien wollte man erklärtermaßen mit Kritikern auf einem Podium öffentlich diskutieren, unter anderem mit dem Studienleiter der vorliegenden Studie. Dieser Schritt ist positiv zu werten, zeigt er doch, dass innerhalb der Führung der *Islamischen Föderationen in Österreich* und der IGMG Kräfte existieren, die bereit sind, sich mit Kritik auseinanderzusetzen und in einen Dialog zu treten, der über gegenseitige Beschwichtigungen hinausgeht.

Vor allem von Bekir Altaş, dem damaligen Generalsekretär der IGMG, war dabei Unerwartetes zu hören. So würdigte er zwar „das Gute“ an Erbakan, gestand aber ein, dass man den Antisemitismus des Gründervaters nicht gutheißen und tradieren könne. Darüber hinaus bezeichnete er die Hamas ohne Wenn und Aber als Terrororganisation.

Seine Aussagen stießen bei einigen der im Saal anwesenden *Milli-Görüş*-Anhängern auf sichtbaren Unmut und so verwundert es nicht, dass sie in Berichten zur Veranstaltung, die von der IGMG und den Föderationen auf Social-Media-Kanälen geteilt wurden, mit keinem Wort erwähnt werden.<sup>598</sup> In den Wochen nach der Veranstaltung berichteten mehrere mit den internen Geschehnissen vertraute Personen via Twitter, Altaş habe sich bei einer Versammlung der Regionalvorsitzenden für seine in Wien getätigten Äußerungen entschuldigen müssen und seine Ablösung stehe im Raum.<sup>599</sup> Auf Nachfrage dementierte Altaş. Seine Einstellung in dieser Frage sei innerhalb der Organisation schon lange bekannt.<sup>600</sup>

---

<sup>597</sup> Christa Zöchling: „Integration: Moscheen auf dem Prüfstand“, Profil, 31.01.2015: <https://www.profil.at/oessterreich/integration-moscheen-imame-pruefstand-5446657> [14.08.2023].

<sup>598</sup> Manfred Maurer: „Distanzierung von Antisemitismus stürzt Islam-Verband in Turbulenzen“, Oberösterreichisches Volksblatt, 01.04.2022: <https://volksblatt.at/distanzierung-von-antisemitismus-stuerzt-islam-verband-in-turbulenzen/> [10.04.2022].

<sup>599</sup> Ebd., siehe auch Posting auf dem Twitter-Profil von Eren Güvercin, 30.03.2022: <https://twitter.com/eren-guevercin/status/1509086942767558662> [08.09.2022].

<sup>600</sup> Ebd., sowie in einer E-Mail an die Verfasser vom 18.05.2022.

Betrachtet man die Geschichte der *Milli Görüş* in Europa, ist es mehr als wahrscheinlich, dass eine Distanzierung oder auch nur Relativierung der Person Erbakans innerhalb der IGGÖ bei maßgeblichen Gruppen ebenso auf Widerstand trifft, wie die Bezeichnung Terrororganisation für die Hamas. Mit Kemal Ergün steht an der Spitze der IGMG nach wie vor ein treuer Gefolgsmann Erbakans. Gleiches gilt für Teile der Führung der *Islamischen Föderationen in Österreich*. Gleichzeitig finden sich aber offensichtlich Funktionäre in der Führung, die einen neuen Kurs einschlagen wollen, der die IGMG tatsächlich vom Islamismus wegführen könnte. Zu ihnen könnte Bekir Altaş gezählt haben. Dieser wurde jedoch auf der 13. Hauptversammlung der IGMG am 18. September 2022 nicht mehr zur Wahl für das Amt des Generalsekretärs aufgestellt. An seiner Stelle wurde der frühere Geschäftsführer des verbandseigenen Verlags *Plural Publications* und Chefredakteur der verbandseigenen Zeitschrift *IslamiQ*, Ali Mete, zum neuen Generalsekretär gewählt. Das deutet darauf hin, dass sich innerhalb der IGMG die linientreue Fraktion im Sinne Erbakans durchgesetzt hat. Aktuell ist somit nicht zu erwarten, dass der unter Bekir Altaş eingeschlagene Weg der Öffnung der Organisation und der Distanzierung vom Islamismus fortgesetzt wird. In diese Richtung deutet auch die aktuelle Auseinandersetzung im französischen Regionalverband bzw. zwischen diesem und der Kölner Zentrale.

In einem Interview mit den Studienautoren verwies Hakkı Çiftçi, ehemaliger stellvertretender Vorsitzender der IGMG, auf ein zentrales Problem: Eine autoritär geführte und straff zentralistisch organisierte Struktur erschwere die intellektuelle Weiterentwicklung der Mitglieder und der gesamten Organisation. Die entsprechenden Strukturen und die sich aus ihnen ergebende innere Kultur der Organisation, so Çiftçi, könne kritische und von unten angestoßene Diskussionen leicht als störend oder gar bedrohlich empfinden. Das erzeuge ein Klima, das solche Debatten erst gar nicht aufkommen lasse. Problematische Positionen könnten daher außerhalb des engeren Führungszirkels nicht tiefgreifend und durchdringend reflektiert werden.<sup>601</sup>

---

<sup>601</sup> Persönliches Gespräch mit Hakkı Çiftçi, 18.05.2022.

## 5.4. Antisemitismus in der IGMG

*Milli Görüş* wird bis heute immer wieder mit Antisemitismus in Verbindung gebracht. So schrieb der bayrische Verfassungsschutz 2020:

„Zudem vertritt die ‚*Milli Görüş*‘-Bewegung einen Antisemitismus, der zu einer ausgrenzenden Benachteiligung des jüdischen Volkes und der jüdischen Religion führt und die Menschenrechte sowie den Gleichbehandlungsgrundsatz verletzt.“<sup>602</sup>

Zwar distanzierte sich die Führung der IGMG in Gestalt ihres damaligen Generalsekretärs Bekir Altaş offiziell vom Antisemitismus des Gründervaters, aber durch die Tradierung seiner Lehren und Schriften, die von Antisemitismus durchdrungen sind, finden sich entsprechende Einstellungen in öffentlichen Äußerungen einzelner Ortsgruppen und Funktionäre bis heute. Auch in jüngster Zeit fielen Funktionsträger mit öffentlichen antisemitischen Äußerungen auf. Diese stehen in der Regel in einem unmittelbaren Zusammenhang zum Nahostkonflikt und reproduzieren antisemitische Stereotype. So postet ein Bonner Imam der IGMG im Mai 2021 auf Instagram ein Video zu den Spannungen zwischen Israel und den Palästinensern. Darin hieß es unter anderem:

„Wir sind auch nicht gegen das Judentum. [...] Jedem das seine. Wir sind aber gegen Zionisten. Leider, leider“ seien 99,9 Prozent der Zionisten Juden. Die „Weltordnung“ der Zionisten sei bekannt: „Wir sind die goldene Rasse“, sagen die. „Wir müssen die Muslime töten. Wir müssen sie massakrieren.“<sup>603</sup>

Nachdem die Zeitung *Die Welt* acht Monate nach Veröffentlichung des Videos eine Anfrage an IGMG-Generalsekretär Bekir Altaş gerichtet hatte, wurde der Bonner Imam entlassen.<sup>604</sup>

---

<sup>602</sup> Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration: Verfassungsschutzbericht 2020, München 2021, S. 36.

<sup>603</sup> Zitiert nach: „Milli Görüş entlässt Imam nach Judenhasser-Video“, Jüdische Allgemeine, 28.01.2022: <https://www.juedische-allgemeine.de/politik/milli-goerues-entlaesst-imam-nach-judenhasser-video/> [10.04.2022].

<sup>604</sup> Ebd. Siehe auch: Lennart Pfahler: „Juden wollen Weltuntergang“ – Milli Görüş entbindet Imam nach antisemitischem Video von Aufgaben“, *Die Welt*, 28.01.2022: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article236528895/Milli-Goerues-entbindet-Imam-nach-antisemitischem-Video-von-Aufgaben.html> [10.04.2022].

Bis zu diesem Zeitpunkt waren die antisemitischen Inhalte des Videos innerhalb der IGMG kein Stein des Anstoßes gewesen.

Israelbezogener Antisemitismus ist innerhalb der IGMG weit verbreitet. Im August 2017 twiterte Abdulkadir Demir, Theologe und Stellvertretender Vorsitzender der *Irschad*-Abteilung (Abteilung für religiöse Wegweisung) der IGMG: „Die Ebabils, die von der Aksa [Moschee in Jerusalem] aufsteigen, werden das zionistische #Israel mit dem Erdboden gleich machen.“<sup>605</sup> Der *Ebabil* ist eine Vogelart, die in einer Sure des Koran erwähnt wird. *Ebabils* hätten eine Armee vernichtet, die auf die Kaaba zumarschierte, um sie zu zerstören.<sup>606</sup> Mit der Aussage in Demirs Tweet sind eindeutige Vernichtungsphantasien gegenüber dem Staat Israel verbunden. Ähnliche Aussagen gegenüber Israel und Juden finden sich immer wieder aus Kreisen der IGMG in den sozialen Netzwerken.

Im Mai 2021, als der Gaza-Konflikt einen neuen Höhepunkt erreichte, wurde von der IGMG ein Posting in den sozialen Netzwerken verbreitet, das ebenfalls zur Vernichtung Israels aufrief. Eine Fotomontage zeigte türkische Soldaten vor der Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem. Darüber fand sich der Text: „O Allah, lass uns diese Sicht sehen. Trockne die Wurzeln Israels aus.“<sup>607</sup>

Mitunter werden Hass auf Israel und Vernichtungsphantasien mit eindeutig antisemitischen Äußerungen verwoben. Ebenfalls im Mai 2021 postete İlhami Yaşar, Prediger im IGMG Regionalverband Württemberg, eine gegen Israel gerichtete Zeichnung, auf der unter anderem Theodor Herzl als klassisch überzeichnete Karikatur eines Juden dargestellt, die israelische Fahne zeichnet. Betextet ist dieser Teil der Zeichnung mit der Behauptung, die beiden

---

<sup>605</sup> Posting auf dem Twitter-Profil von Eren Güvercin, 26.02.2022: <https://twitter.com/erenguevercin/status/1497497917594161157> [10.04.2022].

<sup>606</sup> Koran, Sure 105, Vers 3.

<sup>607</sup> Susanne Schröter: „Das Problem des islamischen Antisemitismus wird verharmlost und relativiert“, NZZ, 18.05.2021: <https://www.nzz.ch/meinung/deutschland-der-islamische-antisemitismus-wird-verharmlost-ld.1625544> [10.04.2022].

blauen Linien auf der Fahne würden den jüdischen Anspruch auf das Land zwischen Nil und Euphrat symbolisieren.<sup>608</sup>

Einer der Stützpfeiler des israelbezogenen Antisemitismus ist neben Erbakans ideologischen Prämissen die langjährige Unterstützung der palästinensischen Terrororganisation Hamas durch die IGMG. Im Juni 2010 wurde in Deutschland die *Internationale Humanitäre Hilfsorganisation* (IHH) verboten. Deren Kuratorium hatte ausschließlich aus Mitgliedern der IGMG bestanden, daher wurde die IHH vom deutschen Verfassungsschutz der IGMG zugerechnet.<sup>609</sup> Sie wurde verboten, weil sie nach Erkenntnissen des Verfassungsschutzes „jahrelang in beträchtlichem Umfang den in den Palästinensergebieten ansässigen HAMAS-Sozialvereinen Spendengelder überwiesen und damit mittelbar die terroristischen Aktivitäten der HAMAS unterstützt“ habe.<sup>610</sup> In Bezug auf die Hamas hatte Bekir Altaş als Generalsekretär der IGMG auf der erwähnten Konferenz in Wien mit der Bemerkung, er betrachte die Hamas als Terrororganisation, aufhorchen lassen. Hier deutete sich eine Neuausrichtung zumindest an.

Inwieweit es sich dabei nur um eine Eintagsfliege handelte, die mit der Abwahl von Bekir Altaş als Generalsekretär bereits wieder der Vergangenheit angehört, müssen die kommenden Monate und Jahre zeigen. Bislang deuten viele „Einzelfälle“ darauf hin, dass breite Teile der IGMG nach wie vor zumindest propagandistisch die Hamas und den Terror gegen Israel unterstützen und diesbezügliche antisemitische Einstellungen teilen.

## 5.5. Islamismus

Das ausgeprägt dichotome Weltbild, dass die Menschheit wertend in Muslime und Nichtmuslime einteilt, schlägt sich in den Reihen der IGMG immer wieder in öffentlichen Äußerungen nieder. So veröffentlichte die IGMG-Jugend Hameln im Jahr 2015 ein Video, in dem

---

<sup>608</sup> Posting auf dem Facebook-Profil von İlhâmi Yaşar: <https://www.facebook.com/100008450584948/posts/2664770687147925/> [20.05.2022]; siehe dazu auch den Twitter-Kommentar von Eren Güvercin: <https://twitter.com/erenguevercin/status/1515347991560925184> [20.05.2022].

<sup>609</sup> Bundesministerium des Inneren: Verfassungsschutzbericht 2012, Berlin 2013, S. 308.

<sup>610</sup> Ebd., S. 307.

alle, die Silvester feiern, abwertend als *Kafir*, „Ungläubige“, bezeichnet werden: „Wer versucht, anderen in den Handlungen zu gleichen, der ist einer von ihnen. Wenn du Silvester feierst, dann bist du ein Kafir.“ Zudem wurden Jugendliche, an die sich das Video richtete, darauf hingewiesen, dass alle, die in dieser Nacht beim Feiern sterben, als Christen oder Juden sterben. Es sei jedoch erwähnt, dass der damalige Generalsekretär der IGMG, Mustafa Yeneroğlu, sich in einer E-Mail für den Hinweis auf das Video bedankte und es umgehend vom Netz nehmen ließ. Er habe von dessen Existenz nichts gewusst.<sup>611</sup>

Das Muster ist dabei das gleiche, das auch bei den oben erwähnten antisemitischen Äußerungen immer wieder zu beobachten ist. Innerhalb der Organisation fallen antisemitische und islamistische Entgleisungen nicht auf, reagiert wird stets erst nach Kritik von außen. Am grundlegenden Problem ändert sich dadurch jedoch nichts, denn zutiefst problematische Einstellungen finden sich nach wie vor regelmäßig nicht nur in den sozialen Medien und anderen Veröffentlichungen, sondern auch in den Moscheen der IGMG, wie in mittlerweile zwei Moscheestudien in Wien (2017 und 2021) nachgewiesen werden konnte. Dem „österreichischen Lebensstil“ wird in einigen Moscheen der *Islamischen Föderation in Wien (IFW)* ein „islamischer Lebensstil“ bzw. ein religiöses islamisches Leben entgegengestellt, für das „gekämpft“ werden müsse.<sup>612</sup> In einer Predigt hieß es:

„Aber im Fundament gibt es zwei zentrale Denkweisen, die über die Welt walten: 1. Der Glaube an Allah, der Weg Allahs. Wir nennen sie Gläubige und Muslime; 2. Der Unglaube. Diejenigen, die Allahs Existenz in Frage stellen. Diejenigen, die gegen Allah rebellieren, die Allah leugnen, die gegen Allah Krieg führen.“<sup>613</sup>

In einer anderen:

„Gehen wir keine Freundschaften mit Denjenigen ein, die nichts mit dem Herrn zu tun haben wollen. Diejenigen schaffen nicht einmal die eigene Errettung, welchen Gewinn sollten sie also für uns bereithalten? Nun Jugendliche, wir haben darauf zu achten, mit wem wir Freundschaften schließen. Wenn jemand uns vom

---

<sup>611</sup> Der E-Mail-Verkehr zwischen Mustafa Yeneroğlu und Heiko Heinisch liegt vor.

<sup>612</sup> Heinisch, Mehmedi: Rolle der Moscheen, S. 56 f.

<sup>613</sup> Ebd., S. 70.

Wege Allahs abbringt, uns nicht zum Gang in die Moschee bewegt und der Protest gegen Allah offensichtlich wird, dann ist er kein Freund für dich. Entsprechend dem, was im besagten Vers geboten wird, ist mit Denjenigen Freundschaften zu schließen, die den Geboten bzw. Verboten Allahs folgen und dich rechtleiten. Darin mit eingeschlossen sind auch Geschwister, Verwandte oder Nachbarn. Denn was passiert, wenn man die genießbare Hälfte eines Apfels mit der verfaulten Hälfte eint? Dann saugt der genießbare Teil den Gestank der anderen Hälfte auf und verfault ebenfalls. Daher ist äußerste Vorsicht geboten, werte Jugendliche.“<sup>614</sup>

Eine solche Einstellung ist einem gedeihlichen Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft nicht förderlich, da sie auf Segregation von der restlichen Gesellschaft ausgerichtet ist. Das Narrativ der deutlichen Trennung von rechtgeleiteten Muslimen und allen anderen gehört zu den Konstanten des islamistischen Diskurses.

In den Predigten fanden sich auch deutliche Hinweise auf die Idealisierung einer imaginären weltweiten islamischen Gemeinschaft (*Umma*), in einer Predigt in Verbindung mit einer Verherrlichung des Dschihad. In einem langen Vortrag über die Schlacht bei Gallipoli im Jahr 1915 deutete der Imam diese Schlacht, die zu den Grundelementen des kemalistischen türkischen Nationalmythos zählt, zu einer Schlacht der vereinten islamischen *Umma* gegen die „Feinde des Islam“ um. Diese Schlacht sei Teil des Dschihad zur Wiedererrichtung einer geeinten *Umma* unter einem Kalifat gewesen.<sup>615</sup>

In einigen Predigten spiegelt sich auch die Ablehnung von moderner Demokratie und der Trennung von Religion und Staat. Der Islam allein wird als Lösung aller Probleme von Ge-

---

<sup>614</sup> Heiko Heinisch, Imet Mehmedi, Zoltan Peter: Moscheen in Wien. Was hat sich seit der Veröffentlichung der Studie „Die Rolle der Moschee im Integrationsprozess“ im Herbst 2017 verändert?, Wien 2022, S. 94.

<sup>615</sup> Heinisch, Mehmedi: Rolle der Moschee, S. 69 f.

sellschaft und Staat betrachtet. Die Forderung nach vorbehaltloser Unterwerfung des Menschen und Einhaltung von als gottbefohlen imaginierten Normen und Gesetzen, stellen ein normativ-islamisches System zwangsläufig über weltliche Ordnungsnormen.<sup>616</sup>

Bemerkenswert ist auch die weitgehende Geschlechtertrennung innerhalb der Bewegung, die bei internen Veranstaltungen und anderen Aktivitäten zu beobachten ist. Auf Fotostrecken, die von Organisationen der IGMG ins Netz gestellt werden, ist deutlich sichtbar, dass eine zwanglose oder spontane gemischtgeschlechtliche Aufstellung nicht gewünscht ist.<sup>617</sup>

Bei einer Demonstration in Bregenz zur Unterstützung der vom Bürgerkrieg betroffenen Menschen in Aleppo wurde 2016 gar versucht, die Trennung von Männern und Frauen im öffentlichen Raum durchzusetzen. Mehrere islamische Organisationen, darunter die *Austria Islamische Föderation* (AIF) wollten mittels Absperrbändern den Demonstrationzug entsprechend aufteilen, was zu Irritationen und einer öffentlichen Beschwerde der Grünen führte.<sup>618</sup>

Beispiele für das innerhalb der IGMG verbreitete Geschlechterbild finden sich auch in sozialen Medien. So postete die IGMG-Jugend Mannheim im April 2022 auf Instagram unter dem Slogan „restore masculinity & ahlus sunnah aqida“ eindeutig Frauen herabsetzende und homophobe Inhalte:

„Wenn Du ein Mann bist, schütze Deine Männlichkeit. Wenn Du ein Muslim bist, schütze Deine muslimische Identität. Männer mit farbigen engen Hosen sind bis in alle Ewigkeit unsere Schwestern.“

---

<sup>616</sup> Heinisch, Mehmedi, Peter: Moscheen in Wien, S. 92–97.

<sup>617</sup> Scholz, Heinisch: Alles für Allah, S. 130 f.

<sup>618</sup> Jutta Berger: „Vorarlberg: Geschlechtertrennung bei muslimischer Demonstration empört Grüne“, Der Standard, 02.01.2017: <https://derstandard.at/2000050125012/Geschlechtertrennung-bei-muslimischer-Demonstration-empuert-Gruene> [26.11.2018].

Sowie: „Islam und Feminismus können nicht im selben Herzen koexistieren. Hinter jeder Feministin steht ein unfähiger Vater.“<sup>619</sup>

Die Rechtsabteilung der IGMG unterstützt Eltern dabei, ihr Töchter vom koedukativen Schwimm- oder Sportunterricht oder der Teilnahme an Klassenfahrten zu befreien.<sup>620</sup> Somit werden Mädchen nicht die gleichen Rechte und Chancen zugestanden, wie ihren Brüdern und Cousins.

Die österreichische Gesellschaft, so ein Imam in einer Moschee der IFW, gleiche einem Südensumpf, vor dem vor allem junge Frauen geschützt werden müssten. Daher betreibe die IFW Wohnheime für Studentinnen: „Damit unsere Schwestern studieren und sich voller *I-man* [Glaube] weiterentwickeln können, müssen wir den Rahmenbedingungen, die regelrecht einem Südensumpf gleichen, entgegenwirken.“<sup>621</sup>

Zudem wird ein Selbstverständnis als Opfergemeinschaft<sup>622</sup> gepflegt. Das zeigte sich zuletzt ausgerechnet bei der erwähnten Tagung von IGMG und *Islamischen Föderationen in Österreich* im Februar 2022 in Wien. Bereits in der Einladung wurde mehrfach auf die Opferrolle der Muslime in Österreich hingewiesen. Kritik an islamischen Organisationen und an der *Milli Görüş* werden als Angriff auf alle Muslime und den Islam gewertet. In der Einladung heißt es unter anderem:

„Die Islamischen Föderationen sind Religionsgemeinschaften mit Migrationshintergrund. Sie wurden von türkeistämmigen Gastarbeitern der ersten Generation gegründet. Heute bietet sie als österreichische Religionsgemeinschaft den Muslimen religiöse Dienste an. Die Tatsache, dass es sich um Organisationen mit

---

<sup>619</sup> Das Posting wurde gelöscht, nachdem Eren Güvercin auf Twitter darauf aufmerksam gemacht hatte: <https://twitter.com/erenguevercin/status/1514223363065098247> [20.05.2022].

<sup>620</sup> Schiffauer: Nach dem Islamismus, S. 272 f; siehe auch: „Öffentlichkeit schaffen“ – Versammlung der Abteilungen des IGMG-Generalsekretariats, Website der IGMG, 19.05.2009: <https://www.igmg.org/aeza-ffentlichkeit-schaffenaeoe-ae-versammlung-der-abteilungen-des-igmg-generalsekretariats/> [15.05.2022].

<sup>621</sup> Heinisch, Mehmedi, Peter: Moscheen in Wien, S. 95

<sup>622</sup> Zu islamistischen Opferdiskursen siehe: Scholz, Heinisch: Alles für Allah, S. 69–73.

Migrationshintergrund handelt, wird kontrovers diskutiert. Die Problematisierung einer islamischen Gemeinschaft, die sich als österreichische Religionsgemeinschaft versteht, ist ein Beispiel dafür, wie islamische Gemeinschaften in Österreich ausgegrenzt werden.“<sup>623</sup>

Nicht zuletzt bestehen offene Kontakte zu bekannten Islamisten und radikalen Akteuren wie dem in der Türkei lebenden islamistischen Prediger Nurettin Yıldız. Dieser vertritt unter anderem die Ansicht, Mädchen könnten bereits vor der Pubertät heiraten und die Heirat einer Siebenjährigen mit einem 25-Jährigen sei islamisch gesehen kein Problem: „Für Muslime, die an den Koran glauben, gibt es kein Alterslimit beim Heiraten.“ Zudem sollten Frauen dankbar sein, wenn sie von ihren Männern geschlagen würden – Ansichten, für die Yıldız sich sogar eine Rüge Erdoğan einhandelte.<sup>624</sup> Zudem werden dem Prediger Kontakte zu syrischen Dschihadisten nachgesagt. Auf Fotos posiert er in Idlib mit dem mittlerweile im Gefecht getötete Mitgründer der Miliz *Ahrar asch-Scham*, Hassan Aboud. Nach Abouds Tod erklärte Yıldız, mit Aboud über den „Jihad gegen Ungläubige“ gesprochen zu haben; der Märtyrer-Tod Abouds sei ein großer Verlust.<sup>625</sup>

Für einzelne Ortsgruppen der IGMG bestehen dennoch keine Berührungängste gegenüber dem radikalen Prediger. Nach Recherchen des Magazins *Focus* war Yıldız im März 2015 in Köln, wo er ein Seminar für den *Muslimischen Studierenden- und Akademikerbund* hielt. Auf der Ankündigung des Seminars trat die IGMG als Mitveranstalter auf.<sup>626</sup>

---

<sup>623</sup> Islamische Föderationen in Österreich: Muslime und die Islamischen Föderationen in Österreich im politischen Fokus, Einladung zur Tagung am 26. Februar 2022 in Wien.

<sup>624</sup> „Erdoğan gibt überraschendes Statement zu Frauen im Islam ab“, Huffington Post, 09.03.2018: [https://web.archive.org/web/20180309185216/https://www.huffingtonpost.de/entry/erdogan-kritisiert-ruckstandige-diskriminierung-von-frauen-im-islam\\_de\\_5aa285f2e4b086698a9cf032](https://web.archive.org/web/20180309185216/https://www.huffingtonpost.de/entry/erdogan-kritisiert-ruckstandige-diskriminierung-von-frauen-im-islam_de_5aa285f2e4b086698a9cf032) [20.03.2022].

<sup>625</sup> Lennart Pfahler: „Islamische Vereine in Deutschland organisieren Jugendreisen zu Dschihadisten-Imam“, Focus, 26.08.2018: [https://www.focus.de/panorama/welt/panorama-islamische-vereine-in-deutschland-organisierten-jugendreisen-zu-dschihadisten-imam\\_id\\_9476028.html](https://www.focus.de/panorama/welt/panorama-islamische-vereine-in-deutschland-organisierten-jugendreisen-zu-dschihadisten-imam_id_9476028.html) [20.03.2022].

<sup>626</sup> Ebd.

Auffällig ist, dass vor allem Jugendorganisationen der IGMG eine Art Pilgerfahrt zu Nurettin Yıldız veranstalten. 2016 besuchte die Jugendgruppe der IGMG Köln ihn im Rahmen einer Türkeireise. In einem *Facebook*-Posting zu diesem Besuch heißt es:

„Wir haben unseren sehr ehrbaren Lehrer Nureddin Yıldız während unserer Türkei-Reise besucht. (...) Wir bedanken uns für die Gastfreundschaft, die die *Sosyal-Doku*-Stiftung [eine von Nurettin Yıldız gegründete religiöse Stiftung, Anm.] uns gezeigt hat.“<sup>627</sup>

Im Mai 2017 war die Jugendgruppe der IGMG Hannover in der Türkei zu Besuch bei Yıldız. Einen Monat zuvor hatte ihn die IGMG Braunschweig beehrt. Auch IGMG-Jugendgruppen aus den Niederlanden besuchten den Prediger in Istanbul. Die IGMG sprach auf Nachfrage von „Einzelfällen“, Veranstaltungen der einzelnen Ortsvereine würden nicht zentral organisiert. Die Vereine würden diesbezüglich nicht kontrolliert. Zudem seien Verbindungen des Predigers nach Syrien nicht bekannt gewesen.<sup>628</sup>

Angesichts der hierarchischen und weitgehend zentralistischen Organisation der IGMG scheinen diese Aussagen wenig glaubhaft.

Abschließend sei erwähnt, dass die Mitglieder der IGMG weltweit über den IGMG-Online-Buchshop von *Plural Publications* mit islamistischer Literatur aller Art versorgt werden. Geschäftsführer der *Plural Publications* sind unter anderem der ehemalige und der aktuelle Generalsekretär der IGMG, Bekir Altaş und Ali Mete.<sup>629</sup> Neben den bereits erwähnten hagiographischen Schriften über Erbakan finden sich auch die Schriften bekannter islamistischer Vordenker wie etwa Hasan al-Banna, Sayyid Qutb oder Abu l-Al'la al-Maududi. Auch Bücher

---

<sup>627</sup> Ebd.

<sup>628</sup> Ebd.

<sup>629</sup> Impressum der *Plural Publications* auf der Website: <https://plural-publications.eu/impressum/> [10.04.2022].

des zum Islam konvertierten ehemaligen Kommunisten und Holocaustleugners Roger Garaudy werden über den Online-Shop der *Plural Publications* vertrieben.<sup>630</sup>

Noch bis Anfang des Jahres 2021 war auch das durch die Recherche des Journalisten Manfred Maurer inzwischen in Verruf geratene und entfernte Buch *Ilmihal für Frauen: Islamisches Grundwissen für Frauen* dort zu finden. Darin wird verkündet, dass der Mann das Recht habe, seine Frau zu züchtigen. Auch eine klare Aufforderung zum Mord konnten die Gläubigen in dem Werk lesen: „Jemand, der den Propheten beschimpft, beleidigt oder seine Religion in irgendeiner Weise schlecht macht, muss getötet werden.“<sup>631</sup>

## 5.6. Fazit

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass zahlreiche aktuelle Belege zeigen, dass die IGMG nach wie vor starke Verbindungen sowohl zur *Saadet Partisi* als auch zur türkischen Regierungspartei AKP und zu diversen außenpolitisch aktiven Regierungsstellen (*Diyamet* und YTB) unterhält. Auch die enge Zusammenarbeit mit der Muslimbruderschaft im europäischen Umfeld, die sich bis in die 1970er Jahre zurückverfolgen lässt, besteht bis heute fort.

Bei der IGMG und ihren Teilorganisationen sind zwar zaghafte Tendenzen einer Öffnung wahrzunehmen, aber nach wie vor bestehen starke islamistische und antisemitische Bezüge fort. Das ist zum einen der Tatsache geschuldet, dass die IGMG bis heute nicht in der Lage oder nicht willens ist, ihre islamistische Vergangenheit aufzuarbeiten und zum anderen der ungebrochenen Verehrung des Gründervaters Necmettin Erbakan. Solange diese Verehrung zum Traditionsbestand der IGMG gehört und innerhalb der Organisation an die jeweils nächste Generation tradiert wird, ist eine Abwendung vom damit zwangsläufig verbunde-

---

<sup>630</sup> Bücher von Roger Garaudy im Plural Shop: <https://www.pluralshop.eu/search?type=product&options%5Bprefix%5D=last&q=garaudy> [10.04.2022].

<sup>631</sup> Manfred Maurer: „Islamistisches Buch propagiert Frauen-Züchtigung“, *Oberösterreichisches Volksblatt*, 11.03.2021: <https://volksblatt.at/koran-erlaubt-zuechtigen-der-frau/> [10.04.2022]; und: Manfred Maurer: „Aus für Buch mit islamistischen Aussagen“, *Oberösterreichisches Volksblatt*, 16.03.2021: <https://volksblatt.at/aus-fuer-buch-das-gewalt-in-ehe-und-mord-an-islam-kritikern-propagiert/> [10.04.2022].

nen Islamismus und Antisemitismus nicht zu erwarten. Oder anders gesagt: Die innerorganisatorische Unantastbarkeit Erbakans steht einer grundlegenden Abwendung vom Islamismus im Weg. Für die heutige IGMG kann man daher insgesamt von einer reduzierten Bedeutung einer verbindlichen Großideologie ausgehen, gleichzeitig aber werden über die dargelegten Problemfelder weiterhin ideologische Elemente aus früheren Zeiten weitergetragen.

## Schlussbemerkung

Die von Necmettin Erbakan und einem engen Zirkel von Mitstreitern geschaffene *Milli-Görüş*-Bewegung, die als größte islamistische Bewegung der Türkei gelten kann, hat sich im Zuge der Arbeitsmigration Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre auch in Europa etabliert. Von der Zentrale der *Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş* (IGMG) in Köln aus wird heute ein dichtes Netz an Vereinen und Organisationen in ganz Europa, Nordamerika, Australien, Kirgisistan, Japan und der Türkei geleitet. Für den vorliegenden Bericht war die Frage forschungsleitend, inwiefern sich die Ideologie der europäischen *Milli Görüş* in Gestalt der IGMG gewandelt hat.

Zur Beantwortung dieser Frage wurden die historischen Wurzeln der Bewegung und ihre ideologische Verankerung im türkischen Islamismus ebenso analysiert wie die Entwicklung der IGMG von ihren Anfängen bis heute. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf den von ihr vertretenen ideologischen Positionen. Der geschichtswissenschaftliche Zugang deckt in den entsprechenden Teilen der Untersuchung das historische und ideologische Gepäck auf, das die IGMG seit ihrer Gründung in Deutschland Anfang der 1970er Jahre mit sich führte.

Die ideologischen Wurzeln der IGMG lassen sich über ihre Vorgängerorganisationen und die türkische *Milli-Görüş*-Bewegung bis zu den islamistischen Strömungen der 1930er bis 1950er Jahre in der Türkei zurückverfolgen (Kapitel 1 und 2). In seiner historischen Entwicklung war der türkische Islamismus eigenständig und nahm erst ab den 1970er Jahren ideologische Einflüsse aus transnationalen Strömungen auf, ohne dabei die eigene ideologische und nationalistische Tradition aufzugeben, die seinen Charakter ausmachen.

Zentrale Elemente der Ideologie der *Milli Görüş* und des Denkens Erbakans (Kapitel 2) entwickelten sich aus dem konservativ-islamistischen Umfeld der Naqschibandi-Bruderschaft heraus. Diesem Milieu entstammen auch die wichtigsten Vordenker des türkischen Islamismus wie Necip Fazıl Kısakürek oder Nurettin Topçu, die prägenden Einfluss auf die politischen Grundhaltungen der *Milli Görüş* hatten.

In den Vorstellungen der Vordenker, wie sie von Erbakan in die politische Praxis übersetzt wurden, sollte der Islam die zentrale Bezugsgröße für eine neue, homogene und disziplinierte Gesellschaft sein. Eine religiöse Generation und ihre Avantgarde sollten der Türkei zu neuer Größe und Machtfülle verhelfen, die an die imperiale Glorie der Osmanen anschließt und so die vermeintlich natürliche Rolle der Türkei als Führungsmacht der islamischen Welt wiederherstellt. Dafür sei es unerlässlich, sich aus der westlichen Einflussphäre zu lösen. Industrialisierung und Rüstungstechnik spielten in dieser Vision eine zentrale Rolle. Politisch, militärisch wie auch wirtschaftlich sollte die Türkei nicht länger in einer abhängigen und unterwürfigen Haltung zum Westen verharren, sondern ihre eigenen Großmachtambitionen verfolgen. Antisemitische Verschwörungsnarrative waren hierbei stets zentral – der Kapitalismus und politische Bündnisse des Westens erschienen im Weltbild der *Milli-Görüş*-Anhänger als jüdisch-zionistische Intrigen gegen die islamische Welt im Allgemeinen und die Türkei insbesondere.

Die ersten Niederlassungen der *Milli Görüş* Anfang der 1970er Jahre in Deutschland und etwas später auch in Frankreich und Österreich wurden ohne Zweifel von hochmotivierten und ideologisierten Anhängern Necmettin Erbakans gegründet – türkische Islamisten mit einem ausgeprägten dualistischen Weltbild und einer klaren Zielvorstellung: Eine islamisch regierte Türkei, die an die alte Größe des Osmanischen Reichs anschließen und neuerlich die Welt dominieren kann. Diese frühen Gründungen verfolgten zunächst den Plan, der unter Druck stehenden *Milli Görüş* in der Türkei eine sichere Basis im Ausland zur verschaffen, von wo aus die Arbeit im Heimatland unterstützt werden sollte und konnte.

Das islamistische Klima, das die gesamte *Milli-Görüş*-Bewegung dieser Zeit, ob in der Türkei oder in den europäischen Niederlassungen, prägte, zeigte sich nicht zuletzt an der Entstehung der Kaplan-Bewegung (Kapitel 3), einer radikalen, gewaltbereiten Abspaltung, der sich Mitte der 1980er Jahre schließlich zwei Drittel der *Milli-Görüş*-nahen Moscheen in Deutschland anschlossen und die Organisation gemeinsam verließen. Die *Milli-Görüş*-Ideologie konnte offensichtlich problemlos bis zur Legitimation von Gewalt radikalisiert und weitergedacht werden. Diese Radikalisierung eines großen Teils der Bewegung war im europäischen Umfeld, in dem die Islamisten jener Zeit unbehelligt von Staatsmacht und Mehrheitsgesellschaft agieren konnten, wesentlich leichter möglich als in der Türkei.

In dieser Zeit zeigte sich auch die enge Anbindung an die türkische Mutterorganisation. Der Wiederaufbau der IGMG nach der Abspaltung der Kaplan-Anhänger war ein besonderes Anliegen Erbakans und wurde maßgeblich von der Türkei aus betrieben. Erbakan persönlich setzte eine neue Leitung ein, die durch einen Eid an ihn gebunden war. In der Folge wurde die Organisation zu einer straffen Kaderorganisation umgebaut. 1995 nahm schließlich jene Struktur Gestalt an, die wir bis zum heutigen Tag vorfinden. Neben dem Moscheeverband wurde ein eigener Immobilienverein gegründet, in dem das gesamte Vermögen der IGMG enthalten ist, die EMUG.

In dieser Zeit begann auch die enge Zusammenarbeit zwischen *Milli Görüş* in Gestalt der IGMG/EMUG und der Muslimbruderschaft im europäischen Kontext (Kapitel 4). Dabei spielte nicht nur die ideologische Nähe zwischen beiden Organisationen, sondern auch strategische und organisationale Faktoren eine entscheidende Rolle. Von dem erweiterten Netzwerk konnten beide Bewegungen in Europa profitieren.

Die Spaltung der Anhänger der türkischen *Milli-Görüş*-Bewegung in Anhänger der Erbakan-treuen *Saadet Partisi* und in solche der AKP unter Recep Tayyip Erdoğan war Anfang des Jahrtausends die große Herausforderung für die IGMG. Viele Mitglieder sympathisierten mit der neuen Partei, was sich durch die politischen Erfolge der AKP und den gleichzeitigen Absturz der *Saadet* in der türkischen Wählergunst noch verstärkte. Gleichzeitig stand die Führung der IGMG weiterhin fest hinter Erbakan. Die Entfremdung zwischen Führung und einem beträchtlichen Teil der Mitglieder zeigte sich bei den türkischen Wahlen im Jahr 2007. Der Führung der IGMG gelang es damals nicht, ihre Mitglieder im selben Ausmaß als Wahlhelfer der *Saadet* zu motivieren, wie das bei vorherigen Wahlen der Fall gewesen war.

Unabhängig vom Bekenntnis zu Erbakan oder Erdoğan stand die IGMG bis zum ersten Jahrzehnt der 2000er Jahre fest auf dem Boden der islamistischen *Milli-Görüş*-Ideologie. Nach einer Phase post-islamistischer Orientierung folgte ab 2011 eine neo-orthodoxe Rekonstitution unter dem Vorsitz Kemal Ergüns, in der Ideologie eine abgeschwächte Rolle spielte, die aber gleichzeitig auch keine der älteren *Milli-Görüş*-Dogmen in Frage stellte und die Erbakan-Verehrung wieder zu einem zentralen Markenkern machte. Der Fokus der politischen Ambitionen hatte sich zwar allmählich von der Türkei auf Europa verschoben. Das war

jedoch keiner grundsätzlichen ideologischen Neuorientierung geschuldet, sondern dem innerorganisatorischen Aufstieg einer in Europa geborenen und sozialisierten Generation. Für diese blieb die Türkei, also die Heimat ihrer Eltern, zwar ein wichtiger Bezugspunkt, aber aus ihr heraus entwickelte sich gleichzeitig eine europäische Perspektive der politischen Tätigkeit. Die islamistischen Ziele der *Milli-Görüş*-Bewegung blieben weiterhin sichtbar. So sagte etwa Mahmut Gül, ehemaliger Vorsitzender der IGMG Berlin, auf einer IGMG-Veranstaltung in der Berliner Urania im Oktober 2003: „Wir sind eine Vereinigung, die dafür arbeitet, dass die absolute göttliche Wahrheit, der Islam, an die Macht kommt und in jedem Lebensbereich angewendet wird.“<sup>632</sup>

Ähnliche Aussagen aus dem Führungskader finden sich, wie die Untersuchung gezeigt hat, in den Jahren vor und nach der Jahrtausendwende mehrfach. Ali Yüksel, der damalige Vorsitzende der IGMG, konstatierte etwa in seiner Rede zum 3. Europäischen Jugendtag in Düsseldorf am 9. Mai 1998: „Wir sind eine Gemeinschaft, die das Recht vertritt. Unsere Gegner vertreten das Unrecht. Die von ihnen behaupteten und verteidigten Systeme sind damals wie heute zum Untergang verurteilt.“<sup>633</sup>

Auch in den zwölf Jahren, die seit dem Tod des Gründervaters der *Milli Görüş* im Februar 2011 vergangen sind, weist die IGMG eine immer wieder zu beobachtende ideologische Kontinuität zu ihren Wurzeln auf. Das darf nicht verwundern, steht doch mit Kemal Ergün ein Mann an der Spitze der IGMG, der noch von Necmettin Erbakan persönlich eingesetzt wurde. Er steht für die ideologische Kontinuität über Erbakans Tod hinaus.

Die bis heute ungebrochene Verehrung Erbakans, die alljährlich in Gedenkveranstaltungen rund um Erbakans Todestag am 27. Februar ihren Höhepunkt erreicht, steht einer Aufarbeitung des islamistischen und antisemitischen Erbes der IGMG im Weg. Die Vielzahl der hagiographischen Schriften, die über den verbandseigenen Buchhandel bezogen werden können, lässt es zudem fraglich erscheinen, ob eine kritische Auseinandersetzung mit Erbakan überhaupt gewollt ist.

---

<sup>632</sup> Zitiert nach: Kandel: Islamismus in Deutschland, S. 119

<sup>633</sup> Zitiert nach: Haimbach: Die Entwicklung der islamischen Gemeinschaft in Deutschland, S. 109.

Zwar distanziert man sich auf Nachfrage mittlerweile in allgemeiner Weise von den grob antisemitischen Aussagen Erbakans, aber eine Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus, der, wie gezeigt wurde, die Grundlage seines Denkens bildete und der noch in den 1990er Jahren allgegenwärtiger Teil der Organisationskultur war, lässt sich innerhalb der IGMG nicht belegen. Auch eine selbstkritische Reflexion mit den zitierten islamistischen Zielvorstellungen, die noch in den 2000er Jahren von führenden Mitgliedern öffentlich geäußert wurden, ist nicht erkennbar. Wie von anderen ideologisierten Organisationen oder Bewegungen bekannt, wird auch bei der *Milli Görüş* immer erst dann auf antisemitische und islamistische Aussagen einzelner Mitglieder oder Funktionäre reagiert, wenn diese von außen, von Journalisten, der Politik oder der Zivilgesellschaft skandalisiert werden. Offensichtlich braucht es für Veränderungen ideologischer Positionen und der Organisationskultur den Druck der äußeren Beobachter. Die neue Strategie der IGMG, auf ihre Kritiker zuzugehen, dürfte genau diesem öffentlichen Druck geschuldet sein. Die Entscheidung des französischen Regionalverbands der IGMG, die „Prinzipiencharta für einen Islam Frankreichs“ nach langen Auseinandersetzungen mit der deutschen Zentrale und öffentlicher Debatte in Frankreich, die die *Milli Görüş* mit Negativschlagzeilen in den Fokus rückte, schlussendlich doch zu unterschreiben, ist ein Beispiel dafür. Das wirft allerdings die Frage auf, inwieweit den beschriebenen, aktuell zu beobachtenden Veränderungen tatsächlich eine organisationsinterne Einsicht und eine Selbstreflexion über den bisherigen Islamismus inklusive seines Antisemitismus und der Abwertung anderer Gruppen zugrunde liegt oder ob es sich nur um den Versuch handelt, Medien, Politik, Sicherheitsbehörden und Gesellschaft zu beruhigen. Abschließend beantworten lässt sich diese Frage derzeit nicht.

Die im vorliegenden Bericht dokumentierten Äußerungen einzelner Imame und Funktionäre aus den letzten Jahren können zumindest als Ausdruck einer nach wie vor vorhandenen islamistischen und antisemitischen Grundströmung innerhalb der IGMG gewertet werden. Sie als Einzelfälle abzutun, hieße, eine ideologische Kontinuität, die die unkritische Verehrung Erbakans und seines Wirkens zwangsläufig inkludiert, zu verkennen und erinnert nicht von ungefähr an die antisemitischen „Einzelfälle“ in einigen anderen politischen Gruppierungen und Parteien.

Bei einer Bewertung der IGMG darf jedoch nie außer Acht gelassen werden, dass es sich um eine Massenorganisation handelt, die als solche nicht vollkommen homogen sein kann. Die Inhomogenität zeigte sich deutlich nach dem Bruch zwischen Erbakan und Erdoğan in der Türkei. Die IGMG konnte sich in der Folge nicht auf eine gemeinsame Linie einigen. Auch wenn die Führung treu hinter Erbakan stand, musste sie doch berücksichtigen, dass ein großer Teil der Mitglieder sich Erdoğan und der AKP zuwandte.

Auch aktuell sind unterschiedliche Flügel innerhalb der Organisation erkennbar. Im Herbst 2021 kristallisierten sich ein oder mehrere Flügel heraus, die vorsichtig als Reformflügel bezeichnet werden können. Ihnen muss der Präsident des französischen Regionalverbands, Fatih Sarıkır, ebenso zugerechnet werden, wie der ehemalige stellvertretende Vorsitzende Hakkı Çiftçi. Diesen beiden und einem Teil des französischen Regionalverbands geht es in erster Linie um strukturelle Veränderungen, konkret um mehr innerorganisationale Demokratie mit Prüfungsmechanismen, um eine Reform der wirtschaftlichen und verbandsinternen Strukturen sowie um regionale Autonomie und Beschränkung der Macht der Kölner Zentrale. Auch die vom damaligen Generalsekretär Bekir Altaş und von Teilen der österreichischen Regionalverbände gesetzte Initiativen deuteten den Beginn einer ideologischen Neuorientierung der IGMG an.

Die weiteren Entwicklungen seither legen allerdings nahe, dass sich der Reformflügel innerhalb der Organisation nicht durchsetzen konnte. Die Forderungen des französischen Verbands nach mehr Demokratie in der Organisationsstruktur und mehr Entscheidungsbefugnisse für die Regionalverbände statt zentralistischer Vorgaben und Befehle, wurde bislang ignoriert und mit einem „Putschversuch“ durch die Kölner Zentrale beantwortet. Bisher stehen sich beide Seiten unversöhnlich gegenüber: Die Pariser CIMG-Führung erneuerte ihre Reformanliegen, während die Kölner IGMG-Zentrale Anschuldigungen gegen die französische Führungsriege erhob. Auf die Forderungen der französischen Seite nach innerer Demokratisierung und mehr Autonomie ging die IGMG-Zentrale bislang nicht ein.<sup>634</sup>

---

<sup>634</sup> Siehe Kapitel 4.5 der vorliegenden Studie.

Der sich abzeichnende Machtkampf in Frankreich war bei Fertigstellung dieses Berichts nicht entschieden und endet möglicherweise vor französischen Gerichten. Klar ist allerdings schon jetzt, dass der Konflikt an die Grundfesten sowohl der Organisationsstruktur als auch der inneren Kultur der gesamten europäischen *Milli Görüş* geht. Sein Ausgang wird für die Zukunft der Organisation entscheidend sein.

Für einen inhaltlichen Kurswechsel der IGMG weg vom Islamismus, wäre eine Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und dem islamistischen Erbe ebenso unerlässlich, wie eine kritische und tabulose Betrachtung der Person Erbakans. Beides ist aktuell innerhalb der IGMG nicht erkennbar. Darüber hinaus stehen die starke Bindung zur türkischen Regierungspartei AKP sowie zur staatlichen türkischen Religionsbehörde *Diyanet* und zum *Präsidium für Auslandstürken und verwandte Gemeinschaften* (YTB) einer eigenständigen ideologischen Neuausrichtung der IGMG im Weg. Zwei ehemalige Generalsekretäre der IGMG, Mustafa Yeneroğlu und Oğuz Üçüncü setzten ihre Karriere in den Reihen der AKP fort. Yeneroğlu schloß sich später einer Abspaltung an; Üçüncü wurde als Kandidat für die Parlamentswahlen 2023 aufgestellt.

Die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung erhobenen Daten lassen es nicht zu, zum gegenwärtigen Zeitpunkt von einem Reformkurs der *Milli Görüş* zu sprechen, wie es etwa Niedersachsens Verfassungsschutzpräsidentin Maren Brandenburger 2015 getan hatte<sup>635</sup> oder einen abnehmenden „Extremismusbezug“ zu konstatieren, wie der deutsche Verfassungsschutz in seinem Bericht des Jahres 2017.<sup>636</sup> Die vom niedersächsischen Verfassungsschutz 2013 behauptete, aber im Bericht nicht belegte Herausbildung regionaler Unterschiede<sup>637</sup> lässt sich ebenso wenig verifizieren. Ganz im Gegenteil spricht die streng hierarchische Struktur, die sich gerade in jüngster Zeit am unmittelbaren Eingreifen der Kölner Zentrale in die Aktivitäten des französischen Verbands zeigt, gegen die Annahme, dass sig-

---

<sup>635</sup> Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport: Pressemitteilung „Verfassungsschutzbericht 2013“, 21.05.2014: <http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de/download/87499> [20.03.2022].

<sup>636</sup> Bundesministerium des Inneren: Verfassungsschutzbericht 2017, S. 216.

<sup>637</sup> Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport: Pressemitteilung „Verfassungsschutzbericht 2013“, 21.05.2014: <http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de/download/87499> [20.03.2022].

nifikante regionale Unterschiede innerhalb der *Milli Görüş* möglich sind. Denn es waren gerade die Versuche eines Regionalverbands, sich im Rahmen des jeweiligen nationalen Kontextes ein eigenes Profil zu geben, die mit einer harschen Reaktion der Zentrale unterbunden werden sollten und seither als Konflikt schwelen, dessen Ausgang derzeit noch ungewiss ist. Auch die Vehemenz inner-organisationaler Kritik am autoritären Gebaren des Führungszirkels spricht nicht dafür, dass die *Milli Görüş* sich bis dato intern demokratisiert hat. Eine solche unumwundene, von einem explizit islamischen Standpunkt aus argumentierende Kritik, brachte etwa der ehemalige stellvertretende Vorsitzende Hakkı Çiftçi in einem Dokument zur Sprache, das innerhalb der IGMG zirkulierte. Darin untermauert er seine Forderung nach Demokratisierung damit, dass der Islam ein „pharaonisches Führungsverständnis“ gestürzt habe und die Tradition „sultanischer“ Führung einzig einer Periode des Verfalls in der islamischen Geschichte entstamme und damit nicht dem Wesen des Islam entspreche.<sup>638</sup>

Diese Kritik deutet darauf hin, dass sich die europäische *Milli Görüş* von früheren Führungsprinzipien entfernt hat, die zwar Erbakan das Veto-Recht zustanden, aber darüber hinaus das Prinzip der Konsultation (*istişare*) der führenden Mitglieder untereinander als Handlungsmaxime verstanden. Seither entwickelte sich die IGMG von einer kollektiv geführten hin zu einer von einem kleineren Führungszirkel autoritär gelenkten Organisation. Es ist naheliegend, dass diese interne Strukturblockade auch inhaltlich-ideologischen Wandel entscheidend hemmt.

Für die weitere Entwicklung der IGMG und ihrer Unterorganisatoren sind aus heutiger Sicht mehrere Szenarien denkbar. Sollte sich die aktuelle Führung unter Kemal Ergün durchsetzen, worauf gegenwärtig alles hindeutet, sind Reformen organisatorischer und inhaltlicher/ideologischer Natur schwer vorstellbar. Nicht auszuschließen ist die Möglichkeit, dass sich einzelne Regionalverbände aus der Organisation lösen oder zu lösen versuchen. Der derzeitige Machtkampf um die Führung des französischen Verbands führt möglicherweise

---

<sup>638</sup> Hakkı Çiftçi: *İslamın Siyaset Düşüncesi ve Adab-i Sultaniyye* [Das politische Denken des Islams und die sultanische Tradition], 2021 (nicht veröffentlichtes PDF-Dokument).

zu ähnlichen Konfliktlinien in anderen Landesverbänden und innerhalb der Kölner Zentrale selbst, bis hin zu einem Führungswechsel.

Darüber hinaus spielt die innenpolitische Entwicklung der Türkei eine wesentliche Rolle für die weitere Entwicklung der IGMG. In den letzten Jahren hatte die AKP mehrere Abspaltungen zu verkraften, bei denen zum Teil altgediente und hochrangige Funktionäre wie etwa Abdullah Gül, Ali Babacan oder Ahmet Davutoğlu die Partei verließen und eigene Parteien (*Deva-Partei* und *Gelecek-Partei*) gründeten. Es muss davon ausgegangen werden, dass sich Mitglieder der IGMG über die *Saadet Partisi* und die AKP hinaus auch diesen Parteien verbunden fühlen. Das schränkt die Möglichkeiten der IGMG, sich eindeutig gegenüber der türkischen Innenpolitik zu positionieren, weiter ein.

Solange Erdoğan und die AKP die Türkei regieren, können Organisationen wie die *ATİB Union*, die *DİTİB* und die IGMG weiterhin auf finanzielle und logistische Unterstützung aus der Türkei bauen. Sollte irgendwann wieder eine Regierung an die Macht kommen, die dem türkischen Laizismus verpflichtet ist, ist eine Abkehr von der aktuellen politisch islamischen Politik und eventuell sogar ein gradueller Rückbau der unter Erdoğan stark ausgebauten *Diyanet* denkbar, wodurch die *ATİB Union* in Österreich und die *DİTİB* in Deutschland mittelfristig wieder aus dem Feld des politischen Islam ausscheiden würden. Da die *Diyanet*-Verbände *ATİB-Union* und *DİTİB* aktuell die größten Moscheeverbände in Österreich und Deutschland stellen, würde das eine Schwächung des politischen Islam in Österreich und Deutschland insgesamt bedeuten und, da dieser Befund für alle europäischen *Diyanet*-Verbände gilt, auch im übrigen Europa. Die IGMG stünde in diesem Fall vor einer Situation, in der nicht nur die Unterstützung durch die türkische Regierung entfallen würde, sondern in der sie sich mit einem Schlag wieder in der Rolle der Opposition und damit in Konkurrenz zur *ATİB Union* bzw. zur *DİTİB* in Deutschland wiederfände.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann zusammenfassend festgehalten werden, dass sich innerhalb der IGMG zwar Reformbemühungen einzelner Gruppen und Personen zeigen, die IGMG als Ganzes aber nach wie vor von ideologischen Vorstellungen ihrer islamistischen Tradition geprägt ist. Der Islamismus der Anfangszeit der *Milli Görüş*, der in seiner Radikalität für eine Massenorganisation in einer nicht-islamischen Umgebung nicht tragfähig war, wurde in den vergangenen 20 Jahren erfolgreich transformiert. Die fast schon revolutionäre

Gewissheit der Aktivisten der 1970er und 1980er Jahre, aus der Türkei einen islamischen Staat formen zu können, der einen Beitrag zur Islamisierung der Welt leisten kann, ist einem realpolitischen Pragmatismus gewichen. Im Mittelpunkt der Bestrebungen steht nicht mehr das utopische Ziel eines islamischen Staates und Systems, auch wenn der Traum davon in manchen Predigten noch immer präsent ist. Als transnationale Organisation ist die IGMG heute bestrebt, abhängig von den jeweiligen rechtlichen Möglichkeiten in allen Ländern, in denen sie aktiv ist, in kleinen Schritten separate Sphären zu schaffen, die eine „rein islamische“ Lebensweise ermöglichen, also letztlich Räume, in denen nach einer eigenen normativen Ordnung gelebt werden kann. Ihr aktuelles Hauptanliegen stellt ehemalige Elemente einer politisch-islamischen Utopie in den Hintergrund und kreist vor allem um die Sorge vor einem als bedrohlich empfundenen Verlust der eigenen Kultur und Religion in einer nicht-islamischen Umgebung. Damit einher geht eine Abwertung der übrigen Gesellschaft und anderer Lebensentwürfe. Ihre Aktivitäten zielen daher auch darauf, die sie umgebende Gesellschaft langfristig zu transformieren, indem versucht wird, in die Gesellschaft hineinzuwirken und inner-organisatorischen Normen auch nach außen Geltung zu verschaffen. Die Gesellschaft soll langfristig für islamistische Normvorstellungen empfänglich gemacht werden und etwa Geschlechtertrennung, Alkoholverbot und Speisegebote (bislang vornehmlich in Schulen und Kantinen) nicht nur akzeptieren, sondern praktizieren. Insofern folgt die IGMG auch weiterhin jenen Konzepten, die islamistische Vordenker entworfen haben.

## Literaturverzeichnis

- Ahmad, Feroz: *The Young Turks and the Ottoman Nationalities: Armenians, Greeks, Albanians, Jews, and Arabs, 1908–1918*, Salt Lake City 2014.
- Akgönül, Samim: *Islam turc, Islams de Turquie: Acteurs et réseaux en Europe*, in: *Politique étrangère*, 2005/1, S. 35–47.
- Akgönül, Samim; Baskın Oran: *The Handbook of Turkish Politics*, Abingdon 2019.
- Akgül, Ahmet: *Erbakan Devrimi [Die Erbakan-Revolution]*, Istanbul 2011.
- Akinci, Mehmet-Ali; Kutlay Yağmur: *Identification ethnique et religieuse chez les migrants turcs en France: Perspective intergénérationnelle*, in: *Sociolinguistica*, 25/1, 2015, S. 126–146.
- Albrecht, Sarah: *Islamisches Minderheitenrecht: Yūsuf al-Qaraḍāwīs Konzept des „fiqh al-aqalliyāt“*, *Kultur, Recht und Politik in muslimischen Gesellschaften*, Bd. 17,, Baden-Baden 2010.
- Albrecht, Sarah: *Dār al-Islām Revisited: Territoriality in Contemporary Islamic Legal Discourse on Muslims in the West*, *Muslim Minorities*, Bd. 29, Leiden 2018.
- Amtsgericht Braunschweig: *Historischer Vereinsregisterauszug samt Protokoll, Türkische Union VR 2679*, [25.02.2022].
- Amtsgericht Charlottenburg, *Handelsregisterauszug Islam Kolleg Berlin 1989 gGmbH, HRB 154808 B*, [29.04.2022].
- Amtsgericht Köln, *Vereinsregisterauszug, Islamische Union Europa VR 7545*, [23.02.2022].
- Amtsgericht Köln, *Historischer Vereinsregisterauszug, EMUG VR 9098*, [30.04.2022].
- Amtsgericht Köln, *Vereinsregisterauszug, IlmX e.V., VR17662*, [04.06.2022].
- Arat, Yeşim: *Rethinking Islam and Liberal Democracy. Islamist Women in Turkish Politics*, New York 2005.
- Arslan, Hüseyin: *Milli Görüş Hareketi: Siyasal ve Toplumsal Dönüşümler [Die Milli-Görüş-Bewegung: Politische und gesellschaftliche Transformationen]*, Istanbul 2021.
- Aydin, Cemil; Burhanettin Duran: *Arnold J. Toynbee and Islamism in Cold War–Era Turkey: Civilizationism in the Writings of Sezai Karakoç*, *Comparative Studies of South Asia, Africa and the Middle East*, 35/2, 2015, S. 310–323.
- Aydin, Suavi; Taşkın, Yüksel: *1960’tan Günümüze Türkiye Tarihi [Geschichte der Türkei von 1960 bis zu unserem Tage]*, Istanbul 2014.
- Aydın, Yaşar: *Die neue türkische Diasporapolitik: Ihre Ziele, ihre Grenzen und ihre Herausforderungen für die türkeistämmigen Verbände und die Entscheidungsträger in Deutschland*, Berlin 2014.
- Ayverdi, İlhan: *Misalli Büyük Türkçe Sözlük*, Istanbul 2015.

- Azak, Umut: Islam and Secularism in Turkey: Kemalism, Religion, and the Nation State, London 2010.
- Bacik, Gökhan: Islam and Muslim Resistance to Modernity in Turkey, New York 2020.
- Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Integration, Verfassungsschutzbericht 2017, München 2018.
- Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration: Verfassungsschutzbericht 2020, München 2021.
- Bechev, Dimitar: Turkey under Erdogan: How a Country Turned from Democracy and the West, Yale 2022.
- Bein, Amit: Ottoman Ulema, Turkish Republic. Agents of Change and Guardians of Tradition, Stanford 2011.
- Bezirkshauptmannschaft Feldkirch, Vereinsregisterauszug Österreichische Islamische Föderation, Zweigverein Feldkirch, ZVR 640938693, [30.05.2022].
- Bochinger, Christoph: Ergänzendes religionswissenschaftliches Gutachten zur Frage der Anerkennung der Islamischen Religionsgemeinschaft DİTİB Rheinland-Pfalz e.V., des SCHURA Rheinland-Pfalz. Landesverband der Muslime e.V., des Landesverbandes der Islamischen Kulturzentren Rheinland-Pfalz und der Ahmadiyya-Muslim-Jamaat in der Bundesrepublik Deutschland e.V. als Religionsgemeinschaften im Bundesland Rheinland-Pfalz, Universität Bayreuth, 13.8.2018.
- Bora Tanıl: Cereyanlar: Türkiye’de Siyasi İdeolojiler [Strömungen. Politische Ideologien in der Türkei], Istanbul 2017.
- Buğra, Ayşe: Dini Kimlik ve Sınıf: Bir MÜSİAD – Hak-İş Karşılaştırması [Religiöse Identität und Klasse: Ein Vergleich von MÜSİAD und Hak-İş], in: Neşecan Balkan, Sungur Savran (Hg.): Sürekli Kriz Politikaları [Politik der permanenten Krise], Istanbul 2004, S. 126–147.
- Buğra, Ayşe; Savaşkan, Osman: New Capitalism in Turkey: The Relationship between Politics, Religion and Business, London 2014.
- Bundesanstalt für Arbeit: Ausländische Arbeitnehmer 1969, Nürnberg 28. August 1970.
- Bundesministerium des Inneren: Verfassungsschutzbericht 2007, Berlin 2008.
- Bundesministerium des Inneren: Verfassungsschutzbericht 2012, Berlin 2013.
- Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat: Verfassungsschutzbericht 2017, Berlin 2018.
- Burke, Edmund: Orientalism and World History: Representing Middle Eastern Nationalism and Islamism in the Twentieth Century, in: Theory and Society, 27/4, 1998, S. 489–507.
- Çakır, Ruşen: Ayet ve Slogan. Türkiye’de İslami Oluşumlar [Vers und Slogan. Islamische Formationen in der Türkei], Istanbul 1990.
- Çakır, Ruşen: Ne Şariat, Ne Demokrasi. Refah Partisini Anlamak [Weder Scharia noch Demokratie – Die Refah Partei verstehen], Istanbul 1994.

- Çakır, Ruşen: Bir Sistem Partisi Olarak Refah Partisi [Die Wohlfahrtspartei als Systempartei], in: Birikim, 81, 1996, S. 31–35.
- Çakırlar, Remzi Çağatay: Radikal Faktör: Tek Parti ve Kemalizm'in Oluşum Sürecinde Radikal Parti Etkileşimleri [Die Einparteienherrschaft und die Auswirkungen der Partei Radikal in der Entstehungsphase des Kemalismus], in: Sevgi Adak, Alexandros Lamprou [Eds.]: Tek Parti Dönemini Yeniden Düşünmek: Devlet, Toplum ve Siyaset, İstanbul 2022, S. 287–322.
- Calabro, Alessio: Islamist Views on Foreign Policy: Examples of Turkish Pan-Islamism in the Writings of Sezai Karakoç and Necmettin Erbakan, in: Insight Turkey, 19/1, 2017, S. 157–184.
- Çalmuk, Fehmi: Selamun Aleyküm Komutanım [Selam Aleykum Mein Kommandant], Ankara 2000.
- Çalmuk, Fehmi: Erbakan'ın Kürtleri: Milli Görüş'ün Güneydoğu Politikası [Erbakans Kurden. Die Süd-Ost Politik der Milli Görüş], İstanbul 2001.
- Caymaz, Birol: Les Mouvements Islamistes Turcs a Paris, Paris 2002.
- Cetinsaya, Gokhan: Rethinking nationalism and Islam: Some preliminary notes on the roots of “Turkish-Islamic Synthesis” in modern Turkish political thought, in: The Muslim World, Vol. 89, Nr. 3–4, 1999, S. 350–376.
- Çevik, Neslihan: Muslimism in Turkey and Beyond. Religion in the Modern World, London 2016.
- Ceylan, Hasan Hüseyin: Erbakan ve Türkiye'nin Meseleri [Erbakan und die Probleme der Türkei], Ankara 1996.
- Çiçek, Hüseyin: Die Religionsbehörde Diyanet im Kontext türkischer Identitäts- und Religionspolitiken. Zum Zusammenspiel religiöser und staatlicher Akteure in der Türkei seit 1923, Südosteuropa-Mitteilungen, 5:60, 2020, S. 39–55.
- Çiçek, Hüseyin: „Kore'ye sılâhlı kuvvetler gönderiyoruz“ [„Wir senden unsere Streitkräfte nach Korea“]. Die türkische Presse und der Koreakrieg, in: Zeitgeschichte. H.3, Jg. 46, 2019, S. 409–428.
- Çiftçi, Hakkı: İslamın Siyaset Düşüncesi ve Adabi-Sultaniyye [Das politische Denken des Islams und die sultanische Tradition], 2021 (nicht veröffentlichtes PDF-Dokument).
- Çitak, Zana: Between “Turkish Islam” and “French Islam”: The Role of the Diyanet in the Conseil Français du Culte Musulman, Journal of Ethnic and Migration Studies, 36:4, 2010.
- Cornell, Svante E.; Kaya, M.K.: How the Iranian Revolution Inspired Turkish Islamism, Hudson Institute, Juli 2020: <https://www.hudson.org/research/16208-how-the-iranian-revolution-inspired-turkish-islamism> [23.02.2022].
- Damar, Hasan: Efendilikten Köleliğe. Avrupa'da Milli Görüş Hareketi [Vom Herren- zum Sklaventum. Die Milli Görüş Bewegung in Europa], Band 1, İstanbul 2008.
- Danış, Didem; İrtiş, Verda (Hg.): Entegrasyonun Ötesinde: Türkiye'den Fransa'ya Göç ve Göçmen Halleri, İstanbul 2008.

- Darmanin, Gérald: *Le Séparatisme Islamiste. Manifeste Pour la Laïcité*, Paris 2021.
- Delibas, Kayhan: *The Rise of Political Islam in Turkey: Urban Poverty, Grassroots Activism and Islamic Fundamentalism*, London, New York 2015.
- Demir, Adem: IGMG Genel Başkanı Kemal Ergün: Bazı devletlerin güdümünde ya da onların finans kaynaklarıyla ayakta duran bir organizasyon değiliz [IGMG-Präsident Kemal Ergün: Wir sind keine Organisation unter der Kontrolle von bestimmten Staaten und halten uns auch nicht durch Finanzquellen dieser Staaten auf den Beinen], *Independent Türkçe*, 8.12.2020: <https://www.indytrk.com/node/282996/r%C3%B6portaj/igmg-genel-ba%C5%9Fkan%C4%B1-kemal-erg%C3%BCn-baz%C4%B1-devletlerin-g%C3%BCd%C3%BCm%C3%BCnde-ya-da-onlar%C4%B1n-finans> [24.02.2023].
- Demirci, Emin Yaşar: *Modernisation, Religion, and Politics in Turkey. The Case of the İskenderpaşa Community*, Istanbul 2008.
- Dokumentationsstelle Politischer Islam: *Die Millî Görüş. Grundlagenbericht*, Wien 2021.
- Duman, Doğan; Yorgancılar, Serkan: *Türkçülükten İslamcılığa Milli Türk Talebe Birliği [Die Nationale Türkische Studentenunion vom Türkismus zum Islamismus]*, Istanbul 2007.
- Elhan, Nail: *The Impact of Iran-Inspired Islam in Turkey. The Period between 1980 and 2000*, Ankara 2015: <https://open.metu.edu.tr/handle/11511/25092> [10.08.2023].
- Eligür, Banu: *The Mobilization of Political Islam in Turkey*, Cambridge 2014.
- Elver, Hilal: *The Headscarf Controversy: Secularism and Freedom of Religion*, Oxford, New York 2012.
- Ende, Werner; Steinbach, Udo (Hg.): *Der Islam in der Gegenwart. Entwicklung und Ausbreitung. Kultur und Religion. Staat, Politik und Recht*, München 2005.
- Erbakan, Necmettin: *Sanayi Davamız [Unsere Industrie Agenda]*, Istanbul 1973.
- Erbakan, Necmettin: *Millî Görüş [Die Nationale Sicht]*, Istanbul 1975.
- Erbakan, Necmettin: *Türkiye'nin Sanayileşmesi [Die Industrialisierung der Türkei]*, Ankara 1976.
- Erbakan, Necmettin: *Adil Düzen [Die gerechte Ordnung]*, Ankara 1991.
- Erbakan, Necmettin: *Davam. Ne Yaptıysam Allah Rızası İçin Yaptım [Meine Mission: Alles was ich tat, habe ich um Gottes Willen getan]*, MGV Yayınları, Istanbul 2017.
- Erbakan, Necmettin: *İslam Birliği [Islam-Union]*. MGV Yayınları, Istanbul 2017.
- Ergün, Kemal: *Biz Kimiz? [Wer sind wir?]*, in: *Derdimiz, Davamız [Unsere Sorgen, unsere Mission]*, Köln 2021, S. 19–30.
- Esposito, John L.: *The Oxford Dictionary of Islam*, Oxford 2003.
- Fonds d'Action et de Soutien pour l'Intégration et la Lutte contre les Discriminations: *L'exercice du culte musulman en France: lieux de prière et d'inhumation*, Paris 2006.
- Gabon, Alain: *France-Turkey showdown: A battle to shape the regional order*, *Middle East Eye*, 30 October 2020, <https://www.middleeasteye.net/opinion/france-turkey-showdown-battle-shape-regional-order> [10.08.2023].

- Gaborieau, Marc; Popovic, Alexandre; Zarcone, Thierry (Hg.): Naqshbandis, Historical Developments and Present Situation of a Muslim Mystical Order, Istanbul 1990.
- Giacalone, Giovanni: Turkish Islamist Activity in Italy, ITCT Report, 2021, [https://www.itct.org.uk/archives/itct\\_report/turkish-islamist-network-in-italy](https://www.itct.org.uk/archives/itct_report/turkish-islamist-network-in-italy) [10.02.2022].
- Gingeras, Ryan: Fall of the Sultanate. The Great War and the End of the Ottoman Empire, 1908–1922, Oxford, New York 2016.
- Gingeras, Ryan: Eternal Dawn: Turkey in the Age of Atatürk, Oxford, New York 2019.
- Gingeras, Ryan: The Last Days of the Ottoman Empire, London 2020.
- Godard, Bernard; Taussig, Sylvie: Les Musulmans en France. Courants, institutions communautés, un état des lieux, Paris 2007.
- Goode, Erich; Nachman Ben-Yehuda: Moral Panics. The Social Construction of Deviance, New York 2009.
- Gündoğmuş, Bekir: Göç, Din ve Siyaset: Avrupa’da Milli Görüş [Religion und Politik: Die Milli Görüş in Europa], Istanbul 2018.
- Godard, Bernard: Les États musulmans et l’islam de France, in: Politique étrangère, 2015/3, S. 177–189.
- Guida, Michelangelo: Nurettin Topçu: The “Reinvention” of Islamism in Republican Turkey, in: Alternatives, Vol. 12/2, 2013, S. 15–29.
- Gürdoğan, Ersin: Görünmeyen Üniversite [Die unsichtbare Universität], Istanbul 1989.
- Hahn, Sylvia; Stöger, Georg: 50 Jahre österreichisch-türkisches Anwerbeabkommen, Salzburg 2014.
- Haimbach, Marfa: Die Entwicklung der islamischen Gemeinschaft in Deutschland seit 1961, Berlin 2001.
- Halm, Dirk; Sauer, Martina; Schmidt, Jana; Sticks, Anja: Islamisches Gemeindeleben in Deutschland, im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz, Nürnberg 2012.
- Hanioğlu, M. Şükrü: Atatürk: An Intellectual Biography, Princeton 2011.
- Hanioğlu, M. Şükrü: Notes on the Young Turks and the Freemasons, Middle Eastern Studies, 25/2, 1989, S. 186–97.
- Hargreaves, Alec G.: Multi-ethnic France: immigration, politics, culture and society, New York, London 2007.
- Hasche, Thorsten: Quo vadis, politischer Islam? AKP, al-Qaida und Muslimbruderschaft in systemtheoretischer Perspektive, Bielefeld 2015.
- Hasrıci, Metin: Bitmeyen Mücadele [Nicht endender Kampf], Istanbul 1996.
- Heinig, Hans Michael: Bindung an Ankara. Warum der Prozess mit den Islamverträgen ins Stocken geraten ist, in: zeitzeichen, Heft 4/2017.

- Heinisch, Heiko; Mehmedi, Imet et al.: Die Rolle der Moschee im Integrationsprozess, Wien 2017.
- Heinisch, Heiko; Mehmedi, Imet; Peter, Zoltan: Moscheen in Wien. Was hat sich seit der Veröffentlichung der Studie „Die Rolle der Moschee im Integrationsprozess“ im Herbst 2017 verändert?, Wien 2022.
- Heinisch, Heiko; Vidino, Lornezo: Organisationen des politischen Islam und ihr Einfluss in Europa und Österreich, Wien 2021.
- Herzog, Christoph , Mevlânzâde Rifat und die jüdische Weltverschwörung, [https://fis.uni-bamberg.de/bitstream/uniba/43372/1/Herzog\\_Weltverschwörung\\_A3a.pdf](https://fis.uni-bamberg.de/bitstream/uniba/43372/1/Herzog_Weltverschwörung_A3a.pdf) [10.08.2023].
- Henrici, Peter: Maurice Blondel (1861–1949) und die „Philosophie der Aktion“, in: Emerich Coreth (Hg.): Christliche Philosophie im katholischen Denken des 19. und 20. Jahrhunderts, Graz 1987.
- Hoffmann, Judith: Aufstieg und Wandel des politischen Islam in der Türkei, Berlin, Tübingen 2003.
- Hommel, Ulrich: Transzendenz und Personalität: Zum Begriff der Action bei Maurice Blondel, Frankfurt 1972.
- Houston, Christopher: Istanbul, City of the Fearless: Urban Activism, Coup D'Etat, and Memory in Turkey, Oakland 2020.
- IGMG – Islamische Gemeinschaft Millî Görüş e.V.: *Perspektif*, Nr. 242, Juni 2015.
- IGMG – Islamische Gemeinschaft Millî Görüş e.V.: *Perspektif*, Nr. 243, Juli/August 2015.
- IGMG – Islamische Gemeinschaft Millî Görüş e.V.: Sabah Ülkesi Derneği – Verein zur Förderung der morgenländischen Kultur: *Sabah Ülkesi*, Nr. 40, Juli 2014.
- Innenministerium Baden-Württemberg: Verfassungsschutzbericht 2005, Stuttgart 2005.
- Islamische Gemeinschaft Milli Görüş: Selbstdarstellung, Köln <sup>2</sup>2020.
- Islamische Gemeinschaft Milli Görüş: Geschichte und Gegenwart der IGMG. Ein Interview mit dem IGMG-Vorsitzenden Kemal Ergün, IGMG, Köln 2020.
- Jabbour, Jana: France vs. Turkey in the EastMed: A Geopolitical Rivalry between a “Keeper” of the Old Order and a Challenging Emergent Power, IFRI: Institut Français des Relations Internationales, 2021: [https://www.ifri.org/sites/default/files/atoms/files/jabbour\\_france\\_vs\\_turkey\\_eastmed\\_2021.pdf](https://www.ifri.org/sites/default/files/atoms/files/jabbour_france_vs_turkey_eastmed_2021.pdf) [10.08.2023].
- Jaeschke, Gotthard: Nationalismus und Religion im Türkischen Befreiungskriege, in: Die Welt des Islams 18 (1936), S. 54–69.
- Jost, Jannis; Hansen, Stefan: Islamismus in der „Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş“, Kieler Analysen zur Sicherheitspolitik Nr. 30, April 2011.
- Kadercan, Pelin T.; Kadercan, Burak: The Turkish military as a political actor: its rise and fall, in: Middle East Policy, 23/3, 2016, S. 84–99.

- Kadioğlu, Ayşe: The Paradox of Turkish Nationalism and the Construction of Official Identity. In: Middle Eastern Studies. 32, Nr. 2, April 1996.
- Kammer van Koophandel, Handelsregister Niederlande, Nederlandsche Islamitische Federatie (40343605), [23.02.2022].
- Kammer van Koophandel, Handelsregister Niederlande, Stichting Federatie Milli Görüs Noord-Nederland (33304764), [03.05.2022].
- Kammer van Koophandel, Handelsregister Niederlande, Stichting Federatie Milli Gorus Zuid-Nederland (24288106), [03.05.2022].
- Kammer van Koophandel, Handelsregister Niederlande, Statutenwijziging der Stichting Federatie Milli Görüs Noord-Nederland, 02.07.2012.
- Kammer van Koophandel, Handelsregister Niederlande, Beleggingsmaatschappij Manderen B.V. (33212121), [03.05.2022].
- Kammer van Koophandel, Handelsregister Niederlande, Stichting Nederlandse Moskeeën- bouw – en Ondersteunings Gemeenschap (34106272), [19.02.2022].
- Kandel, Johannes: Islamismus in Deutschland. Zwischen Panikmache und Naivität, Freiburg 2011.
- Karpat, Kemal: Turkey's Politics. The Transition to a Multi-Party System, Princeton 1959.
- Karpat, Kemal: The Politicization of Islam: Reconstructing Identity, State, Faith and Community in the Late Ottoman State, Oxford 2001.
- Katasteramt Amsterdam, Westermoskee-20220503214154-s11126452757, Eigendomsinformatie Sloten Noord-Holland C 11985, [03.05.2022].
- Kaya, Ayhan; Kentel, Ferhat: Euro-Turks. A Bridge or a Breach between Turkey and the European Union? A Comparative Study of German-Turks and French-Turks, Brüssel 2005.
- al-Khawalda, Saleh: Political Islam: The Concept and Dimensions. In: Abbasch, Aischa: Ischkaleyyat Addawla wa-l-Islam asseyasi, Berlin 2018.
- Kedourie, Elie: Young Turks, Freemasons and Jews, Middle Eastern Studies, 7:1, 1971, S. 89–104.
- Kepel, Gilles: Jihad. The Trail of Political Islam, Cambridge, Massachusetts 2002.
- Kinzer, Stephen: Halbmond und Stern. Die Türkei zwischen zwei Welten, Weinheim 2009.
- Kısakürek Necip Fazıl: Büyük Doğu'ya Doğru. İdeolocya Örgüsü [Dem Großen Osten Entgegen. Gewebe einer Ideologie], Istanbul 1959.
- Kısakürek Necip Fazıl: Büyük Kapı [Die Große Tür], Istanbul 1965.
- Kısakürek, Necip Fazıl: İman ve Aksiyon [Glaube und Aktion], Istanbul 1964.
- Kısakürek, Necip Fazıl, Kendi Sesinden Konferanslar ve Hitabeler [Konferenzen und Ansprachen von seiner eigenen Stimme], Istanbul 2011.
- Kolakowski, Leszek: Bergson, South Bend 2001.

- Koninklijke Notariele Beroepsorganisatie: Stiftungssatzung Stichtung Nederlandse Moskeeënbouw- en Ondersteunings Gemeenschap vom 23.10.1998.
- Kramer, Martin: Coming to Terms: Fundamentalists or Islamists, *Middle East Quarterly*, 10-2, 2006, S. 65–77.
- Kurt, Umit: The Doctrine of “Turkish-Islamic Synthesis” as Official Ideology of the September 12 and the “Intellectuals’ Hearth Aydınlar Ocağı” as the Ideological Apparatus of the State, in: *European Journal of Economic and Political Studies*, 3/2, 2010, S. 111–125.
- Kuru, Ahmet T.: *Secularism and State Policies toward Religion. The United States, France, and Turkey*, Cambridge 2012.
- Kuru, Ahmet: *Islam, Authoritarianism, and Underdevelopment: A Global and Historical Comparison*, Cambridge 2019.
- Landespolizeidirektion Wien, Referat Vereins-, Versammlungs- und Medienrechtsangelegenheiten, Vereinsregisterauszug Islamische Föderation Wien, ZVR 666664862, [23.02.2022].
- Landespolizeidirektion Wien, Referat Vereins-, Versammlungs- und Medienrechtsangelegenheiten, Vereinsregisterauszug Immobiliengemeinschaft der Muslime in Österreich, ZVR 954627427, [21.07.2020].
- Landespolizeidirektion Wien, Referat Vereins-, Versammlungs- und Medienrechtsangelegenheiten, Statuten des Vereins „Islamische Föderation Wien. Sultan Ahmet“, ZVR: 972228768, 24.03.2017.
- Landespolizeidirektion Wien, Referat Vereins-, Versammlungs- und Medienrechtsangelegenheiten, Statuten des Vereins „SOLMIT – Solidarisch miteinander“, ZVR 663399562, 24.03.2017.
- Laurence, Jonathan; Vaïsse, Justin: *Intégrer l’Islam. La France et ses Musulmans: Enjeux et Réussites*, Paris 2007.
- Legrain, Jean-François: Islam en France, Islam de France, in: *Esprit*, Nr. 119, 10/1986, S. 1–30.
- Lemmen, Thomas: *Muslime in Deutschland. Eine Herausforderung für Kirche und Gesellschaft*, Baden-Baden 2001.
- Lemmen, Thomas: *Islamische Vereine und Verbände in Deutschland*, Bonn 2002.
- Lindo, Flip: *Activiteiten en doelstelling van Nederlandse organisaties gelieerd aan Milli Görüs*, Universität Amsterdam 2008.
- Lord, Ceren: *Religious Politics in Turkey. From the Birth of the Republic to the AKP*, Cambridge, New York 2018.
- Louis, Lisa: The French-Turkish spat that could ‘widen the civilizational divide’, 29.10.2020, <https://www.dw.com/en/the-french-turkish-spat-that-could-widen-the-civilizational-divide/a-55436645> [10.08.2023].

- Luft, Stefan: Die Anwerbung türkischer Arbeitnehmer und ihre Folgen, Bundeszentrale für politische Bildung 2014: <https://www.bpb.de/themen/europa/tuerkei/184981/die-anwerbung-tuerkischer-arbeitnehmer-und-ihre-folgen/> [16.02.2022].
- Macit, Abdulkadir: Necmettin Erbakan, Köln 2018.
- Manea, Elham: Der alltägliche Islamismus. Terror beginnt, wo wir ihn zulassen, München 2018.
- Mardin, Şerif: The Nakşibendi Order in Turkish History, in: Tapper, Richard (Hg.): Islam in Modern Turkey. Religion, Politics and Literature in a Secular State, London, New York 1991.
- Mediendienst Integration: Religion an Schulen. Islamischer Religionsunterricht in Deutschland, Berlin April 2018.
- Meining, Stefan: Eine Moschee in Deutschland. Nazis, Geheimdienste und der Aufstieg des politischen Islam im Westen, München 2011.
- Meşe, Ertuğrul: Komünizmle Mücadele Dernekleri. Türk Sağında Antikomünizmin İnşası [Die Vereine zur Bekämpfung des Kommunismus. Die Konstruktion des Antikommunismus bei der türkischen Rechten], Istanbul 2016.
- Milli Nizam Partisi: Program ve Tüzük [Parteiprogramm und Satzung Nationale Ordnungspartei], Istanbul 1970.
- Milli Selamet Partisi: 1973 Seçim Beyannamesi [Nationale Heilspartei Wahlprogram 1973], Istanbul 1973.
- Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg: Verfassungsschutzbericht 2017, Stuttgart 2018.
- Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden Württemberg: Verfassungsschutzbericht 2020, Stuttgart 2021.
- Mozaffari, Mehdi: What is Islamism? History and Definition of a Concept, in: Totalitarian Movements and Political Religions, 8-1, 2007, S. 17–33.
- Nagel, Tilman: Was ist der Islam? Grundzüge einer Weltreligion, Berlin 2018.
- Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport: Pressemitteilung „Verfassungsschutzbericht 2013“, 21.05.2014.
- Öktem, Kerem: Angry Nation. Turkey since 1989, London, New York 2011.
- Okutan, M. Çağatay: Bozkurt'tan Kur'an'a Millî Türk Talebe Birliği (MTTB) 1916–1980 [Vom Grauen Wolf zum Koran. Die Nationale Türkische Studentenunion], Istanbul 2004.
- Onur, Necdet: Erbakan Dosyası [Erbakan Dossier], Istanbul 1974.
- Oran, Baskın: Türk Dış Politikası [Türkische Außenpolitik], İletişim Yayınları, Ankara 2020.
- Örnek, Cangül; Unğör, Çağdaş: Cold War in Turkey. Ideology and Culture, New York 2013.
- Örnek, Cangül: Türkiye'nin Soğuk Savaş Düşünce Hayatı. Antikomünizm ve Amerikan Etkisi [Das Intellektuelle Leben der Türkei im Kalten Krieg. Antikommunismus und der amerikanische Einfluss], Istanbul 2015.

- Özbudun, Ergun: From Political Islam to Conservative Democracy: The Case of the Justice and Development Party in Turkey, in: *South European Society and Politics*, Vol. 11, Nr. 3–4, 2006, S. 543–557.
- Özdalga, Elisabeth: Necmettin Erbakan: Democracy for the Sake of Power, In: Metin Heper and Sabri Sayari (Hg.): *Political Leaders and Democracy in Turkey*, Oxford u. a.: 2003, S. 127–146.
- Özdalga, Elisabeth: *The Veiling Issue, Official Secularism and Popular Islam in Modern Turkey*, Richmond 2013.
- Hakan Özdemir: 28 Şubat Süreci Arifesinde ve Ertesinde İki Milli Görüş Partisi: Refah Partisi (RP)-Fazilet Partisi (FP). Karşılaştırmalı Bir Analiz [Die Wohlfahrtspartei und die Tugendpartei. Zwei Milli Görüş Parteien im Vorfeld und Nachgang der 28. Februar-Phase – Eine vergleichende Analyse], in: Süleyman Demirel Üniversitesi İktisadi ve İdari Bilimler Fakültesi Dergisi, 20/2, 2015, S. 165–193.
- Özdemir, Şennur: Müsiad: Anadolu Sermayesinin Dönüşümü ve Türk Modernleşmesinin Derinleşmesi [Müsiad: Die Transformation des anatolischen Kapitals und die Vertiefung der türkischen Modernisierung], Istanbul 2006.
- Ozgur, Iren: *Faith, Politics, and Education. Islamic Schools in Modern Turkey*, Cambridge, New York 2012.
- Özgür, Sedat: *Erbakan ve Gümüş Motor* [Erbakan und Gümüş Motor], Istanbul 2016.
- Özkan, Behlül: Cold War era relations between West Germany and Turkish political Islam: from an anti-communist alliance to a domestic security issue, in: *Southeast European and Black Sea Studies*, 19:1, Februar 2019, S. 31–54.
- Özkan, Behlül; Gürakar, Tolga (Hg.): *Türkiye'nin Soğuk Savaş Düzeni. Ordu, Sermaye, ABD, İslamizasyon* [Die Kalte Kriegs-Ordnung der Türkei. Armee, Kapital, USA, Islamisierung], Istanbul 2020.
- Özkan, Duygu: Erdoğan's langer Arm. Sein Einfluss in Österreich und die Folgen, Wien, Graz 2018.
- Perouse, Jean-François: Le Nouvel Ordre Urbain du Refah: Urbanisation, Gestion Urbaine et Urbanisme à Istanbul depuis Mars 1994, in: *Les Annales de l'Autre Islam*, Vol. 6, Islam en Turquie, Inalco-Erism: Paris, 1999, S. 277–289.
- Petek, Gaye: Le mouvement associatif turc en France, in: *Hommes & Migrations*, Nr. 1280, 2009, S. 22–33.
- Rauch, Hans-Jürgen, öffentlicher Notar: Notariatsakt vom 16.05.2014, Schenkungsurkunde Islamische Jugendorganisation in Wien, ZVR 972228768, an Immobiliengemeinschaft der Muslime in Österreich, ZVR 954627427.
- Reinkowski, Maurus: Late Ottoman Rule over Palestine: Its Evaluation in Arab, Turkish and Israeli Histories, 1970-90, *Middle Eastern Studies*, 35/1, 1999, S. 66–97.
- Republik Österreich, Grundbuchauszug, Einlagezahl 931, Herzigasse 9, 01802 Erlaa, [08.06.2022].

- Riexinger, Martin: The Islamic Creationism of Harun Yahya, ISIM Newsletter, Vol. 11, 2003, S. 5.
- Riexinger, Martin: Islamic opposition to the Darwinian theory of evolution, in: Handbook of Religion and the Authority of Science 2010, S. 483–510.
- Rohe, Mathias: Der Islam in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme, München 2016.
- Rosenberg, Uri: The Milli Görüş's View of "The West" (1973–1995), Dissertation an der Tel Aviv University 2022.
- Sarıbay, Ali Yaşar: Türkiye'de Modernleşme, Din ve Parti Politikası – Milli Selamet Partisi Örnek Olayı [Modernisierung, Religion und Parteipolitik in der Türkei – Das Beispiel der Nationalen Heilspartei], Istanbul 1985.
- Scheiterbauer, Tanja: Islam, Islamismus und Geschlecht in der Türkei. Perspektiven der sozialen Bewegungsforschung, Wiesbaden 2014.
- Schiffauer, Werner: Parallelgesellschaften, Bielefeld 2008.
- Schiffauer, Werner: Nach dem Islamismus. Die Islamische Gemeinschaft Milli Görüş. Eine Ethnographie, Frankfurt a. M. 2010.
- Schleswig-Holsteinischer Landtag: Bericht der Landesregierung. Verfassungsschutzbericht 2012, Kiel 2013.
- Schmidinger, Thomas: Integration und politischer Islam, Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien, Mai 2012.
- Scholz, Nina; Heinisch, Heiko: Alles für Allah. Wie der politische Islam unsere Gesellschaft verändert, Wien 2019.
- Schröter, Susanne: Politischer Islam. Stresstest für Deutschland, München 2019.
- Sefiha, Andrea: Remember Salonika, in: The International Association of Jewish Lawyers and Jurists, Spring 1999.
- Seidensticker, Tilman: Islamismus. Geschichte, Vordenker, Organisationen, München 2014.
- Selim, Yavuz: Yol Ayrımı. Millî Görüş hareketindeki ayrışmanın perde arkası [Weggabelung. Hinter den Kulissen der Spaltung in der Milli Görüş Bewegung], Ankara 2002.
- Şen, Serdar: Refah Partisi'nin Teori ve Pratiği [Theorie und Praxis der Wohlfahrtspartei], Istanbul 1995.
- Senator für Inneres und Sport: Verfassungsschutzbericht 2008, Bremen 2009.
- Seufert, Günter: Teilgutachten über das türkische Präsidium für religiöse Angelegenheiten (DIYANET İŞLERİ BAŞKANLIĞI) in seiner Eigenschaft als Institution religiöser Orientierung für den DİTİB-Landesverband Hessen e.V., Wiesbaden 2017.
- Sevilgen, Gündüz: MSP'de Dört Yıl [Vier Jahre in der MSP], Ankara 1979.
- Shaw, Stanford J.: From Empire to Republic: The Turkish War of National Liberation 1918–1923: a documentary Study, Ankara 2000.
- Solomonovich, Nadav: The Korean War in Turkish Culture and Society, London 2021.

- Steinberg, Guido; Hartung, Jan Peter: Islamistische Gruppen und Bewegungen. In: Ende, Werner; Steinbach, Udo (Hg.): Der Islam der Gegenwart. Bonn 2005.
- Sunier, Thijl; Landman, Nico: Transnational Turkish Islam, London 2015.
- Sutton, Michael: Nationalism, Positivism, and Catholicism. The Politics of Charles Maurras and French Catholics, 1890–1914, Cambridge 1982.
- Tapia, Stéphane de: Permanences et mutations de l’immigration turque en France, in: Hommes & Migrations, 1280, 2009, S. 8–20.
- Ternisien, Xavier: La France des Mosquées, Paris 2002.
- Tezcan, Levent: Inszenierungen kollektiver Identität, Artikulationen des politischen Islam – beobachtet auf den Massenversammlungen der türkisch-islamistischen Gruppe Milli Görüs, in: Soziale Welt. Zeitschrift für Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, Januar 2002.
- Thalja, Badra: Political Islam and Authority. In: Abbasch, Aischa: Ischkaleyat Addawla wa-l-Islam asseyasi. Berlin 2018.
- Thesenvitz, Dirk: Praxisbeispiele erfolgreicher Kooperationen – Fokus Jugendarbeit, in: CLAIM: Mittendrin und nicht dabei? Perspektiven auf die Partizipation islamischer Interessensorganisationen. Tagungsband, Berlin 2019.
- Thompson, Kenneth: Moral Panics, New York 1998.
- Tokay, Ahsene Gül: Macedonian Reforms and Muslim Opposition during the Hamidian Era: 1878–1908, in: Islam and Christian-Muslim Relations 14:1, 2003.
- Topçu, Nurettin: Hareket Felsefesi, in: Hareket. Fikir – Sanat 1, Nr. 1, February 1939, S. 22–28.
- Topçu, Nurettin : Taşralı [Der Provinzler], Istanbul 2014.
- Topçu, Nurettin: Vorwort zu „Die morgige Türkei“ – Yarınki Türkiye, Istanbul 1961.
- Toprak, Binnaz: Politicisation of Islam in a Secular State: The National Salvation Party in Turkey, in: Arjomand, Said Amir (Hg.): From Nationalism to Revolutionary Islam, London 1984.
- Tribalat, Michèle: Une estimation des populations d’origine étrangère en France en 2011, in: Espace populations sociétés [En ligne], 2015/1-2, mis en ligne le 01 juillet 2015, consulté le 16 février 2022, <http://journals.openedition.org/eps/6073> [05.02.2022].
- Tuğal, Cihan: The Appeal of Islamic Politics: Ritual and Dialogue in a Poor District of Turkey, in: Sociological Quarterly 47(2) 2006, S. 245–273.
- Tuğal, Cihan: Passive Revolution. Absorbing the Islamic Challenge to Capitalism, Stanford 2009.
- Tuğal, Cihan: The Urban Dynamism of Islamic Hegemony: Absorbing Squatter Creativity in Istanbul, in: Comparative Studies of South Asia, Africa and the Middle East, 29(3) 2009, S. 423–437.

- Tuğal, Cihan: Conservatism, Victorious: Islam and the Retrenchment of the Secular Turkish State, in: Asef Bayat (Hg.): Post-Islamism at Large, Oxford, New York 2013, S. 109–133.
- Tuncay, Hüseyin: Dr. Mehmet Şener Yüçetürk, Bolu 2017.
- Üngör, Uğur Ümit: The Making of Modern Turkey. Nation and State in Eastern Anatolia, 1913–1950, Oxford 2011.
- Vidino, Lorenzo: The New Muslim Brotherhood in the West, New York 2010.
- Vidino, Lorenzo: The Closed Circle. Joining and Leaving the Muslim Brotherhood in the West, New York 2020.
- Vielhaber, David: The Milli Görüs of Germany, in: Hudson Institute, Center on Islam, Democracy and the Future of the Muslim World: Current Trends in Islamist Ideology, Volume 13, Washington 2012.
- Vömel, Jan-Markus: Pathos and Discipline. Islamist Masculinity in Turkey, 1950–2000, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 18/2021, S. 483–509.
- Vömel, Jan-Markus: Global Intellectual Transfers and the Making of Turkish High Islamism, c. 1960–1995, in: Kuru, Deniz; Papuççular, Hazal (Hg.): The Turkish Connection Global Intellectual Histories of the Late Ottoman Empire and Republican Turkey, Berlin, Boston 2022.
- Vömel, Jan-Markus: Sedat Yenigün: 1970’ler İstanbul’unda İslamcı Aktivizmin ve Türkiye İslamcılığının Dönüşümü [Sedat Yenigün: Islamistischer Aktivismus im Istanbul der 1970er und die Transformation des türkischen Islamismus], in: Bulut, Büşra; Sunar, Lütfi (Hg.): İslamcılık Araştırmalarında Yeni Bakışlar [Neue Perspektiven in der Islamismusforschung], İstanbul 2022, S. 127–152.
- Weber, Max: Politik als Beruf, Berlin 42016.
- Weis, Eberhard: Der Illuminatenorden (1776–1786). Unter besonderer Berücksichtigung der Fragen seiner sozialen Zusammensetzung, seiner politischen Ziele und seiner Fortexistenz nach 1786, in: Bayerische Akademie der Wissenschaften (Hg.): Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte. Jg. 1987, Heft 4.
- Weismann, Itzhak: The Naqshbandiyya: Orthodoxy and Activism in a Worldwide Sufi Tradition, London, New York 2007.
- White, Jenny: Islamist Mobilization in Turkey: A Study in Vernacular Politics, Seattle, London 2002.
- Wiebke Klie, Anna: Zivilgesellschaftliche Performance von religiösen und säkularen Migrantenselbstorganisationen. Eine Studie in Nordrhein-Westfalen, Wiesbaden 2021.
- Wissenschaftlicher Dienst des Deutschen Bundestages: Islamische Organisationen in Deutschland. Organisationsstruktur, Vernetzung und Positionen zur Stellung der Frau sowie zur Religionsfreiheit, Berlin 2015.
- Wöhler-Khalfallah, Khadija Katja: Die ideologische Ausrichtung der Islamischen Gemeinschaft in Deutschland (IGD) und ihre Verquickung mit der Islamischen Gemeinschaft Milli

- Görüş (IGMG) – Partner für den demokratischen Rechtsstaat?, in: Ahmet Cavuldak et al. (Hg.): Demokratie und Islam, Politik und Religion, Wiesbaden 2014.
- Wunn, Ina: Muslimische Gruppierungen in Deutschland. Ein Handbuch, Stuttgart 2007.
- Yalçın, Soner: Hangi Erbakan: Milli Nizamdan Fazilete [Welcher Erbakan. Von der (Partei) der nationalen Ordnung zur Tugend (Partei)], Istanbul 2014.
- Yanık, Zübeyir: Geçmişten Notlar [Notizen aus der Vergangenheit], Istanbul 2008.
- Yankaya, Dilek: Yeni İslami Burjuvazi: Türk Modeli [Die neue islamische Bourgeoisie: Das türkische Modell], Istanbul 2018.
- Yavuz, M. Hakan: Islamic Political Identity in Turkey, New York, Oxford 2003.
- Yavuz, M. Hakan: Secularism and Muslim Democracy in Turkey, Cambridge, New York 2009.
- Yenen, Alp: “Turkey Is Not Iran”: Middle East Experts in the 1979 Moment, <https://trafo.hypotheses.org/21107> [10.08.2023].
- Yenigün, Halil Ibrahim: The new antinomies of Islamic movement in the post-Gezi turkey: Islamism vs. Muslimism, Turkish Studies, 18:2, 2016, S. 229–250.
- Yenigün, Sedat; Şener, Sami Adil; Yerlikhan, Murat: Milli Türk Talebe Birliği [Nationale Türkische Studentenunion], in: Mehmet Cemal (Hg.): Kavgamız [Unser Kampf], Istanbul 1976, S. 43–75.
- Yorgancılar, Serkan: Milli Görüş, 1969–1980, Istanbul 2012.
- Yorgancılar, Serkan: Akıncılar. İslamcı Gençliğin Yazılmamış Öyküsü [Die Akıncıs. Die ungeschriebene Geschichte der islamistischen Jugend], Antalya 2016.
- YTB: T.C. Başbakanlık Yurtdışı Türkler, Faaliyetler – Projeler, Almanya, 2015.
- Zürcher, Erik Jan: The Vocabulary of Muslim Nationalism, in: International Journal of the Sociology of Language 137, Nr. 1, 1999, S. 81–92.
- Zürcher, Erik Jan: Young Turks, Ottoman Muslims and Turkish Nationalists: Identity Politics, 1908–1938, in: Kemal H. Karpat (Hg.): Ottoman Past and Today’s Turkey, Leiden 2000, S. 151–79.



**Anhang 3:** Screenshot der IFW Diashow: El-Zayat bei Erbakan



**Anhang 4:** Screenshot der IFW Diashow Ümit Vural und Mehmet Arslan bei Erbakan



**Anhang 5:** Abdi Taşdöğen an der Seite Erbakans



**Anhang 6:** Ausgabe der Camia vom 21.09.2018 mit dem beigelegten Folder des türkischen Finanzministeriums.



**Anhang 7:** Ramadan Seven, Instagram-Post



Gefällt 18 Mal  
rseven\_29 EY ŞANLI ASKERİ ORDULARIN KAHRAMAN"LARI  
FİLİSTİN KUDÜS HALKI SİZİ BEKLİYOR 74 de KIBRIS BARIŞ HAREKATINI ERBAKAN HOCAMIZIN EMRİ İLE FETİH SONUÇLANMIŞTI... ŞUAN SADECE YAZIP KINIYORUZ MÜSLÜMANLAR İŞKENCE ZULÜM GÖRÜYOR BİZ CİHADİ UNUTTUK ALLAHIM NASIL HESAP VERECEĞİZ  
#FreePalestine #ÖZGÜRİLİSTİN #mescidiaksayanlızdeğildir  
8. Mai 2021 · Übersetzung anzeigen

## Anhang 8: Abdülkadir Ali Demir, Instagram-Post



**Abdülkadir Ali Demir**



15. Mai 2018 · 🌐

Cuma günü İslam İşbirliđi Teşkilatı toplanıyormuş!  
Bunu duyunca Rahmetli Erbakan hocamızın şu sözleri  
aklıma geldi:

Biz Müslümanlar ne yapıyoruz! İslam konferansı  
toplaniyor. Konuşuyoruz konuşuyoruz sonra nihai bir  
bildiri yayınlıyoruz: "İsrail Gazzeden bir an evvel  
çıkmalıdır" diye. Televizyonda bunu gören siyonist  
Rockfeller keh keh gülüyor "Siz müslümanlar bu boş  
bildirilerle vakit kaybedip durun biz hedeflerimize adım  
adım yaklaşıyoruz" diyor.  
Bu israil laftan anlamaz güçten anlar güçten!



# **DIE ISLAMISCHE GEMEINSCHAFT MILLI GÖRÜŞ**

Geschichte, Ideologie, Organisation und gegenwärtige Situation

Studie 04

2023

Von Heiko Heinisch, Hüseyin Çiçek und Jan-Markus Vömel